183
Juni 2010

Gratis
www.intro.de

intro

Robyn

Stockholm gibt dir einen Zungenkuss

Kele: Neues vom Hexer
The Drums: Alarmismus-Pop von New Yorker Blitzlichtludern
Rox: Mehr Soul als auf hundert Motown-Platten
Südafrika: Musik vom Kap der Guten Hoffnung

BURLINGTON · P.O. BOX 11 09 · D-57376 SCHMALLENBERG/GERMANY

BURLINGTON PEACEFULLY PRESENTS

Sock-Horror

Jetzt gibt's was auf die Socken: mit der Burlington Football Limited Edition 2010.

Für die einen ist Fußball der blanke Horror. Für die anderen ist die WM in Südafrika das Event des Jahres, auch wenn das Mitfiebern zum puren Horror werden kann.

Mit der Burlington Football Limited Edition vereinen wir Fashion und Fußball zu einer schrecklich netten Geschichte.

Noch mehr Horror und die Socken-Dealer in deiner Nähe:

www.**Burlington**.de

Burlington
FOOTBALL LIMITED EDITION 2010

we are one

for all for ever

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäusern.

©2009 Calvin Klein Cosmetics Corporation ck one™

ckone.com

026

ROBYN

Robyn war noch in den Neunzigern ein recht egales Pop-Flygirl aus Stockholm, das es sich auch leicht hätte machen können. Wenn sie zum Beispiel bei ihrer schwedischen Plattenfirma geblieben wäre. Aber Robyn hatte andere Pläne, gab alten Verträgen den Todeskuss und drückte auch sonst Reset-Buttons ohne Ende. Das Ergebnis brachte neuen Sound, einen Nummer-eins-Hit in England, eine eigene Record-Company, eine Tour mit Madonna. Und weiter geht's, ihre Pop-Ich-AG explodiert dieser Tage erst recht mit der Veröffentlichung von drei EPs bis Jahresende. Diagnose: motivierter Wahnsinn. Linus Volkmann traf Robyn in Berlin, sprach mit ihr über Burka-Pop, Female Robots und den Einfluss von Dr. Albans Song »No Coke« auf die Weltgeschichte.

Viel Spaß und was ihr sonst noch so braucht
wünscht die Redaktion

XXX

ILLUSTRATOR

Unsere diesmonatigen Illustrationen stammen von Martin Karcher, der in Augsburg geborene Graphikkünstler lebt mittlerweile in Berlin. Er zeichnet hier u.a. verantwortlich für die Bilder von Karen Elson, Mike Patton, Superpunk, The Drums, Peter Flore. Mehr unter martinkarcher.de

032

SÜDAFRIKA

Südafrika? Da war doch dieser Tage was ... Bloß was? Na, kommen wir jetzt nicht drauf. Jan Kage bereist derweil die Gegenwelt rund ums Kap der Guten Hoffnung und gräbt die anderen Bilder, Sounds und Storys aus. Denn nicht alles ist Fußball, Hysterie und der Hype.

Bilder: Rushay Booysen, Martin Karcher, Katharina Poblotzki

Inhalt

MONITOR

006 Aufmacher: Bonaparte
008 Neulich
010 Der Vergnügungspark ganz vorne mit reichlich Musik: The Drums, Against Me, Gary, Darwin Deez, Johnossi, Eight Legs, Trentemøller, Von Spar, Refused, Nada Surf, Superpunk, Tiefschwarz, Introducing feat. James Yuill, Teenagers In Tokyo, 1000 Robota
013 Lieblingslieder
023 Impressum

STORYS

026 Robyn / Robyn's Hood
032 Südafrika: Kwaito, South African House & HipHop
036 Uffie / Ke$ha
038 Kele
040 Born Ruffians
044 Karen Elson / The Dead Weather
048 Lissie / Band Of Horses
050 Mike Patton
052 Kunst: Filmkunst im Museum

WEITER

056 Mode: Rox
058 Mode: Replay / Proportion
059 Mode: Kelis
060 Mode: Kolumne
062 Für dich
064 Neue Filme
066 Neue DVDs + Blu-rays
070 Neue Spiele
074 Neue Technik
075 Technik: Simfy

PROBEFAHRT

076 Wir empfehlen / Abo
077 Charts / Spalter
078 Platten vor Gericht
080 Neue Alben und DVDs
102 Heimspiel

DAS GEHT

104 Tourpräsentationen
106 Tourdaten
108 Festivalpräsentationen
112 Da geht's
114 Katz & Goldt / All The Next

MONITOR

BONAPARTE
VOM HAFER GESTOCHEN

Blühende Psychose oder fabelhafte Inszenierung? Eines muss man Tobias Jundt lassen: Der Schweizer zieht sein Ding mit Namen Bonaparte gnadenlos durch. Als Kaiser, Zirkusdirektor oder kleinwüchsiger Diktator, mit einem schwarz geschminkten Auge, sodass sein Zwinkern nicht so auffällt. Mit seinem mäandernden Rock'n'Roll-Zirkus hatte er dem großstädtischen Phänomen einer degenerierten hedonistischen internationalen Feier-Elite vor zwei Jahren den Soundtrack geliefert, mit Parolen wie »Anti Anti« oder »Too Much«, zu dem live in wechselnder Musiker- und Tänzer-Besetzung ein prächtiger Mummenschanz aus Tiermasken, Piratenhüten und buntem Karnevals-Geraffel aufgefahren wurde. Was live so sehr auf sinnfreien sinnlichen Reiz abstellte, war als Platte eine herrlich respektlos zusammengezimmerte Textbaustelle, die sich bei näherer Betrachtung als wesentlich komplexer als gedacht herausstellte. Dazu hagelte es Kalauer wie »This is not a gun in my pocket. I'm just glad to see you« oder Reime zweifelhafter Qualität wie »You know Sanskrit, come on and say it«. Jundt: »Ich will nicht, dass meine Musik so kompliziert ist, dass man 100 Jahre Kulturgeschichte studieren muss, um sie zu verstehen. Aber ich habe trotzdem immer

einen Anspruch an mich selbst. Da bin ich intuitiver Perfektionist.«

Nun liegt der zweite Streich des intuitiven Perfektionisten vor und zeugt ähnlich drastisch vom sympathischen Dachschaden seines Erzeugers wie das Debüt »Too Much«. Vom Hafer gestochener Electropunk, galoppierende Trash-Hymnen, zügellos übersteuerter Krähgesang. »My Horse Likes You« bietet genügend hysterisches Material, um live jahrelang ordentlich abzuspacken – was sie bekanntlich gut können. Bonaparte haben sich binnen der letzten beiden Jahre eine Theater-Nische erspielt zwischen den Schwarzlicht-Drogentrips von Deichkind, den Selbstzerstörungsdiskursen von Ja, Panik und dem helvetischen Dadaismus von Saalschutz. »Ich hoffe, dass das zur Band zusammenwächst. Im Moment ist es noch ein Gefüge aus wechselnden Musikern und Tänzern. Aber vor drei, vier Jahren war ich noch allein mit meinem alten Fiat und meiner Gitarre.« Und dann kommt wieder der Kaiser in ihm raus: »Ich habe das Gefühl, bald kommt eine neue Ära.«

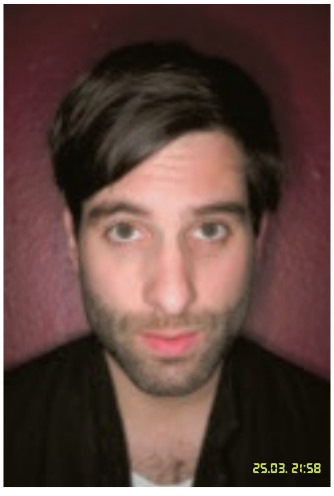
Text: Lutz Happel
Foto: Melissa Hostetler

Bonaparte »My Horse Likes You« (Staatsakt / Rough Trade / VÖ 04.06.) Auf Tour vom 28.05. bis 08.08., auf dem Melt! am 16.07.

Neulich

Konzerte sind zutiefst emotionale Erlebnisse, die seit der ersten Ausgabe von Intro einen festen Platz im Heft hatten. Aber es gab aus unserer Sicht schon immer ein großes Problem mit Live-Nachberichterstattungen: Konzertfotos sehen fast immer gleich aus. Schwarzer Hintergrund, Spotlight, Mikro, Gitarre, Musiker, Schweiß. Nur jedes circa dreitausendste Live-Foto vermag doch das auszudrücken, was wir bei derselben großartigen Live-Show tatsächlich empfunden haben – egal, wie begabt der oder die FotografIn ist. Daher fragten wir uns in einer der letzten Redaktionssitzungen, ob man die Faszination oder Wucht eines verpassten Konzertes nicht irgendwie direkt der Fantasie jedes Einzelnen überlassen könne. Geht. Wie? Ganz einfach: Indem man die eigentliche Show ausspart und stattdessen von den Musikern ein Bild direkt vor und eines direkt nach dem Konzert schießt. Die Differenz zwischen den beiden Bildern ist: das Konzert selbst. Und das spricht aus den Gesichtern von Bratze und Adam Olenius (Shout Out Louds) mindestens genauso eindringlich zu uns wie Nebelmaschine, Fuß auf der Monitorbox oder Faust in der Luft. Vorher/Nachher-Bilder – ab jetzt jeden Monat neu im Intro.

Vorher, nachher, Bratze: Bremen, Tower, 01.04. Fotos: Dennis Dirksen



Vorher, nachher, Shout Out Louds: Berlin, Astra, 25.03.
Fotos: Joachim Zimmermann

Neulich

Pavement: Tokio, Shinkiba Studio Coast, 07.04.: Bevor die wiedervereinigten Pavement dieser Tage endlich auch nach Deutschland kamen, spielten sie sich in Asien erst mal warm. Sieht aber wie hier beim ersten ihrer zwei Tokioter Konzerte nach allem, nur nicht nach lästiger Pflicht aus. Fotos: Sebastian Mayer

VIP VIP HURRA

Flieg zum FIB Heineken nach Spanien oder zum Outside Lands Music and Arts Festival nach San Francisco!

Mit Freund. Mit Flug. Mit allem Drum und Dran.
Hol‘ dir das Heineken 6-Pack mit persönlichen VIP-Pass und Gewinncode.
Mit etwas Glück checkst du bald ein oder räumst einen von tausend anderen Preisen ab.

Alle Infos zur Star World Tour auf www.heineken.de

Heineken®

INTRODUCING

19. JUNI 2010 » MAGNET CLUB / COMET CLUB IN BERLIN-KREUZBERG

Das Debüt gerade hinter uns gebracht, freuen wir uns auch schon auf den nächsten klasse Abend mit euch im Magnet Club / Comet Club in Berlin. Auch diesmal wieder mit drei Liveacts: Teenagers In Tokyo, 1000 Robota und Yames Yuill.

Mehr Infos und ein ausführliches Interview mit Teenagers In Tokyo: www.intro.de/introducing

LIVE: JAMES YUILL
GEEK MY FOLKTRONICA

Ein durchgeknalltes Live-Pensum hat James Yuill im letzten Jahr abgerissen, um seine Idee von Folktronica in die Welt zu tragen, und trotzdem hat der sympathische Geek aus London noch Zeit für eine kleine Plauderei zum Status quo und zu seinem zweiten Longplayer »Movement In A Storm«.

Im letzten Jahr hast du 105 Gigs in 16 Ländern gespielt. Du bist ein ganz schöner Workaholic, oder? Eigentlich nicht. Es ist eben nur einfach wichtig, rauszugehen und zu spielen, für die Fans. Das kann man gar nicht genug machen. Aber von mir aus müssten es nicht immer so unglaublich viele Gigs sein.
Du hast irgendwann dein bisheriges Leben aufgegeben, um dich ganz auf die Musik zu konzentrieren. War das ein Sprung ins kalte Wasser? Ich hatte einen Vollzeitjob, als ich mein erstes Album produziert habe. Damals ging mein gesamter Urlaub für Konzerte drauf, die ich außerhalb Londons gespielt habe. So hatte ich drei Jahre überhaupt keinen Urlaub. Und man wird ja auch nicht jünger. Deshalb dachte ich: Spar dir ein bisschen was zusammen und versuch es einfach mal mit der Musik.
Viele verbinden deinen Sound spätestens seit The Postal Service oder Tunng mit dem Label Folktronica. Ich würde ein anderes Bild anbieten: Nick Drake auf einer House-Party. Ist das angemessen? Folktronica suggeriert, dass irgendwelche hintergründigen Zusammenhänge zwischen mir und dem Genre bestehen. Da scheint mir dieses Bild akkurater, auch, weil ich als Typ nicht sonderlich viel Rock'n'Roll verkörpere. Ich setze mich vor einem Konzert lieber in Ruhe hin und trinke eine Tasse Tee.
Du hast ja schon für Au Revoir Simone, Patrick Wolf oder Roots Manuva geremixt. Wen würdest du gern einmal durch den Fleischwolf drehen? Justice oder Daft Punk wäre nicht schlecht, oder Four Tet. Da gibt es massenhaft Zeug, praktisch jeden, den ich musikalisch schätze.

James Yuill »Movement In A Storm« (Moshi Moshi / Coop / VÖ 23.06.) Auf Tour bis 24.06.

LIVE: TEENAGERS IN TOKYO
PIMP MY HIGHSCHOOL-BAND

Manchmal wundert man sich schon, mit was für Ideen es die anderen an die Wahrnehmungsspitze schaffen. Die australische Band Teenagers In Tokyo beispielsweise hat mit A-cappella-Versionen von Daft Punk angefangen – a cappella? serious? Dafür wurde man bei uns auf dem Schulhof noch erschossen. Vielleicht ja auch in Australien – immerhin heißt die Debütsingle »Very Vampyr«.

LIVE: 1000 ROBOTA
WILLSTE STREIT?

Wir erinnern uns: Intro-Redakteur Wolfgang Frömberg widmete der Band anlässlich ihres Debüts »Du nicht er nicht sie nicht« in Intro #164 nicht nur eine große Story, sondern geriet auch mitten hinein in den Generationenkonflikt. Unserer Wertschätzung der Hamburger hat es nicht geschadet – Balzac sei Dank –, und so freuen wir uns, sie mit dem zweiten Album auf der Introducing-Bühne zu begrüßen.

RESIDENT-DJS:
Karrera Klub
(Indie / Brit / Rock)
Hot Cheese Crew
(Electro / Rave / Crunk)
Marius Funk
(Synthie / Electro / Pop)

SUPERPUNK
WIE EIN EHEVERSPRECHEN

Armin Bauer leitete in den 90er Jahren den Vertrieb des Intro-Magazins – und gegen Ende dieses Jahrzehnts traf er dort auf den damaligen Chef des Intro-Regional-Portals »Inregio Nord«. Bald darauf verließen beide das Haus. Nach mehr als zehn Jahren begegnen sie sich nun anlässlich der neuen Superpunk-Platte »Die Seele des Menschen unter Superpunk« wieder. Wie war's, Armin?

Treffe ich doch neulich nach Jahrzehnten den alten Intro-Kollegen Tim Jürgens. Anno 1998/99 stritten wir gemeinsam für die Sache des Rock. Das macht er mit seiner Band Superpunk bis heute; nur irgendwie noch erfolgreicher. Zumindest, was die persönliche Zufriedenheit angeht, denn über Verkaufszahlen reden wir selbstverständlich nicht. Erfolg bemisst sich für Tim ohnehin ganz anders: »Ich schätze die Kollegen in der Band dafür, dass sie noch da sind, und bin froh, dass ich das habe«, konstatiert er. Und nach Sichtung der Eckdaten kann man zumindest ahnen, was er da hat: 1 Band, 5 Leute, 6 Alben, 13 Jahre zusammen (die durchschnittliche Ehedauer lag laut Statistischem Bundesamt 2007 bei 13,9 Jahren), 67 Songs (alternative Versionen und live nicht mitgezählt) und – wie er kurz überlegt – »knapp 800 (!) Konzerte«, alle in unveränderter Besetzung. Da kämen nur Aerosmith und die Münchner Freiheit ran, sagt Tim.

Nur akut-schweres Darniederliegen hielt sowohl Sänger als auch Drummer mal von einem Hamburg-Gig ab. Ein Punkrocktrommler durfte ran. Danach machte der Club zu – allerdings nicht wegen des Konzertes. Überlebt haben sie auch so viele andere Bands, vor allem natürlich die, die es live nie wirklich brachten. Superpunk hingegen sind »ohne Livespielen nicht nachvollziehbar«, es sei wie beim Eiskunstlaufen: »Die Platte ist die Pflicht, das Livespielen ist die Kür. Zu sehen, wie die Leute auf das reagieren, was du als Band erarbeitet hast« – darauf laufe doch alles hinaus. Selbst wenn in den Anfangstagen auf Konzerten schon mal ein Hut rumgehen musste, um wenigstens den Strom wieder reinzukriegen – am Ende war immer alles gut, und die ausgelassenen Gesichter ihrer »unfassbar hübschen, unglaublich schlauen und hochgradig musikalischen« Fans (zu bewundern auf der Homepage) sprechen für sich selbst.

Auch tondokumentarisch haben sie sicher einiges bewegt: Ihre Alben sind gespickt von selbstbewussten Hits, geschmeidigen Coverversionen und tiefen Einsichten in die Seele des Menschen, na klar, unter Superpunk.

Das gesamte Interview unter www.intro.de

Superpunk »Die Seele des Menschen unter Superpunk« (Tapete / Indigo / VÖ 04.06.) Auf Tour vom 20.08. bis 25.09., auf dem Berlin Festival am 11.09.

Lieblingslieder
DIE GRATIS-DOWNLOADS
FOLGE #18

Und weiter geht die wilde Fahrt: fünf neue Gratis-Tracks für eure MP3-Player. Alle Details zum Download der Songs finden sich unten.

01 VON SPAR **»TROOPS«**
Diese Verwandlungskünstler: von der grellen Punk-Band zum feuchten Postrock-Traum. Album: »Foreigner« (Italic / Rough Trade)

02 JAMIE LIDELL **»COMPASS«**
Besinnlicher Avantgarde-Soul für die weiche Seite in uns. Album: »Compass« (Warp / Rough Trade)

03 SUPERPUNK **»RETTE DICH VOR DEN EINFACHEN LEUTEN«**
Tausendmal gehört, immer noch geil, der Northern Punk der Hamburger. Album: »Die Seele des Menschen unter Superpunk« (Tapete / Indigo)

04 FERTIG, LOS! **»WENN DU MICH BRAUCHST«**
Bayrischer Indie-Rock irgendwo zwischen Tomte und Virginia Jetzt! Album: »Pläne für die Zukunft« (Sony)

05 TRENTEMØLLER **»SYCAMORE FEELING«**
Emotional beschwerter Düster-Pop, der überraschend fast ohne Synthesizer auskommt. Album: »Into The Great Wide Yonder« (In My Room / Rough Trade)

www.intro.de/lieblingslieder

Das Kleingedruckte: Das Angebot gilt nur vom 04.-30.06. und ist eine Aktion von intro.de mit den unten genannten Partnern. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl an Codes. Wichtig: Nutzungsbedingungen auf intro.de/lieblingslieder beachten.

iTunes intro.de

RUFIGE CRU »DARKRIDER« (1992)
An dieses Stück kann ich mich erinnern, lange nicht gehört. Die ersten Sachen, die ich produziert habe, waren ja Drum'n'Bass. Das war die erste elektronische Tanzmusik, die ich überhaupt gehört habe. Da steckte eine spezielle Energie drin, fast wie bei einer Punk-Band, genauso roh. Ich war damals mit meiner Schule in London und bin in diesen finsteren Kellerclub gegangen. Da lief dieser Sound, der mich total umgeblasen hat. Zurück in Kopenhagen habe ich dann meinen ersten Sampler gekauft.

FENNESZ »ENDLESS SUMMER« (2001)
Das klingt großartig! Die Gitarren erinnern mich teilweise an Mazzy Star, eine meiner Lieblingsbands.
Fennesz hat die meisten Sounds dieser Platte aus Gitarrenklängen gebaut, zugleich ist alles sehr prozessiert. Er schafft damit so ein hitziges Wüstengefühl wie auch am Anfang deines neuen Albums. Genau, das war auch meine Assoziation. Ich wollte den gesamten Sound auf dem Album sehr warm haben. Alle einzelnen Spuren wurden auf Band aufgenommen, in einem alten Studio optimiert und dann zurück in den Computer gespielt. Und stimmt, da gibt es auch eine atmosphärische Entsprechung: diese Wüstenatmosphäre, die Lonely-Rider-Gitarren.

GONJA SUFI »SHEEP« (2010)
Ah, das Stück kenne ich! Habe ich gerade auf einem Blog gehört. Es hat so einen 70s-Vibe mit diesen Schlagzeug-Beats. Ich muss mir gleich den Namen noch mal notieren.

Gonja Sufi lebt in Las Vegas und fährt zum Aufnehmen ab und zu raus in die Mojave-Wüste. Wie schreibst du denn deine Songs? Die Texte schreiben ja die Sänger, darin bin ich nicht so gut. Mit der Musik geht es meist ganz einfach los: Ich sitze in meinem kleinen Heimstudio am Klavier und spiele. Die Produktion kommt erst später. Ich glaube, meine Nachbarn werden langsam verrückt, ich muss mich mal nach einem Studio außerhalb umsehen. Aber ich liebe es, in der Nacht Musik zu machen. Es ist ruhig, kein Telefon stört, die ganze Stadt schläft. Ich mag die Einsamkeit, ich mag es, zu wissen, dass ich alleine bin.
Nahe an einer Wüste zu leben wäre da bestimmt nicht das Schlechteste. Stimmt, das wäre was! Nach Las Vegas gehen, Inspiration aus der Stadt mitnehmen und dann nachts in die Wüste fahren, um Musik zu machen.

TANGERINE DREAM »THRU METAMORPHIC ROCKS« (1979)
Oh, ich liebe ihre Sachen! Die Arp-Solina-Strings, die sie benutzt haben, mag ich sehr. Bei der Arbeit am neuen Album habe ich nie gedacht: »Ich will etwas machen, das wie dies oder jenes klingt.« Aber Sachen wie Tangerine Dream habe ich früher sehr oft gehört. Dieser spezielle Vibe taucht daher auch in meiner Musik auf, ohne dass mir das bewusst ist. Es passiert einfach. Ich liebe diese verträumten atmosphärischen Klänge, die Phaser-Vocals, die dicken Chorus-Gitarren-Pads. Was ich speziell an diesem Song mag, ist, dass er an einem Punkt beginnt und sich zu etwas komplett anderem entwickelt. Ich versuche auch in meiner Musik solche Kontraste zu haben. Ich liebe es, wenn du einen Track hörst und nicht weißt, wohin er dich noch führen wird.

TRENTEMØLLER

HOPPLA, ICH TANZE!

Tom Petty? Der Mann in slicker schwarzer København-Fashion winkt entschieden ab. Damit habe sein zweites Künstleralbum »Into The Great Wide Yonder« nun wirklich nichts zu tun. Statt Heartland-Rock findet Arno Raffeiner in seiner Plattentasche zum Glück auch einige alte Favoriten von Anders Trentemøller:

Foto: Joachim Zimmermann

COCTEAU TWINS »PANDORA (FOR CINDY)« (1984)
Gänsehaut! Vor allem das letzte Stück meines Albums, »Tide«, ist von Cocteau Twins inspiriert. Elizabeth Frasers Stimme ist so unglaublich.
Hast du das in deinen Teenager-Jahren gehört? Zuerst habe ich eher The Smiths und The Cure gehört, dann Echo & The Bunnymen und all diese englischen Bands. Ich weiß gar nicht, ob man das damals wirklich Indie nannte. Etwas später habe ich eben Tangerine Dream, Cocteau Twins und Dead Can Dance entdeckt, so mit 15 vielleicht.

PANTHA DU PRINCE »BEHIND THE STARS« (2009)
Wow, das ist verdammt noch mal großartig! Wer ist das?
Pantha Du Prince. Das ist auf dem Hamburger House-Label Dial erschienen. Aha, ich bin nicht so auf dem Laufenden bei aktueller Dance Music. Kann ich das Album vielleicht haben? Ich lege heute Abend auf, es wäre großartig, davon einen Edit zu machen.
Was legst du denn derzeit als DJ auf? Ich spiele schon auch Techno, und diesen Track könnte ich auf jeden Fall spielen. Aber ich mag es, plötzlich ein Suicide-Stück aus den 70ern reinzumischen oder Indie-Folk-Zeug, einfach ungewohnte Sachen, mit denen ich die Leute auf eine Reise mitnehme. Ich versuche das Publikum ein bisschen zu überlisten, sodass es plötzlich zu etwas tanzt, das mit Techno überhaupt nichts zu tun hat: »Hoppla, ich tanze ja gerade zu den Beatles!«

Intro empfiehlt: Trentemøller »Into The Great Wide Yonder« (In My Room / Rough Trade / VÖ 28.05.)

DAFÜR HASSEN WIR EUCH!

MIT THE DRUMS

Dass sich Musikbiz-intern auf The Drums aus Brooklyn als nächstes Hype-Thema geeinigt wurde, lässt tief blicken. Und zwar in die zynische Seele des Pop-Betriebs. Warum sonst sollte man seine Gunst an derart aufgesetzte Styler verlieren? Eine Abrechnung.

Der Name
Eine The-Band mit einem kurzen Objekt hinter dem Artikel: The Doors, The Horror, The Music, The Band ... Aus welchem Assoziationscomputer nun The Drums rausfiel, dürfte klar sein: aus einem Amazon-Verwandten natürlich. »Wenn Sie die Namen The Strokes, The Kills, The Rock mochten, könnte Ihnen auch der von ›The Drums‹ gefallen.« Ja, tut er eigentlich. Aber ist immer noch 2001?

Die Gesten
Epilepsie ist eine schwere Krankheit, und es schickt sich nicht, das als Zitteraal-Pose on stage nachzuäffen, um irgendwie »weird« rüberzukommen. Das durfte nur Ian Curtis von Joy Division – und auch nur deshalb, weil er an der Krankheit litt und tatsächlich Anfälle auf der Bühne bekam.

Der große Bluff
Zumal sie beim Erstkontakt ja noch ganz anders rüberkamen. Wir erinnern uns an das Video zu »Let's Go Surfing«: Da joggten sie noch in unspektakulärer Kleidung und in Begleitung von superfetten Schriftgröße-48-Schlagwörtern im Normalo-Fond am Strand entlang. Nette, harmlose Jungs, die so gewöhnlich sind wie ihr Hobby Surfen.

Klamotten/Styling
Und dann der große Wandel. Ganz so, wie man sich die Wandlung einer Band vorstellt, nachdem sie beim Label antanzen musste und Typberatung bekam. Plötzlich ist alles artsy-fartsy, damit hier als Abfallprodukt wenigstens noch ein bisschen Bildung abfällt. Die Hosen sitzen plötzlich tight und laufen unten zu, die Wangen sind weiß geschminkt und die Posen – siehe Gesten – überkandidelt. So überkandidelt, dass manch ein Besucher des SXSW Festivals in Austin die Band lautstark von der Bühne schießen wollte.

Falsche Engländer
Echte Engländer sind oft schon 'ne Plage. Aber Amerikaner, die beim NME-Lesen auf den Bluff reingefallen sind und fortan vom gelobten Pop-Land träumen, muss man einfach verachten.

Falsche Deutsche
Und als ob das noch nicht genug wäre, halten sie deutsche Identität auch noch für cool. Und so müssen wir im Clip zu »I Felt Stupid« der Leni-Riefenstahl-Werdung der Band auf dem Sportplatz zusehen. War ihnen dann selbst nicht ganz geheuer, weshalb ins Publikum schwarze Mädchen geschnitten wurden.

Zu wenig Hits bei zu viel Pose
Bei all dem grellen Styler-Sperrmüll fehlen einfach die herausstechenden Songs. Da ist es mit zwei Singalongs nicht getan. Tja, wären sie doch lieber öfters zum Proben zusammengekommen, statt immer nur vorm Spiegel zu stehen.

Erfolg
Vielleicht hassen wir sie aber auch nur wegen des alten Urtriebs Neid. Schließlich pfeifen alle Spatzen die große Karriere von den Dächern. Okay, The Drums werden sauerfolgreich. Na und? Dann sind sie halt in einem Jahr verkracht, verkatert und durch. Das können sie natürlich haben.

Linus Volkmann und Thomas Venker

The Drums »The Drums« (Moshi Moshi / Coop / Universal / VÖ 08.06.) Auf Tour vom 31.05. bis 20.08.

»Wenn ein Song so ergreifend und unbekannt ist, dann springt der ›Den müssen wir covern‹-Alarm natürlich leicht an. Die Tatsache, dass wir von den gleichen Typen gefickt wurden, über die Spoon hier singen, machte es aber noch einfacher.«

Das lässt Nada-Surf-Bassist Daniel Lorca auf die Nachfrage verlauten, was es mit dem Spoon-Song »The Agony Of Laffitte« auf der aktuellen Coverplatte auf sich habe. Ron Laffitte war einst A&R des 2004 abgewickelten Labels Elektra. Er entließ Spoon nur wenige Monate, nachdem er sie gesignt hatte. Spoon-Sänger Britt Daniel klagte Ron Laffitte und die Elektra-Chefin Sylvia Rhone daraufhin in seinem Song persönlich an (Refrain: »(You're) No better than Sylvia«). Nada Surf erlebten fast zeitgleich ihren persönlichen Elektra-Albtraum: Nachdem sie sich geweigert hatten, ihr zweites Album aufgrund »mangelnder Singles« neu einzuspielen, wurden sie 1998 gedroppt. Schön in dem Zusammenhang auch eine verbürgte Story rund um The Faint: Jene wurden vor wenigen Jahren von besagtem Laffitte (in neuer A&R-Position) zum Abendessen in ein schickes Restaurant geladen. Ziel: The Faint abwerben. Die Band ließ sich das Essen schmecken, schenkte dem verdutzten Laffitte zum Abschied die nach ihm benannte Spoon-Hass-Single und meldete sich nie wieder. Touché!

Felix Scharlau

Nada Surf »If I Had A Hi-Fi« (Barsuk/Warner) Auf Tour vom 23. bis 30.07.

A&R

Abk. für Artist and Repertoire: Die Position in einer Plattenfirma, der es obliegt, neue Trends aufzuspüren, Demotapes anzuhören und Nachwuchs-Festivals zu besuchen. Ein A&R-Manager nimmt Bands unter Vertrag und betreut deren Werdegang. Wird von Daniel Lorca hasserfüllt gern auch mal »A&R« genannt.

EMPIRE OF FESTIVA
OUT NOW, WOW

Zeit für die guten Zeiten. Genau, wir schauen in deine Richtung, Sommer! Jetzt gibt es keine Ausflüchte mehr. Wir wollen raus. Wollen auf Wiesen rumpurzeln, über den Grill stolpern und vor allem natürlich auf die Festivals. Daher hat Intro wieder keine Mühen gescheut und hält seine eigene jährliche Festivalguide-Parade ab. Das Mag dazu gibt's überall kostenlos, wo ihr auch Intro findet, und natürlich auf den Open-Airs der Saison. Sowie als Premium-Version inklusive Timer, simfy- und Merch-Gutschrift für nur 2,50 Euro im Zeitschriftenhandel. Ebenfalls out now, wow: die erste Festivalguide-CD (mit Phoenix, Gossip u. a.) und die praktische Festivalguide-App für dein Handy.

EIN FEST VON
intro
INTRODUCING
LIVE:
TEENAGERS IN TOKYO (AUS)
1000 ROBOTA (DE)
JAMES YUILL (UK)
DJS:
KARRERA KLUB
HOT CHEESE CREW
MARIUS FUNK
SPECIAL GUEST
18. JUNI 2010
MAGNET / COMET CLUB
FALCKENSTEINSTR 48, 10997 BERLIN, AB 22 UHR
EXKLUSIVER VVK ÜBER WWW.INTRO.DE/INTRODUCING
NEXT DATES:
15. JULI: MELT! PRE PARTY MIT POST WAR YEARS, TORO Y MOI, KING KONG KICKS DJS UVA, PLUS MELT-BANDCHENTAUSCH AB 18:00 UHR
20. AUGUST: MIT TELEPATHE UVA
27. JUNI: INTRODUCING AT C/O POP
MIT DIE STERNE, MUNK, THEOLONIUS
STADTGARTEN, KÖLN
MELT!

AGAINST ME
AGAINST ANARCHOSPIESSER

Abtreibungsgegner, engstirnige Anarchisten – Against-Me-Sänger Tom Gabel ist auf beide nicht gut zu sprechen. Im Zuge der Veröffentlichung des neuen Albums ließ er bei Martin Riemann Dampf ab. Dogmatiker, Köpfe runter!

Euer neues Album heißt »White Crosses«, im gleichnamigen Song möchtest du welche kaputt schlagen. Worum geht's? Bei mir um die Ecke gab es früher eine Kirche, wo 4000 weiße Kreuze standen. Sie nannten es den »Friedhof der Unschuldigen«. Die Kreuze repräsentierten die Anzahl der täglichen Abtreibungen in den USA.
In »Teenage Anarchist« geht es um »bequeme« politische Ansichten. Beschreibt das Lied auch eine gängige Attitüde erfolgreicher Punkrockmusiker? Meiner Erfahrung nach sind in der Punkszene gerade diejenigen, die von sich behaupten, am aufgeschlossensten zu sein, die Engstirnigsten von allen. Jeder, der sich von diesem Song angegriffen fühlt, untermauert das. Die Bewegung müsste eigentlich in der Lage sein, Kritik zu vertragen. Meistens reagiert sie aber empört wie Fox News.
Glaubst du, dass euer Publikum simple politische Statements von euch verlangt? Was ich oft bemerke, ist, dass man davon ausgeht, dass ich irgendwelche Botschaften unter die Leute bringen möchte, eine politische Agenda. Ich bin kein Politiker, ich habe keine Antworten parat. Meine Ansichten bilde ich mir genauso wie jeder andere.

Against Me »White Crosses« (Warner / VÖ 04.06.) Auf Tour vom 25. bis 27.05.

CALLE CLAUS
DIE SCHANZEN BABES

Bunt, frech, putzig – so interpretiert Comic-Künstler Calle Claus zwei Prototypen der Hamburger Schanzen-Szenerie und lässt Liz und Gwen reichlich Abenteuer erleben. Die Girls wirken dabei wie die Positiv-Utopie von Fils »Didi & Stulle«. Jene tauchen ganz synergiebesoffen sogar auf im ersten Album »Die Schanzen Babes – Galáo To Go« (Edition 52, EUR 10). Alles auf Zucker!

EINE RUBRIK NAMENS ÄRGER

Cholerische Anfälle 2.0. Die letzten Wochen aus Sicht unserer aufgebrachten Redaktion. Pop am Pranger. 140 Zeichen auf 180!

redaktor scharlau: also, mir wird ein burzum-artikel abgesagt. und schumacher darf nichts zum tode von pete steele machen bei intro. wer muss noch sterben, dass wir mal zum zug kommen? hitler?
09:33 AM Apr 15th

kevin bacon sagt »kochen mit intro« ab. what? alter, das hatten wir dir doch nur aus mitleid angeboten! runter mit den spendierhosen, unsichtbarer!
02:09 AM Apr 22nd

ein kollege will eine quartett-karte als beispiel für einen »witzigen« artikel im schwestermedium festivalguide. er kann wählen zwischen: tierkinder oder panzer. nimmt panzer. monster!
02:11 AM Apr 22nd

was könnte noch beschissener sein? zur wm haben 20 junge rapper mit techniker krankenkasse & tui die kinder-wm-hymne »ke nako« aufgenommen.
03:17 AM Apr 26th

plus: die gruppe nennt sich »die jungen dichter und denker«.
03:17 AM Apr 26th

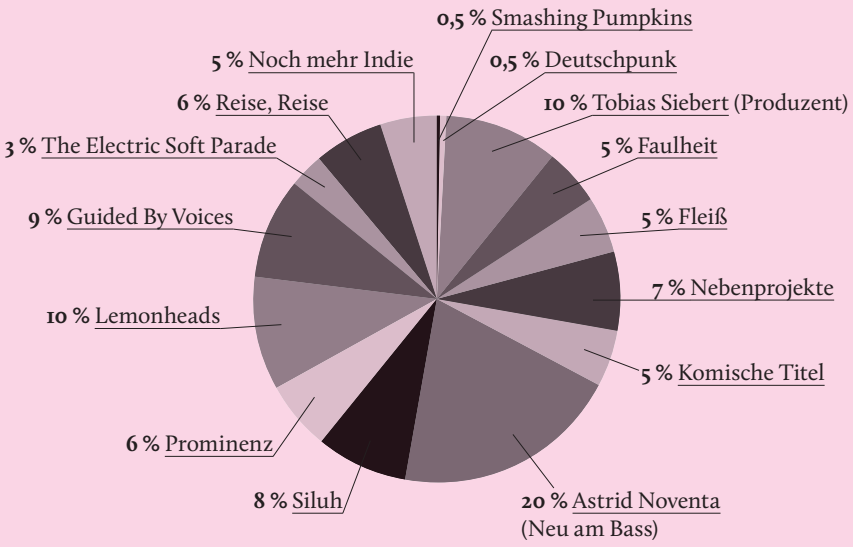
buch gekommen: »wem gehört die popgeschichte« von zwei opa-honks, inklusive iv-zitate aus intro und mit onkelz-apologeten-mist. was eine hässliche gesellschaft für unsere quotes.
03:32 AM Apr 28th

die halbseidenen facebook- und studivz-gruppen zum thema »wir manipulieren die deutschen singlecharts« hielten »dsds«-merzahd tatsächlich eine woche von der charts-1 fern. wenn aus flashmob das trashmobbing wird ...
05:06 PM May 3th

Skandalöses in Echtzeit unter: www.twitter.com/intromagazin

GARY
DEINE BAND ALS FOCUS-GRAFIK

Gary teilten das Meer der Meinungen einst reflexartig in Gut und Böse. »Was für schöne Indie-Melodien« vs. »Was, die verdammte Band vom Stadlober?« Mittlerweile sind die Gräben vom Zeitgeist geflutet worden – und Gary sind, was sie schon immer sein wollten: vieles.



Ausgerechnet von Linus Volkmann / Das Interview zu den Zahlen unter www.intro.de

Gary »One Last Hurrah For The Lost Beards Of Pompeji« (Siluh / Al!ve / VÖ 28.05.)
Auf Tour vom 02. bis 09.06.

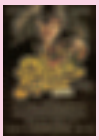
WIE HAST DU MICH GENANNT?
MIT JOHNOSSI

John und Oskar sind aus Stockholm, sind Johnossi. Bockpoprock mit Sternchen. John zwangen wir vor Freude gleich an den Saalschlacht-Fragebogen.

Was sollte man besser nicht über dich wissen? Wir wurden mit goldenem Löffel im Arsch geboren.
Welches Gericht kochst du, wenn du ein Date beim ersten Treffen daheim beeindrucken willst? Ein ganzes Schwein am offenen Feuer gegrillt beeindruckt sicher.
Wann hast du zuletzt gekotzt? Vor paar Tagen, hab versehentlich rohes Hühnchen gegessen.
Was hast du schon mal geklaut? Einiges! Süßigkeiten, Skateboards, Schnaps, Feuerlöscher, Cheeseburger, Plektren, drei Spiegel von IKEA und noch mehr.
Welche Stadt, die du mal bereist hast, hat dir nicht gefallen, und warum? Ich war mal in Hurghada in Ägypten, das war mies! Vor allem, weil ich Wintersachen trug – bei 30 Grad Hitze.
Welchem Fußballspieler würdest du gern vor Bewunderung die Stollen lecken? Zlatan Ibrahimowić, I could lick his (foot) ball.
In welche Schauspielerin warst du in der Jugend mal bisschen verliebt? Kim Basinger, Michelle Pfeiffer, Angelina Jolie.
Und für eine Nacht mit welchem Prominenten würdest du heute deine Beziehung aufgeben? Cindy Crawford.
Was ist das schlimmste Vorurteil, das du noch nicht aufgegeben hast? Dass fette Leute nicht so klug sind wie die anderen.
Welche radikale Position vertrittst du? Es sollte keine Landesgrenzen geben. Ich glaube an die totale Freiheit.

Johnossi »Mavericks« (Universal)
Auf dem Melt! am 18.07.

»Oma, ich habe hier ‘ne mutierte Zwiebel, ich hab ’ne Tomate, die aussieht wie’n Arsch, und du willst mir was von Opas Bumsgeschichten erzählen, oder was?«



Das fragt der Hamburger Produzent **Sleepwalker**, der sich in Henna Peschels neuem Film **»Dicke Hose«** zumindest vom Namen her selbst spielt. Der Rest ist erneut naturalistische Hamburgploitation mit Wummen, vielen Männer-Issues, Migrationskultur, Musik und Witz. Mehr unter www.dickehose-derfilm.de.

DARWIN DEEZ
FROM DARWIN WITH LOVE

Er verplempere Zeit, singt Darwin Deez auf seinem Debüt. Welche Koketterie. Denn in einer Nerd-Optik, die es locker mit Erlend Øye aufzunehmen vermag, dancelt sich der 26-Jährige durch liebevollen Electro-Orgel-Pop und zwingt uns damit geradezu zu guter Laune. Sagt Verena Reygers.

Darwin, deine Eltern waren Schüler des indischen Gurus Meher Baba, der das Motto »Don’t worry, be happy« prägte. Klingt deine Musik deshalb so? Meine Eltern haben mir beigebracht, fröhlich durchs Leben zu gehen, weshalb ich das bewusst übe und praktiziere. Ich bin echt glücklich, dass es gerade so gut läuft.
Zu erwarten war das ja nicht unbedingt. Du hast dein Album ganz allein in Brooklyn eingespielt. Stimmt, ich habe das Album komplett vom Songwriting über die Aufnahme bis zum Mischen und Mastern zu Hause aufgenommen – mit Gitarre, Tamburin und Drum-Machine. Ich habe einfach gerne die Kontrolle. Insgesamt hat es zwei Jahre gedauert, wovon ich das erste Jahr vor allem Songs geschrieben habe. Es ist auch kein Problem für mich, Zeit mit mir allein zu verbringen; ich mag das.
Zumal man in New York, wenn man es denn will, ja auch schnell unter Menschen ist. Du kommst aus North Carolina, fühlst du dich wohl im Big Apple? Und wie! Am Anfang war ich total verliebt in New York, jetzt ist es okay. Irgendwie ist die Magie verloren gegangen. Wenn du neu dort bist, hat alles diesen magischen Zauber, die Gebäude, die Menschen, alles ist aufregend. Aber nach einer Zeit merkst du, dass alles gleich abläuft. Das ist anders, als wenn du in einen Menschen verliebt bist, der sich verändert und neue Facetten zeigt. Eine Stadt ist wie ein Roboter, der nicht von seinem Plan abweicht.
Eine Frage, die dir wahrscheinlich jeder stellt, ist die zu deiner Frisur – die hat echten Wiedererkennungswert. Selbst auf der Straße sprechen mich Leute darauf an. Aber im Grunde habe ich mich dran gewöhnt, und als Musiker ist es vermutlich weniger ein Problem als in anderen Jobs. Ich mag meine Haare, wie sie sind. Ich habe sie von meinem Vater, der schwarz ist und dessen Gene sich bei mir eben im Haar durchgesetzt haben. Sie sind nur echt schwierig zu stylen. Ach, »don’t worry, be happy«!
Richtig!

Darwin Deez »Darwin Deez« (Lucky Numbers / Rough Trade) Auf dem Melt! am 17.07.

INTRO VOR ELF JAHREN

Ausgabe #65: Juni 1999
Titel: Pavement
Interviews mit: Beta Band, Red Hot Chili Peppers, Wim Wenders, Funkstörung, Les Rythmes Digitales, Lamb, Ministry
Erster bei »Platten vor Gericht«: Faust »Ravviando«
Letzter bei »Platten vor Gericht«: Glow »Superclass«
Zitat: »Moby hat mit ›Play‹ ein Album geschrieben, mit dem er einsam der Welt gegenübersteht und die Welt bestenfalls denkt: ›Ist ja ganz nett‹ … Viele werden aber auf eine deutlich entschiedenere Platte gehofft haben.« So ist es eben mit Momentaufnahmen – wehe, wenn sie elf Jahre später jemand liest. Dann kommt man nämlich nicht drum herum, zuzugeben, dass jenes Album Mobys absoluten Durchbruch darstellte und in Millionenhöhe mit Abstand am besten verkaufte.
Spektakel: Tom Waits »Mule Variations«, Spirit Caravan »Jug Fulla Sun«, Mucus 2 »Excitation«, The Hellacopters »Grande Rock«, Fantômas »Fantômas«
Besondere Vorkommnisse: Boris Fust beleidigt episch, verschwurbelt und eloquent die Red Hot Chili Peppers bzw. »Californication« auf einer Doppelseite. Die Plattenfirma tobte, während die Platte selbst die Antwort in den Charts gab und (siehe Moby) zu einem großen Erfolg wurde.

ZWEI WIE IHR, DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Kristian Schuller Kritiker-Newbie Schwerpunkt Top-Models & **Diedrich Diederichsen** Kritiker-Patriarch Schwerpunkt Pop-Politics

TIEFSCHWARZ
HANG THE DJ

Die beiden Stuttgarter Brüder Ali und Basti Schwarz sind einen weiten Weg mit House gegangen. Für Intro debütieren sie mit dem »Hang The DJ«-Fragebogen.

Von allen Sets, die ihr je gespielt habt – was ist der erinnerungswürdigste? Und warum?
Auf alle Fälle eins der langen Sets im Robert Johnson: intim, deep und pur. Und das Set in Rio auf dem Zuckerhut vor 3000 Verrückten in den Sonnenaufgang!
Wen würdet ihr gerne noch remixen?
Björk, Grizzly Bear, LCD Soundsystem, Arthur Russel – um nur ein paar zu nennen.
Gibt es eine Platte, die immer geht? Ricardo Villalobos »Zieheuer Fitzheuer«.
Was macht man bei einem mehrstündigen Set, wenn im Club zwischen DJ-Kanzel und Toiletten ein Kilometer liegt?
1-Liter-Volvic-Flasche.
Und wie wird man all die ungebetenen Kanzelfreunde los?
Na, rausschmeißen!
Wie wirkt ihr dem körperlichen Raubbau entgegen, den das DJ-Leben mit sich bringt?
Gutes Make-up, Ayurveda-Kuren, Sport, Natur und viel Schlafen.

Tiefschwarz »Chocolate« (Souvenir / Word And Sound / Al!ve) Auf Tour vom 27.05. bis 17.09.

LOL
MIT EIGHT LEGS

Wer seine vierköpfige Band »Acht Beine« nennt, hat offensichtlich Humor. So legten wir Sam Jolly von den englischen Eight Legs unseren Lachen-oder-Weinen-Fragebogen vor. Und er hat ordentlich Ahnung.

Worüber hast du zuletzt gelacht im Alltag? Ich lache über alles Mögliche. Heute sah ich im Museum zum Beispiel ein Baby, das mich anlachte. Witzig!
Worüber lachen andere gern mal in Bezug auf dich? Fakt ist: Meine Freunde lachen mehr über mich als mit mir. Weil mir immer Missgeschicke passieren oder ich scheinbar komisch auf die Welt reagiere. Über meine echten Witze indes lacht gerade mal meine Freundin.
Welchen Film findest du echt witzig? »Life Of Brian«.
Was ist deine Lieblings-Sitcom?
Wahrscheinlich »Curb Your Enthusiasm«. Eine Serie, in der sich der »Seinfeld«-Schöpfer Larry David selbst spielt und von einer Peinlichkeit in die nächste taumelt. Brillante Plots!
Musik und Humor? Kann das zusammengehen? Ne, nicht so günstig. Lustige Bands findet man anfänglich vielleicht gut, aber dann nur noch nervig. Siehe Tenacious D.
In welcher Platte/Band erfüllt sich das für dich gut? Die wenigen Guten sind Damon Albarn, Morrissey oder Alex Turner.

Eight Legs »Best Of Me« (EP / Snowhite / Universal)

Foto: Christian Faustus

VON SPAR
SO GUT WIE NEU

Die Kölner Verwandlungskünstler Von Spar gehen den nächsten Schritt der Evolution. Auf ihrem dritten Album »Foreigner« beweisen sie musikalische Erziehung und Fingerfertigkeit. Der ungebildete Schreiber Wolfgang Frömberg hat sich nicht fertigmachen lassen.

Der Engel der Pop-Geschichte blickt zurück auf einen stinkenden Müllhaufen. Und wenn ich bis zur Deadline keinen Textmüll abgeben möchte, dann muss ich mich langsam sputen. Eben kam die Eingebung! Warum kann ein Sound wie der des dritten Von-Spar-Albums »Foreigner«, dessen retrospektiver Antrieb manchem stinkt, nicht auch mal die müde Kritik inspirieren? Weshalb nicht den Sprung zurück wagen – und die Schreibe eines ohne Scheuklappen fabulierenden Kritikers wie Lester Bangs in die Gegenwart retten? So wie Von Spar den Prog-Rock-Frosch der Siebziger mit neuesten musikalischen Mitteln und prominenten Remixes ihrer eigenen Mixturen zum Prinzen küssen, der plötzlich wieder problemlos an den Türstehern der Clubs dieser Welt vorbeikommt?

Vor dem Interview in der verruchten Walfischbauchbar hat mich der Heilige Geist Lester Bangs' noch nicht heimgesucht. Stotternd glotze ich auf meinen Spickzettel. Wir spielen das alte Fünf-kleine-Muckerlein-Spiel: Als ich »Tangerine Dream« blöke, ist Philipp Janzen (Drums) verschwunden. Bei »Pink Floyd« trollt sich Sebastian Blume (Tasten) ins Kämmerlein. Ich ziehe den Joker »Jean Michel Jarre«, um Phillip Tielsch (Gitarre) zu vergraulen. Christopher Marquez (Bass) macht beim Stichwort »Kraftwerk« die Biege. Thomas Mahmoud, der das Bandideal früher mal entscheidend mitprägte, brauche ich nicht zu verjagen: Der war schon vorher weg und gar nicht daran beteiligt, wie Von Spar – u. a. mit Unterstützung von Popnoname – den im Orbit herumfliegenden Pop-Schrott zu ihrem Raumschiff »Foreigner« zusammengeschweißt haben, in der Garage hinter dem Grand Hotel Abgrund. So lange, bis treibende Beats und Basslines sich der Schwerelosigkeit angepasst haben und innerhalb der aerodynamischen Verkleidung auch Flächen und Soli ihren Platz fanden. Und zwar, ohne dass ich deshalb kotzen würde auf der Reise durch die Äonen. Es muss eben nicht alles von gestern sein, was nach gestern riecht. Da fällt mir noch was Besseres ein! Wartet! Bitte! »Foreigner« klingt ja so gut wie NEU! Sagt mal, bekomme ich nicht mehr Kohle, wenn ich den Spruch gleich ans Label verticke? Nee, die Zeiten sind vorbei, oder? Rechnung, bitte!

Intro empfiehlt: Von Spar »Foreigner« (Italic / Rough Trade) Auf Tour vom 12. bis 17.08.

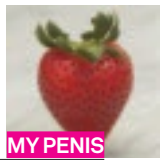
KRATZEN UND BEISSEN MIT PETER FLORE DIESMAL: WAS KANNST DU AUSSER »CLERKS«, KEVIN SMITH?

Der »Clerks«-Regisseur Kevin Smith gilt trotz seiner zahlreichen Flops immer noch als Meister des Nerd-Humors. Zeit, ihm mal einen Zacken aus der Krone zu brechen.

Der lustigste Moment, den der Regisseur Kevin Smith seit seinem Indie-Überraschungserfolg »Clerks« zu bieten hat, stammt kurioserweise nicht aus einem seiner Nachfolgewerke, sondern aus einem YouTube-Video. In diesem erzählt er bei einer Podiumsdiskussion vor einem Haufen Nerds, wie er einmal einen Anruf von Prince bekommen habe. Während dieses gut 30-minütigen Monologs habe ich mehr als einmal schallend gelacht, bei fast all seinen Filmen nach »Clerks« (zumindest da, wo ich nicht vorzeitig die Stopp-Taste gedrückt habe) war das nur äußerst selten der Fall. Schon beim nur vermeintlich kontroversen »Dogma« (mit Alanis Morissette als, haha, Gott!) mussten selbst Enthusiasten einsehen: Kevin Smith kann nur einen Film und eine Story, nämlich »Clerks«. Alles, was danach folgte, waren Pennäler-Drehbücher und Nummer-sicher-Fressen. Oder eben gleich »Clerks 2«, ein weitestgehend vergeblicher Versuch. Kevin Smith selbst gefiel sich dauerhaft in der Rolle des Silent Bob, auch wenn er nur genau zwei Gesichtsausdrücke draufhatte: überrascht und gelangweilt. Beide waren stets identisch, selbst »Kommissar Rex« hat da mehr drauf. So steht zu befürchten, dass es irgendwann ein dritter »Clerks«-Teil ins Vox-Nachmittagsprogramm schaffen wird. Auf irgendeiner Studentenparty liegt bestimmt schon ein fertiges Drehbuch.

TOP 9 »SCHWANZVERGLEICH«

01 BUZZCOCKS



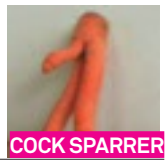
02 MY PENIS

03 EISENPIMMEL

04 GOBLIN COCK

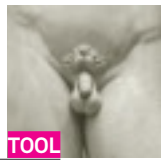
05 DICKS

06 REVOLTING COCKS



07 COCK SPARRER

08 JOE COCKER



09 TOOL

Zuletzt holte Mike Patton sein Ding wieder mal auf der Bühne raus. Popkultur ist eben allzu oft Schwanzkultur – hier kommt der Beweis.

SO SAH ICH DOCH NIE AUS MIT REFUSED

Kannst du dich erinnern, wann das Foto aufgenommen wurde? Jon Brännström (2. v. r.): Yeah, sure. Dennis wollte, dass wir uns richtig aufbrezeln für das Fotoshooting, wollte er ja immer. Ich hatte gerade einen neuen Anzug und war daher guter Dinge. David ging nur den halben Weg und kam mit einem Hemd, und Kristoffer tauchte im Hoodie auf. Dennis war eine Woche oder so sauer auf ihn.
Wo seid ihr denn da überhaupt? In einer öffentlichen Bücherei in Umeå. In der Geschichtsabteilung, wenn ich's richtig erinnere.
Bist du zufrieden mit Style und Haarschnitt im Nachhinein? Ich bin doch recht niedlich auf dem Bild, würde ich sagen. Meinem Gesichtsausdruck zufolge habe ich aber offensichtlich was an einem Backenzahn …
Wie fühlt es sich an, sein damaliges Ich da zu sehen? Ich muss grinsen. Ist wahrscheinlich das am wenigsten durchchoreografierte Gruppenfoto, das wir je hatten. Und es spiegelt auch die Auflösungserscheinung dieser Zeit.

Refused »Shape Of Punk To Come« (Epitaph / Indigo / VÖ 08.06.)

IMPRESSUM

Verlag Intro GmbH & Co. KG
Venloer Str. 241–245, 50823 Köln
Fon (0221) 9 49 93-0, Fax (0221) 9 49 93 99
Mail verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de
www.intro.de

Herausgeber & Geschäftsführer Matthias Hörstmann

Chefredakteur Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

Redaktion Peter Flore (Online), Wolfgang Frömberg, Katharina Poblotzki (Mode & Foto), Felix Scharlau, Linus Volkmann, Kristina Engel (Lektorat)

Live-Redaktion Carsten Schumacher (Leitung), Christian Steinbrink, Thomas Lorber; Büro Berlin, Palisadenstr. 48, 10243 Berlin, (030) 403936-0

Online- & News-Redaktion news@intro.de

Terminredaktion termine@intro.de

Geschäftsführer Matthias Fricke

Verlagsreferentin & Personal Rebecca Wast

PraktikantInnen Nina Bange, Alexander Barth, Sarah Hermges, Michael Kastens, Benjamin Köhler, Stephan Lohrenz, Abiola Muritala, Lennart Walter

Programmierung & Datenbanken Jan Plogmann (Leitung), Anna M. Stiefvater, Sandro Boege

Artdirection Holger Risse (und ich)

Layout Jörn Osenberg (osi)

Vertrieb Niels Kleimann (-41 / Leitung), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

Abo / Administration Eva Lohmeyer, abo@intro.de

Public & Media Relation Dirk Völler

Anzeigenleitung & Administration Christian Schlage (-12/ Leitung), Eva Lohmeyer (-14), Fon (0221) 9 49 93-12, Fax (0221) 9 49 93 88, Leonardo (0221) 9 49 93 66

Head of Marketing & Sales Oliver Bresch (-13)

Marketing & Sales Martin Lippert (-17), Pete Schiffler (-19), Hendryk Martin (-32), David Winter (-63)

Tonträger Matthias Fricke (-15)

Konzertagenturen & Regionale Kunden Sebastian Siegmund (030) 40 39 36 – 205

Aktuelle Anzeigenpreisliste Mediadaten 2009

(Nr. 20 aus 10/09)

Bankverbindung Volksbank Borgloh e. G.
BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

AutorInnen Philip Andelman, Bernd Begemann, Dirk Böhme, Dana Bönisch, Christina Bohn, Jan Bojaryn, Rushay Booysen, Georg Boskamp, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Lars Bulnheim, Christoph Büscher, Uwe Buschmann, Martin Büsser, Cay Clasen, Kerstin Cornils, Manuel Czauderna, Lina Dinkla, Jürgen Dobelmann, Christoph Dorner, Henrik Drüner, Rasmus Engler, Mark Swatek-Evenstein, Marco Fuchs, Jens Friebe, Frank Geber, Kerstin Grether, Sandra Grether, Andreas Grüter, Lutz Happel, Joachim Henn, Martin Hiller, Lee Hollis, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Christian Kahrmann, Dietmar Kammerer, Olaf Karnik, Nan-hi Kim, Felix Klopotek, Christoph Koch, Hendrik Kröz, Chrstine Käppeler, Elena Lange, Mario Lasar, Nils Lindenstrauß, Aram Lintzel, Hannes Loh, Tina Mamczur, Thomas Markus, Oliver Minck, Dörte Miosga, Dirk Mönkemöller, Severin Most, Tobias Mull, Tobias Nagl, Jasper Nicolaisen, Sven Opitz, Rainer Ott, Jan Pehrke, Arno Raffeiner, Andreas Reihse, Martin Riemann, Vanessa Romotzky, Gerd Rosenacker, Tobias Ruderer, Moritz Sauer, Frank Sawatzki, Joachim Schaake, Susanne Schmetkamp, Simon Schmitz, Frank Apunkt Schneider, Matthias Schneider, Andreas Schnell, Bettina Schuler, Barbara Schulz, Frank Schuster, Sascha Seiler, Christian Steinbrink, Barbara Streidl, Till Stoppenhagen, Tim Stüttgen, Jörg Sundermeier, Klaas Tigchelaar, Markus Tomsche, Thees Uhlmann, Benjamin Walter, Klaus Walter, Holger Wendt, Christian Wessels, Franzi Widenmann, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Peter Wittkamp, Volker Wittkamp (Doc Intro), Meike Wolf, Peter Wolff, Vina Yun

FotografInnen Julian Baumann, Lena Böhm, Lars Borges, Sibilla Calzolari, Tara Darby, Markus Feger, Sibylle Fendt, Jonathan Forsythe, Dominik Gigler, Rainer Holz, Christian Knieps, Anja Lubitz, Stefan Malzkorn, Michael Mann, Sebastian Mayer, Elke Meitzel, Jochen Melchior, JRG, Rainer Pfisterer, Nadine Preiss, Katja Ruge, Arne Sattler, Geert Schäfer, Franziska Sinn, Kathrin Spirk, Gerrit Starczewski, Sandra Steh, Sandra Stein, Diane Vincent, Tobias Vollmer, Christoph Voy, Jann Wilken, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

Illustrationen Alex Jahn, Elisabeth Moch, Calle Claus, Martin Karcher

Cover Katharina Poblotzki

Termine für Nr. 184 / Juli / August 2010
Redaktionsschluss 02.06.2010
Termin- & Anzeigenschluss 08.06.2010
Druckunterlagenschluss 15.06.2010
Erscheinungstermin 28.06.2010

Druck Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

Geprüfte Auflage & Verbreitung
laut IVW – 1. Quartal 2010
Druckauflage: 124.924
Verbreitung: 122.298

Vertrieb an 1.657 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, Inhalt aus 100% Altpapier

Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

ALLE ABGEBILDETEN ARTIKEL SIND IN AUSGEWÄHLTEN GESCHÄFTEN UND IM SHOP ONLINE UNTER HM.COM ERHÄLTLICH, SOLANGE DER VORRAT REICHT.

25 % DES ERLÖSES DER FASHION AGAINST AIDS-KOLLEKTION WERDEN FÜR DIE AIDS/HIV-AUFKLÄRUNG UND -PRÄVENTION GESPENDET.
MEHR INFORMATIONEN AUF WWW.HM.COM

Kleid
19,95
H&M
DAA
www.designersagainstaids.com

STORYS

ROBYN

Fembots have feelings, too

Statt auf dem gängigen Schleudersitz ins Pop-Walhalla (lies: Ballaballa) zu fahren (Weg nach unten inbegriffen), nahm die Schwedin Robyn einen geheimen Sessellift. Ihr selbst verlegtes Debüt »Robyn« brachte sie dabei schon mal bis an die Pforte von Madonna. Das ganz neue Werk »Body Talk« ist nun sogar zu dritt und bringt ihr nicht weniger als die Titelgeschichte in deinem Lieblingsmagazin. Genau: Intro! Linus Volkmann schrieb alles nieder.

Fotos: Katharina Poblotzki, Styling: Alexandra Heckel (Outfits: Propotion, Acne, Starstyling), Haare & Make-Up: Stephanie Trinkaus / Blossom Management

Prolog

**»saß gerade neben robyn beim essen.
wie klein der junge ist!«**
(SMS von Felix Scharlau, 14.01.08 / 21:28)

Zweieinhalb Jahre ist es also her, dass der hart blondierte und eckig frisierte Styler Robyn aus Stockholm das Intro Intim in Köln im Gebäude 9 bespielte. Auch da noch, fast drei Jahre nach der Veröffentlichung der ersten Platte auf dem eigenen Label, brannte jenes Album »Robyn« weiter und weiter, immer noch ging es Schritt für Schritt aufs nächste Plateau, wurde die Fangemeinde größer, wurden neue Länder erschlossen, blitzte Platz eins für »Every Heartbeat« in England auf, erschien immer noch ein weiteres Video, ging die nächste Tour noch mehr durch die Decke, bis Robyn ihre energischen Songs zwischen Schatzitüde und feministisch geprägtem Selbstermächtigungspop sogar im Vorprogramm von Madonnas »Sticky And Sweet«-Tour aufführen konnte. Der in den Texten mitschwingende Show-off war dabei nicht mehr kokette Behauptung einer dem HipHop entliehenen Angeberpose, sondern längst realistische Beschreibung der Figur Robyn geworden.

Robyn in: Todeszungenkuss für die Musikindustrie

Robyn: Dahinten [deutet auf einen dreckigen Schneeberg in einem Stadtteil von Stockholm] habe ich als Teen immer Bier getrunken und rumgemacht!
Svein Berge von Röyksopp: Alleine?
(Quelle: Making-of-Movie zur neuen Platte; Youtube)

Robyn tourte bereits als Fünfjährige mit ihren Eltern, immer, wenn jene mit einem Theaterstück auf Reisen waren, wurde dann in den Früh-Neunzigern so bisschen Kinderstar: Auf YouTube findet sich ein Filmchen, wo sie auf einer großen Bühne bei einer TV-Show singt und dann riesige verkleidete Mäuse eine überlebensgroße Torte zu ihr hin schaffen. Später bekam sie einen »echten« Plattenvertrag, eine mediokre, zaghaft internationale R'n'B-Schlagerpop-Karriere folgte, und dann, ja, dann hatte sie keinen Bock mehr auf die im Biz für sie vorgesehenen Pfade, »auf das Arschküssen bei Promogigs«, und schließlich blieb für ihre Ex-Plattenfirma nur noch der Finger übrig.

Auf ihrem eigenen Label Konichiwa Records erschien 2005 – erst mal relativ unbeachtet – jenes Album »Robyn«, schraubte sich aber über die bloße Qualität

R'n'B-Schlagerpop-Karriere

Die Robyn-Karriere vor dem Album »Robyn« (2005) wird tatsächlich gern als international betitelt. Dennoch trifft man gemeinhin niemanden in hiesigen Breiten, der irgendeine Ahnung hat, was da vorab alles schon groß gelaufen sein soll. Die Stücke der 90er klingen allerdings auch so gefällig und egal, dass es nicht schade darum sein muss. Kein Wunder, dass sie auf eigenen Beinen noch mal bei quasi Null anfangen wollte. Davor erschienen die Alben: »Robyn Is Here« (1995), »My Truth« (1999), »Don't Stop The Music« (2002).

der Songs in den nächsten Jahren in bereits genannte Höhen. Ein ganzes Stück später, 2010, zeigt Robyn nun auch dem Prinzip Album-Künstler ihren beliebten Finger und gibt stattdessen mit »Body Talk Pt. 1-3« bis Ende des Jahres drei EPs heraus.

Heutzutage stehen ja alle immer auf Demutsgesten bei Musikern. Kommt vermutlich durch die Castingshows, weil das Publikum sich bei einer Darbietung eben nicht mehr als Begünstigter sieht, sondern als Gönner. Wie schaffst du es bei dem Werdegang deiner Selfmade-Karriere, nicht dauernd so was Unbeliebtes zu bringen wie: »Habe ich es euch nicht immer gesagt?! Ich hatte recht! Ich bin die Allergrößte!« [lacht] Na, das behaupte ich in meiner Musik ja ohnehin schon die ganze Zeit.

Stimmt – und nicht zu knapp. Stellvertretend sei hier auf das Stück »Curriculum Vitae« verwiesen: »[She is] World record holder with a high score of two gazillion in Tetris / Two-time recipient of the Nobel prize for super foxiest female ever / She split the storm, invented the x-ray, the cure for AIDS and choreographed the fights for Bruce Lee in ›Enter The Dragon‹.«

Eigentlich habe ich also bereits Rache an all den Pennern über die Songs genommen. Aber es ist natürlich gut, wenn es auch in echt läuft, sonst sieht man mit derartigen Schwanzvergleich-Lyrics auch schnell mal alt aus. Deshalb muss ich den Druck weiter hochhalten und bringe jetzt drei Platten in einem Jahr raus.
Kann man deine Karriere als bitteres Beispiel für die klassische Musikindustrie lesen, mit dem bewiesen wird, ein Künstler muss nicht dort abhängen, wenn er heiß ist? [zögert, dann überzeugt] Ja! So ist es. Aber natürlich kann ich nicht bestreiten, dass wir mit Konichiwa in all den Ländern, in denen wir releasen, mit anderen Plattenfirmen, mitunter auch Majors, zusammenarbeiten. Der Unterschied ist, dass mir der ganze kreative Prozess gehört – die Strukturen, eine Platte verfügbar zu machen, aber den anderen.
Wollten dich denn nach dem Erfolg nicht plötzlich alle aufkaufen? Klar. Aber dafür habe ich mir die ganze Mühe sicher nicht gemacht. Wir wollten zum Beispiel in Irland auch veröffentlichen und bekamen nur die schlimmsten Angebote. Dann nach der Nummer eins in England kamen die Majors angeschissen, und wir arbeiten dort eben jetzt auch mit einem – aber das haben wir ihn was kosten lassen.

Robyn in: Body, Re-Body, Robot-Buddy

»My P.M.S. is killing me, my emails are killing me, my boyfriend is killing me, my mother is killing me, my land is killing me!«
(»Don't Fucking Tell Me What To Do«)

Ob Robyn wirklich so klein ist, wie der baumlange Intro-Redakteur Felix Scharlau seinerzeit beim Intro-Intim-Dinner zu konstatieren meinte, lässt sich hier und jetzt übrigens schlecht verifizieren. Robyn sitzt nämlich. Haar und Pony sind wieder länger, ein Schneidezahn irgendwie schief und spitzer, als man erwarten würde, die Augen strahlend grün, sie trägt eine hoffnungslos zu große Armyhose und ihren kleinen Ausschnitt vor sich her. Während des Interviews giggelt sie viel und versucht bei aller Putzigkeit noch per Handy irgendwem irgendwelche Anweisungen für einen anstehenden Videoshoot durchzugeben. Mit anderen Worten: Wer sich in diese Frau nicht sofort verknallen könnte, muss echt Profi oder halbtot sein.

Ein markantes Stück auf der Platte heißt »Fembots«, auf der davor gab es den »Robotboy«, zwischendrin hast du mit Röyksopp den Song »The Girl And The Robot« aufgenommen. Was bedeutet dir diese Verschachtelung von Mensch und Technik? Ich werde jetzt 30, und damit bin ich an einem Punkt in meinem Leben, an dem sich gewisse Fragen stellen: Sollte ich jetzt langsam erwachsen werden? Wie sieht's aus mit einer eigenen Familie, Robyn? Daher ist gerade »Fembot« für mich noch mehr ein Stück über einen Menschen als die vorherigen und das Ganze natürlich eine Metapher, denn wenn man Eigenschaften auf einen Roboter bezieht, bekommen sie speziell deshalb etwas besonders Menschliches, weil der Kontrast zwischen Gefühl und Maschine den Finger auf den Kern legt.

Und worin siehst du den Unterschied zwischen einem »Robotboy« und dem »Fembot«? Das Spannende an dem Thema für mich ist, dass ich da eigentlich keinen sehe. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen halte ich nicht für in Stein gemeißelt, klar sind sie spürbar, dabei aber größtenteils eben kulturell geprägt – und daher nutze ich solche Bilder wie das des Roboters, um sie aufzubrechen. Es geht ganz einfach darum: Wie wurde man programmiert, auch in Bezug auf Geschlecht? Wenn man die Perspektive der Maschine einnimmt, fällt es leichter, eine Fremd-Programmierung überhaupt anzuerkennen, und erst dann kann man sie auch hinterfragen. Letztens las ich eins der Science-Fiction-Bücher von Isaac Asimov über Roboter, darin beschreibt eine Wissenschaftlerin, was alles schiefging bei deren Entwicklung. Alles Programmierfehler. Die Roboter wurden erwachsen oder schwachsinnig oder schwermütig … Roboter sind ein witziges Vehikel für die Erkenntnis, wie man selbst funktioniert oder eben auch nicht.

Ich glaube, von Asimov inspiriert ist ja auch der depressive Roboter **in »Per Anhalter durch die Galaxis« von Douglas Adams?** Exakt. Wenn du den falschen Input erhältst, kannst du ihn nicht verarbeiten und drehst durch. Verwirrte Roboter haben für mich dabei auch immer was zutiefst Rührendes.

Die Verschränkung zwischen Mensch und Maschine ist ja in der Alltagstechnik bereits das, was gerade läuft. Wikipedia implementiert kollektives Wissen unmittelbar zugänglich in die Lebenswelten. Weg von Bibliothek und Eigenleistung. Der nächste Schritt wird sein, dass alle Geräte zu einem einzigen phone, pad, stick oder sonst was runterköcheln, und dann geht es nur noch darum, das mit dem Menschen zu verbinden, also dass der Körper endlich selbst das Medium werden kann. Also, ich empfinde so was ehrlich gesagt gar nicht als Dystopie, das wäre doch toll. Ich habe bei all dem auch eher das Gefühl, die Technologie bewegt sich auf uns zu und nicht, dass wir zu Maschinen werden. Aber irgendwann kann man sich vielleicht ja trotzdem Apps für sich selbst kaufen. Wie die »Booty-Applications« im Song »Fembot«.

Isaac Asimov (1920-1992)

Das literarische Werk des weißrussisch-amerikanischen Biochemikers verschrieb sich früh und fast komplett der Idee des Roboters. Auch einem größeren Publikum bekannt sein dürften die von ihm erhobenen drei Gesetze der Robotik, die in der Hollywood-Verfilmung von »I, Robot« mit Will Smith eine zentrale Rolle spielen:

1. Ein Roboter darf keinen Menschen verletzen oder durch Untätigkeit zu Schaden kommen lassen.
2. Ein Roboter muss den Befehlen eines Menschen gehorchen, es sei denn, solche Befehle stehen im Widerspruch zum ersten Gesetz.
3. Ein Roboter muss seine eigene Existenz schützen, solange dieser Schutz nicht dem ersten oder zweiten Gesetz widerspricht.

Der depressive Roboter

… trägt den Namen Marvin und zeichnet sich dadurch aus, dass sich alle ergebene Beflissenheit von Menschmaschinen in ihm nicht wiederfindet. Er ist launisch, suizidal und ein schräger Gegenentwurf zum Primaten der Dienstleistung in Bezug auf Technik.

Robyn in: Nicht unter meine Burka

»Da haben sich diese zwei Popmäuschen, gut beraten von ihren PR-Managern, aber was ganz Politisches und Ultra-Gewagtes einfallen lassen, meine Herren, meine Herren.« bzw. »Ich such immer noch die Höschen!« (Aus einer unter schwerer Mackerhegemonie stehenden Net-Diskussion bei den Kollegen laut.de zu Robyns und Lykke Lis Burka-Auftritt, die sich dort etwas schlüpfrig unter dem Titel »Heiße Höschen unter der Burka« überschrieben findet)

Auf dem Way Out West Festival letztes Jahr in Göteborg traten zwei Frauen schwerstens verhüllt in schwarzen Burkas auf, zum Besten gaben sie eine techno-folkige Version des Queen-Klassikers »I Want To Break Free«. Im Laufe der Performance ziehen sich die beiden die Ganzkörperumhänge über den Kopf, und verschmitzt und geschwitzt tauchen darunter Robyn und Lykke Li in engem Latex auf. Im Netz geifern sich die unterschiedlichsten Communitys die Tasten wund: Provo-Schrott, zu sexy, zu wenig sexy, politisch korrekt, politisch kacke. Die vermuteten Intensionen dieses Auftritts sprengen die Zählbarkeit.

»Das war kein politisches Statement. Wer eine Burka tragen will, soll das machen können. Wir mochten bloß den Look und den Cameo-Effekt, der sich daraus ergibt. Weißt du, wie in dem ›Kiss‹-Video von Prince, wo die eine fast nackt ist unter dem langen Schleier. Kein politisches Statement. Na ja, auch wenn der Song ›I Want To Break Free‹ nicht zufällig gewählt ist ...«

Robyn in: Das 90er-Revival bist du!

»None of these beats ever break the law / Play some kind of new sound!«
(»None Of Dem (feat. Röyksopp)«)

Das neue Album bewegt sich ein spürbares Stück mehr Richtung Club und Dance, allerdings ohne dabei den Willen zum Popsong zu dimmen. Welche Strömungen und Acts hast du denn verfolgt, nachdem »Robyn« 2005 erschien? Man könnte ja meinen, Hot Chip, Justice, aber vermutlich auch so was wie La Roux und Little Boots wären dabei gewesen? Ehrlich gesagt habe ich keine Alben dahingehend gehört.
Wirklich? Nee, echt nicht. Ich bin viel mehr zurückgegangen zu frühem House, frühem Techno, aber auch einfach zu Technotronic, zu [singt] »Pump up the jam, pump it, pump it!« und Snap ... und Culture Beat. All der Kram, den ich mit zehn, zwölf Jahren gehört hatte.

Das dürfte auch der Schlüssel dafür sein, warum die »Body Talk«-Trilogie nicht nur die Früchte des berühmten Vorgänger-Albums umgehängt bekommen wird (wie bei jeder Follow-up-Platte eines Hits), sondern warum diese EPs dem Phänomen Robyn noch einen draufsetzen werden: Sie haben den Zeitgeist nämlich nicht nur auf ihrer Seite, sondern er hockt mit seinem fetten Arsch in voller Breite auf diesen Stücken. Die Erklärung ist einfach, schließlich muss man wenig Gedankenleistung vollbringen, um den universellen Retro- und Revivalkonsens der Popkultur weiterzurechnen. 2001 erfüllte das Eighties-Comeback (via Electroclash) komplett das Firmament. Der zeitliche Abstand zum Originaljahrzehnt ermöglichte hierbei die nötige Verklärung, und außerdem war eine neue Generation an die Zentralen von Medien und Gesellschaft nachgerückt, bereit, die eigene Jugend noch mal augenzwinkernd nachzustellen (also à la »Nein, was waren das für verrückte Zeiten, und wie wir rumgelaufen sind!«).

So gewinnt auch die Zwangsläufigkeit eines Nineties-Backlashs seit geraumer Zeit an Kontur. Wenngleich – kurzer Exkurs – alles eben doch nicht ganz so Reißbrett ist, wie sich Patrick Wagner das 2008 vorstellte, als er mit der Veröffentlichung des Debüts des Schweizer Trios Navel versuchte, ein vermeintlich zugesichertes weltweites Grunge-Revival vorwegzunehmen bzw. anzuschieben. Doch kein laues Hype-Lüftchen regte sich. Wer zu früh kommt, den bestrafen die Charts. Zudem wird eben auch nicht Grunge der erste große Wiedergänger der Neunziger – dafür wurde der jeglicher Ursprungs-Rebellion entfremdete Jungsrock viel zu lange noch von jeder Dorfband der Welt über die Zeit geschleift. Zurückkommen kann aber nur, wer weg war bzw. was lange Zeit keiner mehr machen wollte. Und so bewegt sich gerade alles bereits hörbar auf Eurodance zu, natürlich ästhetisch begradigt – und statt ein Proll-Stigma verteilt die Reminiszenz an Dr. Alban (mit dem Robyn auch bereits die Bühne teilte, siehe »Robyn's Hood«) plötzlich köstlichste Popkultur-Distinktion. Also wohl dem, der »Mr. Vain« (Culture Beat), »Oops Up« (Snap) und seine gesamten CD-Compilations der Serie »Thunderdome« nicht über die Flohmarktplanke hat springen lassen. »Body Talk Pt. 1« ist das beste Beispiel, aus derartigen Sounds neue Stücke zu inspirieren, ohne der Trashfalle nahe zu kommen. Demnächst vermutlich sogar wieder hoffähig: E-Rotic, Mister President und ähnliche Knallchargen. Obwohl es schwer werden dürfte, dieser Abfallpotenz ein menschliches Antlitz zu verleihen.

Doch das soll nicht Robyns Sorge sein, die hat ihren Teil mit »Body Talk« nun wirklich geleistet und muss nachher endlich wegen ihres Videos telefonieren, demnächst noch mal ins Studio, ins Büro, und nicht zu vergessen die neuen Dance Moves einstudieren, natürlich noch hundert Interviews geben und reisen, reisen, reisen. So sieht's also aus, wenn die Ich-AG zur Abwechslung mal nicht in Isolation und das ökonomische Abseits, sondern geradewegs ins Zentrum von Pop zur Zeit geführt hat. Und Robyn beklagt sich auch nicht, vielmehr treibt sie hart arbeitend und nonchalant immer noch weiter nach oben.

Draußen vor dem großen Fenster des Konferenzraums, der Richtung Innenhof und Spree schaut, hat plötzlich ein Traktor oder etwas ähnlich Abenteuerliches schwere knatternde Fehlzündungen, es riecht kurz nach Diesel bis zu uns hoch. Robyn stoppt ihre Ausführungen über Neunzigerjahre-Dancemusik und strahlt mich an: »That was me – farting!« So locker und witzig kann man also sein, als selbstbefreite Menschmaschine mit gewinnendem Charme und Sound. Na, was kann man dazu denn noch sagen? Höchstens vielleicht: »Domo arigato, Mistress Roboto!«

Intro empfiehlt:
Robyn »Body Talk Pt. 1« (Ministry Of Sound / VÖ 18.06.)
Auf Tour am 25.06.

Patrick Wagner
Illustre Gestalt des Plattenfirmen-Szenarios mit dem selbst vermachten Kampfnamen GaG (»Größer als Gott«). Erfinder von Kitty-Yo (und damit mitunter Entdecker von u. a. Peaches, Gonzales oder dem Jeans Team), Sänger bei Surrogat und zuletzt selbst wieder Labeleigner. Wobei Louisville Records dieses Jahr allerdings Konkurs anmelden musste.

Navel
Three Piece Neo-Grunge aus Erschwil in der Schweiz. Vernichtend laut wie ein Laubbläser und extrem in Sound und Attitüde. Nach einigen im Ergebnis letztlich misslungenen PR-Schlachten ihres Labelboss' Patrick Wagner rund um die Album-VÖ und einer Smashing-Pumpkins-Support-Tour sitzt die Band gerade wegen der Louisville-Pleite auf der fertigen zweiten Platte. Schade: www.myspace.com/navelofswitzerland.

Dance Moves
Zu finden unter »Robyn – Dom kallar oss artister« (»Sie nennen uns Künstler«) auf YouTube. Robyn geht in Trainingshosen in ein Tanzstudio und übt leicht schläfrig Moves für die neuen Songs.

Domo arigato, Mistress Roboto!
Frei nach dem Klassiker »Mr. Roboto« der Band Styx.

Robyn's Hood

Kollabo hier, Freundschaftsdienst da. Robyns Sound und Karriere wären nicht, wo sie jetzt sind, ohne die fantastische Pop-Infrastruktur, auf die sie zurückgreifen kann. Linus Volkmann und Felix Scharlau zerren die Neben- und Hauptdarsteller dieses vernetzten Pop-Ensembles ins Rampenlicht:

feiert mit

Britney Spears

»Ich habe einmal einen Song [gemeint ist »Piece Of Me«], den Klas schrieb, als Demo aufgenommen, damit sie ihn hören konnte. Und meine Stimme blieb auf dem Stück in den Background-Vocals erhalten. Das war aber nur ein Gefallen, ansonsten habe ich gar nichts mit ihr zu tun.«

Madonna

Festtagsstimmung 2008 bei Robyn, als sie den Zuschlag erhielt, Madonna bei ihrer »Sticky And Sweet«-Tour zu supporten. Im O-Ton wird deutlich, dass sich daraus aber offenbar keine ernsteren gemeinsamen Zukunftspläne ableiteten: »Madonna war ziemlich entfernt vom Tourtross, ich habe sie bis ganz zum Schluss nicht mal getroffen. Aber der riesige Betrieb dieser Tour war irre aufregend, wie wenn früher der Kaiser mit seinem Gefolge von Pfalz zu Pfalz zog.«

küsste

remixte

war Support von

singt Background bei

Diplo

Auch Teil des Duos Major Lazer (*1975). Der Baile-Funk- und M.I.A.-Intimus remixte bereits Britney Spears und produzierte gleich mehrere Tracks auf dem neuen Robyn-Album. War offenbar leicht, ihn zu kriegen: »Genau wie ich stand er auf Leila K., Dr. Alban und solche Dinge – wir haben sofort geklickt. Ganz viel dieser kitschigen Musik hat mich geprägt, und ich nehme sie auch heute noch ernst. Und damit konnte ich bei ihm landen, das hat das Arbeiten sehr inspirierend gemacht.«

hört Eurotrash mit

Snoop Dogg

Robyn sang 2007 im »Fyre Department«-Remix seines Tracks »Sexual Eruption« den Refrain. Und so lief das ab: »Während der Aufnahmen trug er die gesamte Zeit Badelatschen. Er war superlustig, clever, interessiert an der Musik und rauchte eine unfassbare Menge an Weed.«

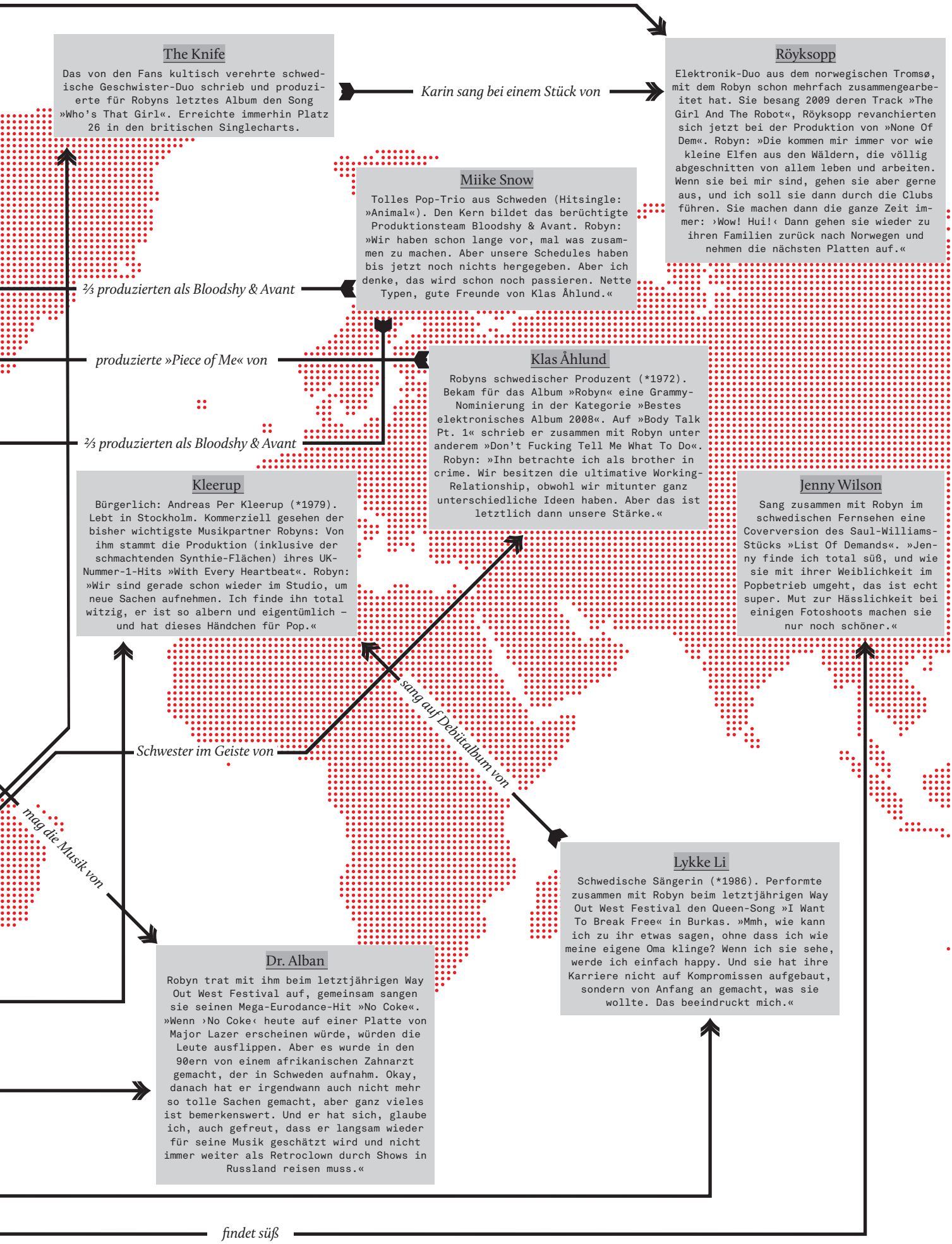
kiffte mit

chartete mit

bastelt Hits mit

singt mit

performt mit



The Knife

Das von den Fans kultisch verehrte schwedische Geschwister-Duo schrieb und produzierte für Robyns letztes Album den Song »Who's That Girl«. Erreichte immerhin Platz 26 in den britischen Singlecharts.

Karin sang bei einem Stück von

Röyksopp

Elektronik-Duo aus dem norwegischen Tromsø, mit dem Robyn schon mehrfach zusammengearbeitet hat. Sie besang 2009 deren Track »The Girl And The Robot«, Röyksopp revanchierten sich jetzt bei der Produktion von »None Of Dem«. Robyn: »Die kommen mir immer vor wie kleine Elfen aus den Wäldern, die völlig abgeschnitten von allem leben und arbeiten. Wenn sie bei mir sind, gehen sie aber gerne aus, und ich soll sie dann durch die Clubs führen. Sie machen dann die ganze Zeit immer: ›Wow! Hui!‹ Dann gehen sie wieder zu ihren Familien zurück nach Norwegen und nehmen die nächsten Platten auf.«

Miike Snow

Tolles Pop-Trio aus Schweden (Hitsingle: »Animal«). Den Kern bildet das berüchtigte Produktionsteam Bloodshy & Avant. Robyn: »Wir haben schon lange vor, mal was zusammen zu machen. Aber unsere Schedules haben bis jetzt noch nichts hergegeben. Aber ich denke, das wird schon noch passieren. Nette Typen, gute Freunde von Klas Åhlund.«

⅔ produzierten als Bloodshy & Avant

produzierte »Piece of Me« von

⅔ produzierten als Bloodshy & Avant

Klas Åhlund

Robyns schwedischer Produzent (*1972). Bekam für das Album »Robyn« eine Grammy-Nominierung in der Kategorie »Bestes elektronisches Album 2008«. Auf »Body Talk Pt. 1« schrieb er zusammen mit Robyn unter anderem »Don't Fucking Tell Me What To Do«. Robyn: »Ihn betrachte ich als brother in crime. Wir besitzen die ultimative Working-Relationship, obwohl wir mitunter ganz unterschiedliche Ideen haben. Aber das ist letztlich dann unsere Stärke.«

Kleerup

Bürgerlich: Andreas Per Kleerup (*1979). Lebt in Stockholm. Kommerziell gesehen der bisher wichtigste Musikpartner Robyns: Von ihm stammt die Produktion (inklusive der schmachtenden Synthie-Flächen) ihres UK-Nummer-1-Hits »With Every Heartbeat«. Robyn: »Wir sind gerade schon wieder im Studio, um neue Sachen aufnehmen. Ich finde ihn total witzig, er ist so albern und eigentümlich – und hat dieses Händchen für Pop.«

Jenny Wilson

Sang zusammen mit Robyn im schwedischen Fernsehen eine Coverversion des Saul-Williams-Stücks »List Of Demands«. »Jenny finde ich total süß, und wie sie mit ihrer Weiblichkeit im Popbetrieb umgeht, das ist echt super. Mut zur Hässlichkeit bei einigen Fotoshoots machen sie nur noch schöner.«

Schwester im Geiste von

sang auf Debütalbum von

mag die Musik von

Dr. Alban

Robyn trat mit ihm beim letztjährigen Way Out West Festival auf, gemeinsam sangen sie seinen Mega-Eurodance-Hit »No Coke«. »Wenn ›No Coke‹ heute auf einer Platte von Major Lazer erscheinen würde, würden die Leute ausflippen. Aber es wurde in den 90ern von einem afrikanischen Zahnarzt gemacht, der in Schweden aufnahm. Okay, danach hat er irgendwann auch nicht mehr so tolle Sachen gemacht, aber ganz vieles ist bemerkenswert. Und er hat sich, glaube ich, auch gefreut, dass er langsam wieder für seine Musik geschätzt wird und nicht immer weiter als Retroclown durch Shows in Russland reisen muss.«

Lykke Li

Schwedische Sängerin (*1986). Performte zusammen mit Robyn beim letztjährigen Way Out West Festival den Queen-Song »I Want To Break Free« in Burkas. »Mmh, wie kann ich zu ihr etwas sagen, ohne dass ich wie meine eigene Oma klinge? Wenn ich sie sehe, werde ich einfach happy. Und sie hat ihre Karriere nicht auf Kompromissen aufgebaut, sondern von Anfang an gemacht, was sie wollte. Das beeindruckt mich.«

findet süß

KWAITO, SOUTH AFRICAN HOUSE & HIPHOP

ABSEITS DER STADIEN

Unser Mann in Südafrika ist außer Atem, denn Jan Kage hat nicht nur die lokalen HipHop-, Kwaito- und House-Szenen aufgemischt, sondern diese auch ihn. Selbst auf die derzeit hoch gehandelten White-Trash-HipHopper Die Antwoord traf er im derzeitigen WM-Gastgeberland.

Foto: Rushay Booysen

Der lange Weg der Rainbow Nation

Das bekannteste südafrikanische Lied bis dato ist Solomon Lindas »Mbube«. In diesem singt der in die Großstadt gezogene Zulu über die Jagd auf Löwen in seiner ländlichen Heimat: »Still! Wenn alle ruhig sind, essen wir heute Abend Löwenfleisch!« Wie viele andere Landbewohner klopfte sich auch Linda Ende der 1930er auf der Suche nach ein bisschen Wohlstand den Staub der Provinz aus den Kleidern und zog in die schnell wachsenden Townships Johannesburgs. Dort gründete er eine Sängertruppe und trug fortan schicke Anzüge.

Dem westlichen Publikum ist das Lied allerdings erst durch Pete Seegers Coverversion unter dem Titel »The Lion Sleeps Tonight« untergekommen. So richtig populär wurde es, als später eine junge, von Harry Belafonte protegierte Sängerin namens Miriam Makeba diese englischsprachige Version coverte. In der Folge haben viele Leute mit dem Stück viel Geld verdient, nur der originäre Schöpfer ging bis auf einen Scheck von Pete Seeger so gut wie leer aus. Vieles hat sich seitdem geändert: Südafrika hat sich vom Faschismus befreit, die Musiker genießen Reisefreiheit, und einige verdienen ordentliches Geld. Die Locals nennen das Land Rainbow Nation – was für den weiten Bogen steht, unter dem sich alle Farben versammeln.

Mit der Vermischung klappt es aber noch nicht so richtig. Man sieht kaum gemischte Paare in der Öffentlichkeit, und auch wenn es eine wachsende schwarze Mittel- und Oberschicht gibt, sind doch die Farbverhältnisse zwischen der vom Bürgertum aufgegebenen Downtown Johannesburgs und den neu erschlossenen Gebieten in Sandton nördlich des alten Zentrums, wo man in Gated Communities seinen Besitz vor den Begehrlichkeiten der Armen mit Elektrozaun und Wachpersonal schützt, eindeutig. In Johannesburgs Innenstadt trifft man bei einem dreistündigen Spaziergang zur Mittagszeit auf höchstens zwei weitere Weiße.

Diese Trennung trifft auch auf die Musikszene zu: auf der einen Seite eine ganze Reihe (Indie-) Rockbands wie Fire Through The Window und ein paar Electro-Produzenten wie Haezer (klingt nach Ed Banger), die sich nicht wesentlich von ihren Kollegen in Westeuropa und Nordamerika unterscheiden; auf der anderen Seite die lebhaften und wirklich originären südafrikanischen Kwaito- und House-Szenen. Und in der Mitte die HipHopper, ein wenig gemischt und wie überall auf der Welt sehr auf das afroamerikanische Vorbild konzentriert.

Rock, Rock, Rockmusik

Abseits von Dancesounds gibt es auch klassischen (Indie-)Rock in Südafrika. Die bekannteste Band derzeit: The Parlotones. Sie machen wenig erquickenden wehleidigen Rock, der sich das Gewand von Indie gibt. Sympathischer sind Fire Through The Window. Mit einfachen Melodien und catchigen Hooks liefern sie einen fröhlichen Indie mit Pop-Sensibilität ab. Dirty Skirts aus Kapstadt erinnern an melancholische Engländer der frühen 80er wie The Cure oder The Smiths. Und die drei Johannesburger von Dear Reader spielen akustisch instrumentierten, schön melancholischen Indie für Herbsttage.

BLK JKS

BLK JKS (Black Jacks), die mit ihrer Mischung aus Afro, Rock, Noise und Jazz sehr eigenständig klingen, stehen beim New Yorker Label Secretly Canadian unter Vertrag. Die Unverkrampftheit, mit der sich die vier Johannesburger selbstsicher zwischen den Stilen bewegen, lässt an die Bad Brains und Living Colour denken.

Hugh Masekela

Der Jazztrompeter und Songwriter war mit Miriam Makeba verheiratet und lebte mit ihr im amerikanischen Exil. Sein erster internationaler Hit gelang ihm 1967 mit »Grazing In The Grass«. Er organisierte das Festival zum »Rumble In The Jungle«-Boxkampf. Später hat Masekela sein Vermögen mit Leuten wie Sly Stone verkokst. Nachzulesen in seiner Autobiografie »Still Grazing«.

Next Stop Soweto

Die Compilation-Reihe »Next Stop Soweto – Township Sounds From The Golden Age Of Mbaqanga« (Strut / !K7 / Al!ve) widmet sich aufwendig recherchiert den Musikern der 60er- und 70er-Jahre. Vol. 1 fasst dabei 20 Stücke des südafrikanischen Jives (Mbaqanga) zusammen, der Zulu-Elemente und -Gesangharmonien in klassischen Jazz einbringt. Vol. 2 birgt rare Funk- und Soul-Perlen, und Vol. 3 wendet sich der großartigen Jazzszene zu.

Konono No1

Stammen nicht aus Südafrika, sondern aus Kinshasa, Kongo – ihre Musik ist dennoch großartig: Rave mit afrikanischen Mitteln. Der Groove wird aus elektrisierten Daumenklavieren (Lekembe), Perkussion und Gesang gebildet und durch blecherne Lautsprecher verzerrt ins Publikum geschickt. Auf Crammed Discs erscheint gerade ihr Album »Assume Crash Position«.

Die Antwoord: Südafrikas Antwort auf White Trash

Aus ebendieser Mitte kommt auch das derzeit interessanteste Projekt des Landes: die in Kapstadt beheimatete White-Trash-HipHop-Gruppe Die Antwoord. Sie mischt eurotrashige Rave-Elemente mit Booty Bass und Synthiepop und liegt damit im globalen Post-HipHop-Vergleich voll im Trend. Der Erfolg der Band ist deswegen vor allem im Ausland begründet. Simone Harris, leitende Redakteurin des HipHop-Magazins Hype, das im gesamten südlichen Afrika – also auch in Nachbarstaaten wie Namibia, Botswana und Mosambik – vertrieben wird und somit großen Einfluss hat, spricht von Vorbehalten innerhalb der HipHop-Szene: Im auf Realness und Ernsthaftigkeit ausgerichteten Milieu gönne man Die Antwoord den Durchbruch nicht so recht, zumal die Band eine inhaltliche Uneindeutigkeit pflege, die vielen unheimlich sei.

Die Antwoord sind dabei – nicht zuletzt wegen ihrer Widersprüchlichkeit – ein echtes YouTube-Phänomen: »Die Kids lieben uns, aber wir werden auch als ›national embarrassment‹ bezeichnet«, erzählt der ausgemergelte, barbrüstige und mit selbst gestochenen Knast-Tattoos übersäte Rapper Ninja, der die Band gemeinsam mit der mädchenhaften Yo-Landi Vi$$er und dem wohlbeleibten DJ Hi-Tek bildet, in einem Interview. Es ist schwer auszumachen, was bei Die Antwoord ironisch und was ernst gemeint ist; sicher ist nur, dass die Kapstädter sehr genau wissen, was sie wollen und woher es sich speist. Nämlich aus der sozialen Dysfunktionalität der Bandmitglieder, erzählt Yo-Landi. Den Leuten gefiele, dass sie als Künstler keinen Filter im Kopf hätten, sondern, wie es der Volksmund sagt, wie Kinder und Besoffene die Wahrheit sagten. »Das teilen wir mit vielen anderen, und deswegen nutzen sie unsere Musik gerne als Ventil.«

Der Hype um Die Antwoord hat sich im letzten Winter trotz der zum Teil in der Burensprache Afrikaans gerappten Texte bis nach Amerika rumgesprochen, wohin die Band im März von Interscope eingeladen wurde und wo sie einen weltweiten Deal unterschrieb. Sehr zu ihrer Zufriedenheit, wie mir Ninja am Telefon versichert. Zumal die kritische Distanz zur Band in ihrer Heimat peu à peu bröckelt und sich Stolz breitmacht, dass eine südafrikanische Band international abgeht. Der Erfolg hat eine lange Geschichte. Ninja bringt das sehr schön auf den Punkt: »We are an overnight success – twenty years in the making!«

Von HipHop zu Kwaito, House und zurück

Gehen wir noch mal kurz zurück ins Jahr 2009. Damals hostete Simone Harris zum zweiten Mal das »Back To The City«-Festival in Johannesburgs Innenstadt, mit dem die Downtown-Gegend wieder belebt werden soll und bei dem Rapgruppen aus ganz Südafrika auftreten, flankiert von Graffitikünstlern, die die Pfeiler der Autobahn, unter der die Konzerte stattfinden, besprühen. Bereits 2008 organisierte Harris mit einer Freundin als Reaktion auf den xenophoben Mob im Township Alexandra, der mehr als 80 illegale Immigranten totgeschlagen hatte, ein Charity-Festival.

Harris arbeitet neben ihrer journalistischen Tätigkeit auch als Managerin für den erfolgreichen Rapper Pro Verb, der einen deepen, getragenen HipHop macht. Der derzeit angesagteste Rapper im Land ist HHP (Double H P). Mit seinem Track »Show Dem«, der ihn von seiner Kwaito-Seite zeigt, ist er dieses Jahr für die South African Music Awards (SAMA) nominiert. Auf seinem aktuellen Album »Acceptance Speech« präsentiert sich HHP facettenreich: Von poppig-mainstreamig über real bis housig ist für jeden etwas dabei. Eine Strategie, die sich auch bei vielen Kwaito-Alben findet.

Aber nicht alle setzen auf Kompromisse: Die in Kapstadt beheimateten Driemanskap glauben, dass man der Subkultur HipHop auch treu bleiben kann, ohne die Musik allzu sehr zu verwässern. Ihre beeindruckenden Songs sind geprägt von energetischem Rap auf Englisch, Xhosa und Ghettoafrikaans, ein Debütalbum ist noch in Arbeit.

Ebenfalls für die SAMA nominiert sind Big Nuzz aus der Hafenstadt Durban, die inoffiziellen Stars der Kwaito-Szene. Ihr Sound, ein Bastard aus House, Rap und perkussiven afrikanischen Elementen, ist auch in Deutschland schon ein paar Jahre geläufig. Den bislang größten internationalen Erfolg der Szene feierte DJ Mujava mit seinem »Township Funk«, einem schon 2005 produzierten, aber erst 2009 dank der Veröffentlichung auf Warp so richtig durchgestarteten Dancebrett, dessen euphorisch treibende Keyboardline sich in fast alle DJ-Sets des letzten Jahres gemischt hat.

South African (SA) House ist die Musik der Townships, zu der auf Partys, in Downtown-Clubs und in den Shebeens, den ehemals illegalen Bars Sowetos, getanzt wird. Es ist die Musik, die stylishe Jungs so laut es geht auf ihren Handys spielen. Einen guten Einblick gibt die gerade auf dem Münchner Label Outhere Records veröffentlichte Compilation »Ayobanes!«.

Wobei die Unterschiede zwischen Kwaito und SA House minimal sind: Kwaito hat fünf bpm weniger (120), dafür aber mehr Textanteil als die lokale House-Spielart. Ansonsten ist das Feeling der Beats sehr ähnlich: Synkopierende Snaredrums über straighte Kicks, ein treibender Bassgroove und eine Preset-artige Obertonreihe für den Kopf prägen den Sound beider Stile – oder anders gesagt: Der Kwaito bedient sich aller für ihn interessanten Elemente und verbrät sie zu etwas Eigenem, aber eben Losgelöstem.

Und die WM?

Ob die WM diesen originär lokalen Sounds einen großen globalen Push geben wird, gilt es abzuwarten. Es hat sicherlich viel damit zu tun, wie harmonisch die Spiele verlaufen werden. Und auf welcher Seite der Stadt der Besucher tanzen geht. Denn klar ist nicht nur, dass Fußball in Afrika groß ist und alle voll Vorfreude auf die WM warten – nicht zuletzt, um ökonomisch ihren Schnitt zu machen –, sondern auch, dass nicht wenige Angst haben, dass es zu Zwischenfällen kommt. Nicht nur die Reichen Südafrikas sind ängstlich, was die Gesellschaft abseits der bewachten Quartiere angeht – aber eben genau dort findet das Leben statt, wie es von Sounds wie Kwaito und SA House verkörpert wird.

FILME FÜR DIE GROSSE UND DIE KLEINE LEINWAND, UND TECHNIK, DIE BEGEISTERT.
INKLUSIVE GROSSEM GEWINNSPIEL!

projektor

»Projektor 2010« ist eine Promotion-Beilage, herausgegeben von Intro GmbH & Co. KG | auch im Netz: www.intro.de/projektor

UFFIE

DON’T STOP, MAKE IT POP!

Testballon in der Blogosphäre. Wie lange kann man im Hype-Durchlauferhitzer hoch und runter gondeln, ohne zu platzen? Uffie: Vier Jahre von Single bis Album. Ke$ha: Mit elf Nummer-Einsen um die Welt. Arno Raffeiner: Solange es auf der Party noch was zu trinken gibt.

Foto: Katharina Poblotzki

Es war ein totaler Hingucker. Anna-Catherine Hartley, via Miami Bass und Hong Kong Garden in Paris gelandetes Scheidungskind, bekam von Mr. Oizo, Feadz & Co. plakativ-schiefe Beats auf den Teenie-Leib geschneidert, nannte sich Uffie und erzählte von ihrer Gier nach Party, lautem Rumms und Sex. Das klang echt schick und haute durch den Hype um Ed Banger gleich doppelt so gut rein. Trotzdem fragten sich viele, was Uffie denn wirklich auf dem Kasten habe. Jetzt kommt die Antwort. »There's two kinds of MCs out there: there's the ones who rap, and the ones who don't care. And frankly, I don't give a fuck«, sprechsingt sie auf der ersten Single ihres Debütalbums. So viel Selbsterkenntnis will man gar nicht widersprechen. Trotzdem macht das Album mit Disco-Verhackstückung plus Rap, Singalongs zu Velvet-Underground-Samples und einem Cover von Siouxsie And The Banshees ziemlichen Spaß.

Problem: Wer im Blog-House-Tempo getaktet ist, will das nach so langer Zeit doch nicht mehr hören oder gar noch cool finden müssen. Uffies erste Single »Pop The Glock« kam 2006. »Mitte oder Ende 2007«, lautete die vage Ansage von Ed-Banger-Chef Busy P. auf die Frage, wann das Album erscheinen würde. Die Künstlerin selbst sieht das im Rückblick weniger eng und spricht von einer angepeilten Veröffentlichung irgendwann 2008/2009. Spät ist es jetzt allemal. Uffie hat sich inzwischen vom Produzenten-Boyfriend Feadz getrennt, einen anderen geheiratet, schnell wieder scheiden lassen, ist jetzt 22 und vor Kurzem Mutter geworden. Ihre Erscheinung hat aber nichts an mädchenhafter Naivität eingebüßt, und auch die Fähigkeit, nichtssagende, mit einem Kichern garnierte Einzeiler zu produzieren, hat sie sich bewahrt. Wer etwas über Uffie wissen will, hört lieber gleich die Songs an, jeder einzelne mit mehr Klartext, als in 30 Minuten Interview zu haben ist. Denn auf »Sex Dreams & Denim Jeans« geht es explizit zur Sache, um »Me me me me!«. Uffies Album ist ein von Freunden vertontes Gossip-Tagebuch. Ein Schnappschuss mit Pharrell, ein überraschendes Tête-à-Tête mit Matt Safer (einst bei The Rapture); die Gruppenbilder mit Feadz, Oizo und SebastiAn kennt man ja schon, nur Mirwais ist noch etwas ungewohnt.

Uffie steht für das Modell gelangweilte Upper-Class-Slackerin, die zufällig auf der richtigen Fete getanzt hat, in den Studios einer angesagten Posse gelandet ist und sich damit abfinden musste, plötzlich Musikerin zu sein. Es hat ein wenig gedauert, aber sie hat es geschafft. Darüber, dass die Zeit für Autotune- und Partyexzesse schon wieder vorbei ist, muss sie sich keine Sorgen machen. Eher darüber, dass sie jetzt wie eine Kopie ihrer selbst wirken könnte. Eine Menge Uff-alikes waren zum Electro-Rap-Rodeo bereit, und zwar schneller, als das Original das Wort »Debütalbum« buchstabieren konnte. So trumpfte Amanda Blank mit einem famosen Sprech-Sing-Popalbum auf, und aktuell beweisen Image-Strategen, wie man mit dem Uffie-Rezept den globalen Mainstream erobert. Allen voran stürmt Ke$ha die Charts. Sie ist ein paar Monate älter als Uffie, im alleinerziehenden Kreativprekariat in Tennessee aufgewachsen, führt das Dollarzeichen kokett im Namen und hat Typen wie Lukasz »Dr. Luke« Gottwald (Hilton-Spears-Clarkson-Lavigne-Perry) in den Produzenten-Credits. Auf ihrer ersten Single »Tik Tok« liefert Ke$ha erst ein bisschen Bürgerschreckprovo ab (Alkohol auf der Party!), dann gibt es einen fetten Schlager-Disco-Refrain aufs Trommelfell: Nummer eins in elf Ländern.

Die ästhetischen Übereinstimmungen will Uffie nicht weiter kommentieren. Wäre ja so, als würde Helene Hegemann sich bei der nächsten 17-jährigen Toilettenfickautorin übers Abschreiben beschweren. In ihre Dankesliste können beide aber Peaches aufnehmen: Diese ist erklärtermaßen erfreut darüber, dass ihr Electro-Rap-Rock-Bastard und ihre aggressive Attitüde jetzt in der Charts rotieren. Sex, Spaß, Spieß umdrehen! Sicher, die Körperpolitik einer Beth Ditto hat mehr Emanzipationspotenzial als die Bourbon-Zahnputz-Übungen von Ke$ha. Aber es ist beruhigend, dass man sich auf die Provonummer mit ein paar Drinks, Boys und Dollars vom Luxus-Chick in Paris bis zum Garbage-Chic in L.A. einigen kann.

Uffie »Sex Dreams & Denim Jeans« (Warner) Auf Tour vom 05. bis 25.06.

10.–11. SEPTEMBER
FLUGHAFEN TEMPELHOF

BEREITS BESTÄTIGTE ACTS:
EDITORS · LCD SOUNDSYSTEM
FEVER RAY · 2MANYDJS (LIVE)
SOULWAX · ADAM GREEN · TRICKY //
CITYSLANG STAGE: CARIBOU
HERMAN DUNE · JUNIP · PORT
O'BRIEN // BOYSNOIZE STAGE:
BOYS NOIZE · D.I.M. · LES PETIT
PILOUS · DJEDJOTRONIC
HOUSEMEISTER · STRIP STEVE &
DAS GLOW FEAT SPECIAL GUESTS
PEACHES (LAZERSHOW) & "CHILLY"
GONZALES // WEDDING PRESENT
PERFORMING BIZARRO · WHY?
LALI PUNA · BLOOD RED SHOES
ATARI TEENAGE RIOT · EROL ALKAN
SUPERPUNK · FIRST AID KIT · WASHED
OUT · MIT · SEABEAR · JESSE
THE MEGAPHONIC THIRFT · U.V.M.

LINE-UP, TICKETS, INFOS, UPDATES WWW.BERLINFESTIVAL.DE

PRÄSENTIERT VON: tip Berlin intro festivalguide.de

UNTERSTÜTZT VON: WARSTEINER

Foto: Sandra Stein

KELE OKEREKE

TIEFSCHLÄGE

Während das Schlachtschiff Bloc Party pausiert, geht Sänger Kele schon wieder über die volle Distanz: Sein Solodebüt »The Boxer« dürfte einige erklärte Fans allerdings gehörig in die Seile schicken. Peter Flore ist mit ihm in den Ring gestiegen.

Nein, so richtig ausspannen und die Füße in den neuerdings eigenen vier Wänden hochlegen, das ist Kele Okerekes Sache nicht. Nicht mal ein Jahr ist es her, dass sich seine Band Bloc Party in eine unbestimmte Pause verabschiedet hat, vielleicht ein Jahr, vielleicht auch länger. In der Zwischenzeit hatte sich der Sänger und Gitarrist in sein bereits vor einiger Zeit erworbenes Häuschen in der englischen Hauptstadt London zurückgezogen, den Kopf vom ganzen Tourstress und zuletzt auch den berühmten Rastazöpfen befreit und sich ein bisschen im Fitnessstudio ausgetobt – mit Kickboxen. Dass es jetzt mit seinem ersten Soloalbum »The Boxer« bereits wieder neuen Gesprächsstoff gibt, liegt wohl an Keles Unfähigkeit zur Langeweile: »Ich bin wahnsinnig schlecht darin, einfach nur rumzusitzen, fernzusehen und Computerspiele zu spielen«, sagt er, und so sei er fast naturgemäß nach kurzer Pause doch wieder in einem New Yorker Studio gelandet.

Statt mit einer Gitarre allerdings mit Sequenzern, Synthies und Drum-Computer bewaffnet, weswegen »The Boxer« nur bedingt nach dem Soloalbum eines Bloc-Party-Mitglieds klingt, bestenfalls wie die logische Weiterführung des letzten Albums der Band, »Intimacy«, das aufgrund des deutlich elektronischeren Sounds Fans und Kritiker spaltete. Und auch »The Boxer«, das kann man jetzt schon sagen, wird mit ziemlicher Sicherheit nicht nur Applaus aus dem Bloc-Party-Fanblock ernten. »Hätte ich das Album mit Bloc Party gemacht, hätte es definitiv anders geklungen«, gibt Okereke unumwunden zu, »aber ich wollte es genau so haben. Ich wollte ein positives, enthusiastisches Dance-Pop-Album machen!« So klingt das Debüt mit Ausnahme des noch am ehesten an den Sound seiner Hauptband erinnernden »Everything You Wanted« dann tatsächlich auch wie Keles persönlicher Saturday-Night-Partymix und beinhaltet neben Rave- und fast Kirmestechno-affinen Tracks vor allem auch lupenreine Electropop-Songs, denen Produzent und Spank-Rock-Mitglied XXXchange die schicke Ausgehunterwäsche verpasst hat.

»The Boxer«, das ist in Keles Augen ein radikaler Befreiungsschlag, und mit dieser Einschätzung lässt er durchblicken, dass zuletzt nicht alles rosig war im Hause Bloc Party: »Ich war einfach fertig, wir alle waren fertig nach fünf Jahren Nonstop-Touren und drei Alben. Die Pause war bitter nötig, wir haben uns auch bewusst kein Ziel gesetzt, außer dem, nach genau einem Jahr wieder in Kontakt zu treten. Ein Jahr lang sollte der Name Bloc Party keine Rolle für uns spielen, und ich kann immer noch nicht sagen, ob es nach dieser Zeit weitergeht oder nicht, es ist völlig offen.« Passend dazu vertreibt Kele im Song »Unholy Thoughts« gewissermaßen die Dämonen der Vergangenheit: »I met the devil last night / At an aftershow bandana red / Near ear cap, no more coke Alice, no more cocaine.« – »Der Song ist eine Aufarbeitung des ganzen Wahnsinns, den so ein Tourleben mit sich bringt. Du kannst dauerhaft high sein, es geht immer weiter, immer höher hinaus. Du gönnst dir keine Pausen und hältst dich für unbesiegbar. Zwischenzeitlich haben mir gewisse Substanzen doch sehr stark zugesetzt«, erzählt er freimütig. Keine Angst, jetzt mit seiner Soloband auf der anstehenden Tour wieder in den alten Trott zu verfallen? »Nein, alles, was ich momentan mache, mache ich für mich und niemanden sonst! Ich fühle keinerlei Druck und freue mich schon wieder drauf, Shows zu spielen und unterwegs zu sein«, gibt sich Kele kämpferisch und untermauert damit seine eingangs erklärte Absicht, nicht lange untätig zu bleiben. So ist der Boxer im Albumtitel auch als Sinnbild zu sehen: als ein hochkonzentrierter Einzelkämpfer, der stets fokussiert sein muss. Der sich nicht auf Teamkameraden verlassen kann, sondern einzig auf sich selbst. In der ersten Single »Tenderoni« heißt es: »Been running with the rude boys for much too long.« Im Moment will Kele nur noch sich selbst gegenüber Rechenschaft ablegen. »Für mich war die Arbeit an diesem Album wirklich etwas Neues, ich musste mich niemandem erklären, ich habe mich ohne Vorgaben einfach hingesetzt und bei Null begonnen.«

Und weil Kele die neue große Freiheit offensichtlich für sich zu nutzen wusste, hat er auch gleich noch ein weiteres Projekt am Start – ein Buch. »Ich arbeite an einer Short-Story-Collection namens ›Midnight On A Bicycle‹, sie ist fast fertig und wird noch dieses Jahr erscheinen. Nicht, um damit das große Geld zu machen oder als Literat zu glänzen, einfach, weil ich diese Kurzgeschichten veröffentlichen möchte.« Er überlegt kurz und verbessert: »Weil ich diese Geschichten erzählen möchte.« Man merkt schon: Das Sendungsbewusstsein hat in der Pause nicht gelitten.

Kele »The Boxer« (Wichita / Coop / Universal / VÖ 21.06.)
Auf Tour vom 20. bis 21.05., auf dem Melt! am 16.07.

Spank Rock
Electro-HipHop-Projekt aus Baltimore, das gut bouncende Beats und Raps in der Tradition von Miami-Bass und Ghetto-Tech vorlegt. Einer der frischesten Liveacts derzeit, aber auch auf Platte cool. Nach dem Debüt »YoYoYoYoYo« (2006) erschien zuletzt die EP »Bangers & Cash«. Dass man auf das neue Album so lange warten muss, liegt an den diversen Nebenprojekten der Mitglieder. So produzierte XXXchange zuletzt neben Kele z. B. auch das The-Kills-Album »Midnight Boom«, und Sängerin Amanda Blank startete gar eine Solokarriere.

Bloc Party
Eigenen Angaben zufolge sprechen die Mitglieder derzeit wenig miteinander. Kele gibt offen zu, dass ihn die Meinung seiner Bandmates zu seinem Solodebüt herzlich wenig interessiere – und er kann auch nur bedingt Licht ins Dunkel der Aktivitäten seiner Kollegen bringen: Gitarrist Russell Lissack verdinge sich zurzeit als Tour-Gitarrist von Ash, Gordon Moakes habe offenbar eine neue Band, und Drummer Matt Tong schaue »vermutlich die ganze Zeit ›Lost‹«.

BORN RUFFIANS

GEGEN DIE HYPERAKTIVITÄT

Diese Band hat keine Ambitionen, leicht zugängliche Musik zu machen. Und trotzdem ist sie auch auf dem zweiten Album »Say It« in dem Sinne Pop, als dass sie sich nicht um Primärquellen kümmert, sondern bei Dieben klaut. Eine gute Idee, findet Mario Lasar.

Wer Born Ruffians das erste Mal hört, ist erstaunt über ihren luftigen Sound. Die Löcher in den Stücken sind ebenso wichtig wie die Stellen, an denen Musik gespielt wird. Ursprünglich noch mit Mini-Moogs und Saxofonen verziert, wurde das neue Album nach einem Umdenkprozess seitens der Band doch wieder auf das vom ersten Album »The Red, Yellow & Blue« bekannte Zusammenspiel von Gitarre, Schlagzeug und Bass heruntergefahren. In den seltenen Fällen/Songs, wo die ursprünglichen Verzierungen bleiben durften, wirken sie umso überraschender.

Luke LaLonde, Sänger und Gitarrist der Band, führt aus, dass die Idee des Synthesizers von vornherein lediglich darin bestanden habe, »die Texturen reicher zu gestalten. Das Keyboard sollte nie eine führende Funktion übernehmen.« So genutzt, hätte es nur für Redundanz gesorgt – etwas, das sich kaum mit dem Minimalismus-Credo von Born Ruffians verträgt: »Wir haben schon immer das Fett aus unseren Songs herausgeschnitten und überflüssige Bestandteile, die das jeweilige Stück nicht vorantreiben, eliminiert.« Konsequenterweise blieb deswegen auch das Saxofon größtenteils auf der Strecke: »Zunächst schwebte mir ein klassisches Rock-Saxofon für den Sound der Platte vor, so wie zwischen den mittleren 70ern und 80ern gespielt, als das Saxofon eine Institution in der Rockmusik war, etwa bei Bruce Springsteen. Aber man kann es nicht in die Songs hineinzwingen, in ›Come Back‹ funktioniert es allerdings sehr gut.«

Die Prog-Rock-Falle

Wer Luke LaLonde, einem hochaufgeschossenen Jüngling mit angesagter Frisur, gegenübersitzt, mag sich angesichts der explodierenden Aktivität der Born-Ruffians-Musik zunächst darüber wundern,

Foto: Sibilla Calzolari

wie aufgeräumt und konzentriert er über seine Songs zu sprechen vermag. Vor diesem Hintergrund ist man bereit, die irrlichternden Strukturen, die die Alben auszeichnen, nicht länger als Zufall zu bewerten, sondern vielmehr als durchdachtes Konzept.

LaLondes reflektierte Art des Musikmachens führt dazu, dass er Born Ruffians vernünftigerweise nicht losgelöst von musikalischen Traditionen betrachtet, sondern sie in einem konkreten Kontext verortet: »Unsere beiden Alben sind sehr organisch aufgenommen worden. Ein Modell, an dem wir uns orientieren, ist The Band, weil sie auf perfekte Weise die Vorstellung bedienen, als Gruppe zusammen in einem Raum zu stehen und live aufzunehmen. Wir benutzen kein Metronom, und wenn Gefühl und Performance einer Aufnahme stimmen, lassen wir etwaige kleine Fehler so stehen.«

Natürlich klingen Born Ruffians kein bisschen nach dem poetischen Bauernhof-Folk-Rock von The Band – es geht hier eher um die formale Ähnlichkeit im Aufnahmeprozess. Während bei The Band alles gemächlich und entspannt dahinfloss, wird die Musik der Born Ruffians von einer seltsamen Hektik bestimmt, die allerdings auf dem neuen Album um einiges gezügelter anmutet als auf ihrem Debüt. »Ja«, sagt Luke LaLonde, »diesmal haben wir versucht, etwas weniger hyperaktiv zu spielen, um die Prog-Rock-Falle zu umgehen. Wir wollten den Songs keine Anspannung mehr injizieren. Diese Platte nähert sich einem traditionellen Verständnis von Popsongstrukturen an. Aber wir werden weiterhin von der Idee besessen sein, dass Songs interessante Wendungen nehmen müssen und Text-Strophen nie gleich sein dürfen. Ich schätze nun mal durchdachte Songstrukturen!«

Wenn man sich die Platten anhört, kommt es einem fast so vor, als hätten Born Ruffians eine pathologische Angst davor, einen einigermaßen geradlinigen Song zu schreiben. Die Energie mag gezügelt sein, aber es gibt

»Ich höre so oft Songs, bei denen ich mich frage, warum den Bands nichts daran liegt, etwas zu wagen. Ich finde Mainstream-Musik einfach nur frustrierend.«

Luke LaLonde

DAS SAXOFON IN DER ROCKMUSIK

Von der Mehrheit leidenschaftlich gehasst, ist das Saxofon aus der Rockmusik integrer Art nie ganz verschwunden. In den 70ern trug David Sanborn dazu bei, David Bowies »Young Americans«-Album zu dem Meisterwerk zu machen, das es ist; und Clarence Clemons' Solo in Bruce Springsteens »Jungleland« soll schon Leben gerettet haben. Nachdem seinen verrauchten Klang in den mittleren bis späten Achtzigern nur noch Fußballprofis und Oberstufenlehrer in Form von Candy-Dulfer- und Kenny-G.-Platten zu goutieren vermochten, kehrte das Saxofon erstmals im Jahre 2000 als Teil des Air-Stücks »Playground Love« ins kollektive Bewusstsein des guten Geschmacks zurück (und fand nun auch seinen verdienten Platz in den Herzen der Indie-Pop-Fans). Nur ein Jahr später veredelte das Instrument Blumfelds »Harvest For The World«-Hommage »Graue Wolken«. Heute setzt der Hot-Chip-Ableger Grovesnor auf seinem »Yacht Rock« Tribut zollenden Album »Soft Return« das Saxofon als Indikator einer 70er-Jahre-Klangästhetik ein. Und selbst Conor Obersts Bright Eyes flirten mit dem Saxofon, als wollten sie den Sound von Bruce Springsteens E-Street-Band in einen zeitgemäßeren Indie-Rock-Kontext übersetzen.

immer noch so viele Breaks, dass jedes ihrer Stücke aus mindestens drei Sektionen zu bestehen scheint. Luke LaLonde erklärt sich diesen Umstand damit, dass er ein Problem mit Musik habe, »die sich keine Mühe gibt. Es ist zu einfach, ein radiotaugliches gesichtsloses Lied zu schreiben. Ich höre so oft Songs, bei denen ich mich frage, warum den Bands nichts daran liegt, etwas zu wagen. Ich finde Mainstream-Musik einfach nur frustrierend.«

Für das Klauen und die Verwässerung

Die Vorliebe für ausufernde, verspielte Rhythmik lässt sich nicht zuletzt auf LaLondes Besessenheit von den Talking Heads zwischen »Remain In Light« und »Speaking In Tongues« zurückführen. Was man bei Born Ruffians zunächst als »afrikanischen« Einfluss wahrnimmt, erweist sich in Wahrheit als »verwässerter Talking-Heads-Einfluss«. Eine vergleichbare Situation findet man bei Vampire Weekend, die ihre afrikanischen Referenzen lustigerweise und bekanntermaßen von Paul Simons »Graceland« übernommen haben. Damit agieren die Born Ruffians auf Urterrain von Popmusik: Klauen gehört zum Wesen von Popmusik, durch die Verwässerung grenzt sich Pop von verwurzelten Stilen wie Blues oder Jazz bewusst ab und nimmt so erst Gestalt an. Die Kreuzung von experimentellen Spielweisen und dieser popimmanenten, positiv zu sehenden Verwässerung prädestiniert die Born Ruffians dafür, auf Warp zu veröffentlichen. Als letztes Jahr anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Labels die sehr empfehlenswerte Compilation »Warp20 (Recreated)« erschien, waren Born Ruffians mit einem bis in die Haarwurzeln inspirierten Cover der zum Medley zusammengefassten Aphex-Twin-Stücke »Milkman« und »To Cure A Weakling Child« vertreten. »Die Warp-Leute haben uns von dem Konzept erzählt, ein Album zu machen, auf dem ihre Bands sich gegenseitig covern. Zuerst wollten wir es mit einem Stück von Battles versuchen, aber dann erschien es uns interessanter, ihren bekanntesten Elektronik-Act zu covern – gesehen aus der Perspektive eines Rock-Acts. Natürlich ist unsere Herangehensweise an Aphex Twin ein bisschen humoresk. Ich mag es, wenn eine Coverversion eine komplette Neubearbeitung des Originals darstellt«, so Luke LaLonde.

Der Sänger sagt auch, dass er erst durch den Warp-Deal angefangen habe, sich für elektronische Musik zu interessieren, und nennt Flying Lotus als aktuellen Favoriten. Dennoch solle man von ihnen keine elektronische Platte erwarten: »Das wäre albern. Andererseits: Wer weiß schon, welche Einflüsse sich in Zukunft in unserer Musik niederschlagen werden?« Zumal Grenzziehungen ja eh so eine Sache sind. Die Born Ruffians werden manchmal mit der etwas albernen Genre-Bezeichnung »Math-Rock« belegt, die auch schon auf die von LaLonde erwähnten Labelkollegen Battles angewandt wurde. Eine terminologische Konstruktion, die Musik mit der Tendenz zu kalkulierten Songstrukturen und rhythmischer Komplexität bezeichnen soll. Letztlich greift der Begriff aber zu kurz, weil er im Widerspruch dazu steht, dass Born Ruffians auf organische Produktion, Spontaneität und das offensive Zulassen von Fehlern bestehen. Außerdem schreiben sie völlig unprätentiöse, rührende Texte darüber, dem Opa im Haushalt zu helfen (»Sole Brother«).

Gegen die zwischenmenschlichen Probleme

Nach einer langen Tour im Jahr 2008 ist es bei den Born Ruffians zu bandinternen Spannungen gekommen, weil man sich gegenseitig zu sehr auf der Pelle gehockt hatte. Schlagzeuger Steve Hamelin verkündete sogar kurzzeitig seinen Abschied vom Tourleben. Nachdem man sich ausgesprochen hatte, revidierte er seinen Entschluss allerdings wieder.

Auf diesem Hintergrund ist »Say It«, der Titel des neuen Albums, als schlichtes, aber wichtiges Argument für das ehrliche Sprechen miteinander zu lesen. So lassen sich zwischenmenschliche Probleme nicht nur lösen, sondern auch vermeiden. Eine weitere Strategie hat Luke LaLonde gewählt, indem er vor einigen Monaten nach Montreal gezogen ist, während Bassist Mitch DeRosier und Schlagzeuger Steve Hamelin weiterhin in Toronto leben. So hat auch die Bandstruktur etwas mehr Luft, ganz so, wie sie es in der Musik schätzen. Und auch sonst zeigt sich Luke zufrieden mit dem Umzug und berichtet, dass in der Montrealer Musikszene das Abgrenzungsbedürfnis der Bands weniger ausgeprägt sei als in Toronto: »Es fühlt sich nicht so anonym an in Montreal, man geht nicht so distanziert miteinander um. Da können wir noch was lernen.«

Born Ruffians »Say It« (Warp / Rough Trade / VÖ 28.05.) Auf dem Melt! am 16.07.

ROBYN

BODY TALK PT1

incl.

FEMBOT, DANCING ON MY OWN

→ ALBUM OUT: 18.06.2010 ←

DANCING ON MY OWN

→ SINGLE OUT: 11.06.2010 ←

MINISTRYOFSOUND.DE

ROBYN.COM

Illustration: Martin Karcher

KAREN ELSON / THE DEAD WEATHER

GETEILTER JACKPOT

Eigentlich ist sie Fulltime-Model. Doch dieser Tage veröffentlicht Karen Elson ihr Debüt, produziert hat es Superstar-Gatte Jack White. Der bringt wiederum mit The Dead Weather auch ein neues Album raus. Liz Weidinger und Verena Reygers entwirren das personelle und kreative Geflecht.

Auf die Spitze getrieben hat es Karen Elson bereits bei ihrer ersten Zusammenarbeit mit Jack White. Im Video der White Stripes zum Song »Blue Orchid« stakst das Topmodel in schwindelerregend hohen Alexander-McQueen-Lookalike-Schuhen durch eine bizarre Kulissenwelt. Das war 2005, also in dem Jahr, in dem nicht nur dieses dunkel-wirre Video mit Elson und White im Musikfernsehen rotierte, sondern auch die Nachricht über die Heirat der beiden die Runde machte. Jetzt erscheint Elsons Debütalbum. Es ist zugleich professionell und eigenwillig, vereint also das Unvereinbare – das scheint eine Gewohnheit der beiden zu sein.

Das Artwork von »The Ghost Who Walks« mit seiner schwarzen Krähe und dem pfirsichfarbenen Vollmondflair hüllt das Album in einen nach altem Schrank riechenden Tüllschleier. Musikalisch findet man passenderweise neben morbidem Gothic-Chic auch die Begeisterung für Vintage-Klamotten und -Sound wieder. Country, Americana und Sixties-Folk-Einflüsse dominieren das Klangbild und nehmen einen mit, an einen anderen Ort, zu einer anderen Zeit. Dorthin, wo es auch Nick Cave gefallen würde.

Insgesamt mutet das Album wie der perfekte Soundtrack zur Vampir-Serie »True Blood« an: Den Stücken haftet etwas Dreckiges an, sie transportieren auf sehr leidenschaftliche Weise eine Weltentrückheit, wie man sie nur in verlassenen Ortschaften findet. Das klingt nicht nur perfekt komponiert und arrangiert, das ist es auch. Diese übertriebene Perfektion nimmt »The Ghost Who Walks« allerdings etwas von seiner Überzeugungskraft. Erst gegen Ende des Albums wird die Musikerin Karen Elson besser greifbar und schafft es, sich den Staub von den Schultern zu klopfen.

Produziert hat das Album natürlich Ehemann Jack White. Zu Hause in Nashville, der Stadt des Kommerz-Country. Stellt sich die Frage, wie ernst die musikalischen Ambitionen des Topmodels sind: »Als ich mein Album nach der Produktion der Öffentlichkeit vorstellen musste, wurde ich wirklich unsicher. Auf der einen Seite bin ich Model und schäme mich auch nicht dafür. Ich bin eher stolz drauf, weil ich hart dafür gearbeitet habe. Aber auf der anderen Seite verstehe ich, wenn Leute erst mal skeptisch sind und nur das singende Model oder die singende Ehefrau sehen. Das kann aber auch ein Vorteil sein, weil es vielleicht Fans gibt, die sich erst dadurch für meine Musik interessieren.« Elson hofft, dass man ihre Leidenschaft für Musik auf dem Album spürt. Im Gegensatz zu der emotionslosen Silhouette auf Fashionfotos könne man ihr durch das Album sehr nahe kommen, sagt sie: »Das Grundgerüst stammt hundert Prozent von mir. Jack hat nur sein großes Produktionstalent eingebracht. Der Sound fühlt sich sehr stark nach mir an … Die Melancholie, die Dunkelheit, das sind alles wichtige Elemente meiner Persönlichkeit.«

Man kann gar nicht anders, als sie zu mögen, wie sie beim Interview unaufdringlich selbstbewusst und redselig auf der beigefarbenen Couch des Nobelhotels sitzt und trotzdem keine Anzeichen von Größenwahn zeigt. In ihren roten offenen Haaren steckt eine gro-

Lee Alexander McQueen

Britischer Modedesigner, der sowohl für Givenchy als auch Gucci gearbeitet und sich vom Enfant terrible der Modeszene zu einem der bedeutendsten Designer der Haute Couture entwickelt hat. McQueen entwarf auch die Kostüme für Lady Gaga, unter anderem zum Video »Bad Romance«. Im Februar dieses Jahres beging er – einen Tag vor der Beerdigung seiner Mutter – Selbstmord.

True Blood

US-amerikanische Mystery-Serie, die seit Ende 2008 von HBO ausgestrahlt wird. In der fiktiven Kleinstadt Bon Temps bemühen sich Menschen und Vampire dank synthetischen Blutes um ein passables Miteinander. Liebe gibt es natürlich auch, zwischen der Serienheldin Sookie Stackhouse und dem Vampir Bill.

MEHR WHITE

Jack White ist kein Zauderer. Unermüdlich gründet er neue Bands, veröffentlicht und produziert Alben, spielt kleine Filmrollen und hilft auch noch alten Damen über die Straße Richtung Comeback:

The White Stripes
Das rot-schwarze Projekt aus dem Hause White. Gemeinsam mit seiner Ex-Frau Meg an den Drums zelebriert Jack hier seit 1997 Garagenrock. Spätestens seit »Seven Nation Army« marschieren sie damit weltweit über die Prachtalleen. Zuletzt erschien 2007 »Icky Thump«.

The Raconteurs
Von Jack White und Brendan Benson (gemeinsam mit Jack Lawrence und Patrick Keeler) initiierte Supergroup. 2006 erschien das Debüt, 2008 »Consolers Of The Lonely«. Statt auf Garage-Sound setzen White und Co. hier auf Blues und Alternative Rock.

Produktionen
Der Mann ist für Überraschungen gut: 2004 erschien Country-Legende Loretta Lynn mit einem Stetson tragenden Jack White auf der Comeback-Bildfläche. Das von White produzierte Album »Van Lear Rose« gewann zwei Grammys – Preisträgerin Lynn war zu dem Zeitpunkt beachtliche 69 Jahre alt, White übrigens knackige 28 Jahre jung. Just nahm Whites Label Third Man Records Rockabilly-Legende Wanda Jackson unter Vertrag – und er sie unter seine Produzenten-Fittiche. Die erste aus der Zusammenarbeit resultierende Single ist das Amy-Winehouse-Cover »You Know I'm No Good«.

ße Blume, und statt Haute Couture trägt sie ein schlichtes buntes Sommerkleid. Nachdrücklich betont sie, dass White keinen einzigen Gitarrenriff für ihr Album eingespielt habe. Okay, aber wie sah die Zusammenarbeit mit White nun konkret aus? »Zwar mussten wir nur durch den Garten ins Studio gehen und konnten schon ein paar Lieder einspielen, trotzdem konnten wir uns nicht einen Monat lang im Studio einschließen, um alle Songs aufzunehmen. Jack ist sehr beschäftigt, ich bin sehr beschäftigt.« So mussten die beiden zwischen den Aufnahmen immer wieder Pausen machen. Pausen, die dem Album und ihrer Zusammenarbeit gutgetan und sie vor möglichen Ehe-internen kreativen Differenzen verschont hätten, meint Elson. Denn ab und an knisterte es dann doch, einfach, da die quasi Novizin sich nicht vom umfangreichen Backkatalog ihres Produzenten habe beeindrucken lassen: »Ich war nicht eingeschüchtert, er ist schließlich mein Ehemann. Ich sage ihm, wenn er die Klappe halten soll.« Whites Rolle als Produzent sei es gewesen, sie aus ihrem Versteck zu locken. »Er half mir, sicherer zu sein. Er hat mir keine Zeit gelassen, zu zögern.«

Auch wenn White die Songs nicht mitgeschrieben hat, kann man ihn zwischen den Zeilen entdecken. Manchmal sogar ganz deutlich, denn er hat neben der Produktion auch die Drums eingespielt, die zum Beispiel »Cruel Summer« mit ihrem schweren Country-Beat sehr kraftvoll und angriffslustig ausfallen lassen. Eine Kraft, die einem von anderen Projekten Whites bekannt vorkommt, besonders The Dead Weather schleudern einem mit dem Sound ja nur so die Fäuste um die Ohren.

Auf die Frage, ob sie sich zukünftig vermehrt auf die Musik konzentrieren wolle, antwortet Elson ambivalent: »Menschen haben viele Leidenschaften. Ich sage jetzt nicht, dass ich leidenschaftlich Model bin, aber es ist mein Job. Es ist das, was mir die Freiheit gibt, sechs Monate lang ein Album aufzunehmen. Warum kann ich nicht beides machen? Jack wird auch immer wieder gefragt, ob es die White Stripes noch gibt. Als ob er nicht mehrere Sachen gleichzeitig machen könnte. Jacks Herz wird immer bei den White Stripes bleiben, aber warum kann er nicht kreativ sein, bei einer Band Schlagzeug spielen und trotzdem ein Label managen?«

The Dead Weather – die dritte Superband

Andere wären froh, wenn sie eine Superband gemanagt bekämen, Jack White hat derer gleich drei im Angebot: White Stripes, Raconteurs und The Dead Weather. Knapp ein Jahr nach dem Debüt »Horehound« veröffentlicht White zusammen mit Alison Mosshart, Dean Fertita und Jack Lawrence nun mit »Sea Of Cowards« bereits das zweite The-Dead-Weather-Album. Passend zum Versteckspiel-Cover, das vier von Masken und Gitarre verdeckte Köpfe zeigt, gestaltet sich auch der journalistische Blick hinter die Bandkulissen. Man hält die Dinge gerne im Vagen. Beispielsweise, indem Alison Mosshart von der unerschöpflichen Kreativität des sich im Bluesrock wälzenden Kollektivs schwärmt: »Wir sind wirklich unglaublich voneinander inspiriert. Wenn wir im selben Raum sind, egal, ob auf Tour oder in Nashville, dann schreiben wir sofort Songs.« Sie sei selbst überrascht, wie gut das funktioniere. Klar, man dürfe nicht faul sein, aber sie hätten einfach diese unermessliche Energie, dieses Verlangen, mit dem sie morgens aufwachten, tolle neue Songs zu schreiben.

Elf Stück sind es schließlich für »Sea Of Cowards« geworden, von denen »Die By The Drop« als erste Single ganz besonders den hauseigenen schweren Gitarrenriff auffährt, rasant wendet und mit Kies aufwirbelndem Tempo in die dunkle Nacht, die Wüste oder wohin auch immer entbraust. Das Video trifft diese Stimmung ziemlich genau, irgendwo zwischen Vintage-Gothic und Stummfilm-Grusel – ein Mix, der auch Karen Elsons Musik wie bereits angeschnitten treffend auf den Punkt bringt.

Deren Debüt hat Mosshart natürlich schon gehört. »Großartig« sei es, gibt sie betont freundlich zu verstehen. So warm, wie Karen Elson über Meg White als Teil der Familie spricht, so entspannt scheint auch das Verhältnis aller anderen Jack-White-MitstreiterInnen zueinander zu sein. Kommt denn da nichts durcheinander? »Nein, Jack trennt seine Projekte total voneinander«, erzählt Mosshart. »Er und Karen haben während unserer Tourpause an ihrem Album gearbeitet.« Schließlich hätten sie alle noch genügend andere Verpflichtungen, Mosshart zum Beispiel bei The Kills oder Fertita bei Queens Of The Stone Age. Die Klangfarben dieser Bands schlagen sich auch in The Dead Weather nieder. Wie sie da reinkommen, das kann sich Mosshart aber nicht wirklich selbst erklären – und will es auch gar nicht: »Du zerstörst, wenn du nach seinem Ursprung suchst, etwas, das so wunderbar von alleine funktioniert.« Schön gesagt, dann klappen wir den Notizblock mal lieber zu …

Karen Elson »The Ghost Who Walks« (XL / Beggars / Indigo / VÖ 28.05.) / The Dead Weather »Sea Of Cowards« (Warner)

Tausend Eindrücke

aus einem **Festivalsommer.**

6,2 Millionen Songs,

die dich begleiten.

festivalguide

In jeder Kiosk-Ausgabe:

6,2 Mio. Songs einen Monat gratis.

simfy Deine Musik. Immer und überall.

simfy bietet dir über 6,2 Millionen Songs in bester Qualität.
Kein Download, einfach loshören – immer, überall und völlig legal.

Gehe jetzt zu **simfy.de** und sichere dir deinen 7-Tage Test Zugang.

www.simfy.de

LISSIE / BAND OF HORSES

LANDLIEBE

Mit der neuen Singer/Songwriterin Lissie und den nicht ganz so neuen Countryfolkrockern Band Of Horses traf Mario Lasar zwei VertreterInnen einer musikalischen Herangehensweise, die ländliche Ausgeruhtheit gegen großstädtische Hektik ausspielt.

Foto: Philip Andelmann

Die Londoner sind freundlich, sie weisen mir den Weg zum Sheperd's Bush Empire, einem altehrwürdigen Gebäude, in dem die BBC einst Unterhaltungsshows wie »The Old Grey Whistle Test« oder »This Is Your Life« produziert hat. Heute spielt hier die junge Amerikanerin Lissie im Vorprogramm des Singer/Songwriters Joshua Radin.

Auf Lissies Wunsch machen wir es uns in einer kleinen Gasse neben dem Venue bequem. Sie sieht ein bisschen älter aus als auf den Promofotos, die sie eher als unschuldiges Mädchen porträtieren denn als eine im Leben stehende, sprichwörtliche »Frau zum Pferdestehlen«, als die sie mir vorkommt. Letztes Jahr kam auf dem Fat-Possum-Label ihr Debüt heraus, die EP »Why You Runnin'«, produziert vom Band-Of-Horses-Bassisten Bill Reynolds. Mit diesem verbindet Lissie eine enge Freundschaft und Songwriter-Partnerschaft, die bereits schöne Stücke wie das gemeinsam auf der Veranda geschriebene »Bully« hervorgebracht hat. Ein Song, der von ihrem dieser Tage auf Sony erscheinenden Debütalbum »Catching A Tiger« stammt. Nicht dass sich der Labelwechsel groß auf die Musik auswirken würde: Lissies zwischen stromlinienförmigen Fleetwood-Mac-Reminiszenzen und punktuellen Anleihen bei 60s-Pop à la Phil Spector changierender Sound markiert ohnehin ein Ideal radiokompatibler Eingängigkeit – was als Kompliment zu verstehen ist. Von der Haltung her ist sie nicht weit entfernt von Singer/Songwritern, die ihre Kunst mit ihrem Leben gleichsetzen: »Die Inhalte meiner Texte entsprechen größtenteils Erfahrungen, die ich selbst gemacht habe«, gibt Lissie zu verstehen. Mit kaum gefilterter Offenheit erklärt sie die Hintergründe ihrer Songs: »›In Sleep‹ habe ich geschrieben, als ich mich gerade auf dem Höhepunkt der Trennung von meinem Freund befand. Zu der Zeit habe ich regelmäßig geträumt, wir wären noch zusammen. Da das Aufwachen stets so ernüchternd war, wollte ich immer nur sofort wieder einschlafen.«

Im Konzert erweist sich Lissie als unaffektierte, leichtlebige Performerin. Dass sie sich öffentlich über das schöne Wetter freut oder über den Umstand, in London zu spielen, mögen Europäer als etwas uncool empfinden, aber durch die Weigerung, Star-typische Larger-than-life-Verhaltensmuster zu reproduzieren, verwischt Lissie alle Grenzen zwischen sich und ihrem Publikum. Diese Distanz abbauenden Gesten finde ich sehr sympathisch.

Erwachsen werden mit Band Of Horses

Eine Woche später gastieren Band Of Horses in der Kulturkirche zu Köln. Von den fünf Männern tragen vier Vollbärte, Sänger Ben Bridwell ist sogar am Hals tätowiert. Nur Lissies Kumpel Bill Reynolds wirkt in seiner bartlosen, europäisch anmutenden Distinguiertheit, als sei er erst kürzlich von der Düsseldorfer Art-Band Kreidler abgewandert. Das sakrale Ambiente sowie der spontane Einsatz der hauseigenen Kirchenorgel fügen dem ohnehin schon feierlichen Sound der Band noch eine zusätzliche Aura hinzu. Tatsächlich verträgt sich die friedliche Atmosphäre des Gebäudes glänzend damit, dass sich Band Of Horses in einem Referenzsystem bewegen, in dem der weiche, wunderbar gniedelige Westcoast-Sound von Crosby, Stills, Nash & Young eine hegemoniale Stellung einnimmt. Selbst wenn die Gitarren mal lauter werden, verliert die Musik nichts von ihrer balsamierenden Wirkung – ein Umstand, der sich auch dadurch erklärt, dass mehrschichtiger Harmoniegesang auf dem neuen Album »Infinite Arms« eine zentrale Rolle spielt. Passend dazu vermitteln die tollen Texte eine zwischen Heimweh und Fernweh unentschiedene Verlorenheit. Hinsichtlich ihres Laidback-Faktors sind Band Of Horses ihrer Labelkollegin Lissie nicht unähnlich, auch wenn sich diese noch mehr im klassischen Singer/Songwriter-Lager verorten lässt.

Grundsätzlich kann man sagen, dass beide Künstler stellvertretend für einen musikalischen Ansatz stehen, der den Einschnitt, den Punk Mitte der 70er-Jahre darstellte, ziemlich ausblendet. Nicht von ungefähr schwärmt Bill Reynolds im Interview von den Eagles. Ich finde diesen Paradigmenwechsel nicht verwerflich. Abgesehen davon, dass die Konnotation des Begriffs »Punk« vielfältig ist, erscheint dessen auf Ausschluss fixierter, moralisch rigider Ehrenkodex angesichts von endlosen Sex-Pistols-Reunions und John Lydons Auftritten im Dschungelcamp aus heutiger Sicht ziemlich verlogen (von sinnlosen Gewaltexzessen, die der englische Musikjournalist Nick Kent in seiner Autobiografie »Apathy For The Devil« beschreibt, ganz zu schweigen). Band Of Horses und Lissie hingegen schließen an eine Zeit an, in der Musik die Funktion erfüllte, das Innenleben der MusikerInnen mit dem des Publikums kurzzuschließen, um so Identifikations- und letztlich Trostpotenzial zu stiften. Dass sowohl »Infinite Arms« als auch »Catching A Tiger« in einem ländlichen Ambiente aufgenommen wurden, kann in diesem Zusammenhang als signifikant gelten. Das Land rückt als kreative Impulse vermittelnde Instanz an die Stelle von Urbanität, schrille Kleidung ersetzt man durch einen bodenständigen Look.

Band Of Horses und Lissie haben zwei Alben zu verantworten, die in dem Sinne erwachsen sind, dass sie der tendenziellen Schnelllebigkeit von Popkultur aufgrund ihrer Ausgeruhtheit ein Schnippchen schlagen. Dennoch sind sie weit davon entfernt, altmodisch zu erscheinen, spiegeln sie doch auf perfekte Weise die stilistische Aufsplitterung heutiger popkultureller Hierarchien wider.

Band Of Horses »Infinite Arms« (Columbia / Sony) Auf Tour am 22.08. / Lissie »Catching A Tiger« (Sony / VÖ 21.07.) Auf Tour vom 04. bis 05.06.

Westcoast-Sound

Musikrichtung, die vor allem in den 70er-Jahren florierte. Die Begriffsbezeichnung leitet sich daraus ab, dass die meisten Bands, die diesen Stil repräsentierten, von der Westküste der USA stammten. Zu den bekanntesten Vertretern gehören The Eagles, Doobie Brothers, Steely Dan und eben Crosby, Stills, Nash & Young. In musikalischer Hinsicht definiert sich der Westcoast-Sound über zumeist mehrstimmigen Harmoniegesang, eine Vermischung von Rock- und bewusst geglätteten Country-Elementen, Virtuosität sowie ein generell weichgezeichnetes Klangbild.

Illustration: Martin Karcher

MIKE PATTON

DEINE BRAUT IST ITALIEN

Nach der von Klamauk geprägten musikalischen Jugend, der anschließenden Abkehr vom großen Geschäft und zeitweiligen Hinwendung zu experimentellem Avantgardismus ist Ex-Faith-No-More-Sänger Mike Patton nun also in der Philharmonie angekommen. Mit Orchester – und schmalzigem italienischem Pop. Christian Steinbrink interviewte ihn.

Du hast mal gesagt, dass dein früheres Projekt Peeping Tom deine Version von Popmusik gewesen sei. Daran anknüpfend: Was ist »Mondo Cane«? Es ist eine Forschungsarbeit von mir, ein Liebesbrief an ein Land, in dem ich eine Zeit lebte, und an eine Musik, deren Anspruch ich sehr schätze.

Wie bist du denn mit dem traditionellen italienischen Pop in Berührung gekommen? Als ich in Italien lebte [er war mit der Künstlerin Titi Zuccatosta verheiratet], habe ich alles darangesetzt, die Sprache perfekt zu beherrschen. Im Zuge dessen habe ich viel über das Land gelernt. Irgendwann stieß ich auf die dortige Popmusik der 50er und 60er, auf ihre Sänger, Songwriter und Komponisten. Diese Musik hat mich fasziniert. Ich habe mir gedacht, dass ich irgendwann gerne mal versuchen würde, diese Lieder selbst zu singen.

Wie ist es denn passiert? Bei einem Festival in Bologna, einem Avantgarde-Festival, bekam ich die Möglichkeit, mit einem Orchester zu arbeiten. Sie fragten mich, ob ich etwas dafür schreiben wolle. Diese Chance konnte ich nicht auslassen. Eigentlich wollte ich etwas Avantgardistisches mit dem Orchester machen. Aber dann erzählte ich den Organisatoren von meiner alten Idee, italienischen Pop neu zu interpretieren. Und sie liebten diesen Einfall.

Wie hast du die Songs für »Mondo Cane« ausgewählt? Es gab keine festen Kriterien. Ich musste nur gesanglich in der Lage sein, dem Lied etwas geben zu können. Letztlich sind einige der Songs Hits gewesen, andere sind aus Filmen oder von Underground-Bands der Beat-Generation. Viele der Stücke haben angloamerikanische Bezüge, so, wie es etwa Adriano Celentano perfektioniert hat. Jetzt interpretiert ein Amerikaner italienische Lieder mit amerikanischem Hintergrund. Kurios, oder?

Haben die Texte denn eine zusammenhängende Bedeutung, gibt es einen roten Faden? Tja, sie handeln tatsächlich von Liebe und Verlust, Schmerz und gebrochenen Herzen. Fast ausschließlich. Das ist typisch für die Musik dieser Zeit.

Welcher Songwriter hat dich denn am meisten beeindruckt? Es gibt viele gute. Sehr nah ging mir Luigi Tenco. Ein Lied von ihm ist auf dieser Platte, eines wird auf einer zweiten Platte sein. Er ist eine tragische Figur, und man kann diese Traurigkeit in seiner Musik hören. Er ist ein großartiger, sehr emotionaler Sänger.

In Deutschland kennen wir vor allem Adriano Celentano wegen seiner populären Filme. Was hältst du von seiner Musik? Sie ist toll. Er ist die Figur dieser Szene, die überlebensgroß geworden ist. Er war einer derer, die gut darin waren, amerikanische Muster zu nehmen und sie zu italienischen zu machen. Er war nicht der große Musiker, hatte aber dieses cartoonartige Image, das die Leute mochten.

Es gab also schon zu dieser Zeit ausgeprägte Verbindungen zwischen amerikanischem und italienischem Pop? Ja, viele Musiker und Komponisten haben sich an Amerika orientiert, und Celentano ist ein gutes Beispiel dafür. Viele waren von amerikanischem und britischem Rock'n'Roll und sogar Easy Listening dieser Zeit beeinflusst. Interessant daran ist, dass es für keine Kultur eine Herausforderung ist, ihren Elvis-Presley-Nachahmer zu haben – die wirkliche Kunst besteht darin, diesen Einfluss in die eigene Sprache, ins eigene Vokabular zu überführen.

Man kann »Mondo Cane« also auch als Easy Listening bezeichnen? Es existieren Elemente davon in dieser Musik. Popmusik, wie wir sie heute kennen, ist meistens eine sehr lineare und seichte Erfahrung, sie gibt nicht viele Informationen, hat keinen prägnanten Charakter, sie stimuliert mich nicht. Was mich an der Musik der Italiener interessierte, war, dass diese Musik wirklich intensiv und tief ist. Sie hat klassische Arrangements, Easy-Listening-Elemente und Avantgarde-Anleihen, sie hat sogar Weltmusik-Rhythmen. Eine spannende Kreuzung von Stilen und Stimmungen.

Sie hat aber auch etwas Dramatisches. Sie erzeugt ein komisches Gefühl von Angespanntheit. Es ist definitiv eine dramatische Dimension in dieser Musik – und ein funktionierendes Drama zeichnet ja ein gewisser Grad an Spannung aus. Da unterscheidet sich Musik nicht von Film und Theater; speziell die italienische Musik weiß dies beim Aufbau der Stücke zu berücksichtigen.

Mike Patton »Mondo Cane« (Ipecac / Soulfood)

Orchester

Patton arbeitete sowohl bei dem Festival als auch im Studio mit der Filarmonica Arturo Toscanini. »Sie sind eigentlich auf klassische Musik ausgerichtet, haben aber auch schon avantgardistische Stücke gespielt. Es war angenehm, die Offenheit für diese Art von Musik zu spüren. Mit Hardcore und Pop haben sie aber wirklich gar nichts am Hut.«

Luigi Tenco

1938 geborener Liedermacher. Nahm sich mit nur 28 Jahren das Leben, weil sein Lied »Ciao Amore Ciao« bei einem Wettbewerb nicht ins Finale gewählt wurde. Er schoss sich darauf in seinem Hotelzimmer eine Kugel in den Kopf. In einem Abschiedsbrief bezeichnete er seine Selbsttötung als Akt des Protests gegen das italienische Publikum.

FILMKUNST IM MUSEUM

MIT SALZ UND PFEFFER

Die Beziehungen zwischen Bildender Kunst und Filmkunst sind reichhaltig. Zwei Ausstellungen beschäftigen sich auf je unterschiedliche Art damit. In der Schirn Kunsthalle Frankfurt geht es um abstrakte Zelluloidkunst ohne Kamera. Das Kölner Museum Ludwig zeigt seine reichhaltige Sammlung von Videos und Filmen, die bildende Künstler fabriziert haben. Martin Büsser nahm sich Zeit, um die Programme zu begutachten.

Stan Brakhage

Nicht alle Filme von Stan Brakhage sind ohne Kamera entstanden. Sein abendfüllender Langfilm »Dog Star Man« (1961-1964) vereint abstrakte Bilder mit Naturmotiven und einem Protagonisten, der die Sinnsuche des Menschen auf der Erde verkörpert. Brakhage war stets an Grenzerfahrungen wie Geburt und Tod interessiert. Sein 1971 entstandener Film »The Act Of Seeing With One's Own Eyes« zeigt die Obduktion von Leichen in der Autopsie und ist nur schwer zu ertragen. Eine Auswahl aus seinem Gesamtwerk bietet die DVD-Box »By Brakhage« in der »Criterion Collection«.

Film ohne Kamera. Ist das nicht wie ein Text ohne Buchstaben? Oder wie Musik ohne Töne? Nein. Film ohne Kamera verzichtet lediglich darauf, die Außenwelt abzubilden. Er ist pure Abstraktion. Aus dem Zelluloid selbst heraus geschaffenes Kino, bei dem die Künstler bzw. Regisseure Muster ins Filmmaterial kratzen, es mit Objekten bekleben oder chemisch bearbeiten. Die in der Schirn Kunsthalle Frankfurt vom 2. Juni bis 29. August laufende Ausstellung »Zelluloid. Film ohne Kamera« macht deutlich, dass diese Tradition des abstrakten Kinos, das auch »direct« oder »cameraless film« genannt wird, so alt ist wie die Moderne selbst. Schon in den Jahren 1910 bis 1912 arbeiteten die beiden futuristischen Künstler Arnaldo und Bruno Gianni-Corradini an Filmen, die ausschließlich aus Farb- und Lichtexperimenten bestanden. Ganz im Geist des Futurismus sollte die träge abstrakte Malerei in Bewegung versetzt werden. Sie sollte tanzen und flimmern. Von diesen frühen Zeugnissen einer zu Begleitmusik gestalteten Zelluloid-Malerei sind allerdings keine Kopien mehr erhalten.

Musik für die Augen

Die Frankfurter Ausstellungsmacher werfen die Frage auf, ob es sich um Film im herkömmlichen Sinne oder um bildende Kunst handelt. Kuratorin Esther Schlicht schreibt von einer »einzigartigen Zwischenform, in der nicht so sehr der Film zur Kunst, sondern vielmehr die Kunst zum Film wird«. Letztlich ist die Frage müßig. Spätestens in den 1960er-Jahren verwischen sämtliche Grenzen, Künstler aller Disziplinen verstehen sich als interdisziplinär – seien es die Happening- und die Fluxus-Bewegung oder die Psychedelic-Shows von Bands wie Soft Machine, wo abstrakter Film ebenfalls eine wichtige Rolle spielt.

Eine Schlüsselfigur dieser Zeit ist der amerikanische Regisseur Stan Brakhage, dessen psychedelische Filmexperimente in Frankfurt ausgiebig gewürdigt werden. Unter anderem ist »Mothlight« von 1963 zu sehen, in dem Brakhage nicht einfach nur das Zelluloid zerkratzt oder beschabt, sondern mit Objekten beklebt, darunter Gräser, Blätter und Mottenflügel. In der musikalisch angelegten Filmkomposition, die einen Mottenflug verbildlicht, werden die lichtdurchlässigen Insektenflügel zu fragilen Kunstobjekten. Immer wieder haben Musiker die sehr rhythmisch angelegten Arbeiten von Brakhage vertont, darunter auch Sonic Youth. Der 2003 verstorbene Brakhage hatte nichts dagegen, bevorzugte aber, seine Filme stumm abzuspielen. Sie waren seiner Ansicht nach selbst bereits »Musik für die Augen«.

Im Gegensatz zu vielen Vertretern des »cameraless film« war Brakhage Perfektionist. Ihm ging es nicht alleine darum, das Gestische der abstrakten Malerei in der Tradition eines Jackson Pollock auf bewegte Bilder zu übertragen. Er arbeitete an einer peinlich genauen Choreografie. Weil ihm nicht nur die Bewegung, sondern auch jedes Einzelbild wichtig war, haben seine Filme ein Tempo, bei dem man zwar die Bewegung wahrnimmt, zugleich aber auch jedes einzelne Gemälde als Standbild erkennen kann.

Bilder in Bewegung im Kölner Museum Ludwig

Kochen mit Tony Conrad

Wesentlich anarchischer ging es bei Tony Conrad zu, der sich dem abstrakten Film in den 1970ern vor dem Hintergrund der Konzeptkunst näherte. Er bearbeitete das Filmmaterial nach bestimmten Kochrezepten. Zusammen mit den Zutaten wurde der Film erhitzt, das fertig »gekochte« Ergebnis bestand aus abstrakten Farbschlieren. Die Idee, Kino und Kochkunst miteinander zu verbinden, geht bis auf den surrealistischen Künstler Man Ray zurück. Der schrieb zu seinem Filmexperiment »Le Retour À La Raison« von 1923: »Ich würzte einige Abschnitte mit Salz und Pfeffer, so wie ein Koch seinen Braten vorbereitet; auf die anderen Abschnitte warf ich, zufällig, Stecknadeln und Reißnägel.«

Dieses Spiel mit Verfremdung und Zufall hat eine lange Tradition. Sie reicht von der »écriture automatique« bei den Surrealisten, die ein sinnfreies, spontanes, von jeglicher Kontrolle losgelöstes Schreiben anstrebten, bis hin zu den Kompositionsverfahren des Avantgarde-Musikers John Cage. Auch Cage präparierte die Instrumente mit Nägeln, Büroklammern und anderen Objekten, um zu bislang unbekannten Klängen vorzustoßen.

Die Beispiele für kameraloses Filmen führen in der Frankfurter Ausstellung bis in die Gegenwart hinein. Denn kameraloses Filmen ist nichts, was sich in einer einzigen Ästhetik erschöpft. Es kann immer wieder neu variiert werden. Für die meisten Künstler ging und geht es um Grenzüberschreitung und sinnliche Prozesse. Mit Ausnahme von Isidore Isou, Kopf der französischen Lettristen, die der Situationistischen Internationale nahestanden. Er erklärte 1951 das herkömmliche Kino für tot: »Während die anderen noch dabei sind, die Potenziale der Fotografie zu erkunden, mag ich das Foto nicht mehr.«

Kölner Sammlung

Wie sehr Kino die jüngere Kunstgeschichte beeinflusst hat, ist noch bis zum 31. Oktober im Kölner Museum Ludwig zu sehen. »Bilder in Bewegung: Künstler & Video/Film« macht nach 30 Jahren erstmals die umfangreiche Film- und Videosammlung des Museums komplett zugänglich. Etwa 270 Arbeiten sind über Videosichtplätze abrufbar, darunter Filme und Videos von Nam June Paik, Mike Kelley, Bill Viola, Valie Export und Joseph Beuys.

Im Gegensatz zu Frankfurt wird in Köln nicht eine bestimmte Tradition präsentiert. Die Ausstellung setzt auf Vielfalt und bezieht sich nicht nur aufs Kino. Video als Material bot sich für viele Künstler seit den 1960er-Jahren an, nachdem Concept Art, Performance und Aktionskunst auf temporäre, nicht mehr musealisierbare Arbeiten setzten. Damit diese, so das Paradox der bilderstürmerischen Avantgarde, am Ende doch noch in den Museen und Galerien gezeigt werden konnten, mussten sie gefilmt werden.

Dennoch besteht ein wesentlicher Aspekt der Kölner Ausstellung darin, nach dem Einfluss des Kinos auf die bildende Kunst zu fragen. Mit Renée Green und Jonas Mekas werden Künstler vorgestellt, deren Arbeiten direkt an das Verfahren des politischen Dokumentarfilms anknüpfen. Andere wiederum zitieren Film ganz konkret. So hat Clemens von Wedemeyer einen Sketch von Laurel und Hardy in einen neuen Kontext gestellt.

»Bilder in Bewegung« regt an, darüber nachzudenken, inwieweit die Kunst den Film ebenfalls seit Anbeginn beeinflusst hat. Augenfällige Beispiele liefert der expressionistische Stummfilm, etwa »Das Kabinett des Dr. Caligari« (1919) von Robert Weine. Hier sind die verzerrten architektonischen Kulissen der expressionistischen Malerei entlehnt. Regisseure wie Walter Ruttmann, Hans Richter und Dziga Vertov wandten das Verfahren der Montage und Collage auf den Film an, bedienten sich also beim Konstruktivismus. In Godard-Filmen wie »Weekend« (1968) finden sich wiederum Collage-Prinzipien mit Agitprop-Elementen und Pop-Art vereint. Beispiele dieser Art ließen sich bis in die Gegenwart finden. Vor allem solche, die deutlich machen, wie Bewegungen, die in der bildenden Kunst längst historisch geworden sind, im Film noch immer weiterleben. Vor allem der Surrealismus hat im Kino unterschiedlichste Spuren hinterlassen: die bizarren halbanimierten Filme eines Jan Svankmajer, das Rätsel-Kino von David Lynch und die psychoanalytischen Traumata bei Guy Maddin. Die Wechselwirkungen sind geradezu erschlagend. So erschlagend wie das Programm in Frankfurt und Köln, für das man viel Zeit mitbringen sollte.

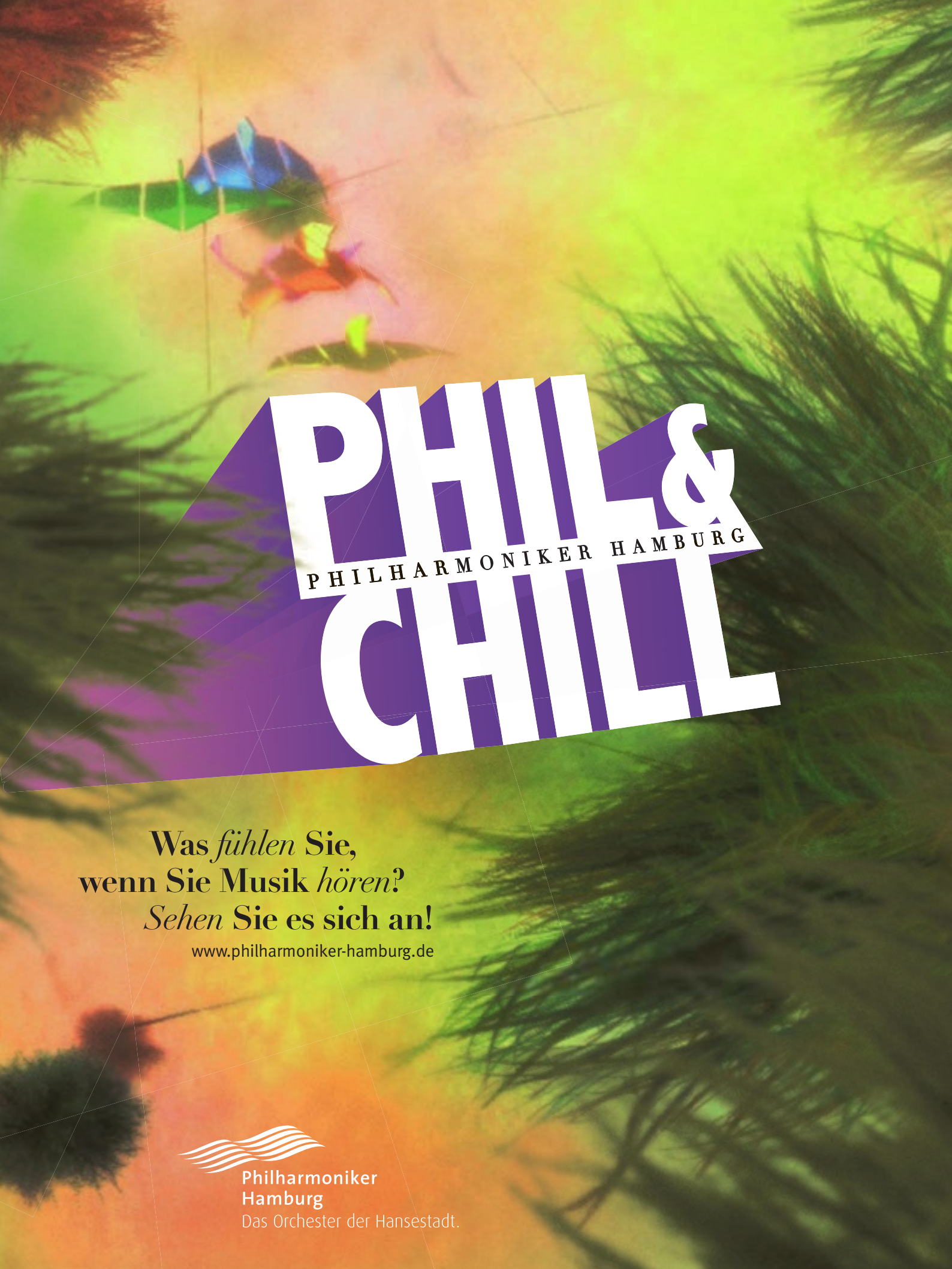
Schirn Kunsthalle Frankfurt »Zelluloid. Film ohne Kamera« (02.06.–29.08.2010; www.schirn-kunsthalle.de); Museum Ludwig Köln »Bilder in Bewegung: Künstler & Video/Film« (29.05.–31.10.2010; www.museum-ludwig.de)

Tony Conrad

... hat sich vor allem als Pionier der Minimal Music einen Namen gemacht. In den 1960ern spielte er bei The Dream Syndicate, einem Ensemble, dem unter anderem auch La Monte Young und John Cale angehörten. John Cale lernte dort das radikal minimalistische Spiel auf der elektronisch verstärkten Violine, das er später bei The Velvet Underground einbrachte. Bis heute ist Conrad als Performance-Künstler, Filmemacher und Musiker – unter anderem zusammen mit Faust und Jutta Koether – aktiv.

ZELLULOID

Mehr Infos zur Frankfurter Ausstellung unter www.intro.de/spezial/zelluloid. Wir empfehlen die Eröffnungsveranstaltung mit Ninca Leece live am 01.06. Eintritt frei


PHIL &
PHILHARMONIKER HAMBURG
CHILL
Was *fühlen* Sie,
wenn Sie Musik *hören*?
Sehen Sie es sich an!
www.philharmoniker-hamburg.de
Philharmoniker
Hamburg
Das Orchester der Hansestadt.

ROX

KEIN HERZ FÜR SCHULTERPOLSTER

London ist immer noch das härteste Modepflaster Europas – die weirden Looks der Brick Lane verweisen die Street-styles von Berlin, Paris und Reykjavík mit Leichtigkeit auf die Plätze. Die Londoner Soul-Sensation Rox kümmert das allerdings herzlich wenig, wie Katharina Poblotzki erfahren durfte. Foto: Tara Darby.

Die Sängerin kann nämlich mit dem harten, übertriebenen Stil ihrer Heimatstadt, der die Schönheit des Ausdrucks allzu oft der Überkreativität opfert, nichts anfangen. Da bleibt sie lieber kurzhaarig und auch dressmäßig auf dem Boden.

Was geht denn gar nicht an aktuellen Trends aus London?

Ich stehe überhaupt nicht auf diesen Schulterpolster-Weirdo-Look, den werde ich definitiv weiterhin vermeiden! Meine Style-Inspirationen kommen von Lauryn Hill, Frida Kahlo und Lisa Bonet!

Wie hat dich dein iranisch-jamaikanischer Background geprägt?

Ich denke, meine Liebe zu allen erdigen und natürlichen Materialien kommt in der Tat von meiner iranischen wie auch meiner jamaikanischen Seite. Und wenn ich meine persischen Fetzen trage, brauche ich dazu eine Menge Eyeliner – die iranischen Frauen haben einfach diesen sexy Blick!

Was hat London zu deinem Style beigetragen?

Well, mit 13 war ich ein South London Rude Girl, mit ans Gesicht gegelten Haaren, so tight, wie es nur irgendwie ging – das betonte meine orientalischen Augen! Dazu trug ich damals immer ein Paar hässliche Nike-Turnschuhe. Mit 15 wurde ich zum Skater-Girl – konnte aber natürlich nicht skaten. Dafür hatte ich Baggy Jeans, aus denen die Unterhose raushing, Converse-Schuhe und einen Riesen-Afro! So mit 19 mutierte mein Look langsam gen Pin-up-Modell/Showgirl. Das sah ziemlich glamourös aus. Aber auch das wurde mir schnell langweilig. Ich frage mich, wie viele Mode-Phasen ich wohl noch durchmachen muss ...

Rox »Memoirs« (Beggars / Rough Trade / VÖ 04.06.)

WEITER

Mode

REPLAY RED SEAL
DENIM FOR LOVERS

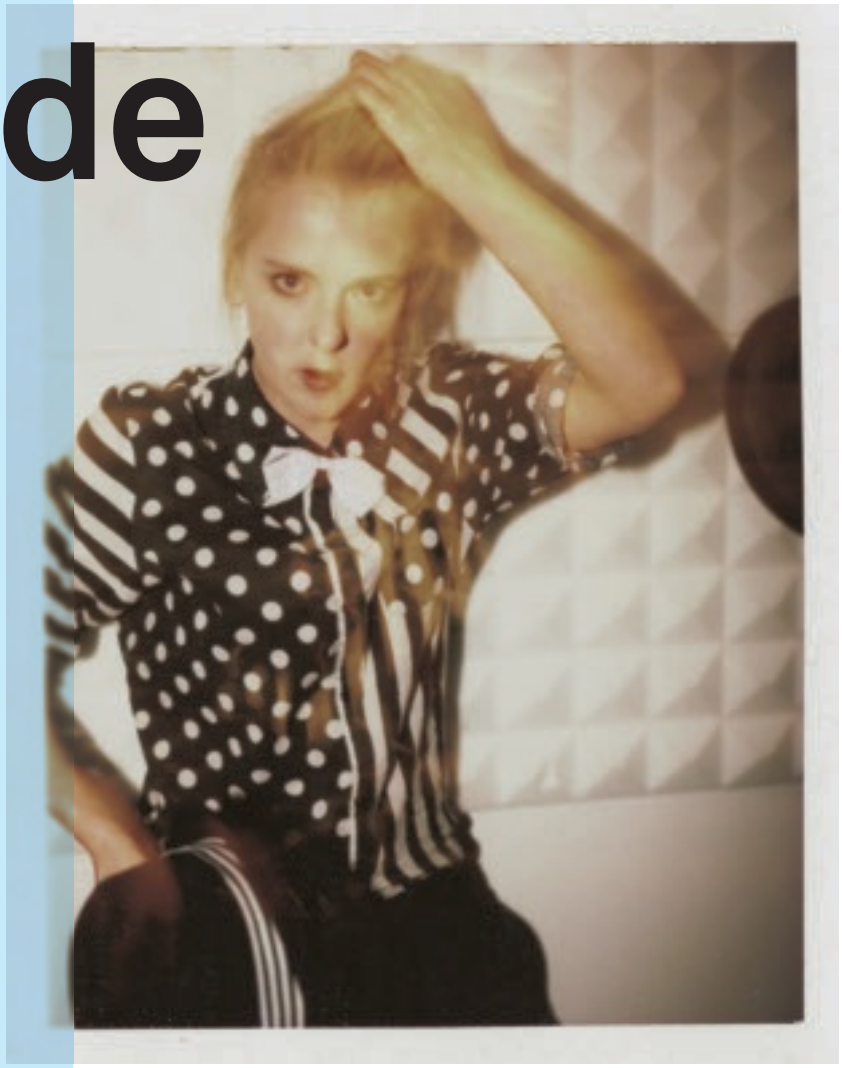
Da gibt es diesen jungen Mann in Berlin-Mitte, an dem ich regelmäßig vorbeilaufe. Er sitzt immer vor einem bestimmten Laden und raucht. Seit ich ihn das erste Mal gesehen habe, frage ich mich, ob seine Outfitauswahl jeden Morgen Stunden dauert – oder ob ich ihm einen Kaffee und ein Brötchen schenken sollte. Gerade seine kunstvoll zerrissene Jeans stellt Fragen: Ist sie einfach oll? Oder superedel?

Womit wir mitten im Thema wären: Die kaputte Jeans ist ein internationaler Mode-Dauerbrenner. Ob in Brooklyn oder Berlin stellt sich angesichts zerschlissener Outfits junger Menschen oft die Frage: Hipster or homeless? Passend dazu der Werdeprozess: Bis eine normale Jeans zur heißgeliebten Lieblingsjeans wird, dauert es gefühlt ewig. Ist der Stoff weichgetragen und hat die Hose endlich Patina angesetzt, fällt das gute Stück fast schon wieder auseinander.

Ganz anders die neue superior Denimlinie von Replay. Für diese wird auf aufwendige Veredelungstechniken zurückgegriffen. Jedes einzelne Stück ist strengstens »made in Italy« und mit traditionellen Methoden von Hand fertiggestellt. Dem feinsten japanischen Denim der klassischen Five-Pocket-Jeans rückt Replay mit verschiedensten Jeans-Foltermethoden zu Leibe: Schmirgelpapier und Bimssteine, mit Farbe, Bleiche, Harz und Soda. Die Hose wird zerrissen und zusammengeflickt, bis sie kaum wiederzuerkennen ist.

Ab Oktober ist die »Red Seal Premium Denim Capsule«-Kollektion in zwölf Waschungen in ausgewählten Geschäften erhältlich, an den Beinen dieser Welt wird sie uns weiter über den Status des Trägers im Unklaren lassen. Und genau daraus sind schließlich Denim-Träume gemacht!

Text: Aida Baghernejad



LABELWATCH: PROPORTION
DIE GOLDENE MITTE

Individualisten jagen nach Vintage-Ware, Normalsterbliche geben sich mit Stangenware zufrieden, und Anspruchsvolle schmeißen ganze Monatsgehälter für Designerteile raus. Das Kölner Label Proportion versucht sich in der Zusammenführung der Shopping-Haltungen und wählt den gut gekleideten Mittelweg.

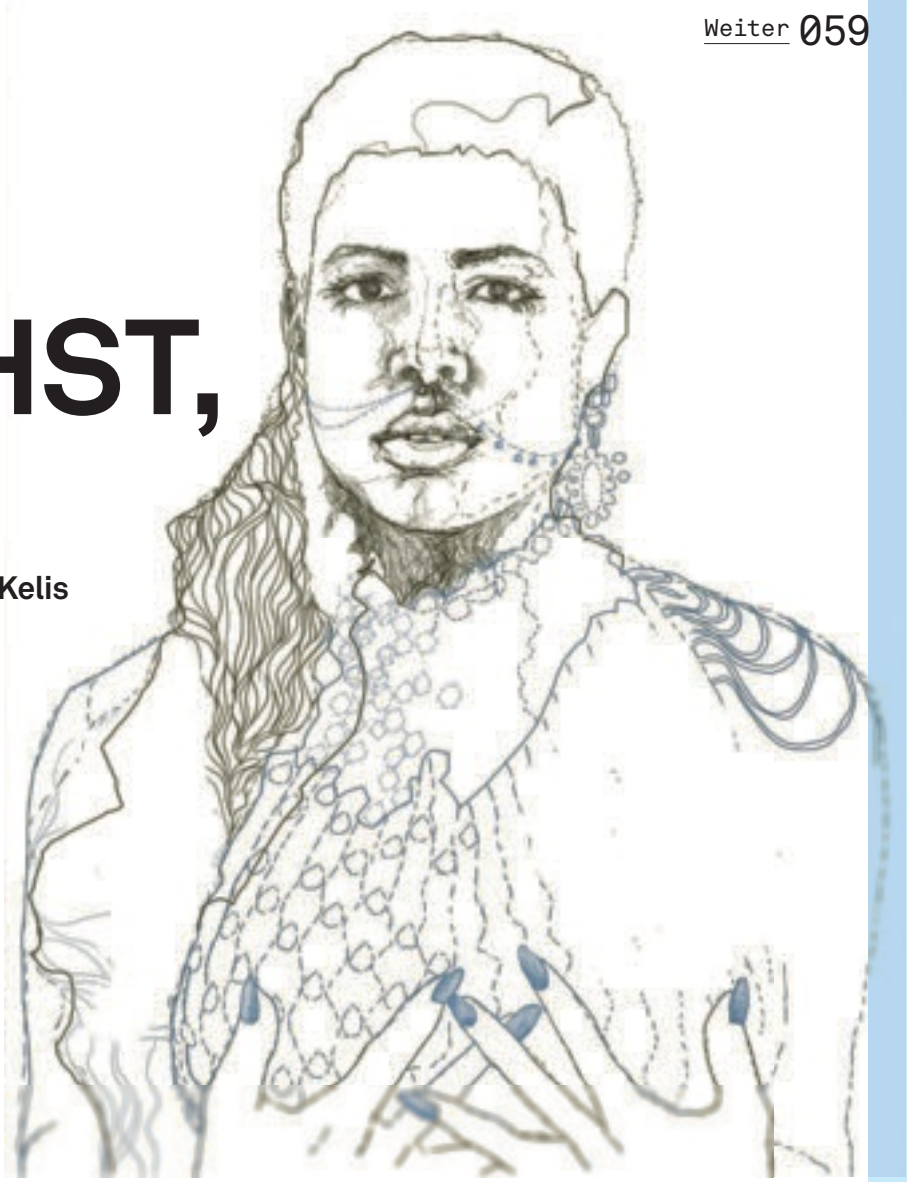
Robyn, dem Covergirl der aktuellen Intro-Ausgabe, ist nach Schlichtheit. Und so greift sie nicht nach den auffälligen Stücken, die für das Shooting auf der Styling-Kleiderstange drapiert sind, nach den bunten Prints mit glitzernden Fransen und silberner Lametta und den gefährlich engen Bodysuits, sondern nach einem Hoody von Proportion. Zwar zieht sie ihn zunächst nur als schützende Hülle über ihr 90s-Warrior-Outfit, ablegen wird sie ihn an diesem Tag allerdings so schnell nicht mehr.

Die Grundidee des neu gegründeten Labels Proportion ist simpel und effizient: Wenig Farben sollen es sein, dafür raffinierte Schnitte für die aus reiner Baumwolle fabrizierten Stücke, die dem Körper Spielraum lassen. Designerin Alexandra Heckel betont, dass sie mit ihren Kollektionen nicht ins Exklusive abdriften wolle. Ihr geht es um stylish-raffinierte Designs für alle – und trotzdem soll die Individualität nicht den günstigen Preisen zum Opfer fallen. Nicht mehr als zehn bis zwanzig Exemplare pro Kollektionsstück bietet Heckel im Onlineshop an (www.proportion.me), wo Proportion exklusiv vertrieben wird.

Stilistisch auffällig ist die sehr durchlässige Trennungslinie zwischen Männer- und Frauenklamotten. Man trifft sich in der Mitte: Für Mädchen gibt es viel Weitgeschnittenes, die Jungs sollten eher schmale Schultern mitbringen, können sich aber, wenn es noch androgyner sein darf, auch gleich bei den Girls bedienen.

Text: Katharina Poblotzki, Foto: Christoph Voy

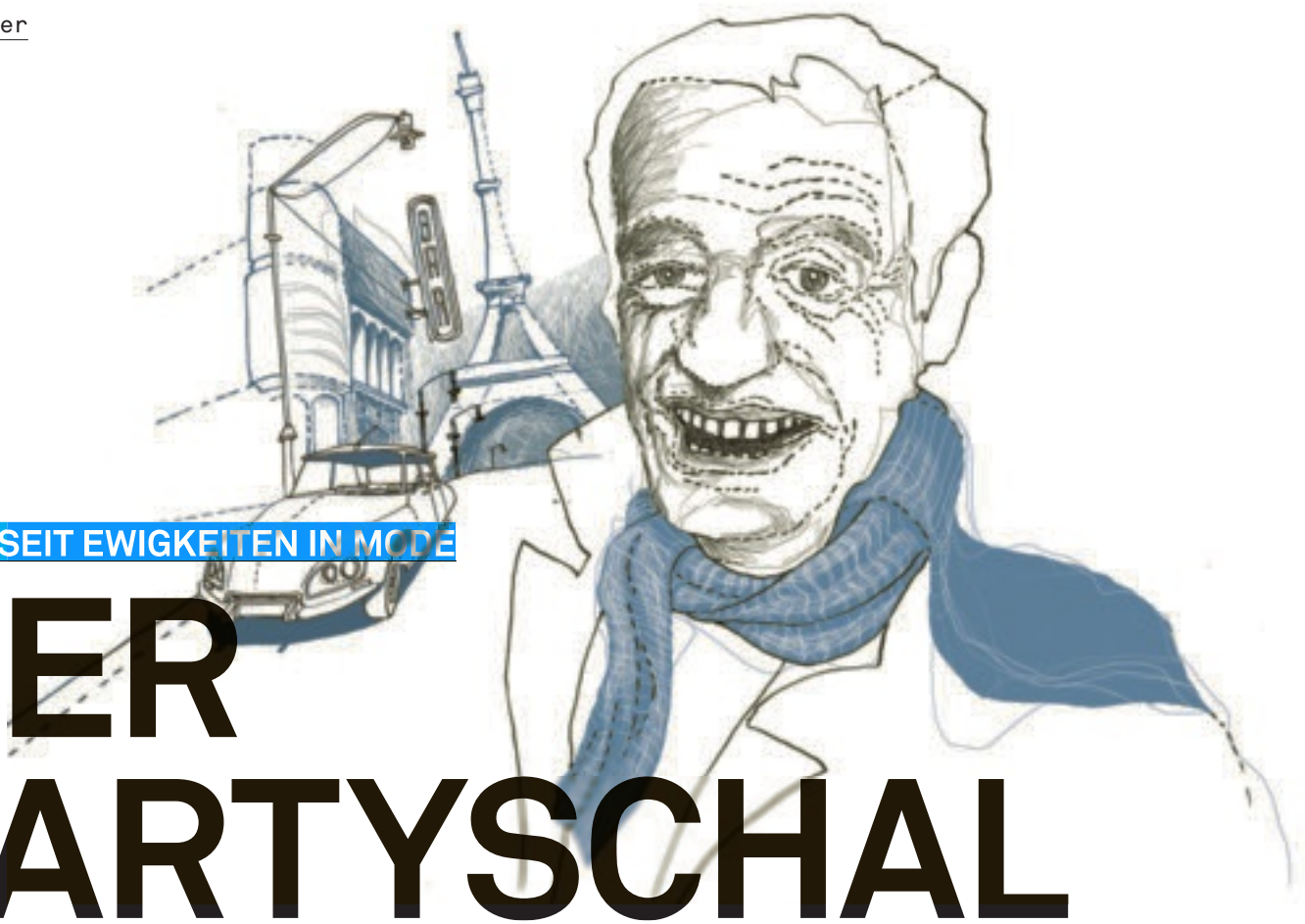
WIE DU WIEDER AUSSIEHST, KELIS!



In Sachen Fashion-Courage macht Kelis so schnell keiner was vor. Die New Yorker Rapperin wagt sich an alles ran: vom Gangsta-Girl-Look mit vergoldeten Vorderzähnen über einen rosa Latex-Overall gepaart mit Alien-Kampf-Boots von Alexander McQueen bis zur Lederjacke mit goldener »Nigger«-Aufschrift. Martina Kix ließ sich den roten Faden dahinter erklären.
Illustration: Martin Karcher.

Im Video zum aktuellen »Acapella« wird der Eurodance-90s-Look wieder salonfähig. Was ist denn da passiert?
Findest du? Okay, vielleicht enthält der Stil einige Elemente aus den 90ern, weil das eine prägende und intensive Zeit für mich war. Aber eigentlich habe ich nur versucht, die Bilder, die ich zu dem Song in meinem Kopf hatte, zu visualisieren. Die Kleider aus dem Video haben Freunde designt, die meine Ideen verstehen und entsprechend umgesetzt haben. Die Musik sollte mit der Mode immer Hand in Hand gehen. Wir wollten mit dem Song und der Optik ein Gesamtgefühl transportieren.
Und was trägst du jetzt gerade?
Ein T-Shirt und eine Jeans. Nichts Besonderes, aber ich sitze ja gerade auch nur in einem Hotel in New York und gebe Telefon-Interviews.
Dann verrate uns wenigstens ein paar deiner 90s-Modesünden!
In der Highschool war ich der verrückte Vogel. Meine Mutter hat alles gehasst, was ich im Kleiderschrank hatte. Ich erinnere mich zum Beispiel noch daran, dass ich mit 15 Jahren rote Schuhe mit einem krassen Plateau hatte. Ich habe sie geliebt und immer getragen. Neulich, nach einem Konzert, hat mich ein Typ angequatscht, der mich von früher kannte. Er hat mich gefragt, ob ich die roten Schuhe noch habe. Dummerweise sind sie irgendwann im Müll gelandet!
Was macht für dich aktuell ein gutes Outfit aus?
Du musst ehrlich zu dir selbst sein und fragen: Funktioniert das Outfit so für mich? Nicht jeder kann alles tragen. Du musst dich wohlfühlen. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Schuhe immer zum Rest passen müssen. Es ist ein großer Unterschied, ob du flache Schuhe oder High Heels trägst.
Und wovon lässt du lieber die Finger?
Sachen, in denen ich mich nicht wohlfühle. Das kann eine Jacke sein, die nicht richtig passt, oder ein Rock, der schief sitzt. Die Grundvoraussetzung für einen guten Stil sind zwei Dinge: Du musst deinen Körper kennen. Und du musst Persönlichkeit haben. Außerdem muss deine Einstellung zu den Klamotten, die du trägst, passen, sonst kannst du tragen, was du willst, und es sieht einfach nicht gut aus.
Du hast gerade einen kleinen Sohn zur Welt gebracht, was ziehst du ihm an?
Natürlich nicht diese kitschigen babyblauen Kinderklamotten. Ich hab ihm richtig coole kleine Männersachen gekauft. Kapuzenpullis, hohe kleine Turnschuhe, weite Sweatshirts und große T-Shirts. Ich liebe es, ihn einzukleiden.
Zu guter Letzt: Gold oder Silber?
In diesem Fall ist es mir absolut unmöglich, mich für das eine oder das andere zu entscheiden!

Kelis »Flesh Tone« (Interscope / Universal / VÖ 28.05.)



SCHON SEIT EWIGKEITEN IN MODE

DER PARTYSCHAL

Warum Schal von Schwitzen kommt und wieso man beim Clubausflug immer ein Küchenhandtuch im Gepäck haben sollte. Arno Raffeiner bindet der sommerlichen Halsverhüllungsmode einen kleinen Knoten. Illustriert von Martin Karcher.

Für einen modischen Fetzen Stoff am rechten Fleck kann es gar nie heiß genug sein. Der Superlativ der schwitzigen Steigerungsformen »Sommerschal« und »Partyschal« wird etwa auf der Plattenhülle von »Knights In White Satin« eindrucksvoll vorgeführt: der Saunaschal. Giorgio Moroder knöpft sich anno 1976 im hitzigschwülen Disco-Dampf das Hemd zwar bis unter den Bauchnabel auf, will auf lässig um die Schultern geworfenes Tuch mit vielsagend vor der männlichen Baumelzone baumelnden Fransen aber nicht verzichten. Von seinen Jüngern ringsum, die in ihren bloßen weißen Hemden neben ihm ziemlich blass aussehen, wird er für die zwei Meter orangen Satins um seinen Hals bestaunt wie ein aus dem Olymp herabgestiegener Thermengott.

Tatsächlich ist des Hipsters liebstes Stück ein Überbleibsel des römischen Sudariums – Kaiser Nero etwa war in der Öffentlichkeit selten ohne Schweißtuch zu sehen, das über Jahrhunderte hinweg einfach da hängen geblieben ist, wo Schweiß längst nichts mehr zu suchen hat. »Wir arbeiten nicht, wir bewegen uns kaum, und wir riechen höchstens nach Cologne!« signalisiert etwa der Ascot Tie, das Schnöseltuch, das englischen Lords aus dem Hemdkragen quillt.

Das ästhetische Prinzip ist immer noch so einfach wie Christbaumschmuck: Der Sommerschal wird überall da hingehängt, wo es einem Outfit an Farbe und Muster mangelt. Die Wirkung ist selbst in der minimalistischsten Form noch beeindruckend: als über die Schwalbenschwanzjacke gelegter weißer Kontrapunkt bei Frackpflicht etwa. Kavaliere der alten Schule von Giuseppe Verdi bis Jopi Heesters perfektionierten diesen Look des Dandyesken. Noch ikonischer wirkte nur die von Jassir Arafat über Jahrzehnte hinweg propagierte Variante des gemusterten Kopftuchs. Just nach seinem Tod vor einigen Jahren setzte ein massiver Popularitätsschub der Kufiya ein, die eine Etage tiefer getragen der Halsverhüllung dient. Einen durch Neonfarben vermeintlich politisch neutralisierten Palischal durch Berlin-Mitte spazieren zu tragen war Hipsterpflicht – natürlich auch im Sommer, natürlich gerade im Gedränge des überhitzten Nachtlebens der Stadt. Eigentlich ein durchaus löbliches Unterfangen, das Kleidungsstück wieder mit seiner Im-Schweiße-deines-Angesichts-Historie in Verbindung zu bringen. Befragt nach dem Warum sommerlicher Beschalung, werden von den TrägerInnen allerdings meist klimatische Gründe als Vorwand für ästhetische Entscheidungen angegeben. Aus welcher Richtung der so gefährliche kalte Wind auf der Tanzfläche bläst, vermögen jedoch die wenigsten zu sagen. Fragt sich nur, warum sich ganze Generationen von DJs hinter ihren Plattenspielern und Laptop-Bildschirmen immer wieder auf den (hoffnungslosen) Kampf gegen die über den Reglern des Mischpults hin und her pendelnden Enden ihres Schals einlassen. Die Antwort wusste schon Giorgio: Cool ist eben nur, wer selbst unter hitzigsten Bedingungen lässig die Fransen baumeln lässt.

Bench.

CONVERSE
MELT!

16.—18. JULI · FERROPOLIS

1000 Robota · A-Trak · Matias Aguayo & Band · Ellen Allien · Archie Bronson Outfit · Ata · Autokratz · The Big Pink Black Mountain · Black Rose (Hendrik Schwarz & Jesse Rose LIVE) · Blood Red Shoes · Booka Shade · Bonaparte Broken Bells · Chromeo · Carl Craig feat. Mike Banks · Chris Cunningham · Clues · Crookers · Danger · Darwin Deez Delphic · Dendemann · Dirty Projectors · Dirty Disco Youth · Fake Blood · Roman Flügel · Foals · Four Tet · Friendly Fires Fucked Up · The Futureheads · Get Well Soon · Goldfrapp · Groove Armada · Health · Hemmann & Kaden LIVE · Hercules And Love Affair · Holy Ghost! LIVE · Hurts · Ja, Panik · Jamie T · Jamaica · Johnossi · Jónsi · Kele · Kings Of Convenience Oliver Koletzki · Monika Kruse · Jackmaster · Jamie Lidell · Jamie XX · Lindstrøm & Christabelle LIVE · Mala · Martyn vs. Kode 9 Massive Attack · Midlake · Miike Snow · Modeselektor feat. Bonaparte LIVE · Pantha Du Prince · Ewan Pearson · Philipp Poisel · Popof LIVE · Post War Years · Riton · Schlachthofbronx · DJ Shadow · Shout Out Louds · Sinden · Slagmalsklubben Die Sterne · Tiefschwarz · Matthias Tanzmann · Tiga · Tocotronic · Turbostaat · Two Door Cinema Club · The Very Best Ricardo Villalobos · Joris Voorn LIVE · WhoMadeWho · Yeasayer · The xx · und viele andere

20.000 Freunde, 7 Stages und die schönste Zeit der Welt +++ Audiolith Pferdemarkt am Do. 15.07. u. a. mit Frittenbude · Egotronic · Saalschutz · Bratze (5 €, Tickets via www.meltfestival.de/tickets) +++ Melt!Selektor Stage curated by Modeselektor +++ Ostgut Ton pres. The Sound of Berghain & Panoramabar u. a. mit Shed live · Marcel Dettmann · Ben Klock · Boris · ND Baumecker · Tama Sumo · Nick Höppner · Prosumer +++ Home Sweet Home feat. Empro · Luna City Express · Marcus Meinhardt · Mutlu u. a. +++ Programm-Updates, alle Infos und Tickets unter **WWW.MELTFESTIVAL.DE**

EIN FEST VON intro PRÄSENTIERT VON MTV JUMP studiVZ MEDIENPARTNER GROOVE FRESH festivalguide.de putpat UNTERSTÜTZT VON

Für Dich

Tolle Dinge und bemerkenswerte Aktionen. Von uns für dich.

Gewinnen?

E-Mail an
verlosung@intro.de
oder ab ins Netz:
intro.de/gewinne

▸ **Alan Wake:** Der Protagonist aus dem gleichnamigen Survival-Horror-Videospiel für Xbox 360 ist begabter Thriller-Autor. Auf der Suche nach seiner entführten Frau durchlebt er während einer Schreibblockade in den dunklen Wäldern Nordamerikas seine eigenen Albträume – siehe Besprechung auf Seite 72. Zum eindringlich erzählten Blockbuster von Microsoft verlosen wir eine Xbox 360 Elite plus Spiel als Limited Edition. Außerdem ganz viel drum herum: »Alan Wake«-Konsolenskin, Mag-Lite 3D Cell, T-Shirt und Notizblock.

◂ **Beamer von Videoload:** An die Wand! Nein nicht ihr, sondern aktuelle Blockbuster und Spielfilmklassiker sowie Dokus und TV-Serien aus der Online-Videothek der Telekom: www.videoload.de. Dort findet sich rund um die Uhr eine riesige Auswahl an bewegten Bildern, viele davon bereits in HD-Qualität. Videoload spendiert einen NEC-Beamer NEC NP410 mit XGA-Auflösung und 2600 ANSI Lumen, mit dem ihr quasi euer eigenes Open-Air-Kino eröffnen könnt. Dazu gibt's eine Riesenportion Wassereis.

◂ **adidas Originals »WM Styles«:** Natürlich gibt es zur WM auch eine kleine feine **Kollektion von adidas Originals aus neu** interpretierten Klassikern: Kleidung und Schuhmodelle inspiriert von alten Trikots und Schuhen, zum Beispiel vom schrägen 1990er-Siegertrikot. Oder coole Shirts mit den Farben der Südafrika-Flagge. Auch Kaiser Franz darf nicht fehlen. Sehr hübsch!

◂ **Switcheasy iPod-Hüllen:** Schutz und Style in einem bieten die neuen »Cubes« von Switcheasy. Die ultra-toughen Silikon-Hüllen schmiegen sich schützend um deinen iPod nano 5g. Wir verlosen jede der erhältlichen Farben einmal: schwarz, rot, blau, lime, pink, silber und gold. www.switcheasy-europe.com

◂ **The Crazies:** Ab 27.05. im Kino zu sehen ist das Remake des George-A.-Romero-Klassikers um verseuchtes Wasser, das die Bewohner einer postapokalytischen Kleinstadt zu Namensgebern des Films macht. Zu gewinnen: drei Fanpakete aus je zwei Kinokarten, Soundtrack, Poster und Atemschutzmaske. www.thecrazies.kinowelt.de

◂ **Gaffel-Fässchen im Südafrika-Outfit:** Im Herzen ist die WM ein Kölner, darum kleidet die Brauerei vom Rhein ihre 5-Liter-Fässchen in Südafrika-Outfits. Da simmer dabei und verlosen drei Fässchen, jeweils inkl. Trommelstöckchen, Kühlmanschette, Zapfbock, zwölf Gläsern und einem 11er-Kranz. www.gaffel.de

◂ **Pampa von Palladium:** Schon gewusst? Ursprünglich produzierte Palladium Flugzeug-Reifen aus Canvas-Bändern und vulkanisiertem Gummi, die sich aber auch für Schuhwerk bestens eigneten. Im 90. Firmenjahr kommt mit dem »Pampa« ein Klassiker wieder auf den Markt – den verlosen wir zwei Mal. www.palladiumboots.com

◂ **Neuer Sneaker von Pointer:** Der »A.F.D.« aus der neuen Kollektion der Londoner Independent-Footwear-Company ist nach dem Debütalbum von Guns N' Roses benannt. Wir verlosen drei Paar, Farbe und Größe wählbar (bitte angeben). www.pointerfootwear.com

◂ **Burlington:** Zur WM bringt der Sockenhersteller mit dem charakteristischen Karo-Muster eine exklusive WM-Kollektion auf den Markt – zu jedem Nationalteam gibt es ein spezielles Design, das sich auch prima als Voodoo-Puppe einsetzen lässt. Wir verlosen fünf davon. www.sockhorror.burlington.de

▲ **Gamer-Headset von Plantronics:** Das GameCom 777 ist das erste Gaming-Headset mit echtem Dolby 5.1 Surround Sound und sorgt für ein Sounderlebnis wie bei einem professionellen Heimkino-System – beim Spielen durchaus von Vorteil, wenn man damit früher auf Gegner oder Hindernisse aufmerksam wird. Das Noise-Cancelling-Mikrofon zur Reduktion störender Hintergrundgeräusche lässt sich bei Nichtbenutzung unsichtbar im Kopfbügel verstauen. Das extrem leichte Headset verlosen wir ein Mal. www.plantronics.com

Film

AMELIA / HILARY SWANK

ALLE AUFMÜPFIGEN FLIEGEN HOOOCH ...

Hilary Swank gehört zu jenen Figuren Hollywoods, die aus der Masse der zur Selbstdarstellung neigenden Individualisten herausstechen. Nicht nur, weil sie zweimal den Oscar gewann. Sie hat den Ruf der Nonkonformistin. Emanuel Bergmann traf sie zum Gespräch über den Film »Amelia«.

Sie ist eine Art amerikanische Nationalheldin: Amelia Earhardt, Flugpionierin und Frauenrechtlerin der Dreißigerjahre. Als sie 1928 als erste Frau in einem Flugzeug den Atlantik überquerte, wurde sie über Nacht zu einem Medienstar. Sie war aufmüpfig, besessen, unangepasst. 1939 der Höhenflug zu Ende: Sie stürzte über dem Pazifik ab. Jetzt kommt ihr Leben als große, glatte und sehr angepasste Hollywood-Romanze in die Kinos. Regie führte Mira Nair (»Monsoon Wedding«), von der man Besseres gewohnt ist. Die Hauptrolle spielt Hilary Swank (»Million Dollar Baby«), von der man auch Besseres gewohnt ist. Wie erzählt man ein Leben, das aufsässig und eigenwillig war, ohne dabei das in Hollywood bevorzugte altbackene Frauenbild allzu sehr auf den Kopf zu stellen? »Das Publikum akzeptiert starke Frauenrollen«, betont Hilary Swank beim Interview. »Zum Beispiel ›Million Dollar Baby‹. Aber klar, manche Leute fühlen sich dadurch bedroht.«

Hilary Swank ist elegant gekleidet, trägt ein schlichtes schwarzes Kleid und Chanel-Schuhe. Sie wirkt aufrecht, geradeheraus und selbstbewusst. Schüchtert das die Menschen ein? »Ich glaube nicht«, sagt sie. »Zumindest nicht die Männer in meinem Leben.« Sie betont gerne ihre Durchschnittlichkeit. »Ich will gar nicht prominent sein«, erklärt sie. »Ich freue mich, wenn ich Arbeit habe, aber darüber hinaus ... Ich bin ein ziemlich zurückgezogener Mensch. Ich sitze am Ende des Tages mit meiner Familie am Tisch und esse zu Abend, so wie jeder andere auch.« Ganz so durchschnittlich kann ihr Leben gar nicht sein. Sie ist immerhin die bislang einzige Frau, die zwei Mal den Oscar als beste Hauptdarstellerin gewonnen hat. »Eine Begleiterscheinung des Jobs«, wie sie sagt. »Ich mache den Job, weil ich Freude am Geschichtenerzählen habe. Ich liebe meine Arbeit. Und ich liebe Kino.«

Dass sie ihre Arbeit macht, muss sie niemandem mehr klarmachen: »Nur mir selbst«, wie sie sagt. »Ich muss mir immer wieder beweisen, was ich wert bin. Ich gehe sehr hart mit mir ins Gericht. Ich will besser spielen, tiefer gehen.« Schon als Kind, so erzählt sie, habe sie ihre Berufung gefunden, bei einer Aufführung in der Schule. Wie genau sich das anfühle, kann sie nicht beschreiben. »Man fühlt sich ungeheuer lebendig«, sagt sie. »Mein Beruf beinhaltet Hunderte von Leben. Ich war transsexuell, ich habe Boxen gelernt, ich habe Fliegen gelernt. All das durfte ich erleben.« Die Charaktere, die sie spielt, lassen sie nicht mehr los: »Ich trage sie alle in meinem Herzen mit mir. Ich kann mich nie ganz davon trennen.« Wünscht man sich als Schauspieler, jemand anderes zu sein? »Als ich jünger war, vielleicht. Jetzt nicht mehr. Ich bin glücklich«, erklärt sie. »Ich glaube, wir fühlen uns alle als Außenseiter. Aber wenn man älter wird, erkennt man, dass es anderen auch so geht. Man ist dann weniger einsam.«

Anders als Mira Nairs »Amelia« ist Swank eben nicht glatt und angepasst. Aber auch nicht so aufmüpfig und besessen wie die echte Amelia Earhart. Sie ist Schauspielerin genug, um den Film anzupreisen, der in den USA kein Hit war: »Nein, er ist sehr gut gelaufen. Wir sind schließlich nur mit achthundert Kopien gestartet. Wir haben die Erwartungen übertroffen.«

Illustration: Martin Karcher

Amelia (USA 2009; R: Mira Nair; D: Hilary Swank, Richard Gere; 17.06.)

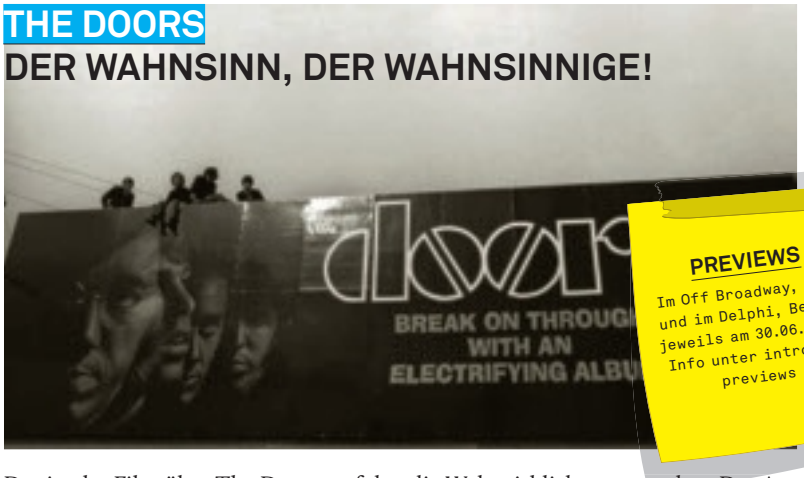
SPLICE
DAS BIEST, DAS HYBRIDE!

Für die Protagonisten in Vincenzo Natalis »Cube« waren die Würfel schnell gefallen. Nun hat der Mann für delikaten Horror wieder zugeschlagen. Von Gabriele Scholz.

Vincenzo Natali, dessen klaustrophobisch-kafkaesker Science-Fiction-Film »Cube« 1997 ein paar hoffnungslos Verlorene um den Ausweg aus einer mörderischen Falle kämpfen ließ, kämpfte selbst zehn Jahre lang um die Verfilmung seines absurden Gruselschockers »Splice«. Darin führt ein überaus talentiertes Forscher-Ehepaar – gespielt von Sarah Polley und Oscar-Gewinner Adrien Brody – illegale genetische Experimente durch. Bei der Kreuzung von menschlicher und tierischer DNA entsteht schlussendlich ein erotisches Monster. Es sieht aus wie eine Mischung aus Känguru und haarlosem Supermodel. Seine Schöpfung tauft das von Frankenstein inspirierte Paar Dren – nachdem das heranwachsende Zwitterwesen mit Scrabble-Buchstaben Elsas T-Shirt-Aufdruck nachlegt: Nerd. Sie lässt uns erschauern, wenn sie Sex mit ihrem Erzeuger Clive hat, und schockiert uns umso mehr in den Momenten, in denen das hybride Biest in ihr Überhand gewinnt. »We've changed the rules«, sagt Clive zu Elsa. Ihr »Experiment« ist ihnen längst über den Kopf gewachsen. Hier steckt alles drin: hochkarätig besetzter Horror-B-Movie, intellektuelle Science-Fiction und Familienfilm mit aus der Art geschlagenem Kind.

Splice (CDN/F/USA 2009; R: Vincenzo Natali; D: Sarah Polley, Adrien Brody; 03.06.)

THE DOORS
DER WAHNSINN, DER WAHNSINNIGE!



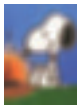
PREVIEWS
Im Off Broadway, Köln und im Delphi, Berlin jeweils am 30.06. Mehr Info unter intro.de/previews

Das ist der Film über The Doors, auf den die Welt wirklich gewartet hat. Der Authentizitätsirrsinn von Oliver Stone und Val Kilmer, die dem Mythos als Regisseur bzw. Jim-Morrison-Reinkarnation schon mal beängstigend nahe kamen, wird von Filmemacher Tom DiCillo noch getoppt: Aus unveröffentlichtem Material hat er die erste Dokumentation über eine der einflussreichsten Bands aller Zeiten montiert. Der größte Clou: Erzählt wird die Geschichte der Doors im Original von Johnny Depp. Der Wahnsinn kommt im Juli in die Kinos.

When You're Strange – Ein Film über The Doors (USA 2010; R: Tom DiCillo; 01.07.)

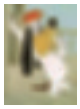
MARMADUKE

Katzen sind Beatles, Hunde sind Stones. Und Marmaduke ist der Opa von Mick Jagger. Seit gefühlten 300 Jahren gehören die Comicstrips mit der Dänischen Dogge zum amerikanischen Frühstücksritual. Jetzt endlich ist die Zeit reif für die familienfreundliche Realverfilmung. Der Oh-wie-süß!-Faktor dürfte trotz Owen Wilson als Marmadukes Stimme eher gering bleiben. Hier die beliebtesten Cartoon-Hunde mit MENSA-IQ und ausgesprochen menschlichen Allüren:



Snoopy: Nichts, wenn nicht vielseitig: Anwalt, Autor, Kampfpilot. Neurotischer als der Rest der Peanuts zusammen, hat als Joe Cool den Jazz erfunden. Tagline: »Ich kenne keine *Tiere*.«

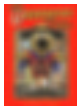
Gromit: Die Intelligenz-Filiale von Wallace. Ausdauernd, wortkarg, gedanklich immer schon bei der Ehrenrunde und mit einem Herz aus Gold. Britisches Understatement in Knetgummi.



Droopy: »Mein Name ist Drops. Wer mich ärgert, geht hops. Nur des Reimes wegen, ich bitte, sich nicht aufzuregen.« Wer solche Sprüche draufhat, braucht keine Mimik.

Ren Höek: Peter Lorre wiedergeboren als sadistischer Chihuahua mit Asthma. Eine glatte 10 auf der ICD-10-Skala. Fun Fact: Als Knast-Tattoo extrem beliebt trotz JVA-Verbots.

Struppi: Heldenhaft wie Lassie, dabei aber wenigstens altklug, versoffen und ohne Anbiederei. Steven Spielberg hat eine CGI-Verfilmung angedroht, tausend Höllenhunde!



Underdog: Kryptonit für die Hundehütte. Der postmoderne Superheld gibt sich selbstironisch, aber einsatzfreudig und zuverlässig: »There's no need to fear, Underdog is here.«

The Dogfather: Das Beste an Paulchen Panther: keine Angst vor Stereotypen. Der sizilianische Mafia-Hund mit Zigarre und Brillantring war ein seltener, aber gern gesehener TV-Gast.

Texte: Alexander Dahas

Marmaduke (USA 2010; R: Tom Dey; 24.06.)

DVD

SPALTER:
SHERLOCK HOLMES

Puristen nölten bereits zu Unrecht, der neue Sherlock Holmes führe sich eher auf wie der alte Batman und prügele sich Sprüche klopfend durch schlecht beleuchtete Gegenden, anstatt in der heimischen Bibliothek Pfeifchen zu rauchen und mit dem IQ zu prahlen. Auch pilzige Argumente wie das, wonach die Actionszenen aussehen wie unterbudgetierte Ostblock-Cartoons und die beiden Hauptfiguren rüberkommen wie Mary und Gordy, sind sicherlich lieb gemeint, gehen aber quer am Thema vorbei. »Sherlock Holmes« ist nämlich genau das, was passiert, wenn man 90 Millionen Dollar für ein launiges »Die Zwei«-Update verjubelt, bei dem die Protagonisten lieber ihre angeschwulten Nonsens-Dialoge führen, als mit der Zielgruppe Gassi zu gehen. Robert Downey Jr. ist dabei fast schon aus Versehen charismatischer, als Basil Rathbone und all die anderen Yps-Muster es je waren. Guy Ritchie ist schlichtweg nicht zu haben für die Porno-Aspekte machistisch codierter Action.
Alexander Dahas

—

Nach »Bube, Dame, König, grAS« und auch »Snatch« war man fast angetan, zu vermuten, Guy Ritchie hätte was los. Diesen ersten Eindruck zerstörte er in den folgenden Jahren mit einer erstaunlich beliebigen Flop-Parade systematisch. Und hier ist der Zuschauer offenkundig einem Windei aufgesessen, das unverhohlen auf ein Franchise schielt. So ist es wohl auch dem wieder erstarkten Robert Downey Jr. ergangen. Anders ist kaum zu erklären, dass er sich für die Titelrolle in Ritchies neuestem Blendwerk verpflichten ließ. Statt Atmosphäre, englischen Stil oder gar den spröden Charme des blasierten Basil Rathbones bekommt man hier neben einem prügelnden Ermittlerduo in »Lethal Weapon«-Tradition hauptsächlich CGI-überlagerte Schauwerte um Augen und Ohren geballert. Ein Film, der an das Gefühl erinnert, sich auf dem Jahrmarkt überfressen zu haben. Erst schmeckt die Zuckerwatte und man fühlt sich zumindest leidlich unterhalten, dann erkennt man, dass man neben lauter Tribal-Shirt-Trägern am Autoscooter steht.
Cay Clasen

Sherlock Holmes (USA 2009; R: Guy Ritchie; D: Robert Downey Jr., Jude Law; Warner)

BOOGIE NIGHTS

Paul Thomas Andersons Film aus dem Jahr 1997 wirft einen Blick hinter die Kulissen der Pornoproduktion im San Fernando Valley in den 1970er- und 80er-Jahren. Eddie Adams (Mark Wahlberg), ein sympathischer Tellerwäscher und Gelegenheitsstrichjunge, wird vom ambitionierten Pornoregisseur Jack Horner (Burt Reynolds) entdeckt und macht unter dem eindrucksvollen Künstlernamen Dirk Diggler Karriere. Mit dem Aufkommen von Videoproduktionen zu Beginn der 80er sind Horners liebevoll inszenierte »Qualitätsfilme« mit Spielfilmmäßiger Handlung nicht mehr konkurrenzfähig. Widerwillig liefert er schnell abgedrehte Flicks für die anspruchslose Kundschaft. Gleichzeitig geraten Dirk Diggler und einige seiner Weggefährten und -gefährtinnen, nicht zuletzt durch übertriebenen Kokskonsum, in existenzielle Krisen. Die virtuose Verflechtung der einzelnen Handlungsstränge (es treten eine Reihe erstklassiger Schauspieler auf – William H. Macy, Julianne Moore, Philip Seymour Hoffman, um nur einige zu nennen) erinnert an Filme von Robert Altman. Und mit der vorliegenden Blu-ray-Veröffentlichung kann die detailgetreue Ausstattung dieses farbenprächtigen und stilbewussten period pictures bestens genossen werden.
Friedhelm Krieg

Intro empfiehlt: Boogie Nights (USA 1997; R: Paul Thomas Anderson; D: Mark Wahlberg, Burt Reynolds; Warner)

INTRO EDITION ASIEN

24

Die Hommage an das vielseitige asiatische Kino geht in die zweite Runde: zwölf tolle Filme von zwölf Regisseuren. Das ist der rote Faden der diesjährigen Fortsetzung der Intro Edition Asien. Den ersten Teil gibt es als Sammelbox. Von Alexander Dahas.

Die Sammlerbox steht im Schrank, ab Juni präsentiert die Intro Edition Asien erneut eine Auswahl von zwölf Filmen, bei der Einsteiger und Experten gleichermaßen auf ihre Kosten kommen. Die Fülle des asiatischen Kinos ermöglicht eine Blütenlese quer durch alle Genres, für die Neugierde und Aufgeschlossenheit die einzigen Voraussetzungen sind. Ob Schwertkämpfer-Action, Horror-Allegorie, Fantasy-Anime oder High Drama – der Großteil der vorgestellten Filme zählt schon jetzt zu den Klassikern, die sich einer klaren Einordnung entziehen.

Den ersten Veröffentlichungs-Doppelpack, dem im Monatsrhythmus bis Anfang November fünf weitere folgen werden, bilden Satoshi Kons Anime »Perfect Blue« aus Japan und der Cannes-prämierte »Secret Sunshine« des Südkoreaners Lee Chang-dong. Damit deutet sich bereits an, dass die Edition ihrer Maxime treu bleibt, Filme unterschiedlicher Regisseure aus ganz Asien zu featuren. Es gibt diesbezüglich wieder keine Doppelungen. Am Ende des Jahres werden es 24 Filme von 24 verschiedenen Filmemachern sein.

»Secret Sunshine« ist eine intime und schonungslose Meditation über Wut und Trauer einer gebeutelten Frau. Nicht weniger gründlich setzt sich der Anime »Perfect Blue« mit den Mechanismen der Macht im Pop-Business auseinander. »Duelist« und »A Woman Called Abe Sada« werden im Juli auf je völlig verschiedene Weise eine härtere Gangart einlegen. Lee Myung-Sees »Duelist« ist eine südkoreanische Martial-Arts-Extravaganz, »Abe Sada« von Noburo Tanaka dagegen ist die skandalträchtige Mörderballade einer Penis-schlitzenden Geisha mit höheren Motiven. »Yentown – Swallowtail Butterfly« kommt im August dazu. Shunji Iwais irrer Film täuscht so etwas wie sozialen Realismus in einem Tokioter Rotlichtviertel vor, bevor sich der Trip in luftigere Fantasy-Gefilde aufschwingt. Soft-Science-Fiction gibt es zum gleichen Datum bei Shu Lea Cheangs »I.K.U. – This Is Not Love – This Is Sex«, der Geschichte eines Sexdaten sammelnden Marktforschungs-Cyborgs, die vielen prekären Freiberuflern unter uns zwar bekannt, aber weniger romantisch vorkommen dürfte. Im September fesselt dann Japans Star-Regisseur Sion Sono mit der berückenden Story einer Bestsellerautorin, die eine wahrlich monströse Geschichte zu erzählen hat: »Strange Circus«. Im zeitgleich erscheinenden chinesischen Liebesdrama »Perhaps Love« (Regie: Chan Ho-sun) werden insgesamt versöhnlichere Töne angeschlagen. Doch auch die schicksalhafte Dreiecksbeziehung im Filmmilieu atmet emotionale Wahrhaftigkeit. Der Oktober bringt wenig später Higuchinskys vor Fantasie überbordenden »Uzumaki – Out Of This World« sowie »Die Tragödie der Belladonna«, Eiichi Yamamotos erotischen Fantasy-Anime mit leicht satanischen Untertönen. Den Abschluss bilden im November dann »Ichi – Die blinde Schwertkämpferin« von Fumihiko Sori und Kihachi Okamotos Klassiker »Sword Of Doom«. Zwei Klingengewitter aus unterschiedlichen Epochen, die zeigen, dass märchenhafte Storys und Virtuosität mit der Waffe immer noch cineastische Grundbausteine sein können.

Perfect Blue (J 1997; R: Satoshi Kon; Rapid Eye Movies) & Secret Sunshine (ROK 2007; R: Lee Chang-dong; D: Jeon Do-yeon, Song Kang-ho; Rapid Eye Movies)

ADVENTURELAND
WELLENBAD IM SCHWELLENLAND

»Adventureland« ist ein äußerst gelungener Coming-of-age-Film mit passendem Cast und einer feinen Abstimmung zwischen Humor und Ernsthaftigkeit. Das skurrile Treiben in einem maroden Vergnügungspark dient Regisseur Greg Mottola als perfekte Kulisse. Von Cay Clasen.

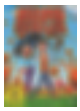
Die Sommer an der Schwelle zum Erwachsenwerden sorgen seit jeher für Nostalgieschübe bei denen, die diese Schwelle schon überschritten haben. Sie liefern zudem die Projektionsflächen für Hoffnungen und Fantasien bei allen, deren Jugend in den letzten Zügen liegt. Regisseur und Autor Greg Mottola (»Superbad«) zählt zu der ersten Gruppe und führt den Zuschauer folgerichtig in das Pittsburgh seiner eigenen Vergangenheit.

Der Sommer des Jahres 1987 soll für den unerfahrenen James (Jesse Eisenberg) nach dem College eigentlich eine ausgedehnte Europareise inklusive ersten sexuellen Abenteuern bringen, bevor es mit seinem Kumpel zur Universitätsausbildung nach New York geht. Als sich sein Vater beruflich verschlechtert, rückt die finanzielle Unterstützung all dieser Vorhaben aber in weite Ferne. Notgedrungen zieht James wieder zu seinen Eltern und beginnt mit der Suche nach einem Sommerjob, die ihn schließlich im »Adventureland«, einem heruntergekommenen Vergnügungspark, stranden lässt. Wie die anderen potenziellen Loser wird auch James dem Spielbudenbetrieb zugeteilt. Die Spiele sind allesamt manipuliert, und erste Maxime ist es, bloß keinen »big ass panda« als Hauptgewinn an die Parkbesucher herauszugeben. Er freundet sich mit Nerd Joel (Martin Starr) an und knüpft erste zarte Bande mit Em (Kristen Stewart), die ihrerseits eine von James nicht geahnte Affäre mit dem älteren Hausmeister Connell (Ryan Reynolds) unterhält. Zwar bewegt sich »Adventureland« in einem ähnlichen, von den Sehnsüchten des Erwachsenwerdens bestimmten Spannungsfeld wie »Superbad«, doch wird es nie zotig oder platt. Ganz im Gegenteil sorgen die authentischen Charaktere für einen rundum gelungenen Nostalgietrip, der sich untermalt von einem hervorragenden Soundtrack (Yo La Tengo) als ein Coming-of-age-Wolf im RomCom-Pelz entpuppt. Das Leben schreibt eben einfach die schönsten Abenteuer.

Intro empfiehlt: Adventureland (USA 2009; R: Greg Mottola; D: Jesse Eisenberg, Kristen Stewart, Martin Starr, Bill Hader, Ryan Reynolds; Walt Disney Pictures)
Wir verlosen 3 Blu-rays unter www.intro.de/gewinne

ZOMBIELAND
Diese Saison trägt man wieder Pumpgun und filtert seine Action-Ansprüche gerne durch B-Movie-Ästhetik. Wir verlosen je zwei DVD / BD.

BITCH SLAP
Die Exploitation-Variante von »Set It Off«. Wir verlosen je zweimal die Blu-ray und die Tin-Box »Doppel D Edition«.



WOLKIG MIT AUSSICHT AUF FLEISCHBÄLLCHEN
Es gibt nichts Tröstlicheres als gut gemachte Computertrickfilme, in denen es Wackelpudding regnet. Wir verlosen je 2 DVD / BD unter intro.de/gewinne.

KILL POINT
Der auch auf Blu-ray erhältliche Mehrteiler illustriert, wie schiefgegangene Banküberfälle mit weiteren Komplikationen aussehen.

BURN NOTICE (SEASON 2)
Die zweite Staffel berichtet einmal mehr aus dem Leben geschasster Geheimagenten. Wir verlosen eine DVD-Box unter intro.de/gewinne.

SURROGATES – MEIN ZWEITES ICH
Bruce Willis hält sich Replikanten für die dreckigen Jobs, die der Polizeidienst so mit sich bringt. Wir verlosen keine Surrogate, sondern die echten DVD- und Blu-ray-Versionen, jeweils zweimal unter www.intro.de/gewinne.

IN THE ELECTRIC MIST
Von dreckigen Jobs kann Tommy Lee Jones ein Lied singen, der in Bertrand Taverniers Film durch den kriminellen Sumpf von Louisiana watet – im wahrsten Sinne des Wortes. Wir verlosen je zwei DVD / BD unter intro.de/gewinne.

MERRY CHRISTMAS, MR. LAWRENCE
Nichts zu lachen hat David Bowie als Kriegsgefangener.

Texte: Alexander Dahas

BRIGHT STAR

REIFROCKPRÜFUNG

Eine Liebesgeschichte ist nicht einfach zu erzählen. Jane Campion beweist mit ihrer romantic tragedy über den Dichter John Keats und die Schneiderin Fanny Brawne, dass man in dieser Kunst aber immer noch wahre Wunderwerke vollbringen kann. Von Fabian Wolff.

»I am certain of nothing but the holiness of the heart's affections and the truth of imagination.« Aus diesen Zeilen spricht ohne Zweifel ein sensibler junger Mann, der frisch – und damit ewig – verliebt ist. Sein Name ist John Keats (Ben Whishaw), heute als größter englischer Dichter der Romantik anerkannt, zu Lebzeiten im frühen 19. Jahrhundert gezwungen, ohne eigene Unterkunft im Haus eines Freundes in der Nähe von London zu leben. Es wird ihm Talent bescheinigt, doch Meisterwerke vermag er nicht zu vollbringen – bis er die als Schneiderin ebenso talentierte Fanny Brawne (Abbie Cornish), älteste Tochter der Nachbarfamilie, kennenlernt. Sie verlieben sich, spazieren durch Wälder und Mohnfelder und küssen. Keats beginnt, Unsterbliches zu schreiben. Und doch: Heiraten können die höhere Tochter und der prekär lebende Poet nicht. Man mag das für altbekannt halten, diese Geschichte von romantischer Naturliebe, englischem Landadel und sozialen Spielregeln, doch die sensible und kluge Regisseurin Jane Campion (»The Piano«) hat mehr als nur eine weitere Reifrockrevue gedreht. In diesem fein gearbeiteten Film schlägt ein wildes Herz. Als period piece hat er mehr zu bieten als die einstudierte Behäbigkeit einer Merchant/Ivory-Produktion und ist jeder Jane-Austen-Adaption schon deswegen voraus, weil er ohne Oberschichtenironie von tatsächlichem Verlangen erzählt. Und von Verfall. Denn Keats befällt die Schwindsucht. Auf Geheiß der Ärzte soll er nach Italien ziehen, fort von Fanny, und stirbt auf der Reise, 25-jährig. Fanny näht sich ein Trauergewand und geht in den Wald, Nacht für Nacht, mehrere Jahre lang. Dabei rezitiert sie Keats' Gedicht »Bright Star«.

Mag der Stern noch so hell glühen: Dieser Film räumt auf mit der Lüge, dass burning out besser als fading away sei (frei nach Neil Young). Hier ist ein jugendliches Paar, das für die Ewigkeit gemacht zu sein scheint und vom Tod zerrissen wird. Und wohl nichts wird es wiederbringen, so wahrhaftig die Vorstellungskraft auch sein mag.

Bright Star (GB/AUS/F 2009; R: Jane Campion; D: Ben Whishaw, Abbie Cornish; Universum)

DOKTOR? DOKTOR! DOKTOR? DOKTOR! DOKTOR? DOKTOR!

Gleich drei 80er-Klassiker mit Chevy Chase erscheinen im Juni erstmals auf Blu-ray. Darunter: »Spione wie wir«, John Landis' Kalte-Kriegs-Farce um zwei trottelige Agenten (Chase und Dan Aykroyd) wider besseres Wissen, in der es von Cameos aus der Branche nur so wimmelt. So gaben sich u. a. Frank Oz, Coen-Bruder Joel, Bop Hope, Michael Apted, B.B. King und Sam Raimi beim Dreh die Klinke in die Hand. Links im Bild: Ray Harryhausen. Schon aus dem Zelt raus: Terry Gilliam.

Spione wie wir & Caddyshack & Funny Farm (Blu-ray, USA 1985/1980/1988; R: John Landis / Harold Ramis / George Roy Hill; D: Chevy Chase u. a.; Warner; ab 18.06.)

Spiele

SUPER STREET FIGHTER IV
IN DIE FRESSE WIE FRÜHER

Wenn man noch Herausforderungen sucht und sich pubertäre Prügeleien zurückwünscht, ist »Super Street Fighter IV« das perfekte Spiel. Ausdauernde belohnt es mit 35 abwechslungsreichen Charakteren, die alle völlig sinnfreie Geschichten und ausgefeilte Kampftechniken besitzen. Und echte Champions können sich jetzt kleine Medaillen und Fleißbildchen erarbeiten, mit denen online geprahlt wird. Aber auch »Super Street Fighter IV« ist wieder ein Arschloch. Der zweite Teil des vierten Teils der legendären Prügelei mag zugänglicher geworden sein, die Feinheiten entdeckt man trotzdem nur mit hingebungsvollem Training. Für ein Spiel, das sich auf dem aktuellen Gamepad nicht wohlfühlt und eigentlich einen großen klobigen Arcadestick verlangt, ist das konsequent, aber auch bitter. Die Präzision des Kampfsystems wird sich vielen Spielern nie erschließen. Ein Kunststück ist Capcom trotzdem gelungen: »SSFIV« ist krachend altmodisch – von den Pkw-verprügeln-Challenges bis zu den schlecht englischen Schreiphrasen – und doch modern genug. Alles sieht bombastisch aus, die simplen Duelle werden immer komplexer, und unter der Schwierigkeit »Easy« warten noch zwei Stufen auf geläuterte Anfänger.

Jan Bojaryn

»Super Street Fighter IV« für PS3 und Xbox 360 (Capcom)

IRON MAN 2 (SEGA; PS3, PSP, XBOX 360, WII UND DS)

Schon zu Beginn nerven miese deutsche Synchron-Stimmen. So richtig in Schwung kommt man danach mit diesem Lizenzspiel zum Film irgendwie auch nicht. Das Entwicklungsstudio wurde nach VÖ geschlossen. Aua.

FIFA FUSSBALL WELTMEISTERSCHAFT 2010 SÜDAFRIKA (EA; PS3, PSP, XBOX 360, IPHONE, WII)

Dass ein Lizenzspiel zur Fußball-WM nur wenige Monate nach dem Release von »FIFA 10« (und wichtiger: wenige Monate vor »FIFA 11«) keine Innovationsfabrik sein würde, stand zu erwarten. Und doch macht das Spiel zur WM einen nicht unhübschen Eindruck. An etlichen Stellen wurde nachgebessert, sei es visuell (detailliertere Gesichtsanimationen, neue Zwischensequenzen), akustisch (das Zischen des Balls im Netz) oder tatsächlich spielerisch. Komplett neu wurde das Elfmeterschießen gestaltet, geändert zumindest manche Spieler- und die Ballbewegungen. Die Spielmodi reichen vom klassischen Turnier bis hin zum Nachspielen der kompletten realen oder einer fiktiven Qualifikation. Völlig nervig, Realismus hin oder her, sind das omnipräsente Vuvuzela-Getröte und Werbe-Einblendungen im Spielmenü. Geht gar nicht.

DEAD TO RIGHTS: RETRIBUTION (NAMCO BANDAI; PS3, XBOX 360)

Stellen Sie sich vor, Ihr Videospiel-Figuren-Name wäre Jack Slate und Sie wären Bulle. Klarer Fall: Sie sind wahrscheinlich ein ziemlicher Arsch. Stimmt. Da muss man Ihren Hund Shadow (irgendwas zwischen Vampir-Wolf und Deutschem Schäferhund) noch nicht gesehen haben. Es bekräftigt aber den Eindruck, wenn man das zähnefletschende Etwas gesehen und -spielt hat. Das geht nämlich in »Dead To Rights: Retribution«. Der genreübliche Rest ist innovationsfreies Abknallen, Festbeißen, Niederknüppeln für die Degowskis und Rösners in uns allen.

Pete Schiffler und Felix Scharlau

LOST PLANET 2

RETTUNG NAHT

Jun Takeuchi war nicht zu beneiden. Sollte er allein die gesamte japanische Videospielindustrie retten? Was war überhaupt geschehen? Wer in den letzten Jahren nicht gerade ein Wii-Spiel entwickelte oder sonst mit Nintendo im gleichen Boot saß, hatte es äußerst schwer, als Japaner im Westen erfolgreich zu sein.

Doch da gab es ebenjenen Jun Takeuchi, die Firma Capcom und ihr Spiel »Lost Planet«. Die Geschichte vom Eisplaneten E.D.N. III und dem Schneepiraten Wayne Holden schien mit weltweit zwei Millionen verkauften Spielen schon mal sehr viel richtig gemacht zu haben, und für die Fortsetzung durfte sich ebendieser Jun Takeuchi erneut austoben. Herausgekommen ist ein seltsamer und doch faszinierender Hybrid, dessen Einflüsse bei Geschichte und Gameplay sich gleich aus mehreren Töpfen speisen. Die Handlung wurde auf zehn Jahre nach dem Vorgängerspiel verlegt, und wieder stapft man auf dem Planeten E.D.N. III durch dichte Schneemassen. Doch schon mit der ersten von sechs verschiedenen Charakter-Handlungslinien landet man in einer dichten Dschungellandschaft, die fast so wirkt, als habe Takeuchi das bessere Spiel zu James Camerons Film »Avatar« machen wollen. Auch die anderen Handlungsorte lassen »Lost Planet 2« immer wieder wie ein Mash-up aus »Sieben Samurai«, »Dune« oder »Starship Troopers« wirken. Zeit zum Nachdenken lässt das Spiel jedoch kaum aufkommen, denn vor allem die Boss-Kämpfe mit absurd großen Varianten der Akriden oder epischen Wurmwesen verlangen äußerste Konzentration. Auf sich allein gestellt, macht »Lost Planet 2« jedoch nur wenig Sinn, denn viele Abschnitte wirken und spielen sich wie ein Onlinegame, das man trotzdem im Single-Player-Modus spielt. Spawn und Re-Spawn – welch ein Spaß. Zum Glück nimmt dich dabei niemand zu ernst, und aberwitzig große Gatling-Kanonen, Konfettimunition, der bereits bekannte Wurfhaken und die Vital-Suit-Laufroboter liefern viel Abwechslung. Dazu gesellen sich Gastauftritte von anderen Videospielhelden wie Frank West aus »Dead Rising«, Wesker aus »Resident Evil« oder Marcus und Dom aus »Gears Of War«. Die beiden trifft man aber nur in der Xbox-360-Version, die man wegen inhaltlicher Kürzungen leider nicht wirklich empfehlen mag.

Gregor Wildermann

»Lost Planet 2« für Xbox 360 und PS3 (Capcom)

PIXELMÜLL DES MONATS:
K11 – KOMMISSARE IM EINSATZ

Über den inhaltlichen Wert der Marke »K11« gibt es nichts zu diskutieren, dachten wir bis eben: Miese Laien-Schauspieler reiten auf Sat.1 täglich aufs Neue eine bauernstadelhafte Pseudo-Reality-Krimi-Schindmäre zu Tode, der Stringenz oder Überraschungsmomente abgehen. Aber okay, kein Problem, manchen dient genau das offenbar als potenzielles Kultszenario. Deshalb unseretwegen auch ein Videospiel dazu. Dem fehlt hingegen jegliche Hysterie, wenn schweigend Tatorte untersucht und Beweise gesammelt werden müssen. Gar nicht so schlecht wirkt zunächst die Ego-Perspektive, in der das DS-Spiel gehalten ist – völlig grotesk nur deren Steuerung. Selbst beim größeren Screen des DSi XL sind die Richtungspfeile so klein angezeigt, dass Geradeauslaufen bei der kleinsten Verschiebung des Stylus plötzlich zu abruptem Umdrehen oder dem Anstarren der Decke führt. Völlig unspielbar, auf Nimmerwiedersehen. Wer DS-Krimispiele mag, wende sich bitte an die »Phoenix Wright: Ace Attorney«-Reihe.

Felix Scharlau

»K11 – Kommissare im Einsatz« für DS, auch für Wii und PC (SevenOne)

SUPER MARIO VERLINKT

Huch, was macht die Figur Link aus »Zelda« denn in »Super Mario Bros.«? Sich zusammen mit Simon (»Castevania«), Samus (»Metroid«), Bill (»Contra«) und Mega Man einmal so fühlen wie der italienische Promi-Klempner Mario. Link darf sogar Schwerter schwingen und seine eigene 8-Bit-Titelmusik hören, während er Pilze vermöbelt. Eine surrealistische Erfahrung, spielbar in Form des Gratis-Flash-Games »Super Mario Crossover« unter www.newgrounds.com.

Story und Setting von »Alan Wake« weisen Parallelen zu Stephen Kings Büchern, u.a. »Knochengerippe« (1998), auf. »Alan Wake«-Chefautor Sami Järvi bestreitet das nicht: »Stephen King ist eine Inspirationsquelle gewesen. Ich habe ›Knochengerippe‹ nicht gelesen, aber einen Autoren als Hauptfigur zu verwenden, der einen Albtraum lebt, hat King in einigen Büchern erfolgreich praktiziert.«

ALAN WAKE

LICHT AUS!

»Nebelschwaden ziehen durch das nächtliche Unterholz ...« – viele Rezensenten werden angesichts der Albtraum-Survival-Horrorshow »Alan Wake« zu ihrem eigenen Heinrich Heine. Linus Volkmann hält sich literarisch bedeckter, findet sich aber dennoch nicht unbeeindruckt von dem wegweisenden Grusel-Porn.

»Ich bin oben, ich habe eine Überraschung für dich!« ruft uns unsere Freundin aus einem Zimmer der Ferienhütte zu. Wir befinden uns in einer pittoresk rückständigen Region der USA. Die zaghafte Hoffnung, jene Freundin wolle Liebe machen (immerhin spielen wir hier ab 18), verflüchtigt sich schnell. Vielmehr bekommen wir eine Schreibmaschine. Schließlich sind wir, also ist Alan Wake ein rechtschaffen cooler Schriftsteller mit der erektilen Dysfunktion einer Writer's Block. Und die soll nun angesichts einer Reise mit fließenden Grenzen zwischen albtraumhafter Realität und realem Albtraum vergehen? Immerhin ist der Weg durch nächtliche Wälder und ähnliche Unorte gepflastert mit Manuskriptseiten von uns – an deren Erstellung wir allerdings keinerlei Erinnerung besitzen. Zudem erscheint wieder und wieder ein unkaputtbarer Typ mit Axt (oder sind es einfach bloß Tausende?), der diese gegen uns schwingt, ach ja, und jene Freundin vom Anfang gilt schnell als verschollen.

»Alan Wake« stellt einen weiterer Versuch dar, das Vermischen von Survival-Horror-Gaming mit Filmhorror zum nächsten Genre-Hoch zu führen. Der Versuch gelingt vermutlich daher so gut, weil sich der Kern der spielbaren Erzählung ganz auf die Urangst vor der Dunkelheit konzentriert. Alan Wake besitzt vornehmlich bloß eine Taschenlampe gegen das Böse. So beunruhigen die grafisch wunderschönen Zwischensze-nen im Hinterland noch mehr, wenn sich alles in ein goldenes Abendlicht getaucht sieht und die heraufziehende Nacht immer ahnbarer wird.

Neben diesem simplen wie effektiven Horror erhält die Story durch die Hauptfigur zusätzlich Tiefe. Zwar gemahnt das idyllische Setting der Landschaft an Stephen-King-Klassiker, doch »Alan Wake«, der sich in verspulten Realitätsebenen Dämonen seiner eigenen Schöpfung stellen muss, besitzt beinahe die Vielschichtigkeit von Bret Easton Ellis' »Lunar Park«, in welchem der Autor plötzlich von seiner Kunstfigur Patrick Bateman (aus »American Psycho«) bedroht wird.

Literarische Tiefe, cinematische Bilder, Spannung und nicht zuletzt Dramaturgie machen »Alan Wake« zu einem großen Schritt. Lediglich die deutsche Synchro (mit u. a. der reichlich unpassenden Gastgeberstimme des Partyspiels »Buzz«) und die redundanten Axt-Hools fallen negativ ins Gewicht.

Ach ja, und dass Alan Wake durch den Wald humpelt wie Opi (Ferndiagnose: Seitenstechen) ist quälend. Vor allem, wenn man von hinten schon dauernd angestochen wird. Aber das muss wohl in Kauf genommen werden – man spielt ja immerhin einen Albtraum.

Linus Volkmann

»Alan Wake« für Xbox 360 (Remedy / Microsoft) Siehe auch die große Verlosung bei »Für dich«

RED DEAD REDEMPTION
HOW THE WEST WAS WON

Der erzählerische Reiz von Wild-West-Videospielen scheint ungebrochen: Nach Ubisofts Blockbuster »Call Of Juarez 2« steigt nun auch »GTA«-Entwickler Rockstar Games mit »Red Dead Redemption« wieder in den Rodeo-Ring. Das fast dokumentarisch anmutende Epos bietet meisterhaft inszenierten Digital-Impressionismus, findet Felix Scharlau.

Schießereien anzetteln, Kopfgeldjäger spielen, selbst per Steckbrief gesucht werden, Pferde stehlen, Pferde gestohlen bekommen, mit der Postkutsche fahren, im Saloon saufen, terrorisierten Farmern helfen, Farmer terrorisieren, aus Langeweile Aasgeier vom Himmel ballern, Wildtiere mit dem Lasso fangen, in die untergehende Sonne starren, Rindern das Fell abziehen, in Klapperschlangen treten – all das und tausend andere Dinge kann man in »Red Dead Redemption«, dem Nachfolger des 2004 erschienenen Spiels »Red Dead Revolver«, selbstbestimmt tun. Rockstar Games folgt damit konsequent der eigenen Markenidentität, die sich vor allem durch die »Grand Theft Auto«-Reihe generierte: dem Spieler zu fast allen Zeitpunkten sehr, sehr viele Handlungsoptionen zu geben. Das gigantomanische »RDR« versucht da erst gar nicht, sich hinter »GTA IV« einzusortieren. Im Gegenteil: Der Spielumfang ist ähnlich groß, die Spielwelt angeblich sogar noch größer als die des größten Open-World-Blockbusters der letzten Jahre, die Spielsteuerung nahezu identisch. Beispiel: Y- bzw. Dreiecks-Taste = ein Pferd kurzschließen. Pardon: reiten.

Im Vergleich zum grafisch ansprechenden, aber ermüdend linearen Western-Shooter »Call Of Juarez« kommt »RDR« so wie der nerdige, manischere Bruder daher, der zu viel Zeit hat und es ganz genau wissen will. Seine Spielwelt ist größer, ausstaffierter, verschachtelter – kurz: lebendiger.

Von der Rahmenhandlung lässt sich das nur bedingt behaupten: John Marston, ein Ex-Gangster mit Dutzend-Gesicht, hat sich eigentlich zur Ruhe gesetzt, wird aber durch eine Art FBI-Vorgänger dazu gezwungen, seine ehemaligen Kumpane in den drei Spielwelten West Elizabeth, Nuevo Paraiso und New Austin zu jagen. Analog zu »GTA« werden Missionen beim Spielen als Buchstabensymbole auf der Karte sichtbar und können zeitlich mehr oder weniger flexibel angesteuert werden – so wie die Nebenmissionen, die den wahren Reiz des Western-Kosmos ausmachen. Hier, in den fast meditativen Szenarien der Fleißaufgaben, entfaltet »RDR« seinen wahren Zauber: Mögen Explosionen, Pferdeverfolgungsjagden und »Kills« dem Spieler den Pulsschlag vorgeben – es sind wie bei »GTA« die eher handlungsarmen, für die Haupthandlung irrelevanten Aktionen, die in dieser minutiös ausgestalteten Tag- und Nachwelt, in der es auch schneien, regnen, gewittern kann, wirklich für die großen Gefühle sorgen. Unterm Strich steht ein hochtouriger Western-Blockbuster, dem, um beim Bild zu bleiben, als Bonus noch eine circa 30-stündige impressionistische Western-Doku beiliegt.

»Red Dead Redemption« für Xbox 360 und PS3 (Rockstar Games)

SAM & MAX: ALL-ZEIT BEREIT & THE DEVIL'S PLAYHOUSE

Sam & Max, das Ermittler-Duo aus Hund und Hase, ist zum Maskottchen von Entwickler Telltale Games geworden, der Jahre nach dem vermeintlichen Tod des Spielgenres Adventure immer erfolgreicher wird. Das Rezept: Monatlich werden neue Abenteuer wie Episoden einer Fernsehserie als Download verkauft. Die zweite Staffel dieser »Sam & Max«-Einzelkapitel ist jetzt inklusive für Wii und PC auch im regulären Handel erschienen. Am witzigsten sind Sam & Max, wenn sich aus der kaputten Comiclogik überraschend realistische Folgen ergeben. Zum Beispiel, wenn Menschen sich mit Kühen kreuzen oder untote Emos in Stuttgart feiern gehen. In der jetzt ebenfalls »angelaufenen« dritten Staffel, »The Devil's Playhouse«, entwickelt Telltale übrigens nicht nur seine Erzählkunst weiter: Die Science-Fiction-Parodie sieht besser aus, neue übersinnliche Kräfte sind gleichzeitig Ausrede für kreischenden Wahnsinn.
Jan Bojaryn

»Sam & Max: All-Zeit bereit« für PC und Wii (Atari) & »Sam & Max: The Devil's Playhouse« (www.telltale-games.com)

IN DER ZITATHÖLLE
GAMES SPECIAL #5

Ethan Mars (Familienvater aus »Heavy Rain«) vs. **Brad Pitt** (Familienvater aus Heavy Hollywood)

Technik

THE SOUND OF BROOKLYN

Die Gitarren-Effekte der Firma Ohnoho aus Brooklyn machen nicht nur einen, sie machen viele neue Sounds. Das »Chk Chk Boom« gibt das Output-Signal eines Effekts an den Input zurück. Aus Verzerrern werden so Synthies, Phaser verrückt und Delays länger. Die Weiterentwicklung ist das »Utter Stutter«, dessen Rückkopplung wie beim Tremolo an- und abschwillt. Der dritte, ebenfalls wunderschöne Effekt im Angebot ist ein Clean Boost namens »Blowing Up«, der 40 bis 80 Dezibel ausspuckt. So macht man mit einem Tritt aus einem Octaver ein Fuzz oder bringt den Verstärker ins Schwitzen.

Ca. EUR 100/160 inkl. Porto; ohnoho.com

BLEISTIFT-SYNTHESIZER

Seit jeder auf seinem iPad sitzt, sind Sie nicht mehr der technische Opinion Leader Ihrer Clique? Bei den Darmstädter »Ferienkursen für Neue Musik« wird bei Ihren Avantgarde-Kompositionen nur noch gegähnt? Dann sollten Sie in einen Drawdio-Bausatz investieren. Der Miniatur-Synthesizer mit Lautsprecher kann unter anderem an die Mine eines Bleistifts geklemmt werden, beim Schreiben auf ein Blatt Papier entsteht dann Musik. Oder Sie kombinieren Drawdio mit einem fließenden Wasserhahn, einer Pflanze oder einer Hand und erhalten eine Art Theremin. Klingt irre? Ja, völlig. Unbedingt die Videos im Netz anklicken.

Ca. EUR 25 (inkl. Porto); drawdio.com

PUNK APP

Stehen geblieben? Engstirnig? Auf ewig analog? So sieht das dumme Klischee von Punk in Deutschland aus. Das Gegenteil ist der Fall und heißt Terra Flop aus Bremen. Das Trio ist jetzt als eine der ersten europäischen Bands überhaupt auch als iPhone-App erhältlich. Konkreter: dessen neue Single mit drei Stücken. Das Programm zeigt analog zur in echt erhältlichen Vinylsingle auch eine Schallplatte, deren Nadel von Hand aufgesetzt werden muss. Will man die B-Seite hören, muss man das Handy kurz umdrehen. Möglich gemacht hat diese App übrigens ein japanisches App-only-Label. Bonus: Die Songs sind auch noch ganz gut. Punk 2.0.

EUR 1,59; www.myspace.com/terraflophb bzw. iTunes-Store

AUDIOBOOK

Endlich wieder Zeit für Wiese, Wald, Wochenende. Die Docking-Station iMT320 von Altec Lansing darf dabei ruhig treuer Knappe werden. Das Hartplastikgerät in Bibel-Größe kann mit iPhone, iPod oder (per Aux-Eingang) jedem anderen Player verbunden werden. Der Klang ist nicht brillant, aber für die kleine Größe des Gerätes absolut befriedigend. Clou des auch mit vier AA-Batterien betreibbaren Geräts ist die umklappbare Kunstleder-Schutzhülle, die im aufgebauten Zustand als Stütze dient. Wer dem Firmennamen übrigens schon mal in einer Weltkriegs-Doku begegnet ist: Das Unternehmen stellte früher unter anderem Geräte zum Aufspüren von U-Booten her. Wie sich die Zeiten ändern.

Ca. EUR 80; www.alteclansing.com

STREAMINGDIENST SIMFY

MUSIKHÖREN 2.0

Im Geschäft mit digitaler Musik gelten Abomodelle und Flatrates als lohnende Zukunftsinvestition für Labels und Vertriebe. Online-Musikportale wie das deutsche Unternehmen Simfy können davon profitieren. Peter Flore sprach dessen Geschäftsführer Christoph Lange.

112 Mio. Euro. So viel haben die Deutschen im vergangenen Jahr laut einer Studie des Marktforschungsunternehmens GfK in digitale Musik investiert, rund 40 % mehr als 2008 und damit so viel wie niemals zuvor. Kein so schlechter Jahresumsatz für eine angeblich kriselnde Branche. 51 Mio. Mal wurde dabei entweder ein Song oder ein ganzes Album heruntergeladen, bei einem Durchschnittspreis von 1,08 Euro pro Song. Und damit nicht genug: Mit Diensten wie dem bisher nur im Ausland verfügbaren Spotify und dem vor Kurzem in Deutschland gestarteten Modell Simfy könnten sich auch Aboangebote langfristig auf dem Online-Musikmarkt etablieren. Die ursprüngliche Skepsis vieler Labels ist dabei der Einsicht gewichen, dass die Nutzer sehr wohl noch für Musik bezahlen – sofern sie dabei selbst entscheiden können, wie und wo sie diese hören.

Das Geschäftsmodell der genannten Streamingdienste ist dabei so benutzerfreundlich wie zukunftsweisend: Gegen eine monatliche Gebühr kann man unbegrenzt per Audiostream auf ein gigantisches Online-Musikarchiv zurückgreifen, auch mobil. Man trägt dabei nicht nur seine eigene Plattensammlung spazieren, sondern gleich einen ganzen Plattenladen. Die einzige Einschränkung: Man kann die Musik weder herunterladen noch vervielfältigen – und sollte bei einer Streaming-Qualität von 128-160 kbit/s nicht allzu audiophil veranlagt sein.

Der Plattenladen, den das führende deutsche Online-Musikportal Simfy anbietet, umfasst derzeit rund 6,2 Mio. Songs; die bisher 1,5 Mio. Nutzer können darauf sowohl kostenlos (und werbebasiert) oder per monatlicher Premium-Flatrate komplett werbefrei und unbegrenzt zugreifen – und zwar online wie offline, wie Geschäftsführer Christoph Lange erklärt: »Die Kombination ist das Einzigartige: Zum einen eine Plattform zu haben, über die man kostenlos Musik hören kann, dann zum anderen eine mobile Applikation, mit der man als Premium-User im Offline-Modus über eine iPhone- oder Android-App jederzeit und überall seine Musik hören kann.« Doch derartige Angebote haben es in Deutschland noch schwer: Neben den teuren Labellizenzen zur legalen Nutzung des bereitgestellten Musikangebots stellen vor allem die hohen GEMA-Gebühren die größte Hürde für die Streamingdienste dar.

Christoph Lange, ein legales Archiv mit über 6,2 Mio. frei verfügbaren Songs erreicht man nicht, indem man einfach mal seine eigene Festplatte online stellt. Wie haben Sie sowohl die Labels als auch die GEMA überzeugen können? Durch lange Verhandlungen. Wir haben über anderthalb Jahre mit Labels und der GEMA verhandelt. Da gab es viel Überzeugungsarbeit zu leisten, wobei bei den Labels schon ein größeres Verständnis herrschte, vor allem durch die Erfahrungen mit ähnlichen Diensten wie z. B. Spotify im Ausland. Auf Labelseite glaubt man mittlerweile auch an derartige Subscription-Services als die Zukunft der Musikindustrie, diese Modelle sind – wie überhaupt auch der Verkauf von Downloads – ganz klar ein Wachstumsmarkt.

Simfy ist ganz bewusst als Netzwerk für begeisterte Musikhörer angelegt. Wie wichtig ist Ihnen der Community-Aspekt? Sehr wichtig. Musik ist für uns etwas Emotionales, das man nicht für sich allein im stillen Kämmerlein genießt, sondern mit seinen Freunden teilt. Das geht bei Simfy, indem ich z. B. Playlisten an meine Freunde verschicke – die brauchen dafür nicht einmal eine Software zu installieren, sondern klicken einfach auf einen Link und können sich diese Playlist dann auf der Simfy-Website anhören. Außerdem ist geplant, dass man seine Playlists künftig auch bei Facebook etc. posten kann.

»Es müsste immer Musik da sein.« Dieser Satz aus dem Film »Absolute Giganten« prangt gewissermaßen als erstrebenswertes Ideal auf der Website von Simfy. Noch steht er im Konjunktiv, zumindest ein Anfang ist aber offenbar gemacht.

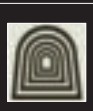
---

www.simfy.de - Als kostenloses Angebot werbebasiert mit Einschränkungen verfügbar. Premium-Flatrate EUR 9,99 bzw. 6,99 (ermäßigt). Offline und mobil via iPhone- oder Android-App.

Wir empfehlen

ROBYN
»BODY TALK PT. 1«
Charming Nineties-Club-Pop auf dem nächsten Level. Titelstory!
CD – Ministry Of Sound / Warner

TRENTEMØLLER
»INTO THE GREAT WIDE YONDER«
Dunkelpopdance, der einem die Hand unter die Bluse schiebt.
CD – In My Room / Rough Trade



VON SPAR
»FOREIGNER«
Neo-Kraut aus Köln, der das ganze Opi-Genre zu einer neuen Meisterschaft führt.
CD/Vinyl – Italic / Rough Trade

DIVERSE
»KING KONG KICKS«
Trüffelschwein-Compilation de luxe. Die Indie-Hits von morgen schon heute zusammengesucht.
CD – Unter Schafen / Al!ve

DIVERSE
»COMING HOME COMPILED BY BOOZOO BAJOU«
Das Produzenten-Duo sammelt jetzt Future-Funk und Co.
CD – Stereo Deluxe / Warner

GREG MOTTOLA
»ADVENTURELAND«
Nie war Coming-of-age abenteuerlicher und lebensechter.
DVD – Walt Disney

PAUL THOMAS ANDERSON
»BOOGIE NIGHTS«
Paul Thomas Andersons Meisterwerk über die Porno-Kings vom San Fernando Valley.
DVD/Blu-ray – Warner

INTRO EDITION ASIEN 13
»PERFECT BLUE«
Japanischer Anime-Thriller mit nervenaufreibender Story.
DVD – Intro & R.E.M. / Al!ve

INTRO EDITION ASIEN 14
»SECRET SUNSHINE«
Lars von Trier würde stolz sein auf dieses koreanische Drama.
DVD – Intro & R.E.M. / Al!ve

Unsere Lieblinge im Juni 2010.
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich.

STEVE SHILL
»KILL POINT«

DVD/Blu-ray – Filmconfect

Die Mini-Serie beginnt mit einem minutiös geplanten Banküberfall. Der perfekte Heist misslingt, weil sich zufällig eine FBI-Agentin am Ort des Geschehens befindet. Sie eröffnet das Feuer, die Bankräuber ziehen sich ins Gebäude zurück und werden unfreiwillig zu Geiselnehmern. Aus dieser Konstellation arbeitet der für alle acht Folgen verantwortliche Regisseur Steve Shill eine Menge spannender Verwicklungen heraus. »Kill Point« ist ein absolutes Muss für Genre-Fans und Liebhaber von »The Shield« oder »Im Angesicht des Verbrechens«. In den Hauptrollen: Donnie Wahlberg und John Leguizamo.

DIVERSE
»FESTIVALGUIDE – THE COMPILATION«

2CD – Polystar / Universal

Der Soundtrack für die Fahrt auf dem Highway to Helga, the sound of the Campingplatz. Man kann es nennen, wie man will – auf diesen zwei CDs finden sich die Songs des Sommers. Auszug aus der Tracklist gefällig? Bitte: Beatsteaks, Billy Talent, Caribou, Deichkind, Feist, Gentleman, Hot Chip, Jan Delay, Johnossi, Kate Nash, Kelis, La Roux, Madsen, Mando Diao, Muse, Peter Fox, Phoenix, Shout Out Louds, Sportfreunde Stiller, The xx, Two Door Cinema Club – und viele mehr. Noch Fragen? Eben!

Abo

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

Das Kleingedruckte Abo-Preise: Inland 25 € (inkl. Prämie) / Ausland (exkl. Prämie) 30 € / Ausland (inkl. Prämie) 37 € (1 Jahr, keine automatische Verlängerung, Kündigung nicht erforderlich, Prämie somit auch bei Verlängerung erhältlich). Begrenztes Prämien-Kontingent - keine garantierte Lieferung der Wunschprämie. Prämienversand erst nach VÖ-Termin der Prämie. Vorzeitige Abo-Kündigung berechtigt nicht zur Erstattung etwaiger Restbeträge. Bestellwiderruf bis 10 Tage nach Bestelldatum möglich. Alle Details: siehe intro.de/abo.

PROBEFAHRT

VERLOSUNG
Eure Top 10 an Intro, PF 19 02 43, 50499 Köln oder an charts@intro.de. Verlosungsgewinne winken.

SPALTER: KELE
»THE BOXER«

Coop / Universal

Jetzt kann ich es ja sagen: Den Bloc-Party-Kult der Kollegen bin ich zuletzt nur noch aus Mitleid für ihre deformierten Vorlieben mitgegangen. Konnte man sich in echt aber doch kaum noch anhören, diesen unsäglich schlauen Prog-Indietronic. Da wäre ich auch ausgestiegen. Insofern genießt Kele mein vollstes Verständnis für diesen Schritt. Und so klingt auch »The Boxer« gleich weniger geschwollen als »Intimacy«. Statt weiterer Radiohead'isierung gibt es überschäumende Ausflüge in diverse Felder von Dance-Pop. Sogar an Cheesiness und Charts versucht sich Kele mit seiner eindringlich wie spröden Art zu singen. Das hier ist einfach ein Album des Aufatmens. Und weil das so spürbar von Herzen kommt, macht es natürlich auch beim Zuhören Spaß, wenngleich nicht jede angebotene Idee ein Treffer ist. Der Song »Everything You Wanted« aber ist zum Beispiel was, das überdauern wird. Das Ding ist massiv, das ist Bestenliste. Endlich wieder.

Linus Volkmann

Single / Experiment / Dance

Wo Bloc Party früher aus quer liegenden Soundexperimenten Indiehits zauberten, gab es am Ende säuerliche C-Seiten-Ware. »The Boxer« überzeugt aber nicht als Neuentwurf, sondern wirkt, als habe Kele beim Neuanfang weniger auf sich als auf all die Zuflüsterer gehört – passend dazu der Opener »Walk Tall« mit seinen Referenzen an militärischen Drill. »The Boxer« ist ziemlich am britischen Clubmainstream ausgerichtet. Da wird zwar 2010 auch ordentlich mit Electro-Gebratze und Drum'n'Bass-Sounds geflirtet, im Kern ist und bleibt es aber eine überhysterische Bubblegum-Welt für Leute, die nicht wirklich mehr fühlen können. Ein seriöser Sänger wird hier nicht gebraucht, weswegen auch ordentlich Effekte auf Keles Stimme gelegt sind – damit hat er quasi der Selbstauslöschung zugestimmt. Wenn er dann doch mal wie er selbst klingen darf, beispielsweise in »Everything You Wanted«, dann weiß man zwar wieder, was man an ihm liebte – aber das macht die Fallhöhe nur noch schmerzlicher.

Thomas Venker

K.O. / Jungle Camp / Playback

INTROS LIEBSTE

01 ROBYN
»BODY TALK PT. 1«
02 THE BLACK KEYS
»BROTHERS«
03 VON SPAR
»FOREIGNER«
04 LCD SOUNDSYSTEM
»THIS IS HAPPENING«
05 UFFIE
»SEX DREAMS & DENIM …«
06 BORN RUFFIANS
»SAY IT«
07 KELE
»THE BOXER«
08 CRYSTAL CASTLES
»(II)«
09 GARY
»ONE LAST HURRAH …«
10 BAND OF HORSES
»INFINITE ARMS«
11 COCOROSIE
»GREY OCEANS«
12 WALTER SCHREIFELS
»OPEN LETTER TO THE …«
13 CHLOÉ
»ONE IN OTHER«
14 HOLY FUCK
»LATIN«
15 KATE NASH
»MY BEST FRIEND IS YOU«

LESERS LIEBSTE

01 TOCOTRONIC
»SCHALL UND WAHN«
02 THE XX
»XX«
03 MGMT
»CONGRATULATIONS«
04 GOSSIP
»MUSIC FOR MEN«
05 MASSIVE ATTACK
»HELIGOLAND«
06 VAMPIRE WEEKEND
»CONTRA«
07 DENDEMANN
»VOM VINTAGE VERWEHT«
08 MUMFORD & SONS
»SIGH NO MORE«
09 LADY GAGA
»THE FAME MONSTER«
10 DIE STERNE
»24/7«
11 FETTES BROT
»FETTES«
12 SADE
»SOLDIER OF LOVE«
13 GISBERT ZU KNYPHAUSEN
»HURRA! HURRA! …«
14 CARIBOU
»SWIM«
15 HOT CHIP
»ONE LIFE STAND«

PLATTEN VOR GERICHT

INTRO.DE-USER:
Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!

		ROBERT STADLOBER Schauspieler / Gary Ø 6.40	ARND ZEIGLER Moderator »Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs« Ø 5.70	OLE VON BEUST Oberbürgermeister von Hamburg (CDU) Ø 4.00	BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB Peter Hayes Ø 9.90
01	**THE NATIONAL** **»HIGH VIOLET«** Beggars / Indigo	Habe ich immer an mir vorbeiziehen lassen, mich dann aber verliebt und könnte kotzen, wenn ich daran denke, was mir in den letzten Jahren entgangen ist. (9)	Atmosphärisch feines Album mit unverwechselbarem Sound und einer Reihe von guten Songs. (7)	Im Konzert würde ich jetzt fragen: Wo sind die Notausgänge? (3)	They are great, really great! (10)
02	**THE DIVINE COMEDY** **»BANG GOES THE KNIGHTHOOD«** Pias / Rough Trade	Eine Rose mit frischen Minzblättern, Erdbeeren mit Mascarpone, ein Haus am Comer See und die neue Divine Comedy. Kann so bitte mein Sommer werden! (10)	Eine der Bands, deren Album ich nicht erst hören muss, um es zu bewerten. Hab's trotzdem getan: Meisterwerk! (10)	Wollte sie Andrew Lloyd Webber nicht? Kann ich nachvollziehen ... (3)	It's funny. (10)
03	**NADA SURF** **»IF I HAD A HI-FI«** Mardev / Warner	Ich hasse Coveralben. Aber jedes Lied klingt wie von ihnen geschrieben. Und ich hasse Depeche Mode, aber »Enjoy The Silence« in dieser Version wird wohl mein Sommer-Hit. (9)	Großes Kompliment für die originelle Auswahl des Songmaterials! Depeche Mode, Coralie Clément und die Moody Blues covert man nicht eben mal so weg. (8)	Etwas langweilig dahergesungen, aber sonst okay zum Autofahren. Kann man hören. (7)	Nice. (10)
04	**TELEVISION PERSONALITIES** **»A MEMORY IS BETTER THAN NOTHING«** Rocket Girl / Rough Trade	Herzzerreißendste Band der Welt mit dem herzzerreißendsten Album seit »They Could Have Been Bigger...«! Ich schlafe jetzt jeden Abend zu Dan Treacys Stimme ein. (10)	Erstaunlich! Richtig schlecht werden die nie. Allerdings nicht als Aufputschmittel zu gebrauchen. 6 Punkte, weil die Stimme auf Dauer doch zu eintönig wird. (6)	Die Musik ist etwas gewöhnungsbedürftig, erinnert mich ein wenig an Bob Dylan, aber längst nicht so gut. (6)	It's great. (10)
05	**TEENAGE FANCLUB** **»SHADOWS«** Pias / Rough Trade / V.Ö. 11.6.	Kaum eine Band liebe ich mehr. »Man Made« war leider nicht so toll, wie ich es mir eingeredet habe, dafür ist »Shadows« wieder wunderschön. »Baby Lee«! (10)	Nett. (6)	Hier fehlt das Besondere. Ich habe das Gefühl, als ob die Band versucht, die Beatles zu kopieren. Eigentlich schade. (5)	It's lovely. (10)
06	**KATE NASH** **»MY BEST FRIEND IS YOU«** Fiction / Universal	Zu der Platte werden diesen Sommer wohl alle jungen Mädchen in langen Kleidern über Löwenzahnwiesen tanzen. Mir soll's recht sein. (6)	Ist ungerecht, aber sie wird rein stimmlich für uns Deutsche erst mal »diese englische Lena Meyer-Landrut« sein, obwohl sie doch zuerst da war. Für gutes Songwriting: (8)	Nervige Britpop-Dudelei. (3)	I like it. (10)
07	**HOLE** **»NOBODY'S DAUGHTER«** Mercury	Ich war in der Schule ein Riesen-Hole-Fan und verliebt in Marie. Bin ich jetzt beides nicht mehr. Wie die Zeiten sich ändern. (3)	Die zweitberühmteste Rock-Witwe klingt immer noch wie früher. Offensichtlich hat sie ihr Leben in Worte gefasst ... 3 Punkte, weil nicht mein Ding. Nie gewesen. (3)	Wusste gar nicht, dass Courtney Love so gut singen kann. Außerdem gefällt mir die Gitarre. Find ich gut! (9)	Without listening: ten points! (10)
08	**JOHNOSSI** **»MAVERICKS«** Universal	Erinnert Holger Lüken an Müm. Dann ist es wohl so. (6)	Handwerklich solide gemacht, aber mir fehlt der Kick. Nichts, was nach zwei- oder dreimaligem Hören hängen geblieben wäre. Und es klingt wie zu viele andere Bands. (3)	Dieses Album könnte der Hit auf jeder Pyjama-Party werden: zum Einschlafen! (4)	Nice songs. (10)
09	**BLUMENTOPF** **»WIR«** EMI	Das wohl derbste Album für den deutschen HipHop seit der »4 gewinnt«. Und die ergreifendsten Balladen seit dem letzten Cappuccino-Album. (0)	War neulich beim Konzert von Fettes Brot, das fand ich irgendwie gelungener, weil konsequenter und inspirierter. (5)	Lieber ein Blumentopf auf der Fensterbank als Blumentopf im CD-Regal. (0)	Nine points, because they're singing about their music in all of the songs I've heard. (9)
10	**RUMMELSNUFF** **»SENDER KARLSHORST«**	Vor zwei Jahren auf dem Melt! gesehen und nicht verstanden. Schön, wenn gewisse Konstanten im Leben bleiben. Versteh's immer noch nicht. Einen Punkt für »Stalinallee«. (1)	WTF? Warum? Ich wüsste gern mal, in welcher Szene die sich so rumtreiben ...?! (1)	Vielleicht sollte er sich lieber weiter auf sein Muskeltraining konzentrieren. (0)	Is he talking about himself? If he's talking about himself again in the next song, he gets nine. He isn't, so ten points. (10)
	ALL TIME FAVES	**Subterfuge** »Fabulous« **Subterfuge** »Marc« **Subterfuge** »I Do Birds«	**David Bowie** »The Rise And Fall Of ...« **Stevie Wonder** »Songs In The Key Of Life« **Prefab Sprout** »Steve McQueen«	**Bob Dylan** »The Freewheelin'« **Al Stewart** »Time Passages« **Paul Simon** »There Goes Rhymin' Simon«	**The National** »Boxer« **aa Bondy** »When The Devil's Loose« **Courtney Jaye** »Traveling Light«

SEDLMEIR

Ø 6.40

Schön. Und sehr intensiv. (7.5)

Sehr opulent und mit Know-how, hängt aber immer von der Stimmung ab. (7)

Ist schön, aber mir zu glatt. (6)

Schön schrammelig und rumpelig und mit Kaputtness. (7.5)

Schöne Popsongs, sehr entspannt und gewusst wie. (8)

Das klingt, als dürfe sie immer länger spielen als die anderen Kinder. Ist mir zu blumig. (4)

Klingt zu kalkuliert. (4)

Mir persönlich klingt das zu sehr nach Stadionrock, ist aber für Stadionrock zu andächtig. (5)

Zu viel »Wir sind die boys back in town«, auch wenn's nicht unlustig ist. (5)

Weil's originell ist und gut und selbstironisch und aus Gründen der Vetternwirtschaft. (10)

New Order
»Get Ready«
Ramones
»Brain Drain«
Tom Waits
»Rain Dogs«

CASPIAN

Philip, Calvin, Chris, Joe, Erin

Ø 5.70

P: It's one of our favourite bands! Alle: It's great! Great voice. P: That's what I want from The National, it's the perfect music for driving in a van on tour. (9)

P: Very dramatic, feels like theatre. E: I wouldn't listen to it. It's circus music. (3)

P: It doesn't sound like a covers album. I like it, because they are doing their kind of music with the songs. (8)

P: What's that?! It´s bullshit to me, but they seem to put some effort in it. (2)

P: Feels like a sunny day. But somehow it's hard to listen to the whole thing. E: Sounds like flower-power stuff. (6.5)

P: I don't like Kate Nash, I would give her a two. C: I like her, so let's give her a five. (5)

P: We hate Hole, please let us hear another LP ... (3)

Alle: It's really awesome. J: It's a bit like Band Of Horses. (8.5)

P: Musically good, it sounds very unique. J: Reminds me a bit of Beck. (6)

C: Music is cool, but lyrics can't be judged. Reminds me of Rammstein. (6)

Radiohead
»Kid A«
Sigur Rós
»Untitled«
Deftones
»White Pony«

DELPHIC

James Cook

Ø 5.25

The National have got a very special atmosphere around them and in their music. I have to listen to them more and more, because it sounds very promising. (7.5)

He sounds like an old man, although he's quite young ... It's just not moving me, but he's got a nice voice. Six points because it's Divine Comedy. (6)

I like this very much. It's such a west-coast style, somehow like Belle & Sebastian. And I like the concept of a covers album. (7.5)

This would be the perfect music for an advertising spot on British television ... For me it's much too basic and rushed. (2)

It feels quite summery, you think of beaches and green fields. I think if you're a Teenage Fanclub fan, you will love it. To me, I'm no fan. (5)

I don't like Kate Nash at all. She speaks about things that bore me. I've heard it all before ... (2)

Courtney Love has got a special feeling around her and I can understand why people like her music. So, there's nothing terrible about it. (6)

It's got quite a nice atmosphere. Somehow it reminds me of Grizzly Bear, but I've heard a lot of music like this before. (5.5)

It feels quite uplifting and it reminds me of Peter Fox: The sounds are great. (7)

It feels quite industrial which is not my kind of music. (4)

Björk
»Debut«
Doves
»Lost Souls«
Nick Drake
»Way To Blue«

JAMIE LIDELL

Ø 7.20

Great effort, people are gonna love it. It's perfect for all of the lost souls who like the romanticism of Joy Division. (7.5)

They can write a song, these guys! Really adventurous songs, but music like that sometimes makes me nervous. (7)

This great album is good after a long and cold day. I would draw the cover for it while listening to the music. (7)

I really like the sound and the choices. I feel the soul! It's a crazy little adventure. (8.5)

It takes me back to school times. This stuff is perfect for rainy pencil days. It doesn't demand your attention, but I like rainy pencil days. (7)

This one is to the masses and I feel like not being invited. She could be much more intimate. 7 points for the effort of such an album, which is easy to criticise but hard to do. (7)

Here are no risks to be found. It's just Hole for Hole fans. (7)

They know what they're doing. I enjoy the artwork, it's a fully realized thing. All in all you have to be in a special mood to enjoy the music. (7)

It's not my cup of tea, but it's got a good production. (7)

It sounds as if Tom Waits had fallen into a world of Super Nintendo games. I am more a fan of Tom Waits than of Nintendo games. (7)

Tom Waits
»Rain Dogs«
Prince
»Sign 'O' The Times«
Tom Waits
»Alice«

INTRO.DE USER

Teenager (Postings: 363)

Ø 5.40

Melancholie und eine beruhigende Stimme, und schon zitiere ich alle Jurys dieser Welt: Gänsehaut pur! (10)

Sehr schöne Platte, wirkt unbeschwert, fröhlich und fügt sich nahtlos an die letzten beiden Alben an. Dieses Album wächst und muss mehrmals gehört werden! (10)

Coveralben sind eine heikle Sache. Manchmal klappt's, manchmal eben nicht. »Enjoy The Silence« ist nun mal ein ausgezeichnetes Original. (5)

Klingt britisch. Eine verruchtpunkige Stimme weigert sich, glamouröse Melodien wiederzugeben. Dann lieber authentisch und etwas schräg. Gefällt mir! (9)

Seicht. Mir persönlich zu seicht, fast schon belanglos und sehr eintönig. Es fehlt Abwechslung. Passt zu einer langweiligen Zugfahrt, leider. Ich hatte mir mehr erhofft. (3)

Kann man sich anhören. Wird wohl auch weiter viel im Radio laufen. (8)

Klingt wie immer. Nichts für mich. (3)

Ich dachte, Schweden machen immer gute Musik. Der Titel »Mavericks« ist toll. Der Rest wird freundlich weitergeskippt. (3)

Der »Wir-Virus«?! Wirkt »so lala, so lala«. Die Jungs hab ich irgendwie in besserer Erinnerung. Egal, raus damit und Divine Comedy rein! (0)

Vielfältig, ja. Nur leider kann ich mir seine Stimme nicht schönhören. Ist mir zu bassig. Das »Nathalie«-Cover reißt da auch nicht mehr viel. (3)

Tocotronic
»Tocotronic«
Broken Social Scene
»You Forgot It In People«
Phoenix
»Wolfgang Amadeus Phoenix«

INTRO-AUTORIN

Verena Reygers

Ø 5.60

The National sind ja eine der tollsten Bands überhaupt, auch wenn sie einem in ihrer Unaufdringlichkeit immer wieder entfallen. Kann auch hier passieren. (8)

Habe ich mich verhört? Neil Hannon tummelt sich »At The Indie Disco«? So weltlich kennt man den sakralen Barden schon lange nicht mehr. Very amused! (7)

Depeche Modes »Enjoy The Silence« covern. Hm, aber Nada Surf dürfen das. Ob sie es auch können?! Nein. Besser wieder eigene Songs schreiben, Jungs! (3)

Klasse Bandname. Jeder Song ein Abenteuer, ambivalent, aber mit Potenzial. (7)

Verfahren sich in der 70s-Zeitschleife; leutselig, langweilig, lahm; »Let The Past Come To Rescue You«. Besser nicht! (2)

Zuckerschnute zeigt Zähne. Beachtliches zweites Album. Highlights: »I Just Loved You More« und »Mansion Song«. Fröhlichen Girlspop gibt es gratis dazu. (8)

Ist Grunge tot? Keine Ahnung und mir auch egal, wenn die Überlebende Courtney Love heißt und sich derart durch Höhen und Tiefen rockt. (9)

Kenne die bisherigen Sachen nur vom Hörensagen. Das hier ist mir 'ne Spur zu 80er-Hard-Rock echoend. Gleich spielt mir Eddie van Halen entgegen, oder was?! (4)

Yeah, Blumentopf pflanzen wieder Oldschool mit Funk, Soul und Alltagsklängen wie Fahrradklingel. Läuft sich bis zur Mitte hin warm. (8)

Ah, nach all den Schlurfnummern ein bisschen Randale. Aber oje, der Typ fährt schon den ersten Song gegen die Rammstein-Mauer. Ohne mich! (0)

Calexico
»The Black Light«
Madonna
»Ray Of Light«
Heather Nova
»Walk This World«

Ø
7,85
7,30
7,05
6,80
6,25
6,10
5,70
5,60
4,70
4,20

THE BLACK KEYS
»BROTHERS«

SPEKTAKEL

Nonesuch / Coop / Universal

»Wir waren bisher einfach noch nicht reif genug, um zu wissen, wie man ein richtiges Rock'n'Roll-Album aufnimmt. Jetzt war es so weit.« Simplizität ist das Steckenpferd der Black Keys, das merkt man auch an Statements wie diesem von Patrick Carney. Größtmögliche Transparenz ist das Ideal, dem sie sich im Laufe von gut acht Jahren, immer ihrer Fertigkeit entsprechend, angenähert haben. Was man nicht konnte, wurde weggelassen, Minimalismus fungierte als Methode, nicht als Ziel. Der Keller, in dem die ersten Platten aufgenommen wurden, war kein »Fuck you« in Richtung der großen Studios, sondern pure Notwendigkeit. Schwer zu akzeptieren, wenn man seinen Kopf jahrelang zu dem entkernten Skelett-Blues des Duos auf und ab nicken ließ? Aber keine Sorge, der »Less is more«-Ästhetik wurde natürlich nicht abgeschworen zugunsten von Ornament und Pomp. Das sieht man doch schon am Artwork, wo das, was einem jedes Cover irgendwie geschmackvoll beibringen will, einfach in großen Lettern hingeschrieben wurde. Fast genauso präsentierte sich zwar schon ein problematisches Blues-Funk-Album von Howlin' Wolf, aber – goldene Regel – was man sich nehmen kann, soll man nehmen. Zum Beispiel den gigantischen Beat des Gary-Glitter-Hits »Rock'n'Roll Part 1«, der in »Howlin' For You« so sämig in fuzzgetränkten Swamp Rock mündet wie die Ölpest an die Küsten Louisianas. Darauf angesprochen, beteuert Carney nur süffisant, dass er es »echt fucked up« fände, dass es auf Drumbeats kein Copyright gebe. Tja, Pech gehabt, Gary, aber ein Schlagzeuger muss es ja wohl wissen. Sowieso legen Carney und sein »Brother«, der grimmige Auerbach, jetzt die Karten offen auf den Tisch wie noch nie zuvor. Gab es vorher nur Winks in Richtung von Underdogs wie Junior Kimbrough oder R.L. Burnside, fallen dem erfreuten Rezensenten nun eindeutige Hinweise zu so unterschiedlichen Sachen wie T.Rex über The Meters bis hin zu dem Wu-Tang Clan (man höre »Too Afraid To Love«) in den Schoß. Müßige Aufzählerei? Hey, aber nicht, wenn man ein Album vorliegen hat, das wie eine obskure Best-of-Zusammenstellung eines ausgefeilten Connaisseur-Blogs anmutet. Ja, richtig, hier sind endlich mal wirklich nur Hits versammelt. Und wie bereits erwähnt, klingt das Gros davon verdammt nach früher. Das verdeutlicht vielleicht am besten die einzige Coverversion des Albums, der Jerry-Butler-Klassiker »Never Gonna Give You Up« (laut Carney der kränkste umgedrehte Lovesong aller Zeiten), bei dem es für jemanden, der beide Versionen zum ersten Mal hört, schwierig sein dürfte, festzustellen, welcher zuerst da war. Ja, ein »originaleres« Album, das nach der goldenen Ära der großen Studios wie Motown oder Stax klingt, kriegt momentan wohl niemand so hin wie die Black Keys. Diese extreme Rückbesinnung zu werten sei anderen überlassen. Ich höre einfach nur ein großartiges Album.

Martin Riemann

Funk / Soul / Blues

»How can you sleep at night when nobody likes the music we like? How am I supposed to sleep at night when no one likes the music we write? Record buying public, we hate them!«

(Eddie Argos, Art Brut)

ELLEN ALLIEN
»DUST«

BPitch Control / Rough Trade

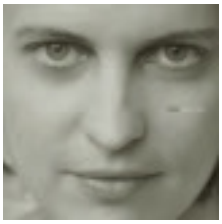
Deutlich abwechslungsreicher als auf dem winterlich düsteren, aber großartigen »Sool« präsentiert sich Ellen Allien nun auf dem Nachfolger »Dust«. Mit »You« hat es sogar ein gänzlich Techno-ferner, Joy-Division-beeinflusster Zwei-Minuten-fünfzig-Gitarrensong auf das Album geschafft. Stilistische Offenheit ist natürlich begrüßenswert. Allien experimentiert auf »Dust« mit den verschiedensten Spielarten der elektronischen Musik: von klassischem Techno über Ambient bis hin zu Deep House. Das geht bisweilen aber zu Lasten der Stringenz. Neben Krachern wie »Flashy Flash«, »Ever« oder »Huibuh« gibt es leider auch den einen oder anderen Totalausfall, das Ausloten der Genregrenzen scheint der Platte nicht wirklich zu bekommen. Es gibt keine thematische Klammer, keinen roten Faden, nicht mal so etwas wie eine Grundstimmung. Bleibt also die Frage, ob das Format Album hier wirklich Sinn macht oder ob es drei 12-Inch-Maxis in dem Falle nicht auch getan hätten.

Claudio Davelsberg

Offen / Ambivalent / Deep House

CHLOÉ
»ONE IN OTHER«

Kill The DJ / Broken Silence



Drei Jahre nach dem überragenden Debüt »The Waiting Room« geht Chloé auf ihrem zweiten Künstlerinnenalbum mal wieder neue Wege. Es überrascht wenig, dass die Französin angekündigt hat, dieses Album in erster Linie live präsentieren zu wollen. Die Umsetzung könnte spannend sein, denn »One In Other« gehört zu den ganz wenigen Technoalben, die man sich tatsächlich nicht nur als Laptop-Darbietung vorstellen kann. Was natürlich daran liegt, dass »One In Other« mal wieder streng genommen gar kein Technoalbum ist. Sogenannte echte Instrumente wie Gitarre und Schlagzeug sind vorhanden, werden aber wohldosiert an den richtigen Stellen eingesetzt. Es gibt drei, vier Stücke, die auch im Club funktionieren würden, der Rest mäandert zwischen minimalistischem Funk und psychedelischen Songfragmenten. Dass sie Velvet Underground zu ihren All-Time-Lieblingsbands zählt, ergibt sich wie von selbst, wenn man sich den absolut wahnsinnigen (positiv gemeint) Rausschmeißer »Ways Ahead« anhört. We are floating in space.

Sebastian Ingenhoff

Club / Space / Alltime-Faves

COCOROSIE
»GREY OCEANS«

Souterrain Transmission / Universal

»Grey Oceans« anzuhören gleicht dem Absenden einer needy Love-SMS an das Girl, in das man schon seit 500 Jahren verknallt ist. Bisschen Neo-Dornröschen eben. Da ist für »die erste Zeit« dann auch nur Geben angesagt. Und die Flat der Anmal-Bart-Casadys a.k.a. CocoRosie erlaubt offenbar nur wenig: »Hey, ich dich auch. Miau.« Knallhart lassen die Schwestern den eigenen Fan bei ihrem vierten Album so zunächst an opulenten Panflöten-Arrangements und gut produzierten Klavier-Keyboard-Trommel-Endlos-Songs ohne Struktur und katzy Weirdoness knabbern. Statt poppigen Kinder-Freak-Folk gibt es viel Dschungelgefühl ohne Hooklines. Aber hier ist ja Märchen und deshalb Happy End. Und das heißt erst mal »Hopscotch« und dann z. B. »Lemonade«. Der Rest wird mit den Jahren schön. Denn: Panflöten sind cool, Dschungel passt ausgezeichnet zu Kinderkatzen, und Melodien gibt's auf »Grey Oceans« ja doch! Sogar wieder mit kauzigen Krickel-Soundunterlagen und Oper. Kunst eben. Brüche inklusive. Bitte wachküssen.

Christin-Elmar Schalko

Schnurr / Gurrrr / Weird-Folk

"Es ist das beste Pop-Album des bisherigen Jahres" (Rolling Stone)

Marina & the diamonds

The Family Jewels

Das Album ab 14.05.

www.marinaandthediamonds.de

„Definitiv eine große Musik-Hoffnung für das Jahr 2010" (Bronx)

uffie

Sex Dreams & Denim Jeans

Das Album ab 11.06.

www.uffie.tv

"Die erste Pop-Ikone des neuen Jahrzehnts" (Vogue)

JANELLE MONÁE

The ArchAndroid

Das Album ab 18.06.

www.janellemonae.de
www.warnermusic.de

LCD SOUNDSYSTEM
»THIS IS HAPPENING«

SPEKTAKEL

Parlophone / EMI

Es hätte vorbei sein können mit James Murphys Königskrone als Einpeitscher der Hipster-Massen. Kuhglocken gelten unter denen mittlerweile ja als verpönt, auch wenn LCD Soundsystem mit ihrem Zweitwerk »Sound Of Silver« bewiesen, dass weit mehr als bloß Disco und Postpunk in ihrem Kosmos herrscht. Nach dem Beweis der eigenen Weitsicht folgt mit »This Is Happening« also – ein weiterer Beweis. Der noch entschiedener klingt. Hat man sich erst durch den stumpfen Beginn mit der Single »Drunk Girls« gekämpft, eröffnen sich Welten aus Minimalismus und Drastik, die längst nicht bei Kraftwerk und Arthur Russell enden. Wäre das derbe Adjektiv »furztrocken« heute noch nutzbar, hier wäre es richtig. LCD Soundsystem testen, ob sie es schaffen, ihren Enthusiasmus auch unter reduzierten Bedingungen entfachen und sogar Metaebenen einfügen zu können. Das klappt. »This Is Happening« ist weit mehr als die Endmoräne eines Hypes – die Platte gestaltet den Charakter dieser Band weiter aus. Und markiert eine neue Bestleistung innerhalb der Diskografie. Ob es wirklich damit enden muss?

Christian Steinbrink

Autoscooter / Showbühne / Autorenhouse

THE ACORN
»NO GHOST« / VÖ 04.06.
Nächste Variante des gerade allgegenwärtigen Folkrock. Klingt wie schüchterne Okkervil River, stimmungsvoll und warm, so was wird nicht schlecht.

ÓLAFUR ARNALDS
AND THEY HAVE ESCAPED THE WEIGHT OF DARKNESS
Nach dem geistreichen skandinavischen Schönklang-Folk ist vor dem ... Und mittendrin. Und überhaupt. Wo kommen die alle nur immer her? Ólafur ist alteingesessen und gut. Und wer mehr als eine Platte von ihm braucht, kann ja seine neue haben.

JIM AVIGNON
»SAY HI TO YOUR NEIGHBOURHOOD«
Wahl-New-Yorker bildender Künstler mit Hang zur Musik. Elektrolyte, die das Jahrtausendwende-Berlin weiterdenken. Putzigkeit, Ambition und Genius.

Unverwüstlich, unverwechselbar, unverzichtbar

festivalguide

Der beste Überblick über die Festivals des Sommers. Alle Facts, alle Bands.

Plus:
Exklusiv-Interview zur WM: Die Fantastischen Vier, Jan Delay, Fettes Brot
Praller Sommer, knapper Geldbeutel: Alle Umsonst und Draußen-Termine
Extrem-Festivals: Berichte aus der Sahara, tropischen Buchten und ewigem Eis
Dazu Gewinne, Anekdoten, sinnvolle und völlig absurde Tipps und Tricks für's Überleben da draußen.

Und für 2,50 € in der Kiosk-Ausgabe des Festivalguide:
Ein Fünf-Euro-Gutschein für Fanartikel bei my-artist.net
6,2 Mio. Songs bei Simfy für einen Monat gratis

Alles, was geht.

ARIEL PINK'S HAUNTED GRAFFITI »BEFORE TODAY«

SPEKTAKEL

4AD / Beggars / Indigo

Ariel Pink ist ein gutes Beispiel dafür, dass Lo-Fi-Purismus nicht notwendig im Dienste der Musik stehen muss. Animal Collective hatten ihn entdeckt, als erster Nicht-AC-Musiker veröffentlichte er auf ihrem Paw-Tracks-Label, doch sein Talent war auf diesen Aufnahmen gerade mal erahnbar: Ihnen fehlte jegliche Dynamik, die Stücke waren völlig konturlos. Doch für sein neues Album ist Ariel Pink erstmals zusammen mit vierköpfiger Begleitband ins Studio gegangen – und siehe da: Herausgekommen sind verführerische Psych-Pop-Perlen, die an den Geist von Soft Machine und Syd Barrett anklingen. Erstmals sind die einzelnen Instrumente deutlich voneinander unterscheidbar, erstmals wird auch deutlich, welch eklektischer Mix der Musik von Ariel Pink zugrunde liegt. Spielerisch springt er von Folk zu Glam-Metal, von Disco zu Bubblegum-Pop. Ein Schalk, wer angesichts dieser vergleichsweise sauberen Aufnahmen von »Ausverkauf« spricht, denn Lo-Fi macht nur dort Sinn, wo Musiker sich auch instrumental reduzieren. Ariel Pink dagegen kann sich erst mit großem Instrumentarium und einer Wucht entfalten, die fast schon an ELO oder Queen erinnert – allerdings stets ins Putzige gewendet.

Martin Büsser

Verführen / Kommunenmitglied / Psych-Folk

CHROME HOOF
»CRUSH DEPTH«
Das Ergebnis eines Betriebsunfalls: So was kommt raus, wenn Grace Jones und NoMeansNo gemeinsam mit Freddy Krueger in einem Aufzug stecken bleiben.

COMPANY OF THIEVES
»ORDINARY RICHES«
Wenn das hier Mainstream ist, dann scheiß doch auf DIY!

EMBEE
»THE MELLOW TURNING POINT«
Der Produzent der Schweden-HipHopper Looptroop hat sich von dieser Rolle emanzipiert und verschachtelt weiter jazzige und soulige Beats. Könnte aber echt noch zwingender sein.

TRENTEMØLLER
»INTO THE GREAT WHITE YONDER«
Ein Schritt weiter zur Unendlichkeit. Nach vier Jahren in »The Last Resort« macht sich Album Nummer zwei auf in die Einöde.

CRYSTAL CASTLES
»(II)«

Universal

Zwei Duos sind mir bekannt, die sich auf die Zeichentrick-Serie »Masters Of The Universe« beziehen. Eins davon ist Crystal Castles. Dieser Link spielt für das Verständnis der Band gar keine so geringe Rolle, reicht er doch ganz bewusst ins sehr nerdmäßig Spezielle, ins Cartoonige und vor allem auch ins Trashige. Tanz das Spezialwissen, tanz rückwärts aufgenommene Vocals. Das Paradox, dass dieser Ausschlussprinzip-Kult mit ihrem Debüt auch für die Masse funktionierte, wird nun weitergeführt. Dabei vielleicht ein bisschen berechnender als vorher. Es gibt keine total abgehackten Enden mehr, keine völligen Mondsongs in schrill, alles ist ein wenig aufgeräumter und, ich will's mal so sagen, vernünftiger geworden. Hat damit natürlich auch mehr Potenzial, um richtig abzugehen – mal schauen, ob das klappt. Denn auf Paradoxe fußende Phänomene lassen sich gemeinhin nicht so leicht in schickes Kalkül umsetzen. Verdient hat die Band jedenfalls alles, und das andere Duo mit »Masters«-Verweis sind übrigens Bondage Fairies.

Linus Volkmann

Schrill / Masters / Electro-Party

DAPAYK SOLO
»DECADE ONE«

Mo's Ferry Prod. / Word And Sound

Niklas Worgt ist einer der meistfotografierten House-Produzenten Deutschlands. Eine Tatsache, an der seine Partnerin am Mikrofon und im Leben nicht ganz unschuldig ist. Musikalisch gesehen hat die ihm zugewiesene Statistenrolle als »Mann an der Seite von Eva Padberg« die Verhältnisse recht charmant auf den Kopf gestellt. Worgt machte es sich im Gegenzug zur Gewohnheit, VÖs, bei denen die Sängerin nicht dabei ist, eigens mit »Dapayk Solo« zu etikettieren. Zehn Jahre nach der ersten Platte wirft »Decade One« nun Schlaglichter auf die Karriere: eine Art Best-of, die auf zwei CDs einmal unveröffentlichte Tracks und überarbeitete Stücke und dann bei Eulberg, Meindl, Koletzki & Co. in Auftrag gegebene Remixe versammelt. Auch wenn Dapayk den ersten Teil als für Couch, Auto und Kopfhörer geeignet auszeichnet und viel akustischen Flavour in seinen Beats hat, ist er nicht so der klassische Zurücklehntyp. Die Tracks funktionieren generell über eine etwas unruhige Grundstimmung. Alles ist ständig in Bewegung, überall blitzt und blinkt es.

Arno Raffeiner

Jubiläum / Solotänzer / Blitzlicht-House

DIVERSE
»KING KONG KICKS VOL. 2«

Unter Schafen / Al!ve

Compilations, auf denen man alles eigentlich schon kennt, sind super. Wohlig und vertraut fährt man immer wieder zu bekannten Hits, die man jetzt endlich auch mal selbst besitzt. Für Freunde dieses Prinzips halten die DJs des King Kong Club, halten Franky und Christian nicht viel bereit. Ihre Reihung besitzt vielmehr Missionarisches, das, was einen an älteren Geschwistern gleichermaßen gestört wie auch angezogen hat: Sie wissen echt Bescheid. Und nutzen diese Macht, aus den zusammengeschmolzenen Genres Indie und Electro die Essenz abzuschöpfen. »Volume 2« erscheint nicht mehr bei Tapete, sondern auf Unter Schafen, und man kann konstatieren, dass sich das Billing diesmal zumindest nicht mehr absolut aus Geheimtipps zusammensetzt. Eine Handvoll etabliertere Substar-Spacken tauchen auch auf. Die seien hier mal genannt: Supershirt, Friska Viljor, The Sounds, Kissy Sell Out, Dans Le Sac und (wie schon bei der ersten Laufnummer) Frittenbude. Der Rest ist auch für gestandene Checker ein Abenteuer. Aber ein top vorselektiertes.

Linus Volkmann

DJ-Team / Universum / P!O!P!

DIVERSE
»ST. PAULI EINHUNDERT«

Tapete / Indigo

Der FC St. Pauli wird einhundert Jahre. Alle gratulieren! Ob das allerdings mit einer Compilation passieren muss, auf der die üblichen Verdächtigen (Thees Uhlmann, Rantanplan) üblich Verdächtiges (Ska-Punk, auf den Moment umgetextete Coverversionen) zum Besten geben, darf stark bezweifelt werden. Seit jeher gefällt man sich am Millerntor in der Rolle des sympathischen, weil »etwas anderen« Fußballclubs. Unterm Strich heißt das: ein latent linksalternativer Gestus (der real aber nur noch als Mythos existiert) und imagefordernde und -fördernde Piratenflaggen – als »Freibeuter der Liga« kann man damit auf eine Fanschar von Berlin-Mitte bis »TV total«-Elton bauen. Und auf das zweitgrößte Merchandising-Potenzial hinter dem verhassten FC Bayern – schließlich sitzt irgendwo doch immer noch irgendwer im »Retter«-Shirt rum. USP ist neben »Ultras Sankt Pauli« eben auch die Abkürzung für »Unique Selling Point«. Kurzum: Auf den FC St. Pauli können sich alle einigen, vor allem eben auch die, die sich nicht für Fußball interessieren.

Peter Flore

Fankurve / Off-Beat / Ska-Punk

THE DIVINE COMEDY
»BANG GOES THE KNIGHTHOOD«

Divine Comedy Records / Pias / Rough Trade

Wollten Divine Comedy nicht offiziell schon eingepackt haben? Offenbar nicht. Die selbstverordnete Zangspause ist hörbar rum. Und man kann noch mal ran an das ganze Phänomen. Na, gern: Neil Hannon schrieb vor etwa zehn Jahren einen wundervollen Begleittext für die Scott-Walker-Compilation »Boy Child«. Er schrieb, nur dem epigonalisierenden Erweckungserlebnis beim Hören der frühen Walker-Platten verdanke er seinen Ruhm und also auch das Geld für seine teure Stereoanlage, mit der er nun endlich in würdiger Qualität Scott Walker hören könne. Er entfernte sich seitdem vom Frühwerk Walkers weniger als dieser sich selbst mit seinem Spätwerk. Walker, dem Diederichsen attestierte, einer der letzten großen Vereiner von Eleganz und Existenzialismus gewesen zu sein, ergab sich ab 83 dem letzteren und war nur noch tief und bizarr. Hannon dagegen führte seine Band immer weiter fort von allen Abgründen und Untiefen existenzieller Verunsicherung. Übrig bleibt ein immer noch sehr eleganter Tanz auf dem Vulkan – ohne Vulkan.

Jens Friebe

Teuer / Erweckung / Eleganz-Pop

EMBRYO
»40«

Trikont / Indigo

Embryo werden 40 – und mit ihnen eine bestimmte Idee von ästhetischer Kosmopolitik. Im Unterschied zur Blut&Bodenständigkeit anderer Rockkrauts haben sie Deutschland immer wieder verlassen, die blinden Flecken der Poplandkarte durchstreift und neue Instrumente, Klänge und Rhythmen mitgebracht. In 40 Jahren hat das sicher viel Vorurteilsmaterial angesetzt: ausgedehnte Spaziergänge auf dem Instrument, Muezzinierung als Effekt, Wallen als Bewegungsform, Jazzrock-Geduldsproben. Mag sein. Manches auf »40« klingt arg umsonst'n'draußen. Aber dann doch auch immer wieder nach Weird und Free Folk. 2010 erstaunen mich Dichte, Ernst, Konzentration und meinetwegen: Versunkenheit dieser Musik. Die komische kirchentagige Selbstgerechtigkeit des Weltmusikkonzepts stellt sich eher selten ein. Ästhetische Identitätskonstruktionen werden im Mix wieder bastardisiert, und das Reine und Eigentliche, das der deutsche Rassismus am Fremden so schätzt, ist hier nur dirty und ambivalent zu haben.

Frank Apunkt Schneider

Wallen / Weltmusik / Bastardisierung

Sperry.Top-Sider

LÄSSIG
ÜBER DIE OZEANE

Cocker Spaniel Prince konnte so schnell nichts umhauen. Auch auf Eis oder rutschigen Planken war der lockige Gefährte des passionierten Seglers Paul Sperry standhaft und sicher unterwegs. Grund genug, nach diesem perfekten Vorbild der Natur, der Hundepfote, eine wasserableitende und rutschfeste Gummisohle mit wellenförmigem Profil zu entwickeln. Mit der Patentierung der RazorSipping™ Sohle war die Marke Sperry Top-Sider und der erste ihrer Authentic Original Boat Shoes schließlich geboren.

Was sich vor 75 Jahren als Innovation auf den blank gebohnerten Decks über die Weltmeere hinaus etablierte, wurde längst auch in die Häfen der Metropolen, die Straßen und Clubs gespült.

Als Stilmittel und perfektes Accessoire zu Polohemden, Steppjacken und Perlenohrringen haben die Segelschuhe noch in den 1990er Jahren gegenüber Arbeiterstiefeln, Samtschläppchen und Sneakern elitär Position bezogen, schließlich hatte schon J.F. Kennedy ein Faible für die relaxte Art von Tretern. Heute sind diese bemüßigten Codes hinfällig und Segelschuhe angesagter denn je. Der Keyboarder von Vampire Weekend z.B. trägt sie mit Vorliebe auf der Bühne und seine Fans in der Menge davor.

Jetzt sind die Originale in über 25 unterschiedlichen Farbkombinationen aus hochwertigen Materialien wie verwaschenem Canvas, gebürstetem Nappaleder oder feinem Velours für Männer und Frauen erhältlich, und machen den Landgang in Segelschuhen in diesem Sommer unverzichtbar.

www.sperrytopsider.com

SPERRY TOP-SIDER

SAGE FRANCIS
»LI(F)E«

Anti- / Indigo

Geschickt Nachplappern können viele, schlaue Leute sind auch zahlreicher vorhanden, als mancher glaubt, und mit Musik kennt sich ohnehin jeder Arsch aus. Nee, ein MC sollte schon etwas mehr draufhaben. Zum Beispiel immer schön was von zu Hause mitbringen. Vor allem den Sound und die Geschichten, auf die man dort wirklich stößt. Sage Francis ist nicht nur mit R'n'B aufgewachsen, sondern auch mit Folk, Country und deren undankbarem Erbe Hardcore. Diese Einflüsse setzt er so selbstverständlich ein, dass man ihn glatt als Rapper/Songwriter bezeichnen könnte, wenn das nicht so scheiße klänge. Der Rapper Francis ist einerseits ein pointierter Storyteller mit Fokus auf den »Unterleib der USA«, andererseits bringt er Autobiografisches mit erleuchtender Intensität rüber. Allerdings dominiert der Kontext nie die Form, d. h., es gibt eine Menge wirklich guter Songs auf »Li(f)e«. Wer dabei gleichzeitig so viel von sich preisgibt, kann nur scheitern oder gewinnen. Sage Francis hat gewonnen.

Martin Riemann

Sex / Weißbrot / HipHop

FRITTENBUDE
»KATZENGOLD«

Audiolith / Broken Silence

Das Trio aus Geisenhausen in denselben Darkroom wie Deichkind und Mediengruppe Telekommander zu platzieren greift zu kurz. Nach dem letzten Release »Nachtigall« haben die bajuwarischen Electro-Hybridler noch einmal im Texttopf gebadet oder den Backkatalog der Goldenen Zitronen inhaliert. Wie auch immer, feister auf den Punkt im Fäuste ballenden Diskursgulag der Poplinken kommt derzeit niemand. »Und täglich grüßt das Murmeltier«, »Ob es reicht sie zu finden« und »Jetzt ist der Moment« gehen ohne Netz und doppelten Boden direkt in die Fresse. Arsch hochkriegen, draußen ist scheiße, und Deutschland bleibt nach wie vor keine Option. Grundsympathische Parameter, denen auch der sanfte Eindruck keinen Abbruch tut, dass die Raps manchmal klingen wie bei Sido entliehen. Macht ja nix, denn kurz darauf brettert ja schon wieder die Sirene durchs Dorf. Die sensationellen Live-Entertainer geben mit »Katzengold« auch all jenen jenseits der early 20s genügend Content, um den euphorischen Weg mitzugehen.

Marco Fuchs

Hybrid / Poplinkengulag / Electropop

DDAMAGE
»AEROPLANES«
Discounter-HipHop. Das Ergebnis kann sich hören lassen: Klingt fast wie Musik.

FOALS
»TOTAL LIVE FOREVER«
Sag Hallo zu: Radioformatlänge sprengenden Minimonstren, die aber bei aller Prog-Postrock-Spleenigkeit nicht die Schärfe der Band zerdudeln.

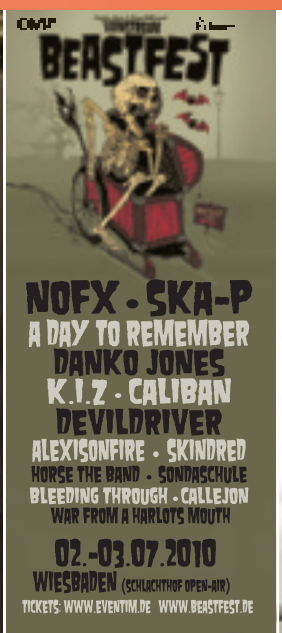
FROG EYES
»PAUL'S TOMB: A TRIUMPH«
Die Fuzz-Band aus der weit verzweigten Hood von Swan Lake und Wolf Parade besitzt den Soul von Make-Up und den vertrackten Irrsinn Modest Mouse'.

HECTOR, MANOLO & SOFFY O.
»LIFE'S A SOAP« / VÖ 25.06.
Und ewig lockt der halbhippe Bubblegum-Electro, unterlegt von Soffy O.s netter Stimme. Der Soundtrack zur komplett netten Unaufgeregtheit.

DANIEL HIGGS
»SAY GOD«
Archaisch reduzierter Christen-Folk, bei dem sich sogar Atheisten wohlig schaudern können.

THE HOLD STEADY
»HEAVEN IS WHENEVER«
Alter, was für alter Rock – sowas wirkt aber auch nur noch bei The Hold Steady ursprünglich und tragbar.

TICKETS:WWW.EVENTIM.DE · HOTLINE: +49(0) 1805-570070 (0,14 € / MINUTE, MOBILFUNKPREISE MAX. 0,42 € / MINUTE) Infos: www.kingstar-music.com



FUNKI PORCINI
»ON«

Ninja Tune / Rough Trade

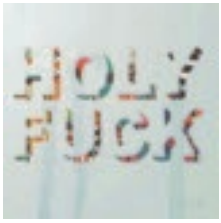
Familienaufstellung first: Mitte der 90er war das Ninja-Tune-Label das heiße Ding. Dunkler Downbeat, TripHop allerorten! Dieses Universum wurde durch zwei Alben zusammengehalten: DJ Shadows »Endtroducing« war das bedrohliche Massaker am einen Ende, Funki Porcinis »Hed Phone Sex« das luftig-jazzige Gegenstück am anderen Ende. Fünfzehn Jahre später ist James Braddell alias Funki Porcini erneut als Fallensteller allererster Güte zurück. Was im ersten Hördurchgang als eingängiger Jazz-Dreampop durchgeht, entwickelt bei näherer Betrachtung Widerhaken en masse: Die Jazz-Breaks sind Blaupausen für Amok-Tüftler wie Amon Tobin, die nahezu comicartigen Piano-Sequenzen schwimmen im Ozean der Boards Of Canada. Im Gegensatz zu seinen vier vorherigen Alben verzichtet Braddell weitaus stärker auf Samples zugunsten knackiger Live-Instrumentierung. Dennoch: Es ist nicht mehr 1995, und der Begriff Future-Jazz ist passé. Der Fluch der guten Tat, wenn man die Zukunft schon vor fünfzehn Jahren vorgezeichnet hat.

Marco Fuchs

Jazz-Dreampop / Zukunftsmusik / Fallensteller

HOLY FUCK
»LATIN«

Young Turks / Beggars / Indigo



Das geht aber auch immer schneller, dass man vom Newcomer zum Auslaufmodell wird. Kaum zwei Alben draußen, heißt es: ab aufs Abstellgleis. Insofern können sich Holy Fuck freuen, dass sie trotz fünf Jahren und zweieinhalb Alben auf dem Buckel noch immer als Geheimtipp gelten, dessen Name man sich auf den einschlägigen Festivals zuflüstert. Warum sie aber noch nicht so richtig durchgebrochen sind, ist ehrlich gesagt ein Rätsel. Holy Fuck geben dem Postrock die Euphorie-Peitsche, setzen Bass, Drums und Keys dynamisch in Szene, lassen Atmosphäre und Ekstase gleichberechtigt zu. Wobei man auf »Latin« den Einfluss des zum Duo aus Graham Walsh und Brian Borcherdt hinzugekommenen ehemaligen Drummers der Touch&Go-Band Enon, Matt Schultz, heraushört. So gelingt es Holy Fuck, das Potenzial der Aufnahmen an die Live-Erlebniswelt, wo sie immer auf diverse Gastmusiker zurückgreifen, heranzuführen und trotzdem mit den digitalen Effekthaschereien des Studios anzugeben.

Thomas Venker

Fuck / Instrumental / Post-Postrock

HOLE
»NOBODY'S DAUGHTER«
Das Album aus dem Wurmloch scheint direkt von 1992 ins Jetzt gefallen zu sein. Wirkt in dieser Durchgezogenheit allerdings schon fast clownesk. Aber mehr so wie ein Clown, den man auch etwas bemitleidet.

HOT HOT HEAT
»FUTURE BREEDS« / VÖ 11.06.
Ach, auch noch im Rennen: Hot Hot Heat. Rennen natürlich nur als Euphemismus für Schlafwagen und einen pseudo-energetischen Retro-Rocksound, der mittlerweile wirklich so alt klingt, wie die Stones aussehen.

THE HUNDREDS IN THE HANDS
»THIS DESERT EP«
Mit viel Bohei als neue Warp-Shooting-Stars angekündigt. Trotzdem nur lauwarmer Electro-Pop aus Brooklyn. Yeasayer auf halbem Weg im Graben gelandet.

INSTRUMENT
»INSTRUMENT«
Die Klangkörper sind so dick, da passt kaum noch Gesang davor. Reizend.

JEREMY JAY
»SPLASH«
Rock'n'Roll mit hohem Wimp-Faktor. Jonathan Richman würde es gefallen.

Coming Home
BOOZOO BAJOU

A SELECTION OF
PERSONAL HIGHLIGHTS
BY BOOZOO BAJOU

FEAT.
LINKWOOD FAMILY
JAY HAZE
NORA MORALES
HENRIK SCHWARZ & AMAMPONDO
MOTOR CITY DRUM ENSEMBLE
NICK SOLÉ
AND MANY OTHERS

CD & DOWNLOAD OUT NOW!

STILL
AVAILABLE:

STEREO 96 DELUXE

empfohlen von 11FREUNDE

„Wenn man was im Kopf hätte, wäre man schließlich nicht Fußballer geworden." (René Rydlewicz)

Arnd Zeigler präsentiert das Beste aus seiner Radioserie. Mit den Highlights aus der Bundesliga Saison 2009/10, der Champions League und der Nationalelf.

„Eine herrliche Collage verbaler Kapriolen" (11Freunde)

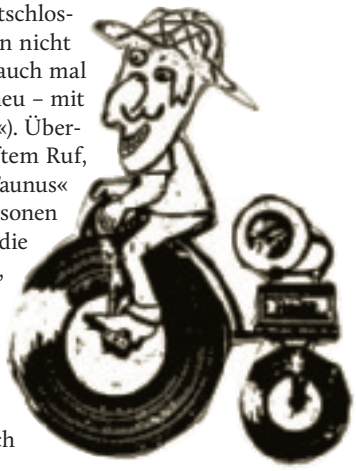
2 CD & Download ab jetzt draussen.

SUPERPUNK »DIE SEELE DES MENSCHEN UNTER SUPERPUNK«

SPEKTAKEL

Tapete / Indigo / Vö 04.06.

Hey, Alter, die neue Superpunk! Das fünfte Studioalbum in gefühlten 127 Jahren, in denen bei aller Lässigkeit nie etwas dem Zufall überlassen wurde und auch jetzt nicht wird. Mit »Die Seele ...« liegt eine schön staubige Produktion des Hamburger Alleskönners Begemann vor. Der Mut, nach der wirklich großen »Superpunk – Why Not?« überhaupt noch ein weiteres Album zu veröffentlichen, nährt sich nicht aus Verzweiflung, sondern aus der Entschlossenheit, Gevatter Rock'n'Roll auch nach tausend Jahren nicht alt klingen zu lassen. Die Top Old Boys fahren darum auch mal ordentlich Tempo runter und singen bisweilen – ganz neu – mit weiblicher Unterstützung im Duett (»Oh, dieser Sound«). Überraschung, positiv. Verewigen Fahrzeuge von zweifelhaftem Ruf, deren Markenname sich aber schön reimt (mit »Knudsen-Taunus« wäre das nicht gegangen), liebenswert-hilfebedürftige Personen (»Alle lieben dich, Daniela«) und beschwören vollmundig die Freude am Untergang des Abendlandes (»Babylon Forever«), auf dass Bob Marley im Grab rotiere. Textlich also wie immer eine Klasse für sich, und wer es bisher mochte und verstand, wird begeistert sein. Musikalisch gesehen sind Superpunk die einzige Band, die wirklich nur nach hinten schaut und sich dabei zielsicher und elegant vorwärtsbewegt. Ein Hauch von Zen, sozusagen. Aber auch das ist ja eine typische Alterserscheinung.



Armin Bauer

Zen / Entschlossenheit / Soul

LOVE IS ALL
»TWO THOUSAND AND TEN INJURIES«
Schwedische Melodiösität vs. New-Wave-Kühle. Etwas unorthodox, etwas unentschlossen, aber reizvoll DIY und mit Lippenstiftspuren am Kragen.

LONE WOLF
»THE DEVIL AND I«
Brit-Folk, kapriziös und synthetisch, aber mit sinnlichen Momenten. Mmh, somebody said: »sinnlich« ... ich werd' scharf!

MOBY
»WAIT FOR ME. REMIXES«
Die Glatze mit den putzigen Männchen ist zwar längst nicht mehr on top, uns aber immer noch lieb und teuer. Tanzflur-2CD mit u. a. Kalkbrenner, Tiesto, Gui Borrato, Maps.

YOUNG MAN
»BOY«
Die Schrebergartenlawine des jungen Mannes. Bieder & schön.

BAND OF HORSES
»INFINITE ARMS«

Columbia / Sony

Vielleicht noch ein echtes Geheimnis: Der Indie-Rock des vergangenen Jahrzehnts wurde zu einem Gutteil von Bands des Sub-Pop-Labels geprägt. The Shins, Wolf Parade, The Thermals – sie alle setzten Marken, und das Publikum goutierte mit stetig wachsendem Interesse. Heute steht diese Generation am Scheideweg. Die einen, etwa die Shins, bleiben dem Indie noch treu, andere haben schon den Schritt zum Major getan wie Band Of Horses. »Infinite Arms«, ihr drittes Album, klingt dabei eine ganze Ecke hymnischer und klarer als seine Vorgänger. Man kann an den neuen Songs die verschrobene Dimension alter Tage vermissen, sicher ist aber, dass die Entwicklung der Band aus Seattle schon zuvor erkennbar war. Der weiche, helle Gesang Ben Bridwells steht deutlicher im Mittelpunkt, und Balladen wie das wunderschöne »Evening Kitchen« funktionieren auch hinter der vollen Klaviatur atmosphärischer Stilmittel. Ein wenig zu transparent mögen manche Pathos-Attacken zwar wirken, schön und auch stimmig klingt das aber trotzdem.

Christian Steinbrink

Folk / Chöre / Weite

TOP 5
♥-STÜCKE VON DAPAYK

01 **LAMB**
»PLEASE«
02 **BEIRUT**
»POSTCARDS FROM ITALY«
03 **BJÖRK**
»THE DULL FLAME OF DESIRE«
04 **ERYKAH BADU**
»THE HEALER / HIPHOP«
05 **HERBERT**
»THE MOVERS AND THE …«

TOP 5
♥-SONGS VON TIEFSCHWARZ

01 **RUEDE HAGELSTEIN**
»EMERGENCY«
02 **DOP**
»STOCK OPTION«
03 **SANTÉ**
»ANYWAY«
04 **MATHIAS KADEN**
»KAWAMBA«
05 **GUILLAUME + COTU**
»DUMONTS & DOP …«

ADticket
www.adticket.de

MOTHER TONGUE „20 YEARS TOUR“
20.08. Bremen, Tower
21.08. Hamburg, Knust
23.08. Stuttgart, Universum
24.08. Nürnberg, Hirsch
25.08. Bielefeld, Forum
26.08. Marburg, KFZ
27.08. Berlin, Magnet
28.08. Hannover, Musikzentrum
29.08. Dortmund, FZW
30.08. Köln, Underground
31.08. Leipzig, Moritzbastei
01.09. Freiburg, Jazzhaus
02.09. Konstanz, Kulturladen
03.09. München, Backstage

FEHLFARBEN
23.09. Cottbus, Bebel
24.09. Erfurt, Centrum
29.09. Bonn, Harmonie
30.09. Duisburg, Pulp
12.11. Kaiserslautern, Kammgarn
13.11. Münster, Gleiss 22

BLOCKFLÖTE DES TODES (+ KATZE)
14.09. Bremen, MS Treue
15.09. Hamburg, Silber
16.09. Berlin, Comet
20.09. Frankfurt am Main, Das Bett
21.09. München, Orange House
22.09. Nürnberg, MUZ
23.09. Leipzig, Moritzbastei
26.09. Dresden, Bärenzwinger

18.06.2010 - 20.06.2010
Jack Johnson, Mando Diao, u.v.m.
Neuhausen ob Eck,
Take-Off Gewerbepark

09.07.2010 - 10.07.2010
Get Well Soon, Jochen Distelmeyer...
Rüsselsheim, Opel, Werkshalle A1

16.07.2010 - 17.07.2010
Maximo Park, Stereophonics, u.v.m.
Eching bei München, Echinger See

27.08.2010 – 29.08.2010
Tocotronic, Gisbert zu Knyphausen...
Wiesbaden, Schlachthof

Und viele weitere Festivals…

Tickets & Infos auf www.ADticket.de
Service für Veranstalter: veranstalter@adticket.de | 069 407 662 28

ROWLAND S. HOWARD
»POP CRIMES«

Infectious / Pias / Rough Trade

Nachdem sich Birthday Party, die gemeinsame Band von Howard und Cave, aufgelöst hatten, spielte er bei Crime And The City Solution und gründete These Immortal Souls, wo Howard erstmals auch den Gesang übernahm. Im vergangenen Jahr starb er an Leberkrebs. »Pop Crimes« ist sein Vermächtnis. Auch hier sind die Parallelen zu Nick Cave noch deutlich hörbar: Howards Musik basiert auf einem dunklen, existenziellen Blues mit leichtem Wüstenrock-Einschlag. Doch im Gegensatz zu seinem wesentlich prominenteren Kollegen hört sich Howard nie prätentiös an, jegliche Form von Selbststilisierung war dem hageren Musiker mit den schmalen Lippen fremd. Ähnlich wie sein ebenfalls viel zu früh verstorbener Kollege und Freund Nikki Sudden hat sich Howard nie um Moden gekümmert. Auf »Pop Crimes« vermischt sich düsterer Einschlag mit einer Spur versöhnlichem Pop, besonders toll sind die Coverversionen von Talk Talk und Townes Van Zandt. Das letzte Lebenszeichen eines Mannes, der die Achtzigerjahre nie so ganz verlassen hat.

Martin Büsser

Düster / Herzlich / Popwüste

MATHEW JONSON
»AGENTS OF TIME«

Wagon Repair / Al!ve

Das typische Zwei-oder-drei-Seelen-wohnen-ach-in-meiner-Brust-Problem vieler Kreativarbeiter muss sich nicht immer in Unentschlossenheit oder Beliebigkeit äußern. Auf den diversen Baustellen von Mathew Jonson sorgt solch eine faustische Ader beispielsweise für die gute Nachricht, dass nach der eben erschienenen, eher mau und unfertig wirkenden zweiten Cobblestone-Jazz-LP nun ein eigenes Album an der Reihe ist – ein durchaus erfreuliches einerseits und ganze neun Jahre nach Veröffentlichung seiner ersten Maxi tatsächlich Jonsons »richtiges« Debütalbum als Solokünstler (eine frühe Track-Sammlung vor allem mit Drum'n'Bass-Rhythmen blieb quasi im Demostadium). Neben ein paar Dancefloor-Ausreißern wird »Agents Of Time« von atmosphärischen, zarten Klängen dominiert. Was damit zu tun hat, dass einige Tracks auf einer Auftragsarbeit basieren, die Jonson mit den Cobblestone-Kollegen und seinem Bruder Nathan alias Hrdvsion absolviert hat: der Vertonung von Friedrich Wilhelm Murnaus Stummfilmklassiker »Faust« (1926).

Arno Raffeiner

Zerrissen / Zärtlich / Chill-out-Faust

KOMMANDO SONNE-NMILCH
»PFINGSTEN«

Major Label / Broken Silence

Fast immer, wenn von einer Jens-Rachut-Band die Rede ist, wird betont, dass dies eines der wenigen Beispiele für intelligenten Deutschpunk sei. Aber gab es nicht auch mal Mittagspause, Die Radierer, Malaria und Palais Schaumburg? Der Sonderweg von Kommando Sonne-Nmilch besteht wohl darin, dass sie es verstehen, zwei völlig unterschiedliche Punk-Ansätze überzeugend zusammenlaufen zu lassen, den sogenannten Artschool-Punk und den hymnischen, oft als stumpf gebrandmarkten Street-Punk. Pogo-Knaller finden sich neben seltsamen Reggae- und Akustikgitarren-Nummern wie »Grunz Ranch« und »Was ist Leben«. Das ist gelebte Schizophrenie, wundersame Verzahnung von scheinbar Unvereinbarem. Nietengürtel und Konzeptkunst in einem. Und fast immer, wenn von Kommando Sonne-Nmlich die Rede ist, fallen Begriffe wie »Punk-Urgestein« und »authentisch«. Doch genau das erledigt sich bei dieser Musik von selbst – sie ist so verschmitzt und anspielungsreich, dass von »ehrlich« und »erdig« zum Glück keine Rede sein kann.

Martin Büsser

Spinnen / Kunst / Punk

---

bibop

Flashback to Saalburg Beach!

Y4

SONNE MOND STERNE

6/7/8 Aug 2010

Die Fantastischen Vier, Underworld, Faithless, David Guetta, Richie Hawtin presents Plastikman LIVE, Sven Väth, Jan Delay & Disko No. 1, Boys Noize, Peaches, Kruder & Dorfmeister, Mr. Oizo, Moderat, DJ Hell, Miss Kittin, Ellen Allien, Lexy & K-Paul, Turntablerocker, Moguai LIVE, Black Rose LIVE aka Henrik Schwarz & Jesse Rose, DJ Rush, Tiefschwarz, Felix Kröcher, Stanton Warriors, Aphrodite feat. MC Junior Red, Troy Pierce, The Koletzkis LIVE, Oliver Koletzki, Boris Dlugosch, Karotte, Gregor Tresher, Dapayk & Padberg LIVE, Onur Özer, André Galluzzi, Mathias Kaden, Marek Hemmann LIVE, Monkey Maffia, Gregor Tresher, Lexy, Dinky LIVE, Wicked E feat. MC Sirreal, Marcus Meinhardt, Empro, Tobi Neumann, Markus Kavka, Toni Rios, Frank Lorber, ElectroFerris, Egbert LIVE, Krause Duo, Anton Pieete, Stefan Bodzin LIVE, Beroshima, Moenster, Hometrainer, Motorcitysoul, Cassy, Luna City Express, Illiaro Alicante, Breakfastklub, Hanson & Schrempf, Reche & Recall, Gunjah, Daniel Stefanik, The Cheapers LIVE, DJ Tease, DJ Racoon, Shimon, DJ Kyrell, Minuspol aka Gor & Mark, Freestepper, B-Phreak, Jayvee, Goldee, Douglas Greed LIVE, AKA AKA LIVE, Channel X LIVE and many more ...

Tickets unter 0174 3366664 und

www.SonneMondSterne.de

festivalguide.de intro

NEW YORKER Dress for the moment. GROOVE Raveline FRESH piste! port01.com PRÄSENTIERT SPUTNIK bigcitybeats sunshine live

CHRIS LEO'S VAGUE ANGELS »THE SUNNY DAY I CAUGHT TINTARELLA DI LUNA FOR A …«

Expect Candy / Infecta

Chris Leo, wegen seiner Verdienste bei The Van Pelt und The Lapse auf ewig Schutzheiliger der Emo-Veganer-Hardcore-Gemeinde, kehrt nach seiner Tätigkeit als Buchautor zur Rockmusik zurück. Das Covergemälde ruft ein in dem bekannten Smiths-Song »Cemetery Gates« entworfenes Szenario auf. Dabei bewegt sich die Musik zwischen der kubistischen Rhythmik von Postpunkbands wie Red Krayola oder The Fall und der statischen Dramatik der legendären Postrock-Pioniere Slint. Chris Leos distanziert-unterkühlt vorgetragene Deklamationen sind eingebettet in eine Soundästhetik, die von einem stets in disziplinierten Bahnen verlaufenden Akustikgitarren-Drone angetrieben wird. Die Tendenz, Melodien lediglich anzudeuten, schafft viel Platz für einen repetitiven Funk, der dabei eher eckig als geschmeidig groovt. Diese Musik klingt auf reizvolle Weise düster, nackt und ungemütlich, wie ein Horror-Film, in dem man sich unmöglich wohlfühlen kann, der aber dennoch eine hypnotische Spannung entfaltet.

Mario Lasar

The Van Pelt / Drone / Spannung

ANAIS MITCHELL »HADESTOWN – A FOLK OPERA«

Righteous Babe / Warner

Die Besetzung ist hochkarätig, das Projekt extrem ambitioniert – und genau damit tendiert es zu jenem Krampf, der befürchten lässt, dass diese CD bald in den Lehrplänen für Schulen auftauchen wird. Prädikat: besonders wertvoll. Anais Mitchell hat den griechischen Orpheus-Mythos als »Folk-Oper« vertont. Sie selbst spielt bzw. singt Eurydike, Ani DiFranco ist als Persephone und Justin Vernon (Bon Iver) als Orpheus zu hören. Ein solcher Crossover aus Pop und klassisch-humanistischem Bildungsgut muss nicht notwendig an einem lehrerhaften Unterton scheitern. Doch in diesem Fall ist auch die Musik – von der gesanglichen Darbietung ganz zu schweigen – so gebildet, manierlich und von ihrer eigenen Reife berauscht, dass einfach kein Sex-Appeal aufkommen will. Versatzstücke aus Dixieland, Musical, Nick-Cave-Blues, Tom-Waits-Gemurmel, Vaudeville und Chanson werden durchweg so unrettbar potenziert, dass man diesen Kultur-Transfer eigentlich nicht mal einem Theaterabonnenten-Publikum zumuten möchte.

Martin Büsser

Hochkarätig / Bildungs-Allstar / Folk-Oper

KATE NASH »MY BEST FRIEND IS YOU«

Polydor / Universal

Die gute alte Musikjourno-Phrase »irgendeine Pfeife sei mit dem neuen Album erwachsen geworden« impliziert immer auch latente Langeweile und nahende Pop-Rente. Bei Kate Nash bedeutet das aber vor allem, dass sie sich mehr traut. Die Niedlichkeit vom Vorgängeralbum »Made Of Bricks« ist durch, Punk dafür on. Das klingt natürlich immer noch nicht wie Patti Smith, reicht aber, um die englischen Album-Charts in den Hintern zu treten. Auf »I Just Love You More« kommt ihre neu entdeckte Liebe zu Bikini Kill und Sonic Youth durch, während »Do-Wah-Doo« an den Sound der US-Girl-Bands der 60er andockt. »Mansion Song« schlägt wieder einen ganz anderen Haken und hebt als Spoken-Word-Track den Mittelfinger in Richtung ihres männlichen Musik-Kollegiums: »I fancy the hip rock'n'roll scenester / I wanna be fucked and then rolled over / Cause I'm an independent woman of the 21st century.« Natürlich gibt's auch noch reichlich Indie'esken Mädchen-Pop, nur kommt der schneller aus dem Knick und ist eine Spur schriller als früher.

Christine Franz

Arsch / Fancy / Doo-Wop-Punk

SIDO
»DVD / LIVE AUS'M MV – MTV UNPLUGGED«
Von wegen Horrormaske und Bürgerschreck, mittlerweile ist Sido ein domestizierter, restcooler Grinsekater der deutschen Musiklandschaft. Und hier gibt er sich auch noch virtuos. Na ja.

ELLIOTT SMITH
»ROMAN CANDLE (REMASTERED VERSION)«
Ein kaum Mehrwert erzeugendes Remastered-Re-Release des großartigen Elliott-Smith-Debüts. Oder: Die Musealisierung des 2003 verstorbenen Songwriter-Genies ist endgültig nicht mehr zu stoppen.

STARS OF TRACK AND FIELD
»A TIME FOR LIONS«
Auch das gibt es noch: weichgespülten US-Emorock mit unverblümtem Blick auf Massen. Denke Dashboard Confessional, hier heißt der Sänger nur nicht Carrabba, sondern Calaba.

STORNOWAY
»THE BEACHCOMBER'S WINDOWSILL«
Eine wirklich frische Fährte des britischen Folk. Sehr sakral, sehr Vintage-Sixties, sehr aufrecht schreitend. Kaum zu glauben, dass da tatsächlich ein Typ singen soll.

TODD TERJE
»REMASTER OF THE UNIVERSE«
Todd Terje kennt keine Grenzen des guten Geschmacks und schafft es, Hanebüchenes, Abseitiges und Kitschiges unter einen Hut zu bringen.

TERROR PIGEON DANCE REVOLT
»HAVE THE BEST DAY OF YOUR LIFE!«
Hymnischer Gospel-Dance-Pop aus tausend Kehlen – die größten Sympathieträger seit den Moldy Peaches.

PAUL WELLER
»WAKE UP THE NATION«
Mitunter Penis-Versessenes auf Wellers zehntem Soloalbum: »Once I was a man / My cock as hard as wood / I stood as strong as any tree.« Sonst: Biz as usual auf angenehmem Level.

JETZT AM KIOSK

WWW.11FREUNDE.DE

KARSTEN JAHNKE
KONZERTDIREKTION GMBH

THE ACORN
08.06.10 // BERLIN
09.06.10 // HAMBURG

07.07.10 // BERLIN
12.07.10 // MÜNCHEN
DANIEL LANOIS

THE JOY FORMIDABLE
03.06.10 // BERLIN
04.06.10 // MÜNCHEN
05.06.10 // SCHORNDORF
06.06.10 // HAMBURG
07.06.10 // KÖLN

In Kooperation mit x-why-z Konzertagentur
Paolo Nutini
11.06.10 // HAMBURG

JOHN GRANT
15.06.10 // KÖLN
16.06.10 // HAMBURG
17.06.10 // BERLIN

01.07.10 // KÖLN
02.07.10 // BERLIN
The Middle East

TICKETS: 01805 - 62 62 80* und 040 - 413 22 60 (Mo – Fr, 10 – 18 Uhr)
www.karsten-jahnke.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
*(€ 0,14/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. € 0,42/Min)

REFUSED
»THE SHAPE OF PUNK TO COME«

2CD+DVD / Epitaph / Indigo / VÖ 04.06.

Die Sehnsucht, mit der auf die Reunion der schwedischen Hardcore-Legende gehofft wird, hat schon etwas Messianisches. Ganz sicher kommen sie wieder, eines Tages, uns zu erlösen und ins Licht zu führen, und es wird eine Herrlichkeit sein in den Pits und konsumkritische, aber stilvoll gekleidete Verweigerung allerorts. Orthodoxe Schriftgelehrte der Punkgebote sind da kritischer: Wenn sich eine Band nicht wiedervereinen dürfe, dann sei dies Refused, einst konsequent zerbrochen an der eigenen Intensität und der Realität des Business', ein Erbe hinterlassend, das von vielen mit einer Authentizitätserwartung aufgeladen wird, die unmöglich zu erfüllen ist. Dabei wird die Freude an der puren Geste übersehen, die ebenso zum Repertoire der Band gehörte wie die unsterblichen Songs, die vor allem das Abschiedsalbum auszeichneten. Selbiges lässt sich nun im Package mit einem hochenergetischen Live-Album und der wirklich schönen Doku »Refused Are Fucking Dead« wieder käuflich erwerben. Sehr wertig, das Ganze. Die huldvolle Großkünstler-Anbetung hat jedoch in der Tat etwas Groteskes.

Ulf Imwiehe Verweigern / Andacht / Pønk

Wir haben genug!
Und zwar Plattenreviews

ROBYN
»BODY TALK PT. 1«

Konichiwa / Ministry Of Sound / Edel

Was konnte man vom Nachfolger des zwischen 2005 und 2008 international immer wieder mühselig (re-) releasten letzten Robyn-Albums wirklich erwarten? Jener Platte, die erst ohne Druck mit unterschiedlichsten befreundeten Protagonisten eingespielt wurde, dann aber Nummer-eins-Hits, Madonna-Support-Touren, kurz: eine Karriere nach sich zog? Doch gewiss nicht, dass es so großartig werden könnte wie »Body Talk Pt. 1«, die erste von drei für 2010 angekündigten EPs. An ihrer Arbeitsweise hielt die Schwedin fest: Das heillose Gefeature wirkt zunächst erratisch. Röyksopps, Diplos oder Klas Åhlunds Zutun macht aber bald an jeder Stelle hörbar Sinn. Die acht Stücke klingen ähnlich heterogen wie zuletzt: Es gibt zwei eher lieblichere Pop-Hits (»Cry When You Get Older«, »Fembot«), die auch aus den »Robyn«-Sessions hätten stammen können. Aber es gibt Robyn plötzlich auch in einer harten Clubtechno-Variante: »Don't Fucking Tell Me What To Do«, »None Of Dem«. Und als Bonus: zwei Balladen, von denen eine toll und eine auf Schwedisch ist. Bei acht Versuchen fünf, sechs Mal gespaltener Pfeil – der Pop-Sherwood-Forrest erzittert.

Felix Scharlau Teil 1/3 / Jahreshoch / Multi-Popclub

ROLO TOMASSI
»COSMOLOGY«

Hassle / Soulfood

Lieber Nutzer dieses Artikels, begleitet Sie seit vielen Jahren der Traum, sich einmal eine rostige Zange mit starkem Druck ins Ohr zu schieben, bis das herausspritzende Blut interessante Motive auf dem Wohnzimmerteppich formt? Jetzt haben Sie die einmalige Gelegenheit, diesem Drang in Form eines Tonträgers nachzugeben. Der Bandname Rolo Tomassi klingt zwar eher nach italienischem House-DJ, steht aber für eine fünfköpfige Band aus Nottingham, die sich im Laufe der letzten beiden Jahre einen Ruf als mitreißende Live-Band erspielt hat. Screamo, Punkjazz, Mathcore, Experimentalrock – whatever. Sängerin Eva Spence spuckt offenbar schon beim Warten auf den Bus Blut. Wohin mit dem Hass? Das fand offenbar Star-Produzent Diplo aus dem fernen L.A. so wunderschön, dass er gleich Hand an das neue Album der Rolo Tomassis werfen wollte. Gewünscht, getan. Hören kann man davon ehrlicherweise überhaupt nix, ist aber auch egal. Diese 40 Minuten Blutrausch brauchen keine reingesampleten Schüsse wie »Paper Planes« von M.I.A. – Herzschwache benötigen nur die Single »Kasia«, um Lebewohl zu sagen.

Marco Fuchs

Blutrausch / Screamo / Hass

Und zwar die meisten
Unter www.intro.de

RUMMELSNUFF
»SENDER KARLSHORST«

Out Of Line / Universal

Von heldenhafter Sowjetromantik über ufa-Seemannssehnsucht bis zu Pumper-Hymnen berserkert sich Rummelsnuff wieder durch die schwere See, die außer ihm in diesem Land niemand zu bezwingen weiß. Max Schmeling, Der Heizer, Gilbert Bécaud und irrerweise auch Barry Manilow (dessen »Mandy« er so brutal-sehnsuchtsvoll schmettert, dass einem ganz anders wird) finden Platz auf diesem Tonträger wie aus Stein gemeißelt. »Wer sich leisten kann, das hier ernsthaft zu verpassen, der muss schon ein ziemlicher Spieler sein«, schrieb Linus Volkmann zu Rummelsnuffs Album »Halt durch!«, und daran hat sich beim pathosgeschwängerten Zweitwerk des Muskelbergs nichts geändert. EBM-Hymnen, die auch im feinstoffigen Netzhemd zu betanzen sind, machen im Zusammenspiel mit der geradezu grotesk clownesken Überstilisierung der Proteinzufuhr jeden Versuch obsolet, daraus einen rechten Strick zu drehen. Was für Rammstein Riefenstahl ist, wird bei Rummelsnuff zu besagtem Manilow. Und ist auch ohne den leidlichen Kuriositätenfaktor eine überaus spannende Platte.

Marco Fuchs

Seemann / Clown / EBM

SCHÖFTLAND
»DER SCHEIN TRÜGT«

Chop / H'Art

Es gibt Sätze, deren Eignung als Songzeile so offensichtlich ist, dass man sich fragt, warum sie nicht schon längst im Kanon der Pop-Geschichte angekommen sind. »Wir wissen alles, nur nicht weiter« ist so ein Satz. Er steht im Mittelpunkt des ersten Songs des Debütalbums der Schweizer Schöftland – ein Name, der wenig verspricht und noch weniger hält. Dafür halten die Stücke alle Versprechen und noch mehr, ohne zunächst aber erkennen zu lassen, worin diese Versprechen bestehen könnten, so unspektakulär erscheinen die Zutaten. Eine einfache Sprache, die ihre Poesie nicht vor sich her trägt, Musik, in der sich keine Abgründe auftun – zusammen schaffen sie den Raum, in dem klare Sätze Emotionen transportieren. Hier werden Liebesbriefe noch geschrieben, hier gibt es eine sehnsüchtige Stimme, die dem Vergleich mit den Gastsängern (Gisbert Zu Knyphausen, Nils Koppruch) mühelos standhält, Gitarrenfeedback, aus dem sich eine nachdenkliche Melodie schält. Eine Platte für den Moment und für viele davor und danach.

Mark Swatek-Evenstein Mühelos / Schweiz / Diskurs-Pop

Die größte Plattenreview-Sammlung überhaupt unter www.intro.de

WALTER SCHREIFELS
»OPEN LETTER TO THE SCENE«

Arctic Rodeo / Al!ve

Meine Lieblingsdevotionalie von Walter Schreifels ist ein Best-of-Tape von Gorilla Biscuits und Quicksand: handgeschrieben und selbstkopiert. Jenes stammt aus einer Zeit, als Hardcore noch nicht vor dem Spiegel geübt wurde. Es folgten eine CD der Rival Schools (2001), Schreifels' damals neue Band, und ein eher mittelprächtiger Ausflug in den Britpop mit Walking Concert. Soundmäßig waren diese Projekte natürlich meilenweit von der Hardcore-Drescherei der frühen Tage entfernt, doch tragen sie alle Schreifels' Signatur: den charismatischen Gesang und sein brillantes Songwriting. Obgleich das Tempo auf »Open Letter To The Scene« dem einer heiteren Landpartie gleicht und nur noch selten am Gain-Regler gedreht wird, so präsentiert sich Schreifels auf seiner Solo-LP wieder in Bestform und scheut sich auch nicht vor schmusigen Songs (»Wild Pandas«, »Open Letter«). Seine Herkunft hat der Wahlberliner dennoch nicht vergessen, und so gibt es zur Entschädigung ein Agnostic-Front-Cover (»Society Suckers«). Kuschelrock für Tapezierte.

Holger Wendt Selbstkopiert / Tapeziert / Kuschelrock

BECKS präsentiert
HURRICANE
SOUTH SIDE
THE STROKES · BEATSTEAKS
BILLY TALENT · JACK JOHNSON
MANDO DIAO · THE PRODIGY · MASSIVE ATTACK
STONE TEMPLE PILOTS · DROPKICK MURPHYS · FAITHLESS
DEICHKIND · VAMPIRE WEEKEND · PORCUPINE TREE · ELEMENT OF CRIME
MADSEN · LCD SOUNDSYSTEM · PARAMORE · THE GASLIGHT ANTHEM
SKUNK ANANSIE · ARCHIVE · DANKO JONES · PHOENIX · WHITE LIES · THE XX
THE SPECIALS · SHOUT OUT LOUDS · REVOLVERHELD · TEGAN & SARA · LA ROUX
BIFFY CLYRO · DEFTONES · DENDEMANN · JENNIFER ROSTOCK · COHEED & CAMBRIA · K´S CHOICE
HOT WATER MUSIC · FLORENCE AND THE MACHINE · THE TEMPER TRAP · IGNITE · DONOTS · ENTER SHIKARI
CHARLIE WINSTON · ASH · BONAPARTE · KATZENJAMMER · WE ARE SCIENTISTS · MONEYBROTHER · ZEBRAHEAD · KASHMIR
HORSE THE BAND · MARINA & THE DIAMONDS · DOES IT OFFEND YOU, YEAH? · LABRASSBANDA · TWO DOOR CINEMA CLUB · FRANK TURNER · TURBOSTAAT · BAND OF SKULLS
ALBERTA CROSS · LOCAL NATIVES · THE GET UP KIDS · THE HOLD STEADY · BIGELF · SKINDRED · CYMBALS EAT GUITARS · COSMO JARVIS · TIMID TIGER · MARTINA TOPLEY-BIRD
ELECTRIC CIRCLE
BOYS NOIZE · MR.OIZO · THE BLOODY BEETROOTS DEATHCREW 77
EROL ALKAN · BRATZE · FRITTENBUDE · FM BELFAST · KAP BAMBINO
ERSTMALS VIERTE BÜHNE
EICHENRING SCHEESSEL
WWW.HURRICANE.DE
18.-20. JUNI 2010
TUTTLINGEN/NEUHAUSEN o.E
WWW.SOUTHSIDE.DE
take-off
VISIONS empfiehlt
piranha
studiVZ
Schwäbische Zeitung

BECKS
AREA 4
FESTIVAL 2010
PLACEBO
BLINK-182
BILLY TALENT
QUEENS OF THE STONE AGE
THE GASLIGHT ANTHEM · EDITORS
MONSTER MAGNET · GOGOL BORDELLO
BELA B Y LOS HELMSTEDT · CALIBAN
BIFFY CLYRO · THE SOUNDS · BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
DONOTS · ALL TIME LOW · COMEBACK KID
PARKWAY DRIVE · FRANK TURNER ... u.v.a.
20. - 22.08.2010
LÜDINGHAUSEN
FLUGPLATZ BORKENBERGE
WWW.AREA4.DE
GIG
coolibri
lenz
piranha
VISIONS
1LIVE
studiVZ
FKP SCORPIO

BECKS
HIGH FIELD
2010
PLACEBO
BLINK-182
BILLY TALENT
FETTES/BROT · UNHEILIG
NOFX · WIR SIND HELDEN
THE GASLIGHT ANTHEM · MONSTER MAGNET
MADSEN · GOGOL BORDELLO · DANKO JONES
MAD CADDIES · BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
BELA B Y LOS HELMSTEDT · KARAMELO SANTO
BIFFY CLYRO · THE SOUNDS · REVOLVERHELD · ALL TIME LOW
BAND OF HORSES · COMEBACK KID · JENNIFER ROSTOCK · THE 69 EYES
PARKWAY DRIVE · FRANK TURNER · THE ASTEROIDS GALAXY TOUR
THE DRUMS · GENERAL FIASCO ...u.a.
20-22. AUGUST 2010
GROSSPÖSNA/STÖRMTHALER SEE
WWW.HIGHFIELD.DE
FKP SCORPIO
semmel
piranha
musikexpress.
undsoweiter
studiVZ

KRISTOF SCHREUF
»BOURGEOIS WITH GUITAR«

Buback / Indigo

Stell dir vor, du sitzt in der Bahn, summst »Highway To Hell«, und dein Gegenüber denkt, du singst es falsch, dabei ist es Kristof Schreufs Version. Dessen Anmaßung führt ein paar Schritte weiter in die Königsgräber der Pophistorie hinein als Cat Powers »Covers Record«. So weit, bis er merkt: »Etwas bricht genau über mir zusammen.« Doch das in einem Walter-Benjamin'schen Sinne verantwortungsbewusste Ich aus dem zentralen Titelstück weiß, dass es nicht anders geht: »Vom Kopf bis zu den Zehen / Bin ich ein Riss / Ich will durch Wände gehen.« Dieses Album hält noch mehr, als der magische Opener verspricht, in dem Schreuf wie ein Schamane das Traditional »Scarborough Fair« mit The Whos »My Generation« verschwört. Zwölf Stücke umfasst die Messe, in der dem unironischen Umgang mit der lebensverändernden Kraft von Pop gehuldigt wird. Hier findet sich nicht nur die einzig mögliche Replik eines Eigenwilligen, der mehr Fragen als Antworten hat, auf Judas Priests »Breaking The Law«. Sondern eine Musik, so schockierend berührend, dass sie Wunden sowohl zu heilen als auch aufzureißen vermag – und selbst Gesetz wird.

Wolfgang Frömberg Schock / Zentral / Coverversion

Immer immer mehr und überhaupt

SEDLMEIR
»IMPORT EXPORT«

Haute Areal / Cargo

Sedlmeir, dieser seltsam zwielichtige Typ aus Berlin (früher Köln), dessen Schicksal es zu sein scheint, als »Ein-Mann-Rock'n'Roll-Maschine« bezeichnet zu werden, verfeinert weiter seine Kunst, ohne dabei den klassischen Themenkreis aus Beschwerde, Krise, Saufen und Ausbruch zu verlassen. Warum auch? Gut abgehangen und mit so öligen Stimmbändern hat Sedlmeir dabei nicht seinen kompletten Stil umgekrempelt, aber dem programmierten Beatteppich ein wenig die Rumpeligkeit ausgeklopft. Und mit etwas mehr Klarheit im Sound wird auch das Tragikomische hinter der überkühlten Einsamer-Wolf-Inszenierung noch einmal deutlicher, ohne dass es dabei ins Lächerliche rutschte. Ein schwieriges Spiel, natürlich ein Leichtes für Sedlmeir, dem hier vielleicht die ganz großen Hits fehlen, der dafür aber eine völlig eigene Vision von souveränem Erwachsenenpunk entwickelt und mit Rummelsnuff einen starken Gaststar an der Seite hat. Und on top erklärt er mit dem sicher besten Plattentitel 2010 in nur zwei Worten, wie das eben so läuft mit den Erfahrungen, der Musik und dem Plattenmachen. Zu Recht kein Star, sondern eine Art Legende.

Benjamin Walter Kunst / Krise / Erwachsenenpunk

SILVER COLUMNS
»YES AND DANCE«

Moshi Moshi / Coop / Universal

Eine blasphemische Frage: Ist elektronische Musik wirklich nur eine nette Sequenzer-Fingerübung, wie immer noch einige Puristen des Handgemachten behaupten? Wieso schaffen es die bislang nur für virtuosen wie geistreichen Indie-Folk bekannten Mitglieder des Fence Collectives, Adem und The Pictish Trail, dann aber, aus dem Stand eine dermaßen smarte Platte zwischen Electropop und Lo-Fi-Rave aufzunehmen? Das haben sie in der Tat, mit einer Einschränkung: Ein gelacktes, glattes Sounddesign geht ihrem gemeinsamen Album ab, sie zelebrieren auch auf neuem Terrain Brüche, die auf dieser Spielwiese wohl nicht so breit akzeptiert werden wie in ihrer Indie-Nische. Aber ab davon bedient »Yes And Dance« nach holprigem Start spätestens ab »Always On« alle Emotionen von Eleganz bis Ekstase, die diesen Stil reizvoll machen. Das rekurriert auf Lo-Fi-Fnk, Hot Chip und sogar Underworld, und zwar mit Dreck, Widerhaken, wunderbaren Soundideen und dem Fence-eigenen Witz. Ob die Dance-Welt das goutieren kann, bleibt abzuwarten. Es würde neben gutem Geschmack auch ihren Humor beweisen.

Christian Steinbrink

Electro / Rave / Dreck

www.intro.de

TEENAGE FANCLUB
»SHADOWS«

Pias / Rough Trade / VÖ 11.06.

Man muss sich wirklich wehren, um Teenage Fanclub nicht zu lieben. Man muss sich an dem Zugeständnis festhalten, an dem emotionsresistenten Kanon, dass bei den Schotten die eine Platte, ihr Zweitwerk »Bandwagonesque«, gereicht hätte und alles danach bloß Wiederholung gewesen sei. Dem sei deutlich entgegnet: Wer so redet, verleugnet sein Herz. Denn auch alle Alben danach hatten Melodien von einer Klasse, die allenfalls die Beach Boys oder Beatles als Referenz zulassen. So auch »Shadows«, Album Nummer neun. Dementsprechend gibt es über diese erste Platte seit fünf Jahren auch wenig Neues mitzuteilen. Außer die sicher nicht zu subjektive Empfindung, dass es mal wieder Zeit wurde. Und dass die Reize, die diese Band aussendet, zu zeitlos sind, um je käsig zu werden. Auch auf »Shadows« sind mindestens die Hälfte der Stücke wunderbar sinnlich und verspielt, sie sind in ihrer Dezenz weise und vornehm. Und sie vermitteln das sichere Gefühl, dass Teenage Fanclub die universelle Suche nach perfektem Pop, nach dem ultimativen Popsong schon längst erfolgreich beendet haben. Weitere Ergebnisse folgen, hoffentlich.

Christian Steinbrink

Klassenlos / Zeitlos / C86

TELEVISION PERSONALITIES
»A MEMORY IS BETTER THAN NOTHING«

Rocket Girl / Rough Trade / VÖ 04.06.

Daniel Treacy ist einsam – trotz seiner vielen Hardcore-Fans seit »Part Time Punks«. Den Anhängern tritt das sensible Genie zwischen Psychedelic und Psychose, dessen Band größer als die Beatles hätte werden können, ebenso schonungslos entgegen wie sich selbst. Bei einem Konzert in Köln erfuhr ich es am eigenen Leib: Ich war gerade so wie der Rest der ersten Reihe dabei, den Text von »Silly Girl« zu grölen, damit man das wie von Sinnen dargebotene Stück überhaupt erkannte, da fauchte er mich wegen meiner Krawatte an. Aber wie könnte ich auf jemanden wütend sein, der sich als Zugabe vor lauter Suff die Hose nass macht? Kaum zu erwarten, dass Daniel Treacy – nach 30 Jahren der Trunksucht und des Absturzes – auch heute noch alle britischen Songwriter nass machen würde. Aber haltet doch mal »A Memory Is Better Than Nothing« den geschniegelten Britpop-Hypes der letzten Jahre als Spiegel vors Gesicht! Die müssten sich eigentlich aus Angst vor diesem nicht kaputt zu kriegenden Melan-Alkoholiker ins Hemd machen.

Wolfgang Frömberg

Hardcore-Fans / Britpop-Hemden / Melan-Alkoholie

UFFIE
»SEX DREAMS & DENIM JEANS«

Because Music / Warner

Als die taz jüngst auf einer ganzen Seite Uffie gegen Ke$ha im Stile von Original vs. Plagiat ausspielte, war die Leser-Wut auf Ke$ha sicher groß. Die Frage nach Moral in der Plattenindustrie, nach Originalität im Freeware-Plug-in-Eldorado, die Stilisierung von Uffie als neuem Kurt Cobain aber mal ausgeblendet: In Ke$has Mittelschichts-Gören-Rap, der gerne von unten käme, lauern blöderweise trotzdem zwei geile Tracks. Überhaupt findet sich in vielen tollen Pop-Alben seit den großen Uffie-Tagen 2006 ihr Trademark wieder: übersexualisierte selbstbewusste Raps, vom Ed-Banger-Sound pointiert zerhackstückt. Gegen die Rache des globalisierten Sounds und späten Debüts kämpft Uffie nun an: Ihre Vocals klingen noch zersampelter, Drums noch übersteuerter. Wenig überraschend, sind die Stücke aber im Gegenteil da besonders aufregend, wo Uffie nicht nach Uffie-Klischee klingt: bei der Neo-Pop-Hymne »Difficult« etwa, beim Siouxsie-And-The-Banshees-Stück »Hong Kong Gardens« oder im Rolling-Stones-seligen Titelstück. Die Musik von Uffie wird Ke$ha sicher gut gefallen – wenn sie sie eines Tages dann mal hört.

Felix Scharlau

Ed Banger / Endlich / Proto-Raver-Rap

VON SPAR
»FOREIGNER«

Italice / Rough Trade

Dass es Von Spar überhaupt noch gibt, zeugt von einem im Musikbetrieb rechtschaffen überraschenden Sieg. Der Sieg von Form über Inhalt. Von Spar galten mit den atemlosen Texten des noch atemloseren Thomas Mahmoud als neue Speerspitze des Post-Attac-Spontitums. »Die uneingeschränkte Freiheit der privaten Initiative« ätzte sich wie das Säureblut des angeschnittenen Aliens durch die Bordwände der großkoalitionären Ich-AG-BRD. Mahmoud verschwand in noch politischere, noch theatralischere Zusammenhänge, Von Spar verloren ihre Stimme und galten eine Zeit lang als echte Umsturz-Verlierer. Doch mit im Nachhinein fast relaxter Zähigkeit evolutionierten sie einen Krautrock, der wortlos wieder diskursfähig wurde und dessen Meisterschaft nun »Foreigner« darstellt. Musik zum Kiffen und Erleben. Sprache ist Feind, das Stück ist alles. Der Ruch von Muckerei und Eskapismus bleibt, eins der besten Post-Kraut-Alben der Neuzeit allerdings auch.

Linus Volkmann

Wortlos / Rockvoll / Kraut

TOP 5

♥-COVERVERSIONEN, SELBSTGEMACHT VON RUMMELSNUFF

01 DEVO
»MONGOLOID (2008)«
02 BARRY MANILOW
»MANDY (2010)«
03 THE HUMAN LEAGUE
»DON'T YOU WANT ME (MIT SHAMOV 2007)«
04 HANS ALBERS
»FLIEGERLIED (MIT BOLSCHEWISTISCHE KURKAPELLE SCHWARZ ROT 2010)«
05 MAX SCHMELING
»BOXERLIED (MIT TAREK EHLAIL 2010)«

TOP 5

♥-HITS AUS DEM SILUH-BÜRO VON BERNHARD KERN

01 CAMPER VAN BEETHOVEN
»TAKE THE SKINHEADS BOWLING«
02 THE LITTLE ONES
»CHA CHA CHA«
03 THE ONLY ONES
»ANOTHER GIRL ANOTHER PLANET«
04 THE FLAMING LIPS
»POMPEII AM GOTTERDAMMERUNG«
05 TELEVISION PERSONALITIES
PART TIME PUNKS

TOP 5

BLANK & JONES: 80ER-♥MAXIS

01 PET SHOP BOYS
»WEST END GIRLS (EXTENDED MIX)«
02 GRACE JONES
»SLAVE TO THE RHYTHM (BLOODED)«
03 NEW ORDER
»BLUE MONDAY«
04 KILLING JOKE
»A LOVE LIKE BLOOD«
05 ABC
»THE LOOK OF LOVE (PARTS 1-4)«

Wer das neue NEON-Heft kauft,

bekommt das 24-seitige Outdoorheft dazu.

Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 702417

Wer das 24-seitige Outdoorheft kauft,

bekommt das neue NEON-Heft dazu.

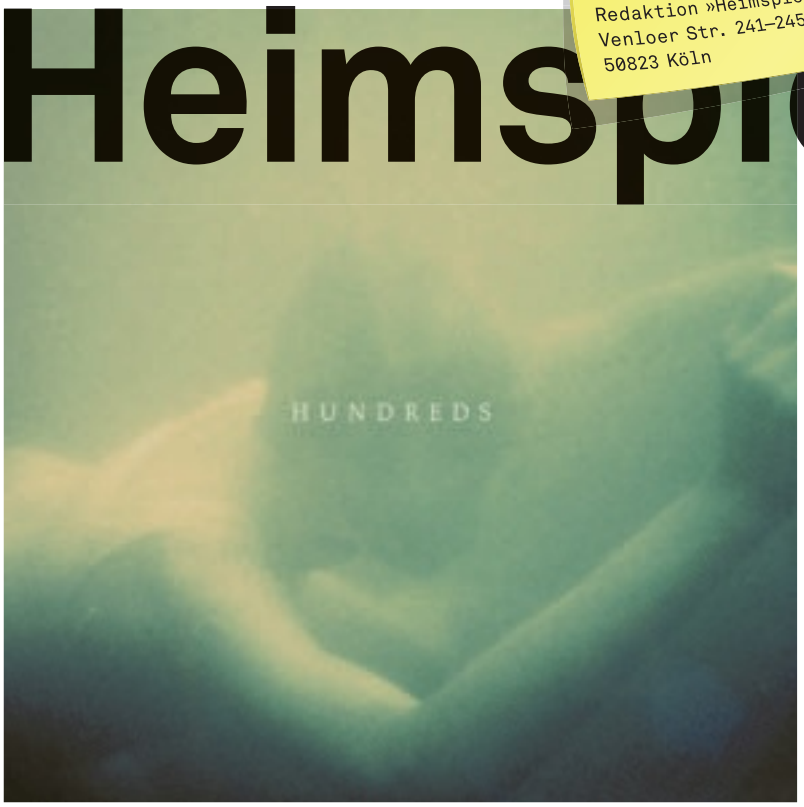
Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 702417

Heimspiel

SCHICKT EURE DEMOS AN DIESE ADRESSE:

Intro
Redaktion »Heimspiel«
Venloer Str. 241–245
50823 Köln



HUNDREDS
»HUNDREDS«

Sinnbus / Rough Trade

Seit zwei Jahren existiert dieses Hamburger Geschwister-Duo, nun erscheint sein Debüt auf Sinnbus, jenem experimentierfreudigen Grenzgängerlabel, Heimat von Bodi Bill oder SDNMT; und dort, zwischen weltoffenem Postrock und Electro-Experimenten, scheinen Hundreds musikalisch den rechten Platz gefunden zu haben. Nur komisch, dass es nicht schon viel früher so gekommen ist, immerhin beschäftigen sich Eva und Philipp Milner schon länger mit der eigenen Musik, auch beruflich; die ältesten Stücke ihres Debüts sind sieben Jahre alt. Aber vielleicht müssen die Dinge erst wachsen, besonders zwischen Geschwistern. Dementsprechend ausgeklügelt wirken die zwölf Songs, in denen Evas klarer Gesang auf die ausgefeilten Laptop- und Piano-Arrangements ihres Bruders trifft. Sphärisch und doch präzise wirkt dieser Klangkosmos, der einerseits die atmosphärischen Spannungen des TripHop, auf der anderen die Songwriting-Qualitäten Weilheimer Couleur widerspiegelt. »Alle Songs basieren immer auf Klavier und Stimme. Und dann wächst es einfach«, sagt Eva. Dennoch ist die Spannbreite der Hundreds-Stimmungen groß: In »I Like My Harbour« hallt eine Kalimba gedankenversunken in die Weite, leichtes Pluckern und Wehen zeugt von der naturgemäßen Sehnsucht des Hanseaten nach dem Meer, ein Song flüchtig wie Gas. Doch gelegentlich brechen beschwingte Popsongs wie »Song For A Sailor« oder Click'n'Cuts-Instrumentals wie »Blank« die schön-schwermütige Atmosphäre. »Philipp hat einen Raum voller Zeug. Er liebt alte Synthies aus den 70ern, mit denen wir viel experimentieren. Die Macht des Zufalls ist dabei sehr entscheidend.« Diese Offenheit der Produktionsweise schützt Hundreds vor zu viel Perfektion und Glätte, ein Faktor, der bei so viel Mucker-Know-how nicht zu unterschätzen ist. Doch jetzt muss der eigene Sound erst mal live getestet werden. Mit Barbara Morgenstern waren sie schon einmal für ein paar Gigs unterwegs, jetzt steht eine eigene Tour an – und damit der Härtetest für den eigenen Sound.

Lutz Happel

Könner / TripHop / Schwermut

EN TRANSIT / MARRIED TO THE SEA
»SPLIT SINGLE«
En Transit aus Hessen, MTTS aus England. Einmal All-Girl-Pop mit Charme und unwiderstehlich schluffigen Weisheiten von Camping, Fünf Freunde oder Concord, einmal Shoegazing aus England – darüber darf im »Heimspiel« allerdings nicht gesprochen werden. Daher bloß: zwei Bands, zwei Songs – extrem schön in doppelt.

JOHNNY BAUER
»OZEAN DER ANARCHIE SINGLE«
Jojo-Diät-Impresario, Düsseldorfer Subkultur-Mofa, »The Face« of Oiro – Carsten Johannisbauer mehr oder weniger solo. Abgehangen, beseelt, Papagei auf dem Arm. Den Typ muss man hören oder heiraten. Sonst kann man doch gleich unter die Erde. Zuletzt beschwor er auch noch mit anderen den Weltrekord für die längste fleischlose Bratwurst herauf.

DIVERSE
»BERLIN SONGS VOL. 3«
Von uns unbemerkt hat die »Berlin Songs«-Reihe ihren dritten Teil herausgebracht. Und wie zuvor ist es ein anregender Überblick, was der Untergrund der Hauptstadt zwischen Antifolk und Heimarbeit alles schafft. Mit ein paar bekannten Namen und viel Talent.

GELD ET NELT
»LIEBE«
Pfälzer Mundart-Rockcomedy zwischen Slayer, Mr. President und JBO. Textzeile gefällig? »Kotze gib's in alle' Farben, es kummt halt druff an, was de gegessen un' getrunken hast.«

DANIEL DECKER
»ENKLAVE EP«
Obersympath und Er-France-Bassist DD jetzt nicht mehr als Pawnshop Orchestra, sondern solo und unerwartet energisch. Mit renitentem Glam à la Goldies oder Friebe und Ausflügen in düsteren Electropop. Da eröffnen sich neue Welten.

Christian Steinbrink / Linus Volkmann

ALAN METZGER
»BLACK ALBUM«

Fidel Bastro / Broken Silence

»Wer will denn schon modern sein?« singen Alan Metzger auf ihrem Debütalbum, das nach 13 Jahren endlich herauskommt. Sprödigkeit und Brachialität geben sich die Hand, und alle Bandmitglieder zählen mit. Müssen sie auch. Natürlich war es keine Absicht, dass das von Hans Platzgumer produzierte Werk erst jetzt erscheint. Eigentlich hatte man seinerzeit schon ein Label, doch das fand die fertige Platte dann zu schroff. Aber genau das tut dem Album gut: Durch den rohen Klang ist es zeitlos. Ein Gitarrenalbum, auf dem der Gesang mehr Sprechen ist, abgelöst durch lange Instrumentalpassagen. In sich gegenläufige Gitarrenarrangements liegen mit plötzlich einsetzenden Texten über Kreuz. So, wie diese Widersprüche funktionieren, funktionieren auch Dynamik und Disharmonie. Interessant, dass auf Deutsch gesungen wird. War doch das einzige offizielle Release der Band zu Lebzeiten noch auf Englisch. Und auch an Vorbildern gab es hierzulande wohl wenige Orientierungspunkte. Alan Metzger kennen ihre Polvo, Slint, Albini und Sea And Cake.

Daniel Decker

Math / Rock / Frickelei

MISSENT TO DENMARK
»I AM YOUR SON«

Biegen & Brechen / Rough Trade

Musik schreiben und Geschichten erzählen. Wo ist der Unterschied? Gibt es überhaupt einen? Für Missent To Denmark offensichtlich nicht. So haben sich die vier Jungs aus der bayrischen Provinz vor drei Jahren an die Arbeit gemacht, ihre Geschichten aufzuschreiben. Entstanden ist ihr nunmehr zweites Album »I Am Your Son«. In leicht melancholischer Grundstimmung erzählen die vier Jungs hier von Heimat, Vergangenheit, Liebe, Zukunft. Und bleiben dabei ihrer eigenen Philosophie treu: Musik braucht Zeit. Egal, ob man drei Monate oder drei Jahre am Album werkelt, ob ein Song zwei oder sechs Minuten lang ist: Was erzählt werden muss, muss erzählt werden. Insgesamt kann man den Stil von Missent To Denmark als von Herzen kommenden, wenig radiotauglichen Indie-Pop bezeichnen. Mit Cello und Bass, Ukulele und elektronischen Elementen. »I Am Your Son« ist definitiv kein Album, das man sich nur einmal anhören sollte. Denn Musik braucht Zeit. Diese sollte auch der Zuhörer aufbringen, denn was dann bleibt, sind einige Ohrwürmer.

Susann Meyer

Volltönend / Sinnlich / Indie

UDOSSON
»KURZ UNTER LAND«

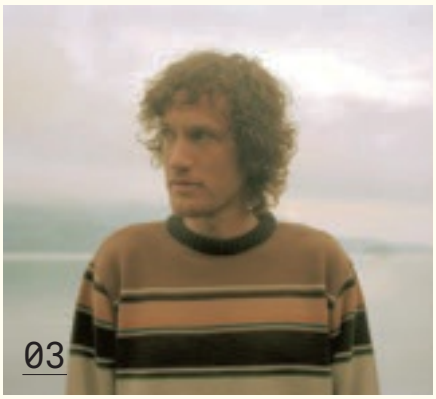
Petite: Unique

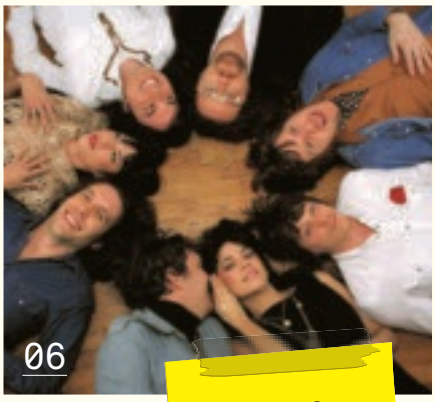
Der Legende nach gibt es im Vogtland eine bisher unbekannte Gattung freundlicher Riesen, die in den dunklen Tiefen des Waldes von den übrigen Menschen unbehelligt ein feines Gespür für ihre klangliche Umwelt entwickeln konnte. Bei Udosson handelt es sich um solch ein Exemplar – er ist allerdings ein Riese, der guten Kaffee als wichtigen Einfluss nennt. »Kurz unter Land« ist das Debütalbum des scheuen Wesens, das sich nun mit acht epischen Stücken in das grelle Tageslicht wagt. Riesig sind vor allem die verschiedenen Ambient-Klangflächen, die sich übereinanderschichten wie Urgewalten und den Grund für fragile Harmonien und subtile Klickergeräusche bilden. Zwischen sphärisch-fließend und bedrückend-dissonant bannen sich die Tracks ihren Weg wie ein Bach durch die Felsen, nehmen an Tempo zu und erzählen dabei wundersame Geschichten. Das Ziel, Bewusstsein für die klangliche Umwelt zu schaffen – Ende der Sechziger bereits von Raymond Murray Schaffer und seinen Soundscapes anvisiert –, dürfte hier erreicht werden.

Christin Sydow

Ambient / Schlafzimmer / Märchen

DAS GEHT





VERLOSUNG

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

Tour-Empfehlungen

01 C/O POP CLOSING

Jede Party geht einmal vorbei. Schön, wenn es wie bei der c/o pop einen zünftigen Abschied gibt, der noch mal ein euphorisches Ausrufezeichen setzt.

mit Die Sterne, Munk, Theolonius » 27.06. Köln, Stadtgarten

02 TEGAN AND SARA

Lange waren die kanadischen Zwillinge mit ihrem Folkrock vor allem Role-Models der Queer-Szene. Aber längst begeistern Tegan And Sara auch die heterosexuellen Massen.

21.06. Frankfurt a. M., Mousonturm

03 FLORIAN HORWATH

Vordergründig ist der Österreicher Florian Horwath ein Singer/Songwriter. Hört man etwas genauer hin, findet sich zudem eine feine, artifizielle Sinnlichkeit, die ihn europaweit von Genre-Kollegen abhebt.

02.06. Berlin, Lido » 03.06. Köln, Yard Club » 05.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 06.06. Frankfurt a. M., Brotfabrik

04 THE TEMPER TRAP

In null Komma nichts stießen die Australier The Temper Trap hierzulande bis an die Spitze der Charts. Kein Wunder, ihr Rock ist wahnsinnig atmosphärisch und komplex.

mit The Kissaway Trail » 20.06. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 21.06. Köln, Live Music Hall

05 SIAN ALICE GROUP

Anregender Postrock mit experimentellem Einschlag muss nicht zwingend aus Skandinavien oder den USA kommen. Die Londoner Sian Alice Group beweist das mit zarter Melodiösität und warmem Ambient-Einschlag.

03.06. Offenbach, Hafen 2 » 04.06. Köln, Blue Shell » 05.06. Berlin, Bang Bang Club » 07.06. München, Atomic Café

06 PHENOMENAL HANDCLAP BAND

Brooklyn und kein Ende: Disco, Funk und Psych-Rock aus dem hippen Quartier. Mit dem deutschen Label Gomma als Mutterschiff gehen sie nun endlich auch hierzulande auf Tour.

31.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 01.06. Münster, Gleis 22 » 02.06. Dresden, Scheune » 03.06. München, Der Kongress 2010 (A Munich Showcase) » 06.06. Offenbach, Hafen 2 » 07.06. Köln, Gebäude 9

FESTIVALGUIDE VOR ORT
IM MAI UND JUNI

Klar, dass das Festivalguide-Team auch in diesem Jahr wieder auf Tour geht. Gemeinsam mit unserem Partner studiVZ sind wir auf mehr als 20 angesagten Festivals jeder Größenordnung präsent - vom Appletree Garden bis zum Wacken. Ob mit dem neuen großen Stand, dem klassischen Zelt oder dem Bollerwagen über den Campingplatz: Wo der Festivalguide ist, ist immer was los. Mit Meet&Greets, Interviews und Akustik-Gigs. Infos über die letzte Running-Order gibt es auch und von studiVZ, je nach Event, Internet für lau.

Immergut 28.–29.05. » Abifestival Lingen 28.–29.05. » Melt! Picknick 30.05. » Hurricane 18.–20.06. » c/o pop 23.–28.06. » Vainstream Rockfest 26.06. » Mach 1 25.–26.06.
Hol dir deine ck-one-Probe ab. Gibt's auf einigen Festivals am Festivalguide-Stand, solange Vorrat reicht. We are one.

TELEKOM STREET GIGS
ERLEBNISWELT PARKDECK

Der Name mag den Fans nach einer leichten Anpassung noch nicht ganz einfach von den Lippen gehen, doch das Konzept bleibt unangetastet: Die Telekom Street Gigs präsentieren exklusive Konzerte an besonderen Orten, und zwar so, dass die Auftritte im Gedächtnis derer, die dabei sein durften, fest verankert bleiben. Anfang Mai spielte Jamie Cullum in Bremen einen erinnernswerten Gig, nun ist Köln mal wieder an der Reihe, und das gleich mit einem Knaller: Die Franzosen **Phoenix**, eine der besten Popbands unserer Zeit und gerade in den USA mit einem Grammy für ihr letztes Album »Wolfgang Amadeus Phoenix« geadelt, bespielen am 24. Juni das Parkdeck der Kölnmesse. Während im Rest der Stadt die c/o pop tobt, ist dieses Konzert in luftiger Höhe schon jetzt ein Highlight des Konzertjahres. Karten dafür gibt es wie immer nicht zu kaufen, sondern zu gewinnen. Und zwar auf www.telekom-streetgigs.de.

Telekom Street Gigs » 24.06. Köln, Parkdeck der Kölnmesse mit Phoenix

BLÜHENDE VIELFALT

Schön viel los im Rosenmonat Juni: Am Wochenende Festivals, in der Woche Clubtourneen. Dieses Jahr mit Indie-Rock, Extremsport und Reggae!

Ticketmaster empfiehlt:

Portugal.The Man

Zunächst als Emo eingestuft, haben sich Portugal.The Man in den letzten Jahren zu einer der farbenfrohsten Indie-Bands gemausert. Live müssen Fans immer mit überraschenden Gimmicks rechnen.

07.08.10 Osnabrück (LokPop Open Air) » 09.08.10 Potsdam » 10.08.10 Dresden » 11.08.10 Darmstadt » 13.08.10 Hamburg (Dockville Festival) » 15.08.10 Augsburg » 21.08.10 Feldkirch (A)

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

New Model Army

In den 80ern hatten New Model Army ähnlich wie etwa U2 die Hoffnung, die Welt zu verändern. Ein Stück weit haben sie dieses Ziel mit ihrer Musik erreicht. Auch deswegen werden die Konzerte anlässlich ihres dreißigjährigen Jubiläums eine nostalgische Reise in die aufwühlende Vergangenheit des Indie-Rock.

20.11.10 Köln » 21.11.10 Köln » 27.11.10 Berlin » 28.11.10 Berlin

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Telekom Extreme Playgrounds

mit Gentleman + 2 more live acts

Es ist Sommer und bei den Telekom Extreme Playgrounds Wakeboarding-Time. In der Wasserski-Arena in Pinneberg treten die besten Fahrer der Welt gegeneinander an. Und Gentleman untermalt den Wettkampf mit relaxtem Roots-Reggae. So schön ist der Sommer!

29.08.10 Pinneberg bei Hamburg, Wasserski-Arena

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

TICKET-TICKER

Am Start und auf Tour / Festivals: Ramus Kellerman +++ MGMT +++ Paolo Nutini +++ Anathema +++ Coheed And Cambria +++ The Pogues +++ Broken Social Scene +++ Gisbert Zu Knyphausen +++ LaBrassBanda +++ The National +++ Melt! Festival 2010 +++ Berlin Festival 2010 +++ Rocco Del Schlacko Festival +++ Open Flair Festival +++ Taubertal Festival +++ Dockville Festival +++ Serengeti Festival +++ Appletree Garden Festival +++ The 25th Summerjam Festival +++ Juicy Beats 15 +++ Rocken Am Brocken +++ Reeperbahn Festival

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

ticketmaster
KARTENHAUS
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

Tourdaten

VERLOSUNG
Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

AC/DC
25.05. Hannover, Messe
13.06. Stuttgart, Cannstatter Wasen
20.06. Dresden, Festw. Ostragehege
22.06. Berlin, Olympiastadion

AGAINST ME
25.05. Köln, Luxor
26.05. Hamburg, Logo
27.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg

ALEXANDER MARCUS
02.06. Recklinghausen, Vest-Arena
05.06. München, Theaterfabrik

EMPFOHLEN VON INTRO:
AN HORSE
28.05. Neustrelitz, Immergut
29.05. Bremen, Tower
30.05. München, Feierwerk
01.06. Frankfurt a. M., Hazelwood-Studio
02.06. Köln, Gebäude 9
03.06. Oberhausen, Druckluft
04.06. Hamburg, Molotow
05.06. Münster, Gleis 22
Geht weiter!

ARIEL PINK'S HAUNTED GRAFFITI
19.06. Köln, King Georg
20.06. Berlin, Lovelite
21.06. Hamburg, Prinzenbar

ARMS AND SLEEPERS
25.05. Frankfurt a. M., Ponyhof
26.05. Stuttgart, Cafe Galão

ASH (ABGESAGT!)
26.05. Stuttgart, Die Röhre
27.05. Frankfurt a. M., Batschkapp

AS I LAY DYING
MIT ATREYU*
28.06. Bochum, Matrix
29.06. Hamburg, Große Freiheit 36*

ATREYU
MIT CANCER BATS
14.06. Köln, Essigfabrik
15.06. München, Backstage

AUTOKRATZ
25.06. Köln, Luxor

EMPFOHLEN VON INTRO:
A PLACE TO BURY STRANGERS
27.05. Heidelberg, Zum Teufel

BACHELORETTE
25.05. A-Wien, Chelsea
26.05. Nürnberg, Muz-Club

BAD RELIGION
07.06. Bielefeld, Ringlokschuppen
08.06. Berlin, Huxley's
09.06. Hamburg, Docks Club
Geht weiter!

BAND OF SKULLS
01.06. München, Atomic Café
02.06. Berlin, Comet-Club
03.06. Köln, Gebäude 9
05.06. Hamburg, Molotow
06.06. Münster, Gleis 22
07.06. Heidelberg, Karlstorbahnhof

THE BASEBALLS
25.05. Nürnberg, Hirsch
26.05. Potsdam, Waschhaus
27.05. Bremen, Modernes
28.05. Hannover, Capitol
29.05. Leipzig, Werk 2
30.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
01.06. Dortmund, FZW
03.06. Augsburg, Neue Kantine
05.06. Stuttgart, LKA-Longhorn
06.06. Worms, Jazz- & Joy-Festival
07.06. Köln, Live Music Hall
08.06. Ulm, Ulmer Zelt

BEATSTEAKS
09.06. Dresden, Eventwerk

BEAT BEAT BEAT
25.05. Wiesbaden, Schlachthof
27.05. Hamburg, Molotow
28.05. Hannover, Béi Chéz Heinz
30.05. Düsseldorf, Zakk
05.06. Bayreuth, Uni-Openair
10.06. Paderborn, AStA-Sommerfestival
26.06. Köln, c/o pop
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
BERND BEGEMANN
MIT DIE BEFREIUNG*
28.05. Reichenbach, Die Halle
29.05. Witten, Unikat Club*
12.06. Lübeck, Altstadtbad Krähenteich
Geht weiter!

BILLY IDOL
16.06. Abenberg, Burg-Abenberg-Openair
29.06. Ravensburg, Oberschwabenhalle
Geht weiter!

THE BLACK ATLANTIC
26.05. Bremen, Schnürschuh-Theater
27.05. Hamburg
28.05. Berlin, Antje Öklesund
12.06. Wiesbaden, Kulturpalast
13.06. Bamberg, Morph Club
14.06. Aachen, AZ
Geht weiter!

THE BLOODY BEETROOTS DEATH CREW 77
02.06. Darmstadt, 603 qm
19.06. Köln, Bootshaus

BONAPARTE
28.05. Neustrelitz, Immergut
29.05. Lingen, Abifestival
19.06. Scheeßel, Hurricane
20.06. Neuhausen ob Eck, Southside
Geht weiter!

THE BOOKS
25.05. Leipzig, Centraltheater

EMPFOHLEN VON INTRO:
BRATZE
28.05. Kassel, Frühlingsfest
29.05. Lingen, Abifestival
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
BROKEN SOCIAL SCENE
24.06. München, Backstage
Geht weiter!

THE BRONX & MARIACHI EL BRONX
29.05. Leipzig, Conne Island
30.05. München, 59:1

BULLET FOR MY VALENTINE
08.06. Herford, X
22.06. Hamburg, Markthalle

BUSTA RHYMES
28.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
29.05. Hamburg, Docks Club

CHARLOTTE GAINSBOURG
27.06. Hamburg, Schauspielhaus
28.06. Berlin, Volksbühne

CHIKINKI
28.05. Thurow, Immergut
30.05. A-Wien, Szene

COHEED AND CAMBRIA
16.06. Berlin, C-Club
29.06. Köln, Essigfabrik

EMPFOHLEN VON INTRO:
C/O POP CLOSING
MIT DIE STERNE, MUNK, THEOLONIUS
27.06. Alle Infos siehe S. 104

CRYSTAL FIGHTERS
24.06. Köln, Bogen 2

CYPRESS HILL
07.06. Berlin, C-Halle

DADAJUGEND POLYFORM
26.05. Hamburg, Haus III & 70
27.05. Lüneburg, Salon Hansen
28.05. Paderborn, Cube
25.06. Berlin, Magnet Club
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
DAF
28.05. Neerpelt, Neerpelt-Openair
26.06. Berlin, E-tropolis-Festival
Geht weiter!

DAWN LANDES
05.06. Köln, Studio 672
06.06. Hamburg, Knust
07.06. Berlin, Comet-Club

DEATH BY STEREO
MIT ALL FOR NOTHING, EXPOSED TO NOISE
24.06. Oberhausen, Saint
30.06. Köln, MTC
Geht weiter!

DIE ART
05.06. Leipzig, UT Connewitz
Geht weiter!

DIE ZUKUNFT
09.06. München, Rote Sonne
10.06. Reutlingen, Franz. K
11.06. Braunschweig,
Geht weiter!

DIN A TESTBILD
26.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg
27.05. Dresden, Scheune
28.05. Frankfurt a. M., Das Bett

DIRK BERNEMANN
09.06. Dortmund, FZW

DONOTS
02.06. Berlin, Frannz

THE DRUMS
31.05. Berlin, Postbahnhof
01.06. Hamburg, Molotow
Geht weiter!

DUKES OF WINDSOR
29.05. Stuttgart, Schocken

EGOTRONIC
MIT FRITTENBUDE*
29.05. Bamberg, Morph Club
04.06. Ellerdorf, Wilwarin
11.06. Bremen, Schlachthof*
12.06. Leer, Juz
18.06. Saarbrücken, Jazzkeller
Geht weiter!

ELIN RUTH SIGVARDSSON
25.05. Hamburg, Grüner Jäger
26.05. Berlin, Aufsturz

EXTRA LIFE
31.05. Stuttgart, Schocken
01.06. Köln, Kulturbunker Mülheim
02.06. Bielefeld, Bunker Ulmenwall

FANFARLO
26.05. Frankfurt a. M., Nachtleben
27.05. Köln, Gebäude 9
28.05. Hannover, Junges Schauspiel
29.05. Duisburg, Folkfest
31.05. Hamburg, Knust
01.06. Berlin, Postbahnhof

FEHLFARBEN
28.05. Kiel, Die Pumpe
29.05. Hannover, Faust

EMPFOHLEN VON INTRO:
FERTIG, LOS!
25.05. Leipzig, Moritzbastei
26.05. Berlin, Magnet Club
27.05. Hamburg, Grüner Jäger
28.05. Köln, MTC
29.05. Darmstadt, Schlossgrabenfest
30.05. A-Wien, Chelsea
31.05. München, Backstage
02.06. Hannover, Capitol (ausverkauft)
04.06. Nürburg, Rock am Ring
05.06. Nürnberg, Rock im Park
09.06. Stuttgart, Universum
12.06. Kirchanschöring, Im-Grünen-Festival
Geht weiter!

FETTES BROT
12.06. Köln, Lanxess-Arena
Geht weiter!

THE FILMS
28.05. Krefeld, Kulturfabrik
29.05. Berlin, Kesselhaus
30.05. Würzburg, Posthalle

FIREWATER
08.06. Weinheim, Café Central
09.06. Lindau, Club Vaudeville
10.06. Nürnberg, Desi
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
FLORIAN HORWATH
02.-06.06. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
FM BELFAST
25.05. Frankfurt a. M., Das Bett

FOALS
28.05. Köln, Luxor

FOUR YEAR STRONG
06.06. Köln, Underground
08.06. Frankfurt a. M., Nachtleben
09.06. Stuttgart, Universum

FRITTENBUDE
MIT EGOTRONIC*
04.06. Paderborn, Cube
05.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
10.06. Koblenz, Circus Maximus
11.06. Bremen, Schlachthof*
12.06. Köln, Subway

EMPFOHLEN VON INTRO:
GARY
MIT TUSQ
02.06. A-Wien, Flex
03.06. München, 59:1
09.06. Münster, Gleis 22
12.06. Frankfurt a. M., Das Bett
Geht weiter!

THE GASLIGHT ANTHEM
02.06. Werchter, Rock Werchter
19.06. Neuhausen ob Eck, Southside
20.06. Scheeßel, Hurricane
Geht weiter!

GENTLEMAN
26.05. A-Wien, Gasometer
28.05. Kiel, Halle 400
29.05. Berlin, C-Halle
30.05. München, Zenith

THE GET UP KIDS
14.06. Berlin, Postbahnhof
15.06. Köln, Luxor

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
25.05. Düsseldorf, Forum Freies T.
26.05. Dresden, Societaetstheater
27.05. Leipzig, Nato

THE GO FIND
27.05. Lüneburg, Gebäude 9

THE GO! TEAM
28.05. Neustrelitz, Immergut
25.06. Köln, c/o pop

GOSSIP
02.06. Berlin, Zitadelle Spandau
07.06. Hamburg, Stadtpark

GOV'T MULE
21.06. Berlin, Huxley's

GREEN DAY
11.06. München, Olympia-Reitstadion Riem

HARMFUL
25.05. Stuttgart, Die Röhre
26.05. Köln, Luxor
27.05. Berlin, Magnet Club
28.05. Hamburg, Molotow
29.05. Schwerin, Dr. K
30.05. Frankfurt a. M., Batschkapp

THE HOLD STEADY
15.06. Köln, Gebäude 9
16.06. Berlin, Frannz
17.06. München, 59:1

HURTS
01.06. Berlin, Admiralspalast

INGRID MICHAELSON
27.05. Köln, Kulturkirche
28.05. Frankfurt a. M., St. Peter

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRO-DJ-ABEND
MIT CHRISTIAN STEINBRINK*, PATTERNS*, THOMAS VENKER**, CARSTEN SCHUMACHER**
25.05. Köln, Scheues Reh*
29.06. Köln, Scheues Reh**
Geht weiter!

I HEART SHARKS
28.05. Dresden, Puschkin

JACK BEAUREGARD
28.05. Wallhausen, Schloss Wallhausen

JACQUES PALMINGER & THE KINGS OF DUB ROCK
02.06. Bremen, MS Treue
03.06. Köln, Tsunami Club
04.06. Marburg, Waggonhalle
05.06. Darmstadt, 603 qm

JÄGERMEISTER ROCK:LIGA FINALE
MIT THE FILMS, HOT HOT HEAT, HADOUKEN
29.05. Berlin, Kesselhaus

JAMAICA
24.06. Köln, Stadtgarten

JAMES VINCENT MCMORROW
02.06. Hamburg, Hasenschaukel
03.06. Köln, Motoki-Wohnzimmer
04.06. Frankfurt a. M., Yellowstage
05.06. Leipzig, Café Paris Syndrom

JAMES YUILL
28.05. Neustrelitz, Immergut
18.06. Berlin, Magnet Club
24.06. Köln, c/o pop

JENNIE ABRAHAMSON
28.05. Hamburg, Prinzenbar
29.05. Berlin, Frannz
15.09. Köln, Blue Shell

JOHN GRANT
15.06. Köln, Studio 672
16.06. Hamburg, Imperial-Theater
17.06. Berlin, Comet-Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
JÓNSI
31.05. Köln, Live Music Hall
05.06. Berlin, C-Halle

THE JOY FORMIDABLE
03.06. Berlin, Comet-Club
04.06. München, The Atomic Café
05.06. Schorndorf, Manufaktur
06.06. Hamburg, Molotow
07.06. Köln, Studio 672

EMPFOHLEN VON INTRO:
JULI ZEH & SLUT
29.05. Bernau, Siebenklang Musikfestspiele
Geht weiter!

KAFKAS
29.05. Bochum, Untergrund-Club
05.06. Burghausen, FZH
06.06. Regensburg, Heimat
19.06. Elxleben, 7point-Openair
Geht weiter!

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF
27.05. Berlin, Sophiensäle

KASABIAN
01.06. Berlin, Astra-Kulturhaus
Geht weiter!

KATE NASH
26.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
27.05. Dresden, Alter Schlachthof
28.05. Hamburg, Große Freiheit 36
31.05. Köln, Essigfabrik

KETTCAR
29.05. Hamburg, Millerntor
Geht weiter!

KISS
MIT WOLFMOTHER
25.05. Leipzig, Arena
26.05. Berlin, O2-World
31.05. Hamburg, O2-World
01.06. Oberhausen, König-Pilsener-Arena

EMPFOHLEN VON INTRO:
LALI PUNA
28.05. München, Ampere

LOSTBOY
25.05. Hamburg, Knust
26.05. Köln, Stadtgarten

MARINA AND THE DIAMONDS
03.06. Hamburg, Stage Club
04.06. Berlin, Frannz
06.06. Köln, Die Werkstatt
07.06. München, 59:1

MAXIMILIAN HECKER
25.05. Stuttgart, Theaterhaus
26.05. Nürnberg, Muz-Club
27.05. Frankfurt a. M., Das Bett
28.05. Köln, Studio 672
29.05. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
03.06. Leipzig, Horns Erben
04.06. Braunschweig, Cafe Riptide
05.06. Weinheim, Café Central
06.06. München, Feierwerk

MAX GOLDT
26.05. Braunschweig, Staatstheater
27.05. Düsseldorf, Zakk
06.06. München, Volkstheater
Geht weiter!

MICHAEL BUBLÉ
MIT NATURALLY 7
25.05. München, Olympiahalle
28.05. Berlin, O2-World
31.05. Oberhausen, König-Pilsener-Arena
01.06. Hamburg, O2-World
Geht weiter!

MILOW
09.06. Hamburg, Stadtpark
Geht weiter!

MISSES NEXT MATCH
MIT DER TANTE RENATE*
28.05. Kiel, Schaubude
29.05. Rostock, Cafe Momo
30.05. Lübeck, Treibsand*
31.05. Hamburg, Astra-Stube

MISS LI
25.05. Hannover, Béi Chéz Heinz
26.05. Köln, Gebäude 9

MOTORPSYCHO
25.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
26.05. Bremen, Schlachthof
28.05. Köln, Gloria
29.05. Heidelberg, Halle 02
01.06. A-Wien, Arena
07.06. Leipzig, Conne Island
08.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich

MURDER BY DEATH
25.05. Köln, Gebäude 9
26.05. Hamburg, Molotow
27.05. Münster, Gleis 22
28.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof
29.05. München, Ampere

NEW YOUNG PONY CLUB
25.06. Köln, Luxor

NIELS FREVERT
27.05. Duisburg, Zum Hübi
28.05. München, Café Camera

NIKKO WEIDEMANN
19.06. Leipzig, Horns Erben

OH NO ONO
25.05. Frankfurt a. M., Nachtleben
26.05. München, Atomic Café

EMPFOHLEN VON INTRO:
OLIVER POLAK (LESUNG)
30.05. Vellmar, Piazza Kleinkunstbühne
Geht weiter!

PANTEÓN ROCOCÓ
25.05. Aachen, Musikbunker
27.05. Bochum, Bhf. Langendreer
28.05. Münster, Sputnikhalle
29.05. Hamburg, Millerntor
30.05. Rostock, Mau-Club
31.05. Berlin, SO36
01.06. Düsseldorf, Zakk
02.06. Reutlingen, Franz. K
03.06. Jena, Kassablanca Gleis 1
07.06. Regensburg, Alte Mälzerei
08.06. Mannheim, Alte Feuerwache
10.06. Frankfurt a. M., Batschkapp
12.06. Bonn, Pantheon
13.06. Marburg, Kfz

PEARL JAM
MIT BEN HARPER AND RELENTLESS7
30.06. Berlin, Kindl-Bühne Wuhlheide

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
31.05.–07.06. Alle Infos siehe S. 104

PHOSPHORESCENT
MIT LIQUID LAUGHTER LOUNGE QUARTETT*
25.05. Berlin, NBI
27.05. Nürnberg, K4
28.05. A-Wien, Fluc
29.05. Freiburg, E-Werk*

EMPFOHLEN VON INTRO:
PILLOW FIGHT CLUB
01.06. Hannover, Cafe Glocksee
03.06. Bremen, MS Treue
04.06. Paderborn, Cube

EMPFOHLEN VON INTRO:
P!NK
MIT NIKKA COSTA, PAOLO NUTINI, STANFOUR, BUTCH WALKER
29.05. Köln, Rhein-Energie-Stadion (ausverkauft)
02.06. Heilbronn, Frankenstadion
03.06. Stadtallendorf, Hessentag (nur mit Butch Walker, Nikka Costa)
06.06. München, Olympia-Reitstadion Riem (ausverkauft)
08.06. Berlin, Waldbühne (ohne Stanfour)

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE PRODIGY
28.05. Frankfurt a. M., Jahrhunderthalle
29.05. Düsseldorf, Philipshalle

RASMUS KELLERMAN
02.06. Berlin, Magnet Club
03.06. Hamburg, Prinzenbar
04.06. Köln, Studio 672

ROBYN
25.06. Köln, Gloria (c/o pop)

ROMAN FISCHER
01.06. Köln, MTC
02.06. Kaiserslautern, Kammgarn
03.06. Leipzig, Parkbühne
04.06. Nürnberg, Rock im Park
05.06. Erfurt, Museumskeller
06.06. Nürburg, Rock am Ring
07.06. Frankfurt a. M., Brotfabrik
09.06. A-Wien, B72
10.06. Augsburg, Schwarzes Schaf
11.06. München, Atomic Café

RUFUS WAINWRIGHT
31.05. Hamburg, Kampnagel
02.06. Köln, Tanzbrunnen

RUMMELSNUFF
27.05. A-Wien, Brut
17.06. Hamburg, Hafenklang

RX BANDITS
11.06. Berlin, Magnet Club
12.06. Köln, Underground
14.06. Hamburg, Grüner Jäger

SACCHARINE TRUST & UNIVERSAL CONGRESS OF
25.05. Kassel, Arm aber okay
27.05. München, Babalu
28.05. Kaufbeuren, Pic
30.05. Wiesbaden, Kulturpalast
31.05. Freiburg, White Rabbit
01.06. Stuttgart, Schocken
02.06. Nürnberg, Muz-Club
03.06. Köln, Sonic Ballroom
04.06. Solingen, Waldmeister
05.06. Oberhausen, Druckluft
06.06. Hamburg, Hafenklang
07.06. Hannover, Béi Chéz Heinz
08.06. Münster, Gleis 22
09.06. Berlin, King Kong Klub

SEASICK STEVE
08.06. Berlin, Postbahnhof

SEPULTURA
MIT CROWBAR*
17.06. Saarbrücken, Garage
29.06. Hamburg, Markthalle*

SHANTEL & BUCOVINA CLUB ORKESTAR
25.05. A-Wien, Wuk
27.05. Heidelberg, Halle 02
23.06. Köln, Gloria (c/o pop)

EMPFOHLEN VON INTRO:
SIAN ALICE GROUP
03.–07.06. Alle Infos siehe S. 104

SIR SIMON BATTLE
MIT MEXICAN ELVIS
28.05. Regensburg, W1

SLASH
07.06. Berlin, Postbahnhof

SLAYER
MIT THE HAUNTED
07.06. Hamburg, Docks Club
14.06. Köln, Live Music Hall
Geht weiter!

SMOKE BLOW
19.06. Weinheim, Café Central
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
SOPHIA
26.05. A-Wien, Dialog im Dunkeln
27.05. München, Kranhalle
28.05. Nürnberg, Muz-Club
29.05. Saarbrücken, Garage
30.05. Münster, Fachwerk Gievenbeck
31.05. Gießen, Muk
01.06. Dresden, Societaetstheater
02.06. Regensburg, Heimat

SOPHIE HUNGER
27.05. Berlin, Astra-Kulturhaus

SOULCIALISM – MIND OVER MONEY
MIT DJ HELL, HENRIK SCHWARZ, BEARDYMAN, DIXON, MANUEL TUR, RIBN, ANDRÉ HOMMEN, DPLAY, LANGENBERG, THE ORIGINAL ROTE LIEBE DISCO SQUAD FEAT. THOMAS GEIER & TOBIAS KOTH, HANS NIESWANDT
02.06. Essen, Delta-Musik-Park

SOULFLY
25.05. Braunschweig, Meier Music Hall

SPORTFREUNDE STILLER
MIT FERTIG, LOS!*, ROMAN FISCHER**
02.06. Hannover, Capitol* (ausverkauft)
03.06. Leipzig, Parkbühne** (ausverkauft)

STEREOPHONICS
28.06. Dortmund, FZW
29.06. Wiesbaden, Schlachthof
Geht weiter!

STEREO TOTAL
29.05. Berlin, Lido (ausverkauft)
30.05. Berlin, Lido

EMPFOHLEN VON INTRO:
SUPERSHIRT
27.05. Magdeburg, Café Central
29.05. Saarbrücken, Jazzkeller
04.06. Adelsheim, Live Factory
11.06. Rostock, Jaz
Geht weiter!

SWITCHFOOT
02.06. Köln, Luxor
03.06. Berlin, Postbahnhof
08.06. Hamburg, Knust

TALKING TO TURTLES
25.05. Hannover, Cafe Glocksee
27.05. Offenbach, Hafen 2

EMPFOHLEN VON INTRO:
TEGAN AND SARA
21.06. Alle Infos siehe S. 104

TELEKOM STREET GIGS
MIT PHOENIX
24.06. Köln, Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE TEMPER TRAP
20.–21.06. Alle Infos siehe S. 104

THIEVERY CORPORATION
06.06. Berlin, Huxley's

TIEFSCHWARZ
27.05. Berlin, Lido
25.06. Frankfurt a. M., Cocoon-Club
26.06. Hamburg, Neidklub
27.06. Köln, c/o pop
Geht weiter!

TIM NEUHAUS
04.06. Duisburg, Zum Hübi
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
TO ROCOCO ROT
26.05. Dresden, Scheune
27.05. Schorndorf, Manufaktur
04.06. Braunschweig, Festival Theaterformen
05.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich

UFFIE
05.06. Stuttgart, Rocker 33
25.06. Köln, c/o pop
26.06. Bielefeld, Elephant Club
Geht weiter!

UNITED NATIONS OF SOUND (RICHARD ASHCROFT)
10.06. Berlin, Postbahnhof
12.06. Köln, Gloria

URLAUB IN POLEN
03.06. Krefeld, Kulturfabrik
05.06. Leipzig, Ilses Erika

THE VICTORIAN ENGLISH GENTLEMENS CLUB
02.06. Hamburg, Astra-Stube
03.06. Berlin, Bang Bang Club
04.06. Chemnitz, Weltecho

WHITE HINTERLAND
07.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich
08.06. Berlin, NBI

EMPFOHLEN VON INTRO:
WHITE RABBITS
28.05. München, 59:1
29.05. Stuttgart, Keller Klub
31.05. Köln, Luxor
01.06. Berlin, Magnet Club
02.06. Hamburg, Molotow

WILLIAM FITZSIMMONS
25.05. Frankfurt a. M., Mousonturm
26.05. Hannover, Faust
27.05. Bremen, Lagerhaus
29.05. Neustrelitz, Immergut
30.05. Erlangen, Theater
31.05. München, Feierwerk
01.06. A-Wien, Haus der Musik
06.06. Stuttgart, Wagenhalle
07.06. Saarbrücken, Garage
08.06. Osnabrück, Lagerhalle
09.06. Heidelberg, Karlstorbahnhof

EMPFOHLEN VON INTRO:
XIU XIU
26.05. A-Wien, Wuk
31.05. Nürnberg, K4
01.06. Frankfurt a. M., Brotfabrik
02.06. Duisburg, Steinbruch
04.06. Trier, Ex-Haus

Y&T
15.06. Köln, Underground

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

INTRO-DJ-ABEND
29.06., 27.07., 24.08.
NADA SURF
26.–28.07.
DELPHIC
17.–21.08.
LEONARD COHEN
18.08.–01.10.

H&M
FASHION AGAINST AIDS
Es ist wichtig, die nach wie vor akute Gefahr, die von Aids ausgeht, nicht aus den Augen zu verlieren. H&M macht darauf mit ihrer Festivalkollektion aufmerksam und hilft auch ganz praktisch: 25% der Erlöse aus dem Verkauf der Kollektion fließen in HIV- und Aids-Aufklärungsprojekte für Jugendliche. Auf dem Hurricane kannst du die Kollektion in ihrer ganzen Pracht anschauen. Wir verlosen zusammen mit H&M 2x2 Tickets. Schickt dafür bitte einfach eine Mail mit dem Betreff »Fashion Against Aids« an verlosung@intro.de. Erfahre mehr über die Kollektion auf www.hm.com.

JÄGERMEISTER
HOCHSITZ
Auch dieses Jahr wieder da: der Hochsitz von Jägermeister. Platz nehmen und aus 50 Metern Höhe einen perfekten Blick auf die umliegenden Bühnen genießen! Bewerbung per SMS direkt auf dem Festival oder per Verlosung. Alle Gewinner bekommen ihre Fahrzeiten direkt aufs Handy. Dieses Jahr bei Rock am Ring, Southside, With Full Force, Nature One, Wacken und Highfield. Zusammen mit Jägermeister verlost Intro für Rock am Ring und Southside jeweils 2x2 Tickets inklusive Freiflug. Einfach eine Mail mit dem Betreff »Jägermeister Hochsitz« an verlosung@intro.de senden. Teilnahme ab 18 Jahren, bitte trinke verantwortungsvoll.

ticketmaster
KARTENHAUS
DEIN KONZERT DEIN TICKET!
www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Festivals

ALLE INFOS
zu diesen und weiteren Festivals unter www.festivalguide.de und ab dem 20. Mai im Festivalguide-Magazin und -Timer

MELT!
KOHLE WIRD BUNT

Bei aller gebotenen Zurückhaltung: Das Melt! in Gräfenhainichen hat sich zu einem Festival entwickelt, das europaweit ohne Vergleich ist. Nirgendwo sonst haben Veranstalter derart zielgerichtet ihre ganz eigene Idee von einer Open-Air-Veranstaltung, ob nun musikalisch oder das gesamte Ambiente betreffend, verfolgt und umgesetzt. Melt! steht zuallererst ganz wortwörtlich für eine Verschmelzung von Musikstilen: Indie-Rock und Electro geben sich hier die Hand und leben all ihre Kreativität aus, ohne von übermächtigen Namen in die Ecke gedrängt zu werden. Daneben ist es aber auch der Ort des Melt!, Ferropolis, die Stadt aus Eisen, die dem Festival ihren Stempel aufdrückt. Der ehemalige Braunkohletagebau mit seinen alles überragenden Baggern bietet nicht nur einen Rahmen für großartige Visuals, sondern schafft auch noch eine Atmosphäre, die zeigt, dass Festivals außerhalb von Wald und Wiesen noch einmal ein ganz anderer Schnack sein können.

Melt! » 16.-18.07. Gräfenhainichen, Ferropolis » Archie Bronson Outfit, Blood Red Shoes, Booka Shade, Carl Craig feat. Mike Banks, Chromeo, Crookers, Darwin Deez, Delphic, Die Sterne, Dirty Projectors, Ewan Pearson, Foals, Friendly Fires, Get Well Soon, Goldfrapp, Groove Armada, Hercules And Love Affair, Hurts, Jamaica, Jamie Lidell, Jamie T, Johnossi, Jónsi, Kele, Kings Of Convenience, Massive Attack, Midlake, Miike Snow, Ricardo Villalobos, Shout Out Louds, The Big Pink, The Futureheads, The Very Best, The xx, Tiga, Tocotronic, Turbostaat, Two Door Cinema Club, WhoMadeWho, Yeasayer u. v. a.

ROCCO DEL SCHLACKO
FEURIGE SAARLÄNDER

Nein, der Name Rocco del Schlacko bezeichnet keinen feurigen Spanier, der dem Festival seinen Namen gegeben hat. Es handelt sich schlicht und ergreifend um einen Berg aus Schlacke, neben dem die erste Ausgabe des Festivals 1999 stattgefunden hat. Was von dort bis zum heutigen Schauplatz, den Püttlinger Sauwasen, passierte, ist eine wahre Erfolgsgeschichte. Allein das Line-up wurde jedes Jahr größer und prominenter. Und das hat beim Rocco del Schlacko mehr als nur einen guten Grund.

Rocco del Schlacko » 13.-14.08. Püttlingen, Sauwasen » Bad Religion, Bela B. Y Los Helmstedt, Blumentopf, Donots, Egotronic, Fettes Brot, Monsters Of Liedermaching, Skindred, The Gaslight Anthem, The Hives, Timid Tiger, Turbostaat, We Were Promised Jetpacks, Wir Sind Helden u. v. a.

TRAUMZEIT
VOR HOCHÖFEN

Der Landschaftspark Nord in Duisburg gehört zu den schönsten Industriedenkmälern im Ruhrgebiet und wird seit einigen Jahren oft als Festival-Location gebucht. Lange schon ist das Traumzeit vor Ort, ein Festival, das die Grenzen zwischen E- und U-Musik durchbricht und ohne Kompromisse auf künstlerische Qualität setzt. Um das zu unterstreichen, reicht ein Blick aufs Line-up: The Notwist, Pat Metheny, José Gonzáles und Get Well Soon!

Traumzeit-Festival 02.-04.07. Duisburg, Landschaftspark Nord » Babylon Circus, Beatplantation, Brad Mehldau, Efterklang, Get Well Soon, Gonzales, Guts Pie Earshot, Helge Schneider, Jacques Palminger & The Kings Of Dub Rock, Jim Campbell & die Duisburger Philharmoniker, José Gonzáles, Kammerflimmer Kollektief, Shantel & Bucovina Club Orkestar, Shout Out Louds, The Notwist u. v. a.

C/O POP
DIE GUTE MESSE

Das Festival für elektronische Popmusik, das seinerzeit die Lücke ausfüllte, die die Popkomm hinterließ, ist erwachsen und mittlerweile ein Markenzeichen geworden. c/o pop steht für intensiven Austausch unter Musikenthusiasten, außergewöhnliche Konzertorte und Bands, die heute nur wenige, kurze Zeit später aber alle kennen. Neben dem Musikprogramm gehört zur c/o pop die C'n'B Convention mit Podien und Diskussionen zu aktuellen Themen rund um Business, Kultur und Technologie.

c/o pop » 23.-28.06. Köln, Staatenhaus am Rheinpark » 1000 Robota, Autokratz, Beat Beat Beat, Bonaparte, Booka Shade, Bugge Wesseltoft & Henrik Schwarz, Caribou, Casiokids, Chloé, Coldcut, Coma, Crystal Fighters, Die Sterne, DJ Hell, Edu K, Festland, Gui Boratto, Hans Unwald, Helgi Hrafn Jónsson, Hjaltalín, Ja, Panik, Jamaica, Klee, Matias Aguayo, Michael Mayer, New Young Pony Club, Phoenix, Pony The Pirate, Post War Years, Robyn, Schlachthofbronx, Shantel, Superpitcher, The Go! Team, To Rococo Rot, Uffie u. v. a.

APPLETREE GARDEN
DER ZEHNTE APFEL

Den tatsächlichen Apfelbaum-Garten im Örtchen Cornau hat man vor fünf Jahren zwar verlassen, trotzdem ist das Appletree Garden Festival, das dieses Jahr sein Zehnjähriges feiert, kaum von seiner ursprünglichen Konzeption abgewichen. Wie viele der schönen kleinen Festivals des Landes hat es mit Liebe zur Musik zu tun, mit der Party, auf die man gerne ginge und die weit und breit nirgendwo stattfindet, und mit den richtigen Werten im Herzen. Auch dieses Jahr ein Termin, dem man entgegenfiebert.

Appletree Garden » 23.-24.07. Diepholz, Bürgerpark » Balthazar, Bratze, Die Sterne, FM Belfast, Get Well Soon, Gisbert Zu Knyphausen, Go Back To The Zoo, Oh No Ono, Stompin' Souls, We Have Band, We Were Promised Jetpacks u. v. a.

LOKPOP
INDIE-LOKOMOTIVE

Keine multinational operierende Eventfirma im Hintergrund, keine Markenlogos auf jedem greifbaren Zipfel – das Lokpop in Osnabrück ist Indie im guten alten wertkonservativen Sinne. Das verspricht eine durch und durch sympathische, entspannte Atmosphäre und nicht zuletzt gute Musik abseits des Mainstreams: Mit Portugal.The Man wurde ein Headliner gebucht, der eigentlich auf viel größeren Bühnen daheim sein müsste. Wenn es denn nur nach Qualität ginge.

Lokpop » 07.08. Osnabrück, Festivalgelände am Glanz & Gloria » Asaf Avidan & The Mojos, Frittenbude, Pendikel, Portugal.The Man, Young Rebel Set u. v. a.

BOOTBOOHOOK
GRÜN IN DER STADT

Das BootBooHook in Hannover ist ein weiteres dieser charmanten kleinen Indie-Festivals, von denen man eigentlich gar nicht genug bekommen kann. Das aus dem Umfeld des Labels Tapete organisierte Open Air macht beim Line-up keine Zugeständnisse und setzt auch nicht alles daran, um jeden Preis zu wachsen – zum Wohle der eigenen, ganz speziellen Atmosphäre. Die diesjährige dritte Ausgabe wird angeführt von richtig großen Acts: The Notwist, Hot Chip und The Wedding Present haben zugesagt.

Bootboohook » 20.-21.08. Hannover, Faust » Anajo, Bernd Begemann & Die Befreiung, Bratze, Die Sterne, Dieter Moebius, Egotronic, Friska Viljor, Hellsongs, Hot Chip, Men Among Animals, Station 17, Superpunk, The Go! Team, The Notwist, The Wedding Present, Urlaub In Polen u. v. a.

Festivals

ALLE INFOS
zu diesen und weiteren Festivals unter www.festivalguide.de und ab dem 20. Mai im Festivalguide-Magazin und -Timer

HURRICANE / SOUTHSIDE
LAUFSTEG DER HOCHKARÄTER

Auch wenn sich die Vielfalt der Festivallandschaft in Deutschland immer weiter vergrößert hat – die großen Zwillingsfestivals sind weiterhin das Maß aller Dinge. Neben Rock am Ring und im Park gehören dazu Hurricane und Southside, und das schon seit vielen Jahren. Mehr denn je sind hier die Stars der Popwelt zu sehen – wer sich auf den Bühnen in Scheeßel und Neuhausen ob Eck bewährt hat, besitzt allerbeste Chancen auf eine große Karriere auf Jahre hinweg. Das allein macht aber noch nicht den Erfolg der Vorzeige-Open-Airs der Veranstalterfirma FKP Scorpio aus. Die routinierten Organisatoren wissen, wie man auch Besucherzahlen jenseits der 50.000 so managt, dass der Wohlfühlfaktor weder auf dem Gelände noch auf den Campingplätzen zu kurz kommt. Außerdem werden auch diese Galionsfiguren unter den Festivals Jahr für Jahr mit neuen Ideen erweitert, dieses Jahr etwa mit einer vierten Bühne, auf der tagsüber Kleinkunst und abends elektronische Musik ihre Heimat finden sollen.

Hurricane / Southside » 18.-20.06. Scheeßel, Eichenring / Neuhausen ob Eck, Take-off-Gewerbepark » Archive, Beatsteaks, Biffy Clyro, Billy Talent, Boys Noize, Charlie Winston, Coheed And Cambria, Danko Jones, Deftones, Deichkind, Dendemann, Does It Offend You Yeah?, Donots, Dropkick Murphys, Element Of Crime, Faithless, Florence + The Machine, FM Belfast, Frank Turner, Kashmir, La Brass Banda, La Roux, LCD Soundsystem, Mando Diao, Massive Attack, Moneybrother, Phoenix, Porcupine Tree, Shout Out Louds, Skunk Anansie, Stone Temple Pilots, Tegan And Sara, The Gaslight Anthem, The Get Up Kids, The Hold Steady, The Prodigy, The Specials, The Strokes, The Temper Trap, The xx, Timid Tiger, Turbostaat, Two Door Cinema Club, Vampire Weekend, We Are Scientists, White Lies u. v. a.

In bewährter Tradition wird das Hurricane auch dieses Jahr von der Telekom als Hauptsponsor begleitet. Und nicht nur das, im Zuge dessen verlost Intro zusammen mit der Telekom 1x2 Tickets für das Festival inklusive eines besonderen Bonbons: Ihr dürft auf den Front-Of-House Tower direkt gegenüber der Hauptbühne und aus königlicher Perspektive Headliner wie Beatsteaks oder Strokes anschauen. Dazu verlosen wir noch das Vivaz Handy von Sony Ericsson, mit dem ihr vor Ort Videos in HD-Qualität aufnehmen und gleich sofort ganz komfortabel im 16:9 Kinoformat anschauen könnt. Einfach eine E-Mail mit dem Stichwort »König von Hurricane« an verlosung@intro.de. Weitere Infos findet ihr unter www.telekom.de/young!

TAUBERTAL
EIGEN UND BEWÄHRT

Es gibt einen Grund zu feiern: Das Taubertal wird 15! Seit Jahren gehört das in Rothenburg ob der Tauber gelegene Festival zu den Konstanten des deutschen Open-Air-Kalenders. Immer wieder schafften es die Organisatoren, hochkarätige Acts in die Provinz zu lotsen und gleichzeitig einen eigenen Charakter zu bewahren. Mit Bela B, Fettes Brot oder The Hives sind auch dieses Jahr eine Menge Künstler dabei, die jedes Festivalpublikum verlässlich zum Kochen bringen.

Taubertal » 13.-15.08. Rothenburg ob der Tauber, Eiswiese » Bad Religion, Bela B. Y Los Helmstedt, Blood Red Shoes, Donots, Emil Bulls, Fettes Brot, Friska Viljor, Grand Avenue, Irie Révoltés, Jan Delay & Disko No. 1, Lagwagon, Livingston, Mad Caddies, No Use For A Name, Shantel & Bucovina Club Orkestar, Skunk Anansie, The Gaslight Anthem, The Hives, Turbostaat, We Were Promised Jetpacks u. v. a.

OMAS TEICH
GROSSMUTTERS GARTEN

In Ostfriesland, dort, wo es schneidig weht und gerne regnet, ist es noch mal eine ganze Spur schwieriger als sonst wo, ein gelungenes Festival auf die Beine zu stellen. Deshalb ist es umso bemerkenswerter, dass das Omas Teich trotz mancher Schlammschlacht in den letzten Jahren zu einer echten Erfolgsgeschichte avanciert ist. Für die diesjährige Ausgabe hat man sich vergrößert, es gibt eine zweite Bühne und ein neues Gelände. Auf daß der besondere Eastfrisian Style weiter lebe!

Omas Teich » 30.-31.07. Großefehn, Neues Festivalgelände » Alias Caylon, Biffy Clyro, Captain Planet, Fettes Brot, Friska Viljor, Frittenbude, Hellsongs, Johnossi, Jupiter Jones, Kettcar, Long Distance Calling, Nada Surf, Scumbucket, Supershirt, The Black Box Revelation, The Picturebooks, Tim Neuhaus, Trip Fontaine u. v. a.

VOM festivalguide UND 11FREUNDE EMPFOHLEN:

BOLZEN BIER ON TOUR 2010

VON MAI BIS SEPTEMBER

28.-29. Mai Abifestival Lingen (Ems)

11. Juni -11. Juli
11 Freunde WM Quartier Rheine ("Onkel Rock")

11. Juni -11. Juli
11 Freunde WM Quartier Lingen ("Koschinski")

26. Juni Vainstream Festival Münster

10.-11. Juli
Wedding Dress#5 Berlin Fashionweek

23.- 24. Juli
"APPLETREEGARDEN" FESTIVAL Diepholz

29.-31. Juli Rock Area Festival Loreley

30.-31. Juli Krach am Bach Beelen

06.-07. August Rüt'n'Rock Festival Haren (Ems)

07. August LokPop Festival Osnabrück

20.-21. August
Frog Rock Q Festival Quakenbrück

04. September
Trosse-Kult Festival Rheine-Mesum

HELLES VOLLBIER · GEBRAUT IN BAYERN

WWW.BOLZEN-BIER.DE

Erhältlich in ausgewählten Gastronomien, Online und ab sofort in allen BIG BOX Getränkefachmärkten.

EXIT FESTIVAL
8-11 JULI

FESTUNG PETROVARADIN
NOVI SAD
SERBIEN
2010

The chemical brothers · FAITH NO MORE
MIKA · MISSY ELLIOTT · PLACEBO
BAD BRAINS · BEHEMOTH
CATHEDRAL · CHROMEO · CRYSTAL CASTLES
DAVID GUETTA · DOES IT OFFEND YOU, YEAH?
DJ SHADOW · KLAXONS · LCD SOUNDSYSTEM
MIIKE SNOW · PENDULUM LIVE
RICARDO VILLALOBOS · RÖYKSOPP
SUICIDAL TENDENCIES · THE EXPLOITED
THE HORRORS · YEASAYER ...

INFOS ZU CAMPING, HOTELS, HOSTELS & SHUTTLE-SERVICE
AB FLUGHAFEN BELGRAD UND BUDAPEST
exittrip.org & eufest.com

96€ +VVK+CAMPING
etickets.to/exit
exitfest.org

Karrera Klub
Di.01.06.10 Magnet Club 21h
WHITE RABBITS
Mi.02.06.10 Comet Club 21h
BAND OF SKULLS
Mi.02.06.10 Bang Bang Club 21h
FRONTIER RUCKUS
Do.03.06.10 Comet Club 21h
JOY FORMIDABLE
Sa.05.06.10 Bang Bang Club 23h
SIAN ALICE GROUP
Sa.12.06.10 Magnet Club 23h
THE GHOST
Do.17.06.10 Comet Club 21h
JOHN GRANT
Sa.19.06.10 Lido 23h
KELLERMENSCH
Fr.02.07.10 Comet Club 21h
THE MIDDLE EAST
Mo.05.07.10 Comet Club 21h
HERE WE GO MAGIC
Mi.11.08.10 Lido 21h
JENS LEKMAN
Fr.13.08.10 Roxis 23h
THE CHEEK
Mi.24.11.10 Maria 21h
TWO DOOR CINEMA CLUB
Mo.06.12.10 E-Halle 21h
MGMT
www.karreraklub.de tickets

ATLANTIK Freiburg
27/05 Neue Literaturhelden
SLAM POETRY
Moderation: Sebastian 23
30/05 US Punkrock aus New Jersey
C.AARMÉ
+ Support
06/06 Zouk / Gipsy / Folk
THE DEAD BROTHERS
+ Guest
10/06 Punk / Drum&Bass
GUTS PIE EARSHOT
+ Guest
24/06 Neue Literaturhelden
SLAM POETRY
Moderation: Sebastian 23
www.cafe-atlantik.de

Konzertbüro SCHONEBERG
JÓNSI
31.05.10 · Köln, Live Music Hall
FRONTIER RUCKUS
01.06.10 · Köln, Studio 672
BAND OF SKULLS
03.06.10 · Köln, Gebäude 9
THE JOY FORMIDABLE
07.06.10 · Köln, Studio 672
THE HOLD STEADY
15.06.10 · Köln, Gebäude 9
JOHN GRANT
15.06.10 · Köln, Studio 672
THE TEMPER TRAP
21.06.10 · Köln, Live Music Hall
THE MIDDLE EAST
01.07.10 · Köln, Studio 672
FAT FREDDYS DROP
24.08.10 · Köln, Live Music Hall
DEICHKIND u.a.
Benefiz-Gala für Sebis Familie
18.09.10 · Oberhausen, Arena
WILCO
20.09.10 · Düsseldorf, Tonhalle
WIR SIND HELDEN
31.10.10 · Köln, E-Werk
02.11.10 · Dortmund, Westfalenh. 2
01805-570000 · www.schoneberg.de

DIRK BECKER ENTERTAINMENT
IDOL
08.07.10 Bonn Museumsmeile
LIMP BIZKIT
05.09.10 Düsseldorf Philipshalle
JAPAN ANIME LIVE
27.10.10 Düsseldorf Philipshalle
JOE JACKSON LIVE 2010
08.11.10 Köln Gloria
Karten an den bekannten VVK-Stellen.
Ticket Hotline 01805-570000 14 Ct./Min., Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min..
www.eventim.de

06+0710
KARLSTORBAHNHOF
SO 20.06. THE TEMPER TRAP
FR 04.06. BAMBULE
MO 07.06. BAND OF SKULLS
MI 09.06. WILLIAM FITZSIMMONS
SUPPORT: LAURA DISTASI OF MEASURE
DO 10.06. ZÉLIA FONSECA
FR 11.06. MAHOTELLA QUEENS
SA 12.06. ROLLERCOASTER
SA 19.06. UV-KLUB
SO 20.06. THE TEMPER TRAP
SA 26.06. SISTER FA
FR 30.07. ENDLESS SUMMER III
PART ONE
SA 31.07. CHOP SUEY CLUB BOAT-PARTY MIT EROBIQUE (LIVE)
SA 31.07. ENDLESS SUMMER III
PART TWO
HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de
6/10
3 Urlaub in Polen
10 Jan Plewka (Selig) singt Rio Reiser
18 DISKO No. 1 mit Gast-DJ Thorsten Neuhaus (1Live)
25 „All Inclusive" - Party mit Live-Act Nachlader und die DJs Shokkaboy / Nachlader Soundsystem

proton booking & management
Bratze (Audiolith)
28.05. Kassel - Frühlingsfest
29.05. Lingen - Abifestival
04.06. Ellersdorf - Wilwarin Festival
05.06. Lüneburg - Lunatic Festival
18.06. Neuhausen o.E. - Southside
19.06. Hof - In.die Festival
20.06. Scheeßel - Hurricane
10.07. Görlitz - La Pampa
15.07. Gräfenhainichen - Melt
31.07. Dortmund - Juicy Beats
präsentiert von ByteFM, Opak & Intro
My Awesome Mixtape (Rewika)
29.05. Neustrelitz - Immergut
präsentiert von: Intro, Opak, ByteFM, motor.de & flamingyouth.de
She's All That (Alive)
26.05. Cottbus - Campus Open Air
03.07. Karlsruhe - Uni
10.07. Kassel - Bolz WM
24.07. Pösinger Open Air
31.07. Trebur - Open Air
Artistroster:
22 Pistepirkko · The Bambi Molesters · The Banshee · Barbara Morgenstern · BigBang · Bondage Fairies · Bratze · Der Tante Renate · Turner Cody · Kafkas · Mattias Hellberg & The White Moose · Misses Next Match · Mondo Fumatore · My Awesome Mixtape · Quit Your Dayjob · She's All That · Spillsbury · Sukilove Testsieger · Urlaub in Polen · Yucca
Autoren: 11 Freunde · Dirk Bernemann · Oliver Uschmann · Mischa Sarim-Verollet
www.proton-team.com

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58
Di. 01.06. The Phenomenal Handclap Band (USA) + Alcoholic Faith Mission (DK)
Mi. 02.06. Jack Oblivian + Harlan T. Bobo + The Mojomatics (ITA)
Sa. 05.06. An Horse (AUS) + A Young Heart [Pale, Klee - members] (D)
So. 06.06. Band Of Skulls (UK) + Turbo Fruits (USA) [ex- Be Your Own Pet]
Di. 08.06. Universal Congress Of (USA) + Saccharine Trust (USA)
Mi. 09.06. Gary [feat. Robert Stadlober] (D) + Punk'd Royal (D)
Do. 17.06. Asaf Avidan & The Mojos (ISR)
Sa. 02.07. Radare (D) + Rollergirls (D)
Mo. 05.07. Shantel + Bucovina Club Orkestar (D) ZUSATZSHOW
Di. 13.07. Mewithoutyou (USA) + Lingby (D)
Sa. 17.07. Wavves (USA)
So. 18.07. Dead Western (USA) + Raketensommer (D) @ Fachwerk
JEDEN 1.SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de
KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H
(FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

MAGNET CLUB BERLIN

Juni 2010

01.06. / 20:00 White Rabbits live

02.06. / 20:00 Ra-mus Kellermann live

04.06. / 23:00 Whip It Good - CLUB NME

05.06. / 22:00 unclesally's party

11.06. / 20:00 RX Bandits live

11.06. / 23:00 musikexpress.klub

12.06. / 23:00 Karrera Klub

17.06. / 23:00 John Grant at Thursday's Child

18.06. / 22:00 Introducing with Teenagers In Tokyo 1000 Robota James Vuill

19.06. / 22:00 Motor Club

21.06. / 20:00 Ash live

25.06. / 23:00 Rockbar Spezial

01.07. / 20:00 Alexisonfire live

Jeden Dienstag / 23:00 Rockbar Rock, Punk, Emo, HC, Disko

Jeden Donnerstag / 23:00 Thursday's Child Indie, Brit, Pop, Electro, Wave

WWW.MAGNET-CLUB.DE

FZW

DI 01.06. THE BASEBALLS
DO 03.06. CAMPUS AHOI – DIE STUDENTENPARTY
FR 04.06. SABOTAGE PARTY HOSTED BY VISIONS PRES.: THE SOUNDS, CRIME IN STEREO, PHILADELPHIA GRAND JURY
SA 05.06. JUICY BEATS CLUBBING
SO 06.06. ROCKSTAGE VOL.13 PRES.: FREEFALL, NO SON, 2BEATSBREAK, VOXBLENDER, RASENDER STILLSTAND
MO 07.06. THE OCEAN & SUPPORT
MI 09.06. LAUSCHER PRES.: DIE LAUSCHER LOUNGE MIT: DIRK BERNEMANN & TOBI KATZE, MUSIK: DJ TIMMI
DO 10.06. CAMPUS AHOI MEETS EMIL FIGGE!
SA 12.06. 30+ ROCK – TOO OLD TO DIE YOUNG
SO 13.06. FUSSBALL GUCKEN: DEUTSCHLAND – AUSTRALIEN
DO 17.06. CAMPUS AHOI – DIE STUDENTENPARTY
FR 18.06. FUSSBALL GUCKEN: DEUTSCHLAND – SERBIEN
FR 18.06. FIRESTARTER
SA 19.06. GOOD TIMES
MI 23.06. FUSSBALL GUCKEN: DEUTSCHLAND – GHANA
DO 24.06. CAMPUS AHOI – DIE STUDENTENPARTY
FR 25.06. SOUNDS UNITED PART3
SA 26.06. FZW-CLUBNIGHT
MO 28.06. STEREOPHONICS

VORSCHAU:
02.07. ≫ CLUB SABOTAGE PRES.: JULIETTE LEWIS // 03.06. & 04.07. ≫ GET ON STAGE // 05.07. ≫ BARONESS // 31.07. ≫ FZW STAGE AUF DEM JUICY BEATS MIT: NOUVELLE VAGUE, ZOOT WOMAN, TURBOSTAAT, AUDIOLITH MATINEE (FRITTENBUDE, EGOTRONIC, BRATZE), PTTRNS // 03.08. ≫ BAD RELIGION // 15.08. ≫ PUBLIC IMAGE LIMITED FEAT. JOHN LYDON // 08. & 09.09. ≫ SERDAR SOMUNCU // 29.11. ≫ ALTER BRIDGE

RITTERSTRASSE 20
DORTMUND-CITY
TICKETS AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN
WWW.FZW.DE

Stadt Dortmund Jugendamt

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

01.06. BROTFABRIK 20.00 XIU XIU
06.06. BROTFABRIK 20.00 FLORIAN HORWATH
06.06. HAFEN 2 21.00 THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
07.06. BROTFABRIK 20.00 ROMAN FISCHER
09.06. MOUSONTURM 20.00 AXEL HACKE
21.06. MOUSONTURM 21.00 TEGAN & SARA
05.07. MOUSONTURM 21.00 BROKEN SOCIAL SCENE + MIDLAKE
15.07. BROTFABRIK 20.00 TAMIKREST & DIRTMUSIC
27.07. PALMENGARTEN 19.00 STAFF BENDA BILILI
01.08. JAZZ IM MUSEUM 11.00 ANDROMEDA MEGA EXPRESS ORCHESTRA
03.08. PALMENGARTEN 19.00 HANGGAI
08.08. JAZZ IM MUSEUM 11.00 SIDSEL ENDRESEN & HAKON KORNSTAD
10.08. PALMENGARTEN 19.00 KROKE
15.08. JAZZ IM MUSEUM 11.00 PORTICO QUARETET
17.08. PALMENGARTEN 19.30 BUIKA
21.09. MOUSONTURM / STUDIO 21.00 SUPERPUNK
23.09. MOUSONTURM / STUDIO 21.00 KRISTOF SCHREUF
27.09. BROTFABRIK 20.00 LA BRASS BANDA
28.09. BROTFABRIK 20.00 LA BRASS BANDA
21.10. BROTFABRIK 20.00 FERTIG, LOS!
17.11. MOZARLSAAL ALTE OPER 20.00 QUADRO NUEVO
16.12. BROTFABRIK 20.00 MARDI GRASS BB.
27.12. MOUSONTURM 20.00
28.12. MAX GOLDT
18.01. MOUSONTURM 20.00 WIGLAF DROSTE

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE

INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO

WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Sa. 29.05.2010 | Luxor, Köln
DONOTS
Mo. 31.05.2010 | Luxor, Köln
WHITE RABBITS
Di. 01.06.2010 | Luxor, Köln
TOKYO POLICE CLUB
Di. 01.06.2010 | MTC, Köln
ROMAN FISCHER
Mi. 02.06.2010 | Gebäude 9, Köln
AN HORSE
special guest: A Young Heart
Fr. 04.06.2010 | Blue Shell, Köln
SIAN ALICE GROUP
Sa. 05.06.2010 | Gloria, Köln
CURSE
MIT KOOL DJ GQ
Mo. 07.06.2010 | Gebäude 9, Köln
THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
Di. 08.06.2010 | Luxor, Köln
SCOUTING FOR GIRLS
Sa. 12.06.2010 | Gloria, Köln
RICHARD ASHCROFT
& The United Nations Of Sound

Di. 15.06.2010 | Luxor, Köln
THE GET UP KIDS
Di. 15.06.2010 | Underground, Köln
Y & T
Sa. 19.06.2010 | Luxor, Köln
ANATHEMA
So. 20.06.2010 | Underground, Köln
KMFDM
Do. 24.06.2010 | Luxor, Köln
(Nachholtermin vom 15.05.)
ASH
Di. 29.06.2010 | Essigfabrik, Köln
COHEED AND CAMBRIA
special guest: Horse The Band
Di. 20.07.2010 | Gloria, Köln
MORCHEEBA
Sa. 02.10.2010 | Live Music Hall, Köln
LIFEHOUSE
plus special guest
Sa. 06.11.2010 | Live Music Hall, Köln
ALTER BRIDGE
Fr. 19.11.2010 | Bürgerh. Stollwerck, Köln
MONSTERS ARE BACK
MIT DIRTY DEEDS´79 & KISSIN TIME

Sa. 12.06.2010 | Lanxess Arena, Köln (Vormals am 02.05. - Palladium)
Fettes / Brot
plus special guest

Di. 15.06.2010 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
(Kombiticket mit INFECTIOUS GROOVES erhältlich)
SUICIDAL TENDENCIES
special guest: The Inspector Cluzo

Mi. 16.06.2010 | Bürgerhaus Stollwerck, Köln
(Kombiticket mit SUICIDAL TENDENCIES erhältlich)
INFECTIOUS GROOVES
special guest: The Inspector Cluzo

Mo. 26.07.2010 | Live Music Hall, Köln
Di. 03.08.2010 | FZW, Dortmund
BAD RELIGION

Mi. 25.08.2010 | E-Werk, Köln
SERJ TANKIAN

Do. 26.08.2010 | E-Werk, Köln
The xx

Sa. 11.09.2010 | Freilichtbühne Loreley, St. Goarshausen
XAVIER NAIDOO

Sa. 09.10.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
BLIND GUARDIAN
special guests: Enforcer, Steelwing

So. 21.11.2010 | König Pilsener Arena, Oberhausen
Mi. 24.11.2010 | Lanxess Arena, Köln
DIE FANTASTISCHEN VIER

So. 12.12.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
THE BOSSHOSS
Low Voltage

KölnTicket 0221-2801

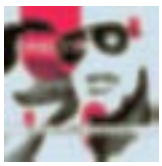
prime entertainment
www.prime-entertainment.de

ALL THE NEXT NO. 184 » 28.06.2010
M.I.A., TRACEY THORN, CRYSTAL CASTLES, NORMAN PALM, SCISSOR SISTERS, HORSE MEAT DISCO, THE GASLIGHT ANTHEM, ARIEL PINK, WE ARE SCIENTISTS, WOLF PARADE

Dein Festival, Dein Ticket!

Ticketmaster: Der offizielle Ticket-Partner von Intro und Festivalguide

ticketmaster
KARTENHAUS



MELT! FESTIVAL 2010
BANDS: KINGS OF CONVENIENCE, TOCOTRONIC, MASSIVE ATTACK, THE XX, UVM.
16.07.10 - 19.07.10 GRÄFENHAINICHEN

OPEN FLAIR FESTIVAL 2010
BANDS: BELA B, THE HIVES, FETTES/BROT, JAN DELAY & DISKO NO.1, UVM.
13.08.10 - 15.08.10 ESCHWEGE

DOCKVILLE FESTIVAL 2010
BANDS: JAN DELAY & DISKO NO.1, KLAXONS, WIR SIND HELDEN, PORTUGAL. THE MAN, UVM.
13.08.10 - 15.08.10 HAMBURG

UELZEN OPEN AIR
BANDS: FANTA 4, ICH + ICH, CULCHA CANDELA, STANFOUR, DOLL & THE KICKS, UVM.
14.08.10 UELZEN

SPLASH FESTIVAL 2010
BANDS: NAS & DAMIAN „JR. GONG" MARLEY, WU-TANG CLAN, KOOL SAVAS, GENTLEMAN UVM.
23.07.10 - 25.07.10 GRÄFENHAINICHEN

REEPERBAHN FESTIVAL 2010
BANDS: CAPTAIN PLANET, MARIT LARSEN, FEHLFARBEN, BABYLON CIRCUS, HANS UNSTERN UVM.
23.-25.09.10 HAMBURG

LOKPOP OPEN AIR
BANDS: PORTUGAL. THE MAN, ASAF AVIDAN & THE MOJOS, MATT & KIM, FRITTENBUDE, YOUNG REBEL SET UVM.
07.08.10 OSNABRÜCK

TAUBERTAL FESTIVAL
BANDS: BELA B, BLOOD RED SHOES, THE GASLIGHT ANTHEM, THE HIVES, UVM.
13.08.10 - 15.08.10 ROTHENBURG OB DER TAUBER

THE 25TH SUMMERJAM FESTIVAL
BANDS: NAS & DAMIAN "JR. GONG" MARLEY, GENTLEMAN, NNEKA, SHABBA RANKS, UVM.
02.07.10 - 04.07.10 KÖLN

ROCCO DEL SCHLACKO FESTIVAL 2010
BANDS: THE HIVES, FETTES/BROT, BAD RELIGION, WIR SIND HELDEN, UVM.
13.08.10 - 15.08.10 PUETTLINGEN-KOELLERBACH

SERENGETI-FESTIVAL 2010
BANDS: PAPA ROACH, FLOGGING MOLLY, SKINDRED, MONSTERS OF LIEDERMACHING, UVM.
16.07.10 - 17.07.10 HOLTE-STUKENBROCK

ROCKEN AM BROCKEN
BANDS: BRATZE, GISBERT ZU KNYPHAUSEN, ITCHY POOPZKID, TOS, UVM.
30.07.10 - 31.07.10 ELEND IM HARZ

JUICY BEATS 15
BANDS: TOCOTRONIC, 2MANYDJ'S, ZOOT WOMAN, BRATZE, UVM.
31.07.10 DORTMUND

BOOTBOOHOOK FESTIVAL 2010
BANDS: HOT CHIP, THE NOTWIST, THE GO! TEAM, DIE STERNE, UVA.
20.08.10 - 21.08.10 HANNOVER

FORCE ATTACK 2010
BANDS: DIE SKEPTIKER, DRITTE WAHL, DISCHARGE, CRUSHING CASPARS UVM.
30.7.-1.8. KLINGENDORF BEI ROSTOCK

BERLIN FESTIVAL
BANDS: LCD SOUNDSYSTEM, FEVER RAY, CARIBOU, LES PETIT PILOUS, ATARI TEENAGE RIOT UVM.
10–11.9.10 BERLIN

HEIMSPIEL IN STUTTGART 2010
BANDS: DIE FANTASTISCHEN VIER, ICH+ICH, MILOW, CAMOUFLAGE UVM.
24.07.10 STUTTGART

CHECKT AUCH DIE „2 FOR 1"-AKTION FÜR ALLMAXX-MITGLIEDER IM RAHMEN DER „FESTIVALWOCHEN" AUF ALLMAXX.DE AB DEM 19.05.10!

AUSSERDEM: **LUNATIC FESTIVAL 2010** 05.06.10 LÜNEBURG BANDS: LOOPTROOP ROCKERS, WE HAVE BAND, BRATZE WHO KNEW, DIE CHUCKS **BLACKFIELD FESTIVAL 2010** 12.06.10 - SO 13.06.10 GELSENKIRCHEN BANDS, FRONT 242, UNHEILIG, SUBWAY TO SALLY, OOMPH!, UVM. **+++ ROCK-A-FIELD OPEN AIR 2010** 27.06.10 ROESER – LUXEMBURG BANDS: THE PRODIGY, GOSSIP, KASABIAN, DEFTONES, JAN DELAY, UVA. **+++ ROCK AM BACH 2010** 09.07.10 - 10.07.10 ST. WENDEL BANDS: FLOGGING MOLLY, KILLSWITCH ENGAGE, WIZO, SUICIDAL TENDENCIES, UVM. **+++ APPLETREE GARDEN FESTIVAL** 23.07.10 - 24.07.10 DIEPHOLZ BANDS: STOMPIN' SOULS, BRATZE, WE WERE PROMISE JETPACKS, UVM. **+++ AMPHI FESTIVAL 2010** 24.07.10 KÖLN BANDS: AND ONE, ANNE CLARK, VNV NATION, ASP, UVM. **+++ FÄHRMANNSFEST 2010** 30.07.10 - 01.08.10 HANNOVER BANDS: BIRTH CONTROL, DIE APOKALYPTISCHEN REITER, DIE HAPPY, KARAMELO SANTO, UVM. **+++ 12. ENDLESS SUMMER OPENAIR** 12.08.10 - 14.08.10 TORGAU BANDS: MADBALL, COCKSPARRER, DEADLINE, UVM. **+++ 4. SPIRIT FROM THE STREET FESTIVAL** 03.09.10 - 05.09.10 MAGDEBURG BANDS: WIZO, SLIME, DICIPLINE, DRITTE WAHL, UVM.

+++ MEHR AUF WWW.TICKETMASTER.DE +++ MEHR AUF WWW.TICKETMASTER.DE +++

Alle Angaben sind unverbindlich und ohne Gewähr.

Tickets: **www.ticketmaster.de**
☎ 01805 - 969 0000
(0,14 €/Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 €/Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)
und in allen Ticketmaster-Vorverkaufsstellen
Frage ausdrücklich nach Ticketmaster-Tickets - immer das Original!

Tickets jetzt günstig sichern!

Deine Mutter sagt: Festivals sind

zu laut, zu dreckig und viel zu wild.

Ruf sie doch kurz an, um ihr zu sagen, dass sie vollkommen recht hat.

Mit den günstigen Friends Mobilfunk-Tarifen durch den Festivalsommer 2010. Mehr Infos unter www.telekom.de/young

Erleben, was verbindet.

* Das Angebot gilt für alle 18- bis 25-Jährigen und für Studenten bis 29 Jahre in Verbindung mit dem Abschluss eines Telekom Mobilfunk-Vertrages in den Tarifen Max Flat Friends, Combi Flat Friends, Relax Friends, Combi Relax Friends und Complete Friends mit einer Mindestlaufzeit von 24 Monaten. Alle Tarifdetails unter www.telekom.de/young und im Telekom Shop.